Das

belletristische Ausland,

herausgegeben

von

Carl Spindler.

Kabinetsbibliothek

der

classischen Romane aller Nationen.

468ster bis 470ster Band.

Enthält:

Tom Burke.

Erstes bis drittes Bändchen.

Jeder Band kostet 6 Kreuzer oder 2 Neugroschen.

Stuttgart.
Verlag der Franckh'schen Buchhandlung.
1845.

Das

belletristische Ausland,

herausgegeben

von

Carl Spindler.

Kabinetsbibliothek

der

classischen Romane aller Nationen.

468ster bis 470ster Band.

Enthält:

Tom Burke.

Erstes bis drittes Bändchen.

Jeder Band kostet 6 Kreuzer oder 2 Neugroschen.

Stuttgart.
Verlag der Franckh'schen Buchhandlung.
1845.

Das

belletristische Ausland,

herausgegeben

von

Carl Spindler.

Kabinetsbibliothek

der

classischen Romane aller Nationen.

468ster bis 470ster Band.

Enthält:

Tom Burke.

Erstes bis drittes Bändchen.

Jeder Band kostet 6 Kreuzer oder 2 Neugroschen.

Stuttgart.
Verlag der Franckh'schen Buchhandlung.
1845.

be

Das

belletristische Ausland,

herausgegeben

von

Carl Spindler.

Kabinetsbibliothek

der

classischen Romane aller Nationen.

468ster bis 470ster Band.

Enthält:

Tom Burke.

Erstes bis drittes Bändchen.

Jeder Band kostet 6 Kreuzer oder 2 Neugroschen.

Stuttgart.

Verlag der Franckh'schen Buchhandlung.

1845.

P.o.angl. 205 f-116

B

Sämmtliche Werke

von

Charles Lever.

Deutsch

von

Gottlob Fink.

Stuttgart.
Verlag der Franckh'schen Buchhandlung.
1845.

Unsere Tischgenossenschaft.

Von

Charles Lever.

(Harry Lorrequer.)

Aus dem Englischen übersetzt

von

Gottlob Fink.

II.

Tom Burke.

Erstes bis drittes Bändchen.

Stuttgart.
Verlag der Franckh'schen Buchhandlung.
1845.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Tom Burke.

Ein Roman

aus der napoleon'schen Zeit.

Von

Charles Lever.

Aus dem Englischen übersetzt

von

Gottlob Fink.

Erster bis dritter Theil.

Stuttgart.
Verlag der Franckh'schen Buchhandlung.
1845.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

An Miß Edgeworth.

Madame!

Diesen schwachen Versuch, das französische Militärleben während der kurzen, aber ruhmvollen Periode des Kaiserreichs zu schildern, bitte ich um Erlaubniß, Ihnen zu weihen. Wäre die Szene dieses Buches, wie die meiner früheren, hauptsächlich in Irland gelegen, so hätte ich meine Unterlegenheit zu tief gefühlt, um einen solch anmaßlichen Schritt zu wagen. So wie es steht, war ich der Mängel meines Werkes nie deutlicher bewußt, als jetzt, da ich dasselbe Ihnen widme; aber ich kann der Versuchung nicht widerstehen, auch so in Verbindung mit einem Namen zu treten, der in der Literatur meines Landes der erste ist.

Noch einen andern Beweggrund will ich nicht verhehlen — den glühenden Wunsch, den ich hege, Sie zu versichern, daß Sie unter den Tausenden, die Sie durch Ihre Schriften besser, weiser und

glücklicher gemacht haben, Keinen finden können, der auf das gemeinsame Band des Vaterlandes, das uns umschlingt, stolzer ist, oder Ihre Güte und Ihren Genius aufrichtiger bewundert, als

Ihr
ergebener und gehorsamer Diener

Charles J. Lever.

Temple-Ogue, den 25. Nov. 1843.

Unsere Tischgenossenschaft.

Von

Harry Lorrequer.

Tom Burke.

„Der Marsch, die Heerschau und die Nacht
    Ringsum das Bivouak —
Der Zug der Truppen in die Schlacht —
    Der hitzige Attack —
Das Sturmgeschrei, das Donnergeroll
    Aus blitzendem Feuerschlund
Ueber Felder von Blut und Leichen voll,
    Ueber rossezerstampften Grund —
Das war sein Ruhm — —“

Der Geächtete.

Vorrede-Brief von Mr. Burke.

Mein theurer O'Flaherty!

Es scheint, daß die Reihe des Verschlungenwerdens jetzt an mich kommen soll. Nun, sei es so; Sie sollen meine Geschichte haben wie sie ist. Nur Eines möchte ich mir ausbedingen — daß Sie Ihre Leser von der Meinung abbringen, das ihnen vorliegende Leben sei ein Leben voll Freude oder hohem Gewinn gewesen. Ich möchte hier einige moralische Betrachtungen anstellen über versäumte Gelegenheiten und mißverstandene Meinungen; aber da ich im Begriffe bin, Ihnen meine Erzählung zu übergeben, so darf die Moral, wenn eine darin liegt, nicht anticipirt werden.

Ich glaube sonst nichts vorausschicken zu müssen, als daß in meiner Erzählung, wenn auch nicht viel Witz, doch einige Warnung liegt; und, wie Bob Lambert dem Henker bemerkte, der für seine Hinrichtung den Strick einseifte: „auch das ist ein Trost.“ Wenn also unser Freund Lorrequer so gütig sein wird, mein Debut zu erleichtern, so gebe ich ihm vollkommene Freiheit, mich zurechtzuschneiden, wenn es ihm beliebt, und bin wie immer

Ihr

Tom Burke.

Erstes Kapitel.

Ich selbst.

Es war am Schlusse eines kalten, rauhen Januar-Tages — an der Jahreszahl ist nichts gelegen — als man die Galway-Post langsam durch jene lange und düstere Ebene dahinfahren sah, welche, sowie man sich der „hold Stadt Athlone" nähert, der Schannon begränzt. Die dampfenden Reisemäntel und tropfenden Regenschirme, die auf jeder Seite niederhingen, bedeuteten einen schweren Regentag, während die mit Koth bespritzte Außenseite der Kutsche grundlose Wege vermuthen ließ, was denn auch die abgematteten Pferde nur zu sehr bestätigten. Wenn die Außensitzenden mit ihren tief herabgedrückten Hüten und gegen den schneidenden Wind gebogenen Köpfen einen durchaus nicht komfortabeln Anblick darboten, so hatten auch die inwendig, welche kaum durch das trübe Glas blicken konnten, wenig Augenweide; ihre flanellenen Schlafmützen und rothen Nachtröcke konnte man nur in seltenen Augenblicken sehen, wenn sie einen Blick auf die traurige Gegend warfen, worauf sie wieder in die Kutsche zurücksanken, um über ihren trüben Gedanken zu brüten, oder im glücklichen Falle vielleicht zu schlummern.

Im Coupe neben dem Condukteur fuhr Einer, dessen wohlbeleibte Gestalt und rothe Wangen von dem scharfen Wind, vor dem sich seine Gefährten zusammenkauer-

ten, nichts zu fühlen schienen. Eine wachstaffetne Reisemütze, unter dem Kinn festgebunden, und ein weiter Mantel von blauem Tuch bezeichneten ihn als einen Soldaten, selbst wenn der zuversichtliche Ton seiner Stimme und eine gewisse leichte Haltung seines Kopfes den scharfsichtigen Beobachter nicht auf dieselbe Vermuthung gebracht hätte.

Weit entfernt, durch den langen Regentag oder durch die trübselige Umgebung rechts und links gebeugt oder verstimmt zu sein, leuchtete sein dunkles Auge so glänzend unter dem Rand seiner Kappe hervor und strahlte sein röthliches Gesicht so fröhlich, als wenn die Natur alle Reize des Wetters und der Landschaft vor ihm ausgegossen hätte, um ihn zu grüßen und zu erfreuen.

Er vertrieb sich die Zeit, indem er bald den Conducteur über die verschiedenen Personen befragte, deren Güter auf beiden Seiten lagen, über den Namen eines armen Weilers oder eines geringen Dorfes, bald einige Verse eines alten Soldatenliedes vor sich hinsummte; zur Abwechslung jedoch warf er auch hie und da einem gaffenden Landmädchen, wenn es mit nichtssagendem Blicke der vorüberfahrenden Kutsche nachstarrte, einen artigen Gruß zu. Aber seine Hauptbeschäftigung schien darin zu bestehen, daß er mit dem einen Flügel seines weiten Mantels die Gestalt eines kleinen Knabens bedeckte, der an seiner Seite schlummerte, und dessen Kopf bei jedem Stoß der Kutsche hart an seinen Arm anstieß.

„Und so wäre denn das dort Athlone, sagt Ihr?" sprach der Kapitän; denn dieß war er. „Die holde Stadt Athlone, oho! Gut, sie könnte ja noch elender sein. Zehn Jahre hab' ich in Afrika zugebracht, an der brennenden Küste, wie sie's nennen: da braucht Ihr kein Feuer, um Euer Fleisch zu kochen; nur zehn Minuten legt Ihr's vor die Sonne, Scherz bei Seite, und der Braten ist fertig; Alles wahr, beim Jupiter! Sachte,

sachte, mein junger Freund, oder Du drückst uns beide hinaus! Und woherum ist er daheim, Condukteur?"

„So vielleicht anderthalb Meilen von hier," versetzte der mürrische Condukteur.

„Armer, kleiner Kerl, wie ihm der Schlaf schmeckt! Sie tragen gewiß nicht viel Sorge um ihn, sonst hätten sie ihn nicht da oben herauf geladen, in solch' einem Wetter, und noch dazu ohne eine ordentliche Decke. Heda, Tom, mein Junge, wach auf, Du bist nicht mehr weit von daheim. Träumst Du von Plumbpudding, und vom Pony, und vom großen Hühnerhund — he?"

„Bscht!" sagte der Condukteur leise wispernd. „Sein Vater ist am Sterben, und sie haben ihn aus der Schule kommen lassen, damit er ihn noch einmal sehen kann."

Der gellende Schall des Horns erweckte mich jetzt völlig aus dem halbträumerischen Schlummer, worin ich dem angeführten Gespräch zugehört hatte; ich setzte mich auf und schaute mich um. Ja, Leser, mein unwürdiges Selbst war es, das sich damals an einem so holden Traum von Heimath und Feiertagen ergötzte, wie nur jemals einer die Nachtwache eines Schulbuben gesegnet hat. Obgleich meine Augen offen waren, so dauerte es noch einige Minuten, bevor ich mich sammeln konnte, um zu begreifen, wo ich war. Meine Sinne waren durch die Kälte abgestumpft und meine durchnäßten Glieder waren steif und krampfig; denn der würdige Kapitän, dessen Menschlichkeit ich einen Theil seines Mantels verdankte, war erst spät am Tag in die Kutsche gestiegen, und während des ganzen Morgens war ich dem unbarmherzigsten Regen und Gestöber ausgesetzt gewesen.

„Hier seid Ihr!" sagte der rauhe Condukteur, als die Kutsche hielt, um mich herauszulassen. „Hier, vermuth' ich, wird es nicht nöthig sein, mit dem Horn zu blasen."

Dieß war eine Anspielung auf das elende Aussehen der zerfallenen Hütte, die als meines Vaters Thor-

Häuschen figurirte, wo einige nackte Kinder vor der Thüre standen, mit Staunen nach der Kutsche und den Passagieren gaffend.

„Nun, gehab Dich wohl, mein kleiner Mann. Ich hoffe, Du wirst den Alten besser finden. Ich lasse mich ihm empfehlen; und hörst Du, wenn Du jemals nach Athlone kömmst, so vergiß nicht, mich zu besuchen — Kapitän Bubbleton — George Frederik Augustus Bubbleton, vom 45sten Regiment, oder wenn daheim, Little Bubbleton, Herts und Bungalow Hut, in Carnatik; dieß ist die Adresse; und so gehab Dich wohl, gehab Dich wohl!"

Ich winkte ihm mit der Hand ein Lebewohl zu und ging darauf nach dem Thore.

„Seid gegrüßt, Freney," sagte ich zu einer halbgekleideten, wild aussehenden Gestalt, welche herausstürzte, um das offene Thor zu lüpfen, denn die Angeln waren lange zerbrochen, und es war vermittelst einiger Ellen von einem starken Seile an den Pfeiler befestigt, „was macht mein Vater?"

Ein düsteres Nicken und ein trostloses Zeichen mit seiner offenen Hand war die einzige Antwort.

„Ist einige Hoffnung?" sagte ich mit schwacher Stimme.

„Was weiß ich? Ich darf nicht nah' ans Haus. Vor einem Monat sollte ich weg, und sie sagen ihm, ich sei fort. O weh, o weh! was soll aus uns allen werden!"

Ich warf den Bündel, welcher meine geringe Garderobe enthielt, auf meine Schulter und ging ohne weiter zu fragen vorwärts. Die Nacht brach schnell herein, und nur die Vertrautheit mit dem Orte von Kindheit an konnte mich in den Stand setzen, den Weg zu finden. Der Gang war in Folge der langen Vernachläßigung gänzlich verwischt; die Hecken waren für den Ofen abgehauen; die jungen Bäume hatten meistens das gleiche Loos getheilt; das Rindvieh streunte nach

Belieben in den Pflanzungen herum, und Alles verrieth tiefsten Zerfall und Zerrüttung.

Wenn die Scene um mich her düster war, so paßte sie nur um so besser zu meinem eigenen Herzen. Ich kehrte in eine Heimath zurück, wo ich nie die Stimme der Güte oder des Wohlwollens gehört; wo nicht Ein sanftes Wort, nicht Ein Blick des Willkomms mich je empfangen hatte. Ich kehrte zurück, nicht um den letzten Segen eines liebenden Vaters zu empfangen, sondern blos weil ich gerufen worden war, eine nothwendige Gelegenheits-Ceremonie. Und vielleicht lag ein eigener Hohn darin, mich noch einmal in das Haus einzuladen, das ich niemals wiedersehen sollte. Mein Vater, seit mehreren Jahren Wittwer, hatte alle seine Zärtlichkeit meinem älteren Bruder zugewendet, welcher soviel von seinem Gute erben sollte, als dem allgemeinen Schiffbruch entgangen war. Er war nach Eton geschickt worden, unter Begleitung eines eigenen Hofmeisters, während eine obskare Dubliner Schule für mich gut genug erachtet wurde. Für ihn wurde alles Mögliche aufgeboten, um alle seine knabenhafte Gelüste zu befriedigen, und ihn in den Stand zu setzen, mit den Söhnen von Aeltern von hohem Rang und Vermögen zu wetteifern, deren Namen, wenn er sie in seinen Briefen nach Hause erwähnte, eine reichliche Entschädigung für all' die verschwenderischen Auslagen waren, die durch ihre Bekanntschaft veranlaßt wurden. Meine Briefe waren spärlich und kurz; ihr unveränderes Thema war der Rückstand der vierteljährigen Zahlung oder die mangelhafte Ausstattung meines kleinen Koffers, die mich mehr als einmal den Neckereien meiner Mitschüler aussetzte.

Er war ein schöner und zarter Knabe, schüchtern im Benehmen und zurückgezogen, ich ein Schlingel mit gebräuntem Gesicht, der Jedermann kannte vom Hirt bis zum Obersherif. Auf ihn hatten die Diener Befehl,

aufzuraffen, als auf das Haupt des Hauses, während ich entweder gänzlicher Vernachlässigung oder höchstens den Aufmerksamkeiten deren anheimgegeben war, die in unserer Heer-Liste nur als Ueberzählige figurirten.

Dennoch, trotz aller dieser Veranlassungen zu Eifersucht zwischen uns, liebten wir einander zärtlich. Georg bemitleidete den „armen Tomy," wie er mich nannte, und für dieses Mitleiden hing mein Herz an ihm. Er wollte meine Sache oft vertheidigen für jene kühneren Vergehen, welche seine feinere Natur niemals wagte, und erst in Folge seines langen Umganges mit Knaben höheren Ranges, deren Gewohnheiten und Meinungen er als Standarten, denen er folgen müsse, betrachtete, entstand endlich zwischen uns ein Gefühl der Entfremdung, und wir lernten nun einander etwas kalt ansehen.

Nach diesen kurzen Andeutungen wird man sich nicht wundern, wenn ich mit schwerem Herzen heimkehrte. Von der Stunde an, wo ich den Abberufungsbrief erhielt — geschrieben von meines Vaters Anwalt in möglichst bündigen und juristischen Phrasen — hatte ich kaum aufgehört, Thränen zu vergießen; denn so ist es, in dem Gedanken, als eine Waise, freundlos und schutzlos zurückgelassen zu werden, liegt etwas von dem Verluste eines wohlwollenden und gütigen Wesens ganz Verschiedenes, was das junge Herz mit einer wahren Fluth von Wehmuth erdrückt, außerdem waren meinem Vater dann und wann doch einmal ein paar gütige Worte gegen mich entfallen, und diese schätzte ich als meinen reichsten Besitz. Ich dachte hin und wieder an dieselben; manche einsame Nacht, wenn mein Herz schwer und niedergedrückt war, wiederholte ich sie mir selbst, gleich Talismanen gegen Kummer, und wenn ich einschlief, so schwebten meine Träume darüber und machten mein Erwachen glücklich.

Als ich aus einem dunkeln Gehölze von Buchen trat, lag das alte Haus in unbestimmten Umrissen vor

mir. Ich konnte das hohe Dach, die langen und gespitzten Giebel vom Schatten heraus erkennen, und mit einem seltsamen Gefühl unerklärlicher Furcht betrachtete ich ein einsames Licht, das von dem Fenster eines oberen Zimmers herunterschimmerte, wo mein Vater lag; sonst ruhte das Gebäude in tiefem Schatten.

Ich stieg die lange Flucht steinerner Treppen hinan, welche zu einer ehemaligen Terrasse führte, aber die Ballustraden waren seit Jahren zerbrochen, und sogar der schwere Granitstein war an verschiedenen Stellen zertrümmert. Die Hallenthüre stand weit offen, und die Halle selbst hatte kein anderes Licht, als das Flackern eines Holzfeuers, dessen unstäte Flammen das dunkle Getäfel und die Flur beschienen.

Ich hatte gerade die grimmigen, altmodischen Porträts betrachtet, welche die Wände bedeckten, als eine Gestalt nahe am Feuer meine Augen auf sich zog. Ich ging näher und sah vor mir einen von Alter gebeugten Mann, seine trüben Augen waren auf die Holzasche gerichtet, welche er mit einem Stock zusammen zu scharren suchte. Seine Kleider verriethen die kläglichste Armuth und gewährten keinen Schutz gegen den kalten und scharfen Wind. Als ich näher rückte, brummte er ein altes Lied für sich hin, und widmete mir keine Aufmerksamkeit. Ich ging herum auf die Seite, wo das Licht auf sein Gesicht fiel, und erkannte ihn nun als den alten Lanty, wie man ihn nannte. Armer Kerl! Alter und Vernachläßigung hatten ihn auf traurige Art verändert, seitdem ich ihn zum letzten Mal gesehen. Er war zwei Generationen hindurch der Jäger der Familie gewesen, aber da er eines Tages auf der Jagd durch irgend etwas meinen Vater aufgebracht hatte, ritt dieser auf ihn zu und schlug ihn mit seiner schweren Peitsche auf den Kopf. Der Mann fiel bewußtlos vom Pferde und wurde heimgebracht. Nach wenigen Tagen war er indeß wieder im Stande, herumzugehen, aber seine Sinne hatten ihn für immer verlassen. Alle Er-

innerung an das unglückliche Ereigniß war seinem Gedächtniß entschwunden, und seine irrenden Gedanken schweiften nun über seine alten Geschäfte, so daß er seine Tage in den Ställen zubrachte, wo er nach den Pferden sah und Verfügungen über sie erließ. Später war er hiefür zu schwach geworden und kam nie aus seiner eigenen Hütte; aber jetzt war er aus irgend einem seltsamen Grunde herauf „ins Haus" gekommen und saß am Feuer, als ich ihn fand.

Wer in Irland bekannt ist, wird den seltsamen Drang kennen, welchen bei Annäherung des Todes das Volk zu fühlen scheint, sich um das Trauerhaus zu versammeln. Die Leidenschaft für tiefe und mächtige Aufregung, der merkwürdigste Zug in ihrem Wesen, scheint sich in den Einzelnheiten ihres Kummers und Leidens zu behagen. Nicht zufrieden mit dem Trauerspiele vor ihren Augen rufen sie den Aberglauben zu Hülfe, um die Trübseligkeit der Scene zu erhöhen, und alle möglichen Geister- und Feengeschichten werden in Tönen wiedergegeben, welche nicht verfehlen, das Herz zu erschüttern. Bei solchen Gelegenheiten enthüllen sich die tiefsten Wirkungen ihrer wilden Geister. Ihre Klage ist dumpf und niedergeschlagen oder laut und leidenschaftlich: bald bricht sie aus in irgend einen Klageruf über die Tugenden des Dahingeschiedenen; bald ergießt sie sich in eine wahnsinnige Anrufung des Vaters der Barmherzigkeit, ob es wohl recht sei, diejenigen von der Erde abzurufen, welche ihre Wohlthäter gewesen, während, was am sonderbarsten ist, ein Zug rücksichtsloser Lustigkeit durch den Trübsinn bricht; aber dieser gleicht dem rothen Blitz, der durch den Sturm fährt, der, indem er die Wolke spaltet, nur die Verwüstung und Verheerung ringsumher enthüllt, und wenn er verschwindet, noch eine schwärzere Finsterniß hinter sich läßt.

Von meiner Kindheit an war ich mit Scenen dieser Art vertraut gewesen; und meine Gewohnheit,

mich unbemerkt vom Hause wegzustehlen, um einer Todtenwacht auf dem Lande beizuwohnen, machte mich sehr beliebt bei dem Landvolk, welches darin einen Zug nicht geringer Güte von Seite des „Herren-Sohnes" erblickte. Der Willkomm und die Aufmerksamkeit, womit ich überall empfangen wurde, wirkte auf mein junges Herz und so lernte ich das ganze Interesse dieser Scenen eben so gut fühlen, als die Umstehenden. Demnach betrachtete ich mit Bekümmerniß den einsamen Leidtragenden, der jetzt am Heerde saß — diesen armen, alten, geistesverworrenen Mann, welcher in den leeren Raum hinausstarrte oder mit vertrockneten Lippen einige wenige Worte vor sich hinmurmelte; daß er allein erschien, um unsern Kummer zu theilen, machte auf mich den Eindruck gänzlicher Verlassenheit, ich lehnte mich an den Kamin und brach in Thränen aus. „Du mußt nicht weinen, närrischer Junge, mußt nicht weinen," sagte der alte Mann, „dieß ist der übelste von allen Wegen, raffe Dich wieder auf und reite keck darauf los. O, o, sieh nur, wie der Dieb dort stiehlt — dort an der steinernen Wand." Hier begann er ein dumpfes, klagendes Lied —

Und der Fuchs saß nieder und lugte umher,
Und wenige wagten zu folgen.
Mag in Kummer ich sein, doch zweifl' ich sehr,
Daß ihr euch freuet noch morgen.
So hoch ihr reitet, so laut ihr schreit,
So wenig ihr fühlt meine Sorgen,
Frei bin ich doch an Berges-Seit',
Während ihr zu Boden schon morgen.
O Moddideroo, aroo, aroo."

„Ja, recht so — sie rennen dahin, ihn zu begraben in den kalten Kirchhof — Pst — horch — so — so — da höre ich Bädger —"

Ich wendete mich mit zerrissenem Herzen weg und

schleppte mich mit Händen und Füßen die breite eichene Stiege hinauf, welche in undurchdringliche Finsterniß gehüllt war. Als ich den Gang erreichte, an welchen die Schlafzimmer stießen, hörte ich dumpfe Stimmen im Gespräch miteinander — sie kamen aus meines Vaters Zimmer, dessen Thüre offen stand. Ich näherte mich leise und lugte hinein. An dem Feuer, welches jetzt das einzige Licht im Gemache war, saßen zwei Personen an einem kleinen Tische; die eine erkannte ich sogleich als die lange, feierlich aussehende Gestalt des Doktor Finnerty; den andern an den scharfen Tönen seiner Stimme als Mr. Anthony Basset, den vertrauten Anwalt meines Vaters.

Auf dem Tische vor ihnen lag eine Masse von Papieren, Pergamenten, Pachtverträgen, Urkunden, und daneben standen Gläser und eine schwarze Flasche, über deren Inhalt das dabei befindliche Wasser nebst Zucker keinen Zweifel gestattete. Das Kaminstück war mit einer Reihe von Phiolen und Arzneiflaschen besetzt, von denen einige halb, andere ganz leer waren. Von dem Bett her in dem Winkel des Zimmers kamen die schweren Töne mühevollen Athmens, welche entweder tiefen Schlaf oder Unempfindlichkeit bedeuteten. Wenn ich nur wenig Gunst in meines Vaters Hause genoß, so hatte ich einen großen Theil der mir bewiesenen Kälte dem schlimmen Einflusse der nämlichen zwei Personen zu verdanken, welche vor mir im Zimmer saßen. Ueber die eigentliche Ursache der Mißgunst des Doktors war ich nicht ganz im Klaren; sie kam vielleicht daher, weil ich von den Masern mich erholt, während er doch meinen gewissen Tod prophezeit hatte. Die Mißgunst des Anwalts hingegen war mir kein Geheimniß. Ungefähr drei Jahre vorher war er auf seinem Wege nach Ballinasloe Markt in unserem Hause zum Frühstück eingekehrt. Als sein Pony in den Stall geführt wurde, stach er mir gewaltig in die Augen. Es war ein höchst verführerisches Stück Pferdefleisch,

voll Feuer und in vortrefflichem Zustande; denn er war im Begriff, das Thier zu verkaufen. Ich schlich ihm nach und kam gerade dazu, als der Knecht im Begriffe war, es abzusatteln. Der Anwalt war nicht beliebt im Hause, und es kostete mich wenig Mühe, den Mann zu bereden, anstatt den Sattel abzunehmen, blos die Steigbügel so kurz als möglich zu schnallen. In der nächsten Minute flog ich auf dem Rücken des Thieres in gestrecktem Galopp über die Ebene. Allenthalben waren Hecken, und ich setzte über doppelte Gräben, über Mauern und hölzerne Geländer mit einer tollen Lust, die bei jedem Satze höher stieg. Nach einem solchen Ritte von ungefähr drei Viertelstunden, da sowohl sein Blut als mein eigenes im höchsten Grade erhitzt war, beschloß ich mit ihm einen Versuch über die Mauer eines alten Pferches zu machen, welcher einige hundert Ellen von der Front des Hauses stand. Zu jeder andern Zeit hätte ich, da ich vom Fenster aus gesehen werden konnte, es nicht gewagt, an eine solche Heldenthat auch nur zu denken, jetzt aber war ich ganz über die Schnur solcher kalten Berechnungen hinaus; zudem war ich von einer ausgewählten Schaar von Arbeitern sammt Weib und Kind begleitet, deren Lobsprüche auf meine Reitkunst mich sogar bewogen hätten, über die Schleuße eines Kanals zu setzen, wäre ein solcher vor mir gewesen. In feinem Galopp ging es über eine Grasdecke bis an den Pferch, und ich setzte hinüber, begrüßt mit dem lautesten Jubel, der je ein leichtes Herz erfreute. Kurz vor dem Sprunge warf ich einen Blick auf das Schloß; das Fenster des Frühstückzimmers war offen, mein Vater und Mr. Basset standen beide daran; ich sah ihre Gesichter roth vor Zorn und hörte ihr lautes Geschrei; mein frischer Muth war gelähmt — ich sah nichts mehr, ich fühlte den Pony an die Mauern rennen, fühlte den kräftigen Tritt seiner Füße, den Sprung, den Sturz und dann ein Krachen — ich wurde einige halbdutzend Ellen weit

im Wirbel über seinen Kopf weggeschleudert, und wühlte mit Gesicht und Händen den Grund auf. Mit zerbrochenem Schädel wurde ich heimgetragen; in gleichem Zustande waren die Knie des Pony. Mein Vater sagte, das Thier sollte aus Menschlichkeit erschossen werden; Tony rieth zu derselben Strafe für mich aus Rücksichten für die Menschheit. Das Ende vom Liede war jedoch, ich hatte von nun an einen Feind für Lebenszeit, und was noch schlimmer, einen Feind, dessen Macht, mir wehe zu thun, so groß war, als seine Neigung dazu.

In die Gesellschaft dieser zwei Ehrenmänner fand ich mich so vom Zufall geworfen und gerne hätte ich mich sogleich wieder zurückgezogen, hätte nicht ein unbeschreibliches Verlangen, dem Krankenbette meines Vaters nahe zu sein, mich zurückgehalten; ich schlich mich also verstohlen hinein und setzte mich in einen weiten Sessel am Fuße des Bettes, wo ich unbemerkt den schweren Athemzügen seiner Brust zuhorchte und im Stillen über meine eigene trostlose Lage weinte.

Lange Zeit nahm mich mein eigener Schmerz so in Anspruch, daß ich von der halblauten Unterhaltung in der Nähe des Feuers wenig oder nichts hörte; endlich aber, als die Nacht immer weiter rückte und mein Kummer in Thränen sich Luft gemacht hatte, begann ich auf das Gespräch neben mir Acht zu geben.

„Er wird, uns zum Trotze, nach dem Willen seines Großvaters fünfhundert Pfund bekommen, aber was ist das?“ sagte der Anwalt.

„Dafür will ich ihn als Lehrling nehmen, denk' ich,“ sagte der Doktor mit einem grinsenden Lächeln, das mich schaudern machte.

„Darüber ist bereits Alles festgesetzt,“ versetzte Mr. Basset. „Für fünf Jahre ist er mir verschrieben; aber ich halte es für wahrscheinlich, daß er vor Ablauf dieser Frist auf die See geht. — Wie schwer der alte Mann schläft! Nun, ist dieß ein natürlicher Schlaf?“

„Nein, nein; das ist immerhin ein schlechtes Zeichen; dieses Blasen mit den Lippen rechnet man allgemein unter die letzten Symptome. Gewiß, wenn er dahin ist, wird man ihn hie und da vermissen. Hier ist eine acht „Unzen" Mixtur, die er noch nie versucht hat — ein Gemisch aus Enzian und Soda. Versuchen Sie einmal —"

„Der Teufel hole ein solches Gesöff," sagte der Anwalt und trank sein Glas Punsch aus. — „Pfui, wie können Sie den Leuten solches Zeug zu trinken geben?"

„Gewiß, es ist eine Mischung aus Pomeranzen-Blüthen und Cartamomsamen. Keine Unze, die nicht zwei bis neun Pence's kostet. Nächsten Donnerstag wird er acht Wochen im Bette sein."

„Ja, ja! wenn er bis zu den nächsten Assisen lebte, so würde mir dieß vierhundert Pfund ausmachen, nichts zu sagen von den Kosten für zwei Austreibungen, die ich gegen Müllins und seinen Schwiegervater in Händen habe."

„Es ist ein Wunder," sagte der Doktor nach einer Pause, „daß Tom nicht mit der Post gekommen ist. Auf keinen Fall ist etwas daran gelegen; denn da der älteste Sohn weg ist, so ist Niemand hier, der sich in unsere Sachen zu mischen hätte."

„Es war ein Meisterstreich von Ihnen, Doktor, daß Sie dem alten Mann sagten, das Wetter sei zu rauh, um George von Eton kommen zu lassen. So gewiß er gekommen wäre, so hätte er sich mit Tom zusammengesteckt, und das Ende vom Lied wäre gewesen, ich hätte die Agentenstelle verloren, und Sie hätten keine von diesen kleinen artigen Anweisungen auf die Pächterschaft — He, Fin?"

„Pst! jetzt wacht er auf — — Nun Sir — nun, Mr. Burke, wie befinden Sie sich jetzt? Er ist schon wieder weg."

„Das Leichenbegängniß sollte an einem Sonntag

sein," sagte Basset flüsternd. „An einem andern Tage wird man keine Leute zusammenbringen. Er sagt etwas, mein' ich."

„Fin," sagte mein Vater mit schwacher, heiserer Stimme — „Fin, gib mir etwas zu trinken — — Es ist nicht warm."

„Ja, Sir: ich hatte es am Feuer."

„Nun, dann bin ich es selbst, der kalt wird. Wie ist der Puls jetzt, Fin? — Ist der Doktor von Dublin gekommen?"

„Nein, Sir; wir erwarten ihn jede Minute; aber gewiß, Sie dürfen überzeugt sein, wir besorgen Alles."

„O, ich weiß es. Ja gewiß, Fin; aber dort in Dublin ist immer etwas los, wovon wir nichts hören. Pst! — was ist das?"

„Es ist Tony — Sir — Tony Basset; er ist mit mir aufgeblieben."

„Kommen Sie her, Tony, es geht schnell mit mir. Ich fühl' es, mein Herz ist matt. Könnten wir den Prozeß gegen Ferney einstellen?"

„Er ist der ärgste Lumpenhund —"

„Ach, was thuts? — Ich gehe jetzt an einen Ort, wo wir alle Gnade brauchen. Wie viel wollte Canaly für das Land geben?"

„Zwei Pfund zehn Schilling für den Acre — und Freney zahlte nicht einmal 30 Schilling daraus."

„'s ist doch sehr schlimm, daß George nicht kommt."

„Ich sagte Ihnen ja, daß der Schnee zwei Fuß tief liegt."

„Der Herr sei mit uns! was eine strenge Jahreszeit! Aber warum ist Tom nicht hier?" Ich fuhr bei den Worten zusammen und war im Begriff, hervor zu stürzen, als er hinzu fügte: „Ihn vermiss' ich jedoch nicht."

„Natürlich nicht," sagte der Anwalt. „Der hat Ihnen noch wenig Freude gemacht. Haben Sie Schmerz?"

„Ach, großen Schmerz ums Herz herum. Nun, nun! seien Sie nicht hart gegen ihn, wenn ich dahin bin."

„Lassen Sie ihn nicht so viel sprechen," sagte Basset wispernd zu dem Doktor.

„Sie müssen sich beruhigen, Mr. Burke," sagte der Doktor. „Versuchen Sie zu schlafen, die Nacht ist noch nicht halb herum."

Der kranke Mann gehorchte, ohne ein Wort zu sagen und bald darauf verrieth das schwere Athmen abermals denselben lethargischen Schlaf.

Die Stimmen der Sprecher sanken allmälig in ein dumpfes, eintöniges Gemurmel — die weit ausgeholten Athemzüge vom Krankenbett vermischten sich damit: das Feuer lieh nur eine gelegentliche Helle, wenn hie und da ein fallendes Stück Torf sein dahin schwindendes Leben neu anzufachen schien, und unzählige glänzende Funken empor schoßen; das Zirpen der Grille im Winkel des Kamins tönte meinem kummervollen Herzen wie das Ticken der Todtenuhr.

Wie ich so zuhörte, rannen meine Thränen; und der stockende Athem in meiner Kehle machte mir ungefähr so zu Muthe, wie Einem, der am Ersticken ist. Aber tiefer Kummer führt immer auf die eine oder andere Art zum Schlafen. Die Ermüdung während des langen Tages und der traurigen Nacht, Erschöpfung, der dumpfe Ton der murmelnden Stimmen, das schwache Licht — Alles vereinigte sich, mich schläfrig zu machen und ich versank in schweren Schlummer.

Ich schreibe jetzt von lang vergangenen Dingen, von lang verflossenen Jahren, von meiner Jugend — und seither ist über mein narbenvolles Herz manche herbe und brennende Lehre ergangen; an jener Nacht indessen, so wie sie in meinem Gedächtniß eingegraben liegt, kann ich nicht denken, ohne einen Anflug knabenhafter Rührung. Ich erinnere mich eines jeden Gedankens, der im Wachen durch meine Seele ging —

sogar mein Traum steht noch vor mir. Er bewegte sich um meine Mutter. Ich dachte an sie, wie sie in dem alten Besuchzimmer auf dem Sopha lag, bei offenem Fenster und geschlossenen Jalousien, mit denen die lieblichen Lüfte eines Juni-Morgens spielten, während ich neben ihr kniete, um mein kleines Lied zu wiederholen, das erste, das ich in meinem Leben gelernt hatte; — wie dann jeden Augenblick meine Augen und Gedanken sich jenem offenen Fensterflügel zuwandten, durch welche sich Blumenduft und Vogelgesang ergoß; und mein kleines Herz schmachtete nach Freiheit, während ihr holdes Lächeln und ihre sanften Worte mich baten, zu bedenken, wo ich sei. Dann steuerte ich fort durch den alten Garten, wo das Sonnenlicht nur sparsam durch die dichtbelaubten, mit duftenden Blüthen beladenen Aeste drang: Amseln hüpften furchtlos von Zweig zu Zweig, ihre hellen Töne mit dem sanften Säuseln der Blätter und dem dumpfen Gesumme der Bienen mischend. Wie glücklich war ich da! Und warum kann solches Glück nicht dauernd sein? Warum können wir uns nicht schirmen vor der gemeinen Befleckung weltlicher Sorgen, und unter Freuden leben, so rein als diese, mit Herzen so heilig und Wünschen so einfach, als in der Kindheit?

Plötzlich wechselte mein Traum seine Gestalt, finsteres Gewölke begann sich von allen Seiten zu sammeln und ein dumpfer, klagender Wind kroch schwer am Boden dahin. Es war mir, als hörte ich meinen Namen rufen. Ich fuhr auf und erwachte. Ein paar Sekunden lang war die Täuschung so stark, daß ich mich nicht erinnern konnte, wo ich war; aber bei dem grauen Lichte des anbrechenden Morgens, das durch die halboffenen Läden fiel, erkannte ich die beiden Figuren nahe am Feuer. Sie genoßen beide eines gesunden Schlafes, wenigstens bewies ihr tiefes Athmen und ihre nickenden Köpfe die Schwere ihres Schlummers.

In meinen Gliedern fühlte ich Kälte und Krämpfe,

aber ich wagte noch immer nicht, mich zu regen, ob ich gleich fortwährend mich sehnte, mich dem Bette zu nähern. Da drangen ein schwacher Seufzer und einige gemurmelte Worte in mein Ohr, und ich horchte. Es war mein Vater; aber die Töne waren so undeutlich, daß sie mehr den Irrreden eines Traumes glichen. Ich schlich leise auf der Fußspitze an das Bett, zog den Vorhang sachte hinweg und starrte hinein. Er lag auf dem Rücken, Hände und Arme außerhalb der Decke. Sein Bart war so lang gewachsen und er selbst so eingefallen, daß ich ihn kaum mehr erkennen konnte. Seine Augen standen weit offen, aber auf den Betthimmel gerichtet; seine Lippen bewegten sich schnell, und nach seinen eng geschlossenen Händen vermuthete ich, daß er betete. Ich lehnte mich über ihn und legte meine Hand in seine. Einige Zeit lang schien er es nicht zu bemerken, endlich aber drückte er sie sanft und mit den Fingern auf und ab streichelnd, sprach er mit dumpfer, schwacher Stimme —

„Ist dieß Deine Hand, mein Junge?"

Mir war, als ginge mein Herz in Stücke; in einem Strom von Thränen bog ich mich über ihn und küßte ihn.

„Ich kann nicht recht sehen, mein Lieber — es ist etwas zwischen mir und dem Licht, und ein Gewicht ist auf mir — hier — hier —"

Diesen Worten folgte ein schwerer Seufzer und ein Schauder, der seinen ganzen Körper schüttelte.

„Sie sagten mir, ich würde Dich nicht mehr sehen," sprach er, indem ein krankhaftes Lächeln um seinen Mund spielte — „aber ich wußte, Du würdest kommen und Dich zu mir her setzen. Es ist trostlos, in solch' einer Stunde keinen von den Seinigen um sich zu haben. Weine nicht, mein Lieber — mein eigenes Herz ist nahe am Brechen."

Hierauf folgte ein gebrochenes Murmeln und dann fuhr er mit lauter Stimme fort:

„Ich that es nicht! Tony Basset war es. Er sagte mir, er beschwatzte mich — ach! das war ein Unglückstag, als ich ihm gehorchte. Wer kann mir sagen, ich sei nicht Herr meines eigenen Vermögens? Jage sie fort, alle zusammen. Ich will den Boden von solchen Elenden säubern — he, Tony? Sagte irgend wer, Freney's Mutter wäre todt? Sie mögen sie an den Kreuzstraßen wecken, wenn sie wollen. Alte, arme Molly! Es thut mir leid um sie, gewiß. Sie war meine Amme und die meiner Schwester, die dahin ist; und mag sein, daß ihr Sterbebett, trotz ihrer Armuth, leichter war, als meines sein wird — ohne Bekannte und Verwandte, ohne Kind oder Freund. O George! — und ich, der mit ganzem Herzen an Dir hing! Wessen Hand ist dieß? Ach, ich vergesse, mein Herzensjunge — Du bist's ja. Komm' her zu mir, mein Kind. War es nicht um Deinetwillen, daß ich so manches Jahr mich abquälte und zusammen scharrte? war es nicht um Deinetwillen, daß ich dieß Alles that und — o Gott, vergib mir! — vielleicht habe ich meine Seele daran gesetzt, Dich als reichen Mann zu hinterlassen. Wo ist Tom? Wo ist der Bursche jetzt?"

„Hier, Sir," sagte ich, seine Hand schüttelnd und an meine Lippen drückend.

Bei diesen Worten sprang er empor, setzte sich in sein Bett, riß die Augen so weit als möglich auf und seine blassen Lippen gingen aus einander.

„Wo?" rief er, indem er mich mit seinen dünnen Fingern befühlte und gegen sich zog.

„Hier, Vater, hier!"

„Ist dieß Tom?" sagte er mit schwacher, hohler Stimme und fuhr dann fort — „Wo ist George. Gib doch Antwort! O ich seh' es. Er ist nicht hier; er wollte nicht her kommen, um seinen alten Vater zu sehen. Tony! Tony Basset!" schrie der kranke Mann mit einer Stimme, welche die Schläfer aufweckte und an sein Bett her brachte — „öffnet dieß Fenster hier.

Laßt mich hinaus sehen — thut, wie ich euch sage, öffnet es weit. Treibt alles Vieh zusammen, das ihr finden könnt. Hört Ihr mich, Tony? Treibt es von allen Seiten zusammen. Finnerty, he, geben Sie Acht auf meine Worte, denn —" hier sprach er einen entsetzlichen, schrecklichen Eid aus — „wie ich diesseits des Grabes schmachte, so will ich ihm keinen Grashalm hinterlassen, den ich ihm nehmen kann."

Seine Brust hob sich mit krampfhaften Zuckungen, sein Gesicht wurde bleich wie der Tod, seine Augen starr, er griff hastig nach der Decke, und fiel mit einem schrecklichen Schrei auf das Kissen zurück, worauf ein spärlicher Strom rothen Blutes aus seiner Nase über das Kinn hinunter rann.

„Jetzt ist Alles aus," wisperte der Doktor.

„Ist er todt?"

Der Andere gab keine Antwort; sondern zog den Vorhang zu und wendete sich weg; darauf gingen beide sachte aus dem Zimmer.

Zweites Kapitel.

Darby — der Pfeifer.

Wenn es Träume gibt, die durch ihre Lebhaftigkeit und Genauigkeit in allen Einzelheiten ganz der Wirklichkeit gleichen, so gibt es auch zuweilen wirkliche Vorkommnisse in unserem Leben, die in ihrer Unbestimmtheit und in dem schwachen Eindruck, den sie zurücklassen, als bloße Träume erscheinen. Die meisten unserer jugendlichen Bekümmernisse sind von dieser Art. Der warme Strom unserer jungen Herzen scheint sich zu sträuben gegen die kalte Berührung der Betrübniß; auch kann Kummer in dieser Periode nicht mehr thun,

als auf die Oberfläche unserer Leidenschaften, wo Alles warm und glühend ist, eine eisige Kälte hauchen. Alsdann macht der Streit zwischen dem hüpfenden Herzen und der niederdrückenden Sorge die Eindrücke des Kummers vag und unbestimmt.

Ein betäubendes Gefühl eines großen Unglücks, ein gewisser Kummer ohne Hoffnung vermischte sich beim Erwachen in meinen Gedanken mit einem kindischen Begriffe von Freiheit. Niemand liebte mich, Niemand sorgte für mich, und so gewährten meine frühen Jahre nur wenig Freuden. Mein Knabenalter war ein langer Kampf gewesen, irgend einen Beweis des Wohlwollens zu gewinnen von einem Manne, der sich nichts um mich kümmerte und an den sich doch mein Herz fest klammerte, wie ein Ertrinkender an den letzten Balken des ganzen Wrackes. Das Band, das mich an ihn gefesselt, war jetzt zerrissen, und ich hatte nun keine Seele in der weiten Welt, auf die ich hoffend oder liebend hinblicken konnte.

Ich sah von meinem Fenster auf die blasse Gegend hinaus. Während der Nacht war ein dichter Schnee gefallen. Ein niedriger, bleifarbiger Himmel breitete sich über die düstere Landschaft, worauf man kein lebendiges Wesen sich regen sah. Innerhalb der Thüren war Alles still. Der Doktor und der Anwalt waren beide abgereist. Die tiefe Radspur im Schnee bezeichnete den Weg, den sie genommen hatten. Die Diener saßen um das Küchenfeuer und unterhielten sich in dumpfem und gebrochenem Gewisper. Der einzige Ton, der die Stille untecbrach, war das Ticken der Uhr auf der Stiege. Es lag etwas tief Ergreifendes für mich in dem einförmigen Ticken dieser Uhr, die von dahinschwindender Zeit erzählte in der Nähe des Mannes, der dahin gegangen war, die von Minuten zu sprechen schien dicht an dem Theuern, dessen Minuten die Ewigkeit waren. Ich schlich in das Zimmer, wo der Leichnam lag und beugte mich mit rinnenden

Thränen über ihn. Manchmal hielt ich den kalten Ausdruck dieser Züge für verändert, bald düster gerunzelt, bald freundlich lächelnd. Ich bewachte sie und sah sie so lange an, bis sich die Lippen zu bewegen und die Wangen zu röthen schienen. Wie hart ist es, an den Tod zu glauben! — wie schwer, zu denken, daß es ein Schlaf ist, der kein Erwachen kennt. Ich kniete neben dem Bette nieder und betete. Ich bat, daß er jetzt, wo alles Irdische für ihn, den Abgeschiedenen, nichts mehr war, mir dasjenige Wohlwollen schenken möchte, das er im Leben mir nicht erwiesen. Ich flehte ihn an, nicht das Herz zu spalten, das in seiner trostlosen Verlassenheit keine Heimath, keinen Freund hatte. Vor heftigem Schluchzen konnte ich nicht weiter reden. Da öffnete sich, als ich mit gesenktem Haupte neben der Leiche kniete, hinter mir die Thüre. Schwere Fußtritte gingen langsam über die Flur und im nächsten Augenblicke stand die wankende Gestalt des alten Lanty mir zur Seite und gaffte den todten Mann an. In seinem trüben Auge lag jener leere Blick, der bewies, daß er nichts von dem wußte, was sich zugetragen hatte.

„Schläft er, Mr. Tomy?“ fragte der Alte, leise wispernd.

Meine Lippen zitterten, aber ich konnte das Wort nicht aussprechen.

„Ich dachte, er wollte die Doggen in Meelif haben; aber ich habe mich verrenkt hier um die Lenden und kann nicht selbst ausgehen. Sagen Sie ihm, wenn er wacht —“

„Er wird nie mehr aufwachen, Lanty — er ist todt,“ sagte ich, indem ein Strom von Thränen meine Worte halb erstickte.

„Todt!“ sprach er, das Wort zwei oder drei Mal wiederholend. „Todt! So, so! Es sollt' mich wundern, ob Meister George nun die Doggen behält. Es gibt

selten bessere; und er selbst hatte Freude an ihrem Gebell."

Damit wankte er aus dem Zimmer, und ich hörte ihn dieselben Worte mehrmals wiederholen, als er die Treppe langsam hinab kroch.

Ich habe gesagt, dieser schmerzliche Schlag des Schicksals sei mir wie ein Traum vorgekommen, und in solchem Zustande fühlte ich mich drei Tage lang. Die veränderten Umstände aller Dinge um mich herum waren meinem betäubten Gehirn unerklärlich. Sogar die Freundlichkeit der Diener — woran ich so wenig gewöhnt war — machte mir einen peinlichen Eindruck. Sie fühlten, daß die Zeit vorüber war, wo einige Sympathie für mich der Weg zur Ungnade gewesen, und sie bemitleideten mich.

Das Leichenbegängniß fand am dritten Morgen statt. Da Mr. Basset meinen Bruder benachrichtigt hatte, daß seine Anwesenheit nicht nöthig sei, so war mir auch der Trost versagt, mit dem Einzigen zusammen zu treffen, der von meinem Namen und Hause noch übrig war. Wie erinnere ich mich jeder Einzelheit jenes Morgens. Die Stille der langen Nacht, unterbrochen durch schwere Fußtritte, welche die Treppe herauf kamen — fremde Stimmen, nicht gedämpft, wie die aller Leute in unserer kleinen Haushaltung, sondern laut und grob — sogar Gelächter konnte ich hören — der Lärm mit jedem Augenblick wachsend. Dann der dumpfe Ton der Räder im Schnee und das Geschrei der Kutscher, die ihre Pferde vorwärts trieben. Dann eine lange Pause, wo sich nichts hören ließ, als das fröhliche Pfeifen manches armen Postillons, der, unbekümmert um die Art seines Geschäftes, sich die Langeweile mit einem lustigen Liede vertrieb. Zuletzt kam das dumpfe Gedröhne von Füßen, die Schritt vor Schritt die Treppe hinab stiegen, gemurmelte Worte und das Getöne des Sarges, wenn er an die Wand anstieß.

Das lange, niedrige Gesellschaftszimmer war mit Leuten angefüllt, von denen ich vorher nur wenige gesehen hatte. Sie hatten sich in kleine Gruppen gebildet, fröhlich mit einander schwatzend, während sie in Eile ein Frühstück nahmen. Tafel und Nebentische waren mit einer Verschwendung gedeckt, wie ich vorher nie gesehen hatte. Weinflaschen gingen frisch von Hand zu Hand; und obgleich die Stimmen sich einigermaßen dämpften, als ich in ihrer Mitte erschien, sah ich mich doch vergebens nach einem Zug von Trauer für den Todten oder auch nur von Achtung für sein Andenken um.

Als ich in dem Wagen neben dem Anwalt meinen Platz nahm, legte sich auf mich eine Art träumerischer Fühllosigkeit, und ich wußte kaum, was vorging. Ich erinnere mich nur des schrecklichen Gefühles der Furcht, womit ich vor seinem einzigen Versuche, mich zu trösten, zurück schauderte und der abgebrochenen Weise, wie er davon abstand, um seine Unterhaltung mit dem Doktor fortzusetzen. Wie krank fühlte sich mein Herz, als wir dem Kirchhof näher kamen, und ich das weit offen stehende, uns erwartende Thor erblickte. Die düsteren Gestalten mit ihren schwarzen Trauermänteln bewegten sich langsam über den Schnee, gleich Geistern aus einer nächtlichen Welt, während die Todtenglocke in meine Ohren gellte, so daß ich am ganzen Leibe zusammen schauderte.

. . . .

. . . .

„Was soll aus dem zweiten Knaben werden?“ sagte der Geistliche mit wispernderm Tone, der aber seltsamer Weise tief in mein Ohr eindrang.

„Darauf kommt wenig an,“ versetzte Basset noch leiser: „einstweilen geht er mit mir heim. He, Tom, Du kommst heute mit mir.“

„Nein,“ sagte ich kühn, „ich gehe wieder heim.“

„Heim!“ wiederholte er mit höhnischem Lachen — „heim! Und wo soll denn das sein, Bürschchen?“

„Schämen Sie sich, Basset,“ sagte der Geistliche, „sprechen Sie nicht so mit ihm. Mein kleiner Mann, Sie können heute nicht heim gehen, Mr. Basset wird Sie für einige Tage mit sich nehmen, bis der letzte Wille Ihres Vaters und seine Wünsche in Betreff Ihrer bekannt sind.“

„Ich gehe heim, Sir,“ sagte ich, aber in sanfterem Tone und mit Thränen in den Augen.

„Gut, gut, laßt ihn heute heim, es mag sein armes Herz erleichtern. Hören Sie, Basset, ich will ihn selbst zurück bringen.“

Ich drückte seine Hand und küßte sie über und über.

„Von Herzen einverstanden!“ rief Basset. „Ich werde morgen hinkommen und ihn holen;“ dann fügte er in leiserem Tone hinzu: „aber bis dahin wird Sie Ihre Mühe schmerzlich gereuen.“

Alle Bemühungen des würdigen Geistlichen, aus meiner Betäubung mich zu erwecken oder zu unterhalten, schlugen fehl. Er brachte mich nach seinem Hause, wo er glaubte, daß unter seinen eigenen glücklichen Kindern mein Herz der Sympathie meines Alters nachgeben würde; aber ich verlangte zurück — ich sehnte mich, ich wußte nicht warum, nach meiner kleinen Kammer, um dort mit meinem Schmerz allein zu sein. Vergebens versuchte er jeden Trost, den ihn sein gütiges Herz und seine Lebenserfahrung gelehrt hatte. Gerade die Fröhlichkeit, die ich vor Augen sah, erinnerte mich nur an meinen eigenen Zustand, und um so inständiger bat ich um Rückkehr.

Es war spät, als wir vor das Haus kamen, dem bereits die geschlossenen Fensterläden ein trauriges und ödes Ansehen gegeben hatten. Wir klopften einige Mal, bevor Jemand kam, und endlich erschienen zwei

oder drei Köpfe an einem oberen Fenster, halb erschrocken über die unerwartete Aufforderung zum Einlaß.

„Leben Sie wohl, lieber Junge,“ sagte der Geistliche und küßte mich; „vergessen Sie nicht, was ich Ihnen gesagt habe. Sie werden dann Ihren jetzigen Kummer besser ertragen und sich glücklicher fühlen, wenn er vorüber ist.“

„Kommen Sie herunter in die Küche, Kleiner!“ sagte die alte Köchin, nachdem die Hallen-Thüre verschlossen war; „kommen Sie herunter und setzen Sie sich her zu uns; gewiß, es ist kein Wunder, Ihr Herz muß traurig sein.“

„Ja, Mr. Tomy, und Darby der Pfeifer ist auch hier, und ein Lied auf der Sack-Pfeife wird Sie aufmuntern.“

Ich ließ mich gleichgültig von ihnen in die Küche führen, wo um ein ungeheures Feuer von rothem Torf alle Diener des Hauses sammt einigen Häuslern aus der Nachbarschaft versammelt waren; Darby der Pfeifer nahm einen erhöhten Sitz in der Gesellschaft ein, seine Pfeifen lagen auf seinen Knieen, während er sich damit beschäftigte, einen dampfenden Becher Punsch zu brauen.

„Euer allergehorsamster,“ sagte Darby mit tiefer Verbeugung, als ich eintrat. „Darf ich so keck sein, mir einzubilden, daß meine Gegenwart Euren Gefühlen nicht zuwider ist? denn ich möchte nicht so unverschämt sein, ohne Erlaubniß Ew. Edlen mich einzudrängen.“

Was ich als Antwort murmelte, weiß ich nicht; aber die ganze Gesellschaft war augenblicklich wieder auf ihren Sitzen, und jedes Auge war mit Bewunderung auf Darby gerichtet wegen des netten und geschickten Ausdrucks seiner Entschuldigung. So jung ich selbst und so gering eben darum die bisher mir bewiesene Achtung war, so war es gerade dieses, was in meiner jetzigen hülflosen Lage alle ihre Sympathien

erregte und all ihr Interesse mir zuwendete: und in keinem andern Lande sind die Verschiedenheiten des Rangs so geringe Schranken gegen die Theilnahme an den Leiden Anderer. Der irische Bauer, bei aller Unterwürfigkeit, scheint hierin einen guten Takt zu besitzen, und bietet allen ihm möglichen Trost mit einer Artigkeit und Zartheit dar, die nicht übertroffen werden kann.

Das durch meine Erscheinung veranlaßte Schweigen dauerte, nachdem ich meinen Sitz am Feuer genommen hatte, noch eine Zeit lang ununterbrochen fort; und die einzigen Töne waren das Klingen eines Löffels am Glase, oder der tiefe Seufzer irgend einer mitleidigen Seele, wenn sie eine dicke Thräne aus dem Winkel ihres Auges mit der Schürze wischte.

Darby allein bewies ein wenig Ungeduld über die plötzliche Veränderung in einer Gesellschaft, wo seine angenehmen Unterhaltungsgaben noch vor Kurzem so erfolgreich waren, er rutschte auf seinem Stuhle hin und her, schraubte seine Pfeifen aus einander, blies hinein, schraubte sie wieder an, und nickte dann pfiffig der alten Hausmagd zu, indem er das Glas an seine Lippen hob.

„Mach Dir keinen Kummer um mich," sagte ich zu der alten Köchin, deren Gesicht, zwischen Betrübniß und dem Schein eines Torf-Feuers zu einer doppelt so großen Ausdehnung als gewöhnlich aufgeschwollen war. „Mach Dir keinen Kummer um mich, Molly, oder ich gehe fort."

„Und warum fort, mein Lieber? Wahrhaftig, nein! Es fühlt gewiß Niemand so innig für Sie wie die, die immer um Sie waren. Nehmen Sie eine Tasse Thee, junger Herr — das wird Ihnen gut thun."

„Ja, Mr. Tom," sagte der Kellermeister, „seit Dienstag Nachts haben Sie nichts angerührt."

„Thun Sie mir's zu Gefallen!" sagte die hübsche

Hausmagd, indem sie, eine Tasse in der Hand, vor mir stand.

„Ah pah! Was Thee!" rief Darby in verächtlichem Tone: „ein Paar dreckige Blätter mit einem Tropfen Wasser darüber, darin ist weder Segen noch Kraft. Hier ist die fons animi!" sagte er, indem er zärtlich seine Branntweinflasche pätschelte. „Habt Ihr je von den Alten gehört, daß sie sich dem Thee ergaben? Meint Ihr, Polyphan und Jupiter tranken Thee?"

Die Köchin schlug beschämt die Augen nieder.

„Thee ist gut genug für Weiber — nichts für ungut, Jungfer Köchin! aber Ihr könnt ganz Pecking zusammenbräuen, es gibt doch kein rechtes Getränke. Ex quovis ligno non fit Mercurius — Ihr macht keinen seidenen Geldbeutel aus einem Schweins-Ohr. Das ist der Sinn davon. Ligno heißt Schwein."

Der Himmel weiß, ich war in jenem Moment in keiner lustigen Stimmung, aber ich brach hierüber in ein Gelächter aus, worein die ganze Gesellschaft aus Anstandsgefühl mit einstimmte.

„So recht, Schatz!" sagte die alte Köchin mit Augen, die vor Freude funkelten, „gewiß, es macht mein Herz leicht, daß ich Sie wieder lachen sehe. Vielleicht fängt Darby jetzt ein Lied an, und es gibt nichts, was so munter macht."

„Ja, Mr. M'Keown," sagte die Hausmagd, „spielet das Lied: „Küß mich zweimal" — Meister Tom hätt' es gerne."

„Der Teufel mag daran zweifeln," versetzte Darby so boshaft, daß die arme Nitty über und über scharlachroth wurde, „und er braucht sich nicht zu schämen."

„Aber Ihr seht, in meinem Finger ist ein Loch, Meister Tom, und ich kann die Doppeltöne nicht mit dem gehörigen Effekt herausbringen."

„Wie ging das zu, Darby," fragte der Kellermeister.

„Narr, leicht genug. Tim Daly und ich jagten eines Abends eine Katze, sie war unter dem Küchentisch, und wir stöcherten nach ihr mit einem angebrannten Stück Holz und mit einer Sichel; sie aber ging uns immer durch, und außer einem Zoll von ihrem Schwanz, den wir abschnitten, hatten wir nichts von dem Thiere; endlich nahm ich eine Röstgabel und stach damit hinunter, als sie mit Nägeln und Klauen auf mich losfuhr. Seht, da hat sie ihre Diebs-Nägel in meinen Daumen geschlagen und ein Stück rein herausgerissen."

„Ja, ja!" sagte die alte Köchin mit ernstem Nachdruck, „nichts ist so falsch als 'ne Katz!" Eine Moral zu der Geschichte, die unter der ganzen Gesellschaft allgemeinen Beifall fand.

„Nichtsdestoweniger," bemerkte Darby mit einer Miene übelverstellter Nachgiebigkeit, „wenn es Ew. Edlen nicht anstößig ist, will ich so etwas von einer Ode oder Loblied anstimmen."

„Eine von Euern eigenen, Darby," sagte der Kellermeister unterbrechend.

„Gut, ich habe nichts dagegen," versetzte Darby mit affektirter Bescheidenheit; „denn Ihr seht, Herr, gleich Homer begleite ich mich selbst auf dem Dudelsack, ob ich gleich — Gott sei Dank — nicht blind bin. Das kleine Ding, das ich Euch zum Besten geben will, ist nach den Alten gemacht, nach Tibullus oder Euthropeus — im natürlichen Styl."

Nach dieser Ankündigung schob Mr. M'Keown seinen leeren Becher mit bedeutungsvollem Blinzeln dem Kellermeister zu, lockte aus den Pfeifen ein Paar Töne als Vorspiel, gefolgt von einem langen klagenden Triller, und darauf von einem noch melancholischeren Tonfall, gleich dem ersterbenden Geschrei eines engbrüstigen Esels — allen diesen Tönen, welche das wesentliche Vorspiel zu einem Vortrag auf der Sackpfeife zu sein schienen, horchte die Gesellschaft mit gro-

ßer Aufmerksamkeit zu. Endlich nahm er eine imposante Haltung an, lüpfte beide Ellbogen, hob mit affektirter Geberde seinen kleinen Finger auf, dehnte seine Backen aus und begann nach der wohlbekannten Una-Melodie Folgendes:

Musik.

Ueber alle Weisheit und Künste
Musik gewiß das Scepter führt;
Sie hat ihren Zauber, womit sie
Das Herz zu Trauer, zu Freude rührt.
Sie hebt uns,
Ergötzt uns,
Nichts kommt ihr gleich auf der ganzen Welt;
Es macht ihr Spiel
Bald heiß, bald kühl,
Just wie's ihren launischen Tönen gefällt.

Weib, Mann und Kind, schon Alles hat
Den Zauber ihrer Macht empfunden:
Ihr läugnet? Nein! Euer Aug' bekennt
Auch euch, auch euch als überwunden.

Der Wind, der seufzet oder saust,
Der treibt die raschelnden Blätter empor,
Die Woge, die ans Ufer saust,
Sind alle Musik für euer Ohr:
Ein Orphë-us
Mit seiner Mus-
ik ergötzte die Fisch' in der See;
Es singt, was lebt,
Es singt, was webt —
Es singt zuweilen das Vieh — o weh!

Weib, Mann und Kind, schon Alles hat
Den Zauber ihrer Macht empfunden:
Ihr läugnet? Nein! Euer Aug' bekennt
Auch euch, auch euch als überwunden.

Ich habe gewiß seit jener Zeit glänzendere musikalische Vorträge mit angehört, aber wenn man die Zahl der Zuhörer berechnet, war es gewiß nicht möglich, eine reichere Beifalls-Ernte davon zu tragen. In der That, die alte Köchin wiederholte den ganzen Abend hindurch einzelne Bruchstücke des Textes nach jeder Melodie, die ihr in den Kopf kam; und was Nitty betrifft, so fing ich mehr als einen zärtlichen Blick auf, der für Mr. M'Keown als Belohnung für sein Minnesängerthum bestimmt war.

Darby, das muß man sagen, schien seinen Triumph recht wohl zu fühlen, er setzte sich zurück in seinen Stuhl und schlürfte sein Getränke gleich einem Mann, der seine Lorbeeren gewonnen, und keine weiteren Anstrengungen, seine hohe Stellung im Leben zu behaupten, mehr nöthig hatte.

Je kläglicher der Wind draußen blies und mit seinem kalten Hauche die entblätterten Bäume schüttelte, desto enger zog sich die Gesellschaft am lustigen Torf-Feuer zusammen, mit jenem Gefühle selbstsüchtigen Vergnügens, das in dem Contrast häuslichen Wohlbehagens gegen kaltes und trübes Wetter draußen zu schwelgen scheint.

„Nicht wahr, Darby," sagte der Kellermeister, „Ihr hattet nicht Unrecht, als Ihr meinen Rath annahmt, die Nacht über hier zu bleiben; hört nur wie es draußen bläst."

„Das ist Hagel," sagte die alte Köchin, als die dicken Tropfen lärmend den Kamin herunter kamen, und sowie sie niederfielen, in der rothen Asche zischten. „Es ist 'ne grausame Nacht, Gott sei gelobt!" Hier segnete sich die alte Dame — eine Ceremonie, welche die Andern nachmachten.

„Trotz alle dem," sagte Darby, „sollte ich diesen gesegneten Abend in Crocknavorrigha sein. Jon Neale hat heute Hochzeit."

„Jon? wirklich, Jon?" fragte der Kellermeister.

„Ich wünsch' ihr Glück zu ihm, wer sie auch sein mag," bemerkte die Köchin.

„Ei, er ist ein Blitzbube," stimmte die Hausmagd ein, mit einem Anflug von Röthe.

„Er war wie ein Teufel auf die Mädels los," meinte der Kellermeister.

„Just um des Friedens willen macht er jetzt Hochzeit," sagte Darby; „die Weiber ließen ihm nirgends Ruhe — just so, Nitty, Ihr braucht nicht so überzwerch zu gucken — es ist Wahrheit, was ich Euch sage; sie kamen ihm allfort auf den Hals und plagten ihn und dergleichen, so daß er es nicht länger aushalten konnte."

„Strahl, haltet Euern Rachen," unterbrach ihn die alte Köchin, die ihren Zorn über die angegriffene Ehre ihres Geschlechtes nicht länger unterdrücken konnte; „wenn er so was sagt, so ist er der dickste Lügner — und an Eurem Gerede ist kein Wort wahr, Darby M'Keown."

Im letzten Theile dieser Rede lag eine Schärfe, die vielleicht zu ärgerlichen Auftritten geführt hätte, wäre ich nicht dazwischen getreten mit der Frage an Mr. M'Keown selbst, ob er jemals verliebt war.

„Hagel, das fehlte noch, verliebt! Wahrhaftig, mein Rücken und meine Seiten sind noch blitzblau von der Liebe — mein Unglück alles würde ein Buch füllen. Band ich mich nicht als Lehrling an einen Zimmermann, aus Liebe zu Molly Scraw, einer Nichte von ihm, und um ihr nahe zu sein, und um sie anzugucken; und bei dieser Gelegenheit schabte ich mir die Spitze meines Daumens mit dem Hobel weg. Beim Henker, ich wäre fast daran umgekommen; ich konnte weder essen noch trinken; und ob ich gleich drei Jahre beim Geschäft war, so konnt ich Euch am Ende keinen Unterschied sagen zwischen einem Zwickbohrer und einer Handsäge."

„Und Ihr wart nie verheirathet, Mr. M'Keown?" fragte Nitty.

„Nie, mein Schatz, aber oft mächtig nah daran. Es begegnete mir manches tolle Zeug," sagte Darby nachdenkend; „und wahrlich, hätte mich nicht mein Schutzengel oder so etwas der Art bewahrt, so hätte ich zur Stunde mehr Weiber, als selber der Kaiser von Rußland."

„Strahl, redet nicht so!" grunzte die alte Köchin, deren Leidenschaft über den prahlerischen Ton, womit Mr. M'Keown seine Erfolge auskramte, sich kaum bändigen konnte.

„Da war eine Biddy Finn," fuhr Darby fort, ohne auf die Unterbrechung der Köchin zu achten; „die könnte heute Mrs. M'Keown sein, hätte sich nicht ein merkwürdiges Ding ereignet."

„Was war das?" fragte Nitty mit eifriger Neugier.

„Erzählt uns davon, Mr. M'Keown," sagte der Kellner.

„Beim Teufel! der wird Euch ein wahres Wort sagen," knurrte die Köchin, indem sie mit einem Stock die Asche zusammenscharrte.

„Es ist Jemand hier, der für lustige Unterhaltung nicht aufgelegt ist," sagte Darby mit ernsthafter, wichtiger Miene.

„Nur zu, Darby, ich möchte die Geschichte gerne hören," sprach ich.

Nach einem Eingang voll von allerlei Bedenklichkeiten, worin Bescheidenheit, verletzte Würde und bewußtes Verdienst mit einander stritten, begann Mr. M'Keown damit, uns zu berichten, daß er einst eine äußerst glühende Neigung zu einer gewissen Biddy Finn von Ballyclough empfunden, einer Lady von beträchtlichen persönlichen Reizen, der er lange Zeit treu gewesen, und die er endlich auf Zureden Vater Curtain's zu heirathen versprochen. Darby's Einwil-

ligung war jedoch nicht das Resultat von der Beredsamkeit Sr. Hochwürden, eben so wenig von der Gerechtigkeit der Sache — noch auch war sie ausschließlich Biddy's schwarzen Augen und zierlichen Lippen zu verdanken, sondern vielmehr den seelen-überredenden Mächten einiger vierzehn Becher starken Punsches, die er an einem kalten Novemberabend bei einer „Sitzung" in Biddy's Vaterhaus hinunterschluckte; worauf er sich auf den Weg heimwärts machte, wo — aber wir müssen seine Geschichte in seinen eigenen Worten geben: —

„War es die Aussicht auf eine glückliche Zukunft vor mir, oder der Trank," erzählte Darby, „kurz, es war so, ich spürte jene Nacht keinen Schritt von dem Heimweg, ob es gleich genau fünf Meilen war. Kam ich an einen Zaun, so machte ich gewöhnlich einen Sprung, und drüber war ich; dann rannte ich hundert oder zweihundert Ellen weiter, schwang meinen Stock und rief: „wer wagt's, gegen Biddy Finn ein Wort zu sagen?" und dann im Flug über eine andere Hecke. Gut, ich erreichte endlich mein Haus, und so naß ich auch war, scheerte ich mich doch nichts drum. Ich öffnete die Thüre und schlug ein Licht — auf dem Herde war noch die letzte Spur von Glühasche; ich legte einige trockene Stücke darauf und einigen Torf, und kniete nieder, um es anzublasen."

„„Wahrlich,"" sagte ich bei mir selbst, „„wäre ich verheirathet, so brauchte ich nicht so herzuknieen, wie ein armer Sünder, sondern wenn ich heimkäme, würde mich ein schönes Feuer anglänzen, und ein reinlicher Tisch davor, und eine niedliche Tasse Thee würde auf mich warten — und Jemand, den ich nicht nennen will, würde dort sitzen und lächelnd mir entgegensehen.""

„Sei kein Narr, Darby M'Keown," sagte eine mürrische Stimme neben dem Kamin.

„Ich sprang darauf zu und schrie: Wer da? Aber

es kam keine Antwort; und endlich, nachdem ich durch die Küche die Runde gemacht, fing ich an zu denken, ich hätte nur meine eigene Stimme gehört; ich kniete wieder nieder und fing an, auf das Feuer los zu blasen."

„„Und sie selbst, Biddy,"" sagte ich, „„wäre eine Zierde für ein vornehmes Zimmer; nettere Füße und Beine —""

„„Bei dem Licht, das scheint, Ihr macht mich krank, Darby M'Keown,"" sagte die Stimme wieder.

„„Der Himmel steh' uns bei!"" rief ich, „„was ist das und wer seid Ihr doch?"" denn halbwegs glaubte ich die Stimme zu kennen.

„„Ich bin Dein Vater,"" sprach die Stimme.

„„Mein Vater!"" sagte ich. „„Heiliger Joseph, ist es Wahrheit, daß Ihr mit mir redet?""

„„Der Teufel hol mich, wenn ein Wort erlogen ist,"" versetzte die Stimme. „„Nimm mich hinunter und gib mir einen Platz am Feuer, denn die Nacht ist kalt.""

„„Und wo seid Ihr, Vater, wenn es Euch beliebt?""

„„Auf dem Küchentisch bin ich. Siehst Du mich nicht?""

„„Himmel, erbarme Dich! Wo jetzt?""

„„Ah, auf dem zweiten Brett, nächst der Nudelwalze. Siehst Du den grünen Krug? — das bin ich.""

„„O, ihr Heiligen im Himmel, steht uns bei!"" rief ich, „„Ihr seid ein grüner Krug.""

„„Das bin ich,"" sagte er; „„und gewiß, ich könnte noch etwas Schlimmeres sein. Tim Healey's Mutter ist nur ein Kalender, und sie starb zwei Jahre vor mir.""

„„O Herzens-Vater,"" sagte ich, „„ich dachte, Ihr lebtet in aller Herrlichkeit, und nun seid Ihr diese ganze Zeit nur ein Krug!""

„„Mach Dir darum keinen Kummer,““ sprach mein Vater; „„es ist die Seelen-Transmogrifikation, und nach und nach wird schon Alles recht werden. Nimm mich hinunter sag' ich, und stell' mich ans Feuer.““

„Ich stand also auf, nahm ihn herunter, wischte ihn mit einem reinlichen Tuch ab, und stellte ihn an den Herd vor das Feuer.“

„„Darby,““ sagte er, „„ich habe Hunger, wahrhaftig. Seit Du aufs Freien gehst, ist nichts in meinen Mund gekommen — hast Du nicht irgend was im Haus?““

„Ich säumte nicht lange, machte warm Wasser, nahm die Branntweinflasche herunter und einigen Zucker, und machte einen ungeheuern Krug voll, soviel nur hineinging.“

„„Seid Ihr zufrieden, Vater?““ sagte ich.

„„Ja,““ sprach er, „„Du bist ein pflichtgetreues Kind; hier trink ich auf Deine Gesundheit, denke aber nicht mehr an Biddy Finn.““

„Damit begann mein Vater darzuthun, wie ein Ehemann niemals Rast noch Ruhe habe — um so weniger, wenn sein Weib eine Plaudertasche sei, und ein Verheiratheter könne niemals mit Behagen einen Tropfen Getränk zu sich nehmen.“

„„Ja,““ sagte er, „„lieber will ich ein grüner Krug bleiben, wie ich jetzt bin, als wieder lebendig mit Deiner Mutter. Gewiß, Du würdest die Nacht nicht hier sitzen und Dich mit mir unterhalten, wenn Du verheirathet wärest, der Teufel hol' mich. Schenk' ein,““ sagte mein Vater „„und ich erzähle Dir mehr.““

„Dies that ich und tüchtig, und wir schwatzten zusammen bis der Morgen graute; dann war das Erste, was ich that: ich nahm die alte Mähre aus dem Stall, ritt zu Vater Curtain und erzählte ihm die ganze Ge-

es kam keine Antwort; und endlich, nachdem ich durch die Küche die Runde gemacht, fing ich an zu denken, ich hätte nur meine eigene Stimme gehört; ich kniete wieder nieder und fing an, auf das Feuer los zu blasen."

„„Und sie selbst, Biddy,"" sagte ich, „„wäre eine Zierde für ein vornehmes Zimmer; nettere Füße und Beine —""

„„Bei dem Licht, das scheint, Ihr macht mich krank, Darby M'Keown,"" sagte die Stimme wieder.

„„Der Himmel steh' uns bei!"" rief ich, „„was ist das und wer seid Ihr doch?"" denn halbwegs glaubte ich die Stimme zu kennen.

„„Ich bin Dein Vater,"" sprach die Stimme.

„„Mein Vater!"" sagte ich. „„Heiliger Joseph, ist es Wahrheit, daß Ihr mit mir redet?""

„„Der Teufel hol mich, wenn ein Wort erlogen ist,"" versetzte die Stimme. „„Nimm mich hinunter und gib mir einen Platz am Feuer, denn die Nacht ist kalt.""

„„Und wo seid Ihr, Vater, wenn es Euch beliebt?""

„„Auf dem Küchentisch bin ich. Siehst Du mich nicht?""

„„Himmel, erbarme Dich! Wo jetzt?""

„„Ah, auf dem zweiten Brett, nächst der Nudelwalze. Siehst Du den grünen Krug? — das bin ich.""

„„O, ihr Heiligen im Himmel, steht uns bei!"" rief ich, „„Ihr seid ein grüner Krug.""

„„Das bin ich,"" sagte er; „„und gewiß, ich könnte noch etwas Schlimmeres sein. Tim Healey's Mutter ist nur ein Kalender, und sie starb zwei Jahre vor mir.""

„„O Herzens-Vater,"" sagte ich, „„ich dachte, Ihr lebtet in aller Herrlichkeit, und nun seid Ihr diese ganze Zeit nur ein Krug!""

„„Mach Dir darum keinen Kummer,““ sprach mein Vater; „„es ist die Seelen-Transmogrifikation, und nach und nach wird schon Alles recht werden. Nimm mich hinunter sag' ich, und stell' mich ans Feuer.““

„Ich stand also auf, nahm ihn herunter, wischte ihn mit einem reinlichen Tuch ab, und stellte ihn an den Herd vor das Feuer.“

„„Darby,““ sagte er, „„ich habe Hunger, wahrhaftig. Seit Du aufs Freien gehst, ist nichts in meinen Mund gekommen — hast Du nicht irgend was im Haus?““

„Ich säumte nicht lange, machte warm Wasser, nahm die Branntweinflasche herunter und einigen Zucker, und machte einen ungeheuern Krug voll, soviel nur hineinging.“

„„Seid Ihr zufrieden, Vater?““ sagte ich.

„„Ja,““ sprach er, „„Du bist ein pflichtgetreues Kind; hier trink ich auf Deine Gesundheit; denke aber nicht mehr an Biddy Finn.““

„Damit begann mein Vater darzuthun, wie ein Ehemann niemals Rast noch Ruhe habe — um so weniger, wenn sein Weib eine Plaudertasche sei, und ein Verheiratheter könne niemals mit Behagen einen Tropfen Getränk zu sich nehmen.“

„„Ja,““ sagte er, „„lieber will ich ein grüner Krug bleiben, wie ich jetzt bin, als wieder lebendig mit Deiner Mutter. Gewiß, Du würdest die Nacht nicht hier sitzen und Dich mit mir unterhalten, wenn Du verheirathet wärest, der Teufel hol' mich. Schenk' ein,““ sagte mein Vater „„und ich erzähle Dir mehr.““

„Dies that ich und tüchtig, und wir schwatzten zusammen bis der Morgen graute; dann war das Erste, was ich that: ich nahm die alte Mähre aus dem Stall, ritt zu Vater Curtain und erzählte ihm die ganze Ge-

es kam keine Antwort; und endlich, nachdem ich durch die Küche die Runde gemacht, fing ich an zu denken, ich hätte nur meine eigene Stimme gehört; ich kniete wieder nieder und fing an, auf das Feuer los zu blasen."

„„Und sie selbst, Biddy,"" sagte ich, „„wäre eine Zierde für ein vornehmes Zimmer; nettere Füße und Beine —""

„„Bei dem Licht, das scheint, Ihr macht mich krank, Darby M'Keown,"" sagte die Stimme wieder.

„„Der Himmel steh' uns bei!"" rief ich, „„was ist das und wer seid Ihr doch?"" denn halbwegs glaubte ich die Stimme zu kennen.

„„Ich bin Dein Vater,"" sprach die Stimme.

„„Mein Vater!"" sagte ich. „„Heiliger Joseph, ist es Wahrheit, daß Ihr mit mir redet?""

„„Der Teufel hol mich, wenn ein Wort erlogen ist,"" versetzte die Stimme. „„Nimm mich hinunter und gib mir einen Platz am Feuer, denn die Nacht ist kalt.""

„„Und wo seid Ihr, Vater, wenn es Euch beliebt?""

„„Auf dem Küchentisch bin ich. Siehst Du mich nicht?""

„„Himmel, erbarme Dich! Wo jetzt?""

„„Ah, auf dem zweiten Brett, nächst der Nudelwalze. Siehst Du den grünen Krug? — das bin ich.""

„„O, ihr Heiligen im Himmel, steht uns bei!"" rief ich, „„Ihr seid ein grüner Krug.""

„„Das bin ich,"" sagte er; „„und gewiß, ich könnte noch etwas Schlimmeres sein. Tim Healey's Mutter ist nur ein Kalender, und sie starb zwei Jahre vor mir.""

„„O Herzens-Vater,"" sagte ich, „„ich dachte, Ihr lebtet in aller Herrlichkeit, und nun seid Ihr diese ganze Zeit nur ein Krug!""

„„Mach Dir darum keinen Kummer,““ sprach mein Vater; „„es ist die Seelen-Transmogrifikation, und nach und nach wird schon Alles recht werden. Nimm mich hinunter sag' ich, und stell' mich ans Feuer.““

„Ich stand also auf, nahm ihn herunter, wischte ihn mit einem reinlichen Tuch ab, und stellte ihn an den Herd vor das Feuer.“

„„Darby,““ sagte er, „„ich habe Hunger, wahrhaftig. Seit Du aufs Freien gehst, ist nichts in meinen Mund gekommen — hast Du nicht irgend was im Haus?““

„Ich säumte nicht lange, machte warm Wasser, nahm die Branntweinflasche herunter und einigen Zucker, und machte einen ungeheuern Krug voll, soviel nur hineinging.“

„„Seid Ihr zufrieden, Vater?““ sagte ich.

„„Ja,““ sprach er, „„Du bist ein pflichtgetreues Kind; hier trink ich auf Deine Gesundheit, denke aber nicht mehr an Biddy Finn.““

„Damit begann mein Vater darzuthun, wie ein Ehemann niemals Rast noch Ruhe habe — um so weniger, wenn sein Weib eine Plaudertasche sei, und ein Verheiratheter könne niemals mit Behagen einen Tropfen Getränk zu sich nehmen.“

„„Ja,““ sagte er, „„lieber will ich ein grüner Krug bleiben, wie ich jetzt bin, als wieder lebendig mit Deiner Mutter. Gewiß, Du würdest die Nacht nicht hier sitzen und Dich mit mir unterhalten, wenn Du verheirathet wärest, der Teufel hol' mich. Schenk' ein,““ sagte mein Vater „„und ich erzähle Dir mehr.““

„Dies that ich und tüchtig, und wir schwatzten zusammen bis der Morgen graute; dann war das Erste, was ich that: ich nahm die alte Mähre aus dem Stall, ritt zu Vater Curtain und erzählte ihm die ganze Ge-

schichte, und wie mein Vater um keinen Preis seine Zustimmung geben würde."

„Sprechen wir nicht von der Heirath," sagte Se. Hochwürden; „sondern geht zurück und bringt mir Euern Vater — den Krug mein ich — und wir wollen sehen, ob wir ihn nicht aus seiner Unruhe bringen; denn in Unruhe muß er sein, sonst wäre er nicht so. Gebt mir die 2 Pfund und 10 Schilling," sagte der Priester: „Ihr hattet es für die Hochzeit; aber besser, wir verwenden es, um Euern Vater aus dem Fegfeuer, als Euch hineinzubringen."

„He, schämt Ihr Euch nicht vor Euch selbst?" schrie die Köchin mit einem Blick unaussprechlicher Verachtung, als er zu Ende war.

„Seht nun," sagte Darby, „seht — wenn es nicht Wahrheit ist —"

„Und was wurde aus Eurem Vater?" unterbrach der Kellermeister.

„Und Biddy Finn, was fing die an?" fragte die Hausmagd.

Darby jedoch geruhte keine Antwort, sondern setzte sich mit beleidigter Miene in seinen Stuhl zurück und schlürfte still sein Getränke.

Ein frisches Gebräue Punsch unter des Kellermeisters Auspizien verscheuchte jedoch bald die Wolke, die über dem Gelage schwebte; und sogar die Köchin geruhte, einige Speckschnitten bereit zu halten, welche, wie Darby bemerkte, „köstliche Dinge für den Durst in solcher nächtlicher Stunde" waren, aber es war ungewiß, ob er damit die Gesellschaft beschwichtigen oder aufregen wollte. Die Unterhaltung wurde nun allgemein und da sie entschlossen schienen, ihre Festlichkeiten bis zu später Stunde fortzusetzen, ergriff ich die erste beste Gelegenheit, um mich unbemerkt wegzustehlen und in mein Zimmer zu begeben.

Kaum war ich allein, so kam wieder der ganze Kummer meines verlassenen Zustandes über mich; und

als ich mein Haupt auf mein Kissen legte, drang das volle Maß meines Elends auf mein Herz ein und ich weinte mich in den Schlaf.

Drittes Kapitel.

Die Abreise.

Das heftige Anprallen des Regens an mein Fenster und das laute Tosen des Sturmes, der an die Läden schlug oder die starken Aeste der alten Bäume brach, erweckte mich. Ich stand auf, öffnete die Läden und suchte hinauszusehen; aber die Finsterniß war undurchdringlich und ich konnte nichts sehen, als die knorrigen und grotesken Formen der dunkel aus dem Schatten hervorragenden entblätterten Bäume, wie sie sich gleich den Armen mächtiger Riesen hin und her bewegten — schwere Schneemassen, vom Regen geschmolzen, fielen von Zeit zu Zeit vom steilen Dache und schlugen mit dumpfem, donnergleichem Getön auf den Boden — ein bleifarbiges Grau am Horizont deutete auf den nahen Anbruch des Tages; aber dieser Vorbote des Morgens hatte nichts Versprechendes. Gleich meiner eigenen Lebensbahn öffnete er sich düster und traurig: so wenigstens sah ich es an; und wie ich neben dem Fenster saß und meine Augen anstrengte, durch den dunkeln Sturm zu dringen, dachte ich, daß es besser sei, dem wilden Orkan draußen zuzusehen, als über den Kummer in meiner Brust zu brüten.

Wie lang ich in solchem Zustande blieb, weiß ich nicht; aber bereits zeigte sich der schwache Streif, der den Aufgang der Sonne verkündigt, an dem dunkelge-

färbten Himmel, als die lieblichen Töne einer im untern Zimmer singenden Stimme meine Aufmerksamkeit fesselte. Ich lauschte und erkannte sogleich den Pfeifer Darby M'Keown. Er ging schnell hin und her, und aus seinen Bewegungen konnte ich schließen, daß er sich zur Fortreise anschickte.

Nach den lustigen Tönen seiner Stimme und dem leichten elastischen Tritt, womit er über den Boden schritt, konnte ich in der That nicht annehmen, daß das traurige Wetter einigen Schrecken für ihn habe. Er sprach so laut, daß ich einen großen Theil des Dialogs verstand, den er mit sich selbst führte, und namentlich auch einige drollige Verse des Gesanges, womit er von Zeit zu Zeit seine Betrachtungen ausstattete.

„Heirath, in der That! — fangt mich nur — Narretei — mit der Landschaft vor mir und der Aussicht auf gut Essen und Trinken für ein Spiel des Sängers. Ja, ja, die Weiber, saubere Geschöpfe.

Ho, ho! Meister Barney,
Wozu das Geplärre?
Ich wollte, Ihr wäret bescheidner;
Geht, wo es Euch immer gefällt,
Und machet den Hof aller Welt;
Aber der Teufel nehm' Euch statt meiner.

Sehr wohl, Madam — Mr. M'Keown ist Euer allergehorsamster — niemals sag' ich etwas zweimal, mein Täubchen — und gibt es dort nicht ebenso gute Fische — ho, hopp!

O mein Herz ist zerstückt,
Mein Kopf ist verrückt,
Oft wollt' ich, ich hätt' ausgerungen:
Dein Lächeln so süße,
Deine Knöchel und Füße
Sind mir in's Herz gedrungen.
Tollderoll Tollderoll oh!

Hu! das heißt ein Regen, das heißt ein Wetter. Ich wollte gar nicht daran denken, so schlecht es auch ist, hätte ich nicht einen Berg vor mir; aber gewiß, am End' kommt Alles auf Eins hinaus. Catty Delany ist eine gute Gewähr für einen lustigen Abend, und so Gott will, spiele ich heut Nacht noch ein Baltiorum am Feuer.

Sie hatte ein Ferkel,
Einen Tisch und ein Bett,
Und ein niedliches Zimmer
Für den Pfarrer — wie nett!
Mit Eßschrank, Gardinen und noch etwas für den
Herrn Pfarrer, wenn's kalt war, für Se. Hochwürden.
Hurrah so so! Hurrah so so!"

Am Ende, beim Kuckuck, beißt uns der Priester aus. 's ist schon acht Uhr, und ich bin noch nicht fort — Teufel, wenn Jemand im Hause sich regt. Wohl, ich kann, glaub' ich, meinen Abschied nehmen — verflucht mag die Pfeife lauten, wenn Tony Basset darüber ist; und mein Herz ist betrübt, wenn ich an das Kind da denke. Armer Tom! Du hättest gewiß gerne Kurzweil, wenn Du's haben könntest."

Es fehlte nur noch der mitleidige Ton, worin diese wenigen Worte gesprochen wurden, um mich zu einem Entschluß zu bestimmen, über den ich schon einige Zeit nachgedacht hatte. Ich wußte, daß in wenigen Stunden Basset kommen würde, um mich zu holen — ich fühlte, daß, einmal in seiner Gewalt, ich nichts zu erwarten hatte, als die lang versprochene Bezahlung seiner alten Hassesschuld. In wenigen Sekunden überschaute ich das mir bevorstehende Elend und entschloß mich plötzlich, auf alle Gefahr hin, durchzugehen. Darby schien mir die bestmögliche Gelegenheit zu diesem Zwecke darzubieten, ich zog mich also in größter Eile an, warf Alles, was ich von meiner Garderobe finden konnte, in meinen Wandersack, steckte meine kleine Börse mit

all meinem weltlichen Reichthum — 12 bis 13 Schilling — in die Tasche und schlich leise die Treppe hinunter in das Zimmer. Ich erreichte die Thüre in demselben Augenblick, als Darby sie öffnete, um fortzugehen. Er bebte vor Schrecken zurück und bekreuzigte sich zweimal.

„Ihr müßt nicht erschrecken, Darby," sagte ich, besorgt, er möchte Geräusch machen, worüber die Andern in Allarm gerathen könnten. „Ich wünschte zu wissen, welchen Weges Ihr diesen Morgen geht."

„Die Heiligen stehen uns bei, aber Ihr habt mich erschreckt, Mr. Tomy, jedoch nur mittelbar; ich kann sagen, ich bin keineswegs furchtsam. Ich gehe zwei Meilen weit gegen Athlone."

„Gerade dahin möchte auch ich, Darby — wollt Ihr mich mitnehmen?" — denn in demselben Augenblick kam mir die Adresse des Kapitäns Bubbleton in den Sinn, und ich beschloß, ihn aufzusuchen und in meiner mißlichen Lage seinen Rath einzuholen.

„Ich versteh' Alles," versetzte Darby, die Spitze seines Fingers an die Nase drückend. „Ich begreife Eure Verlegenheiten — Ihr fürchtet Euch vor Basset, und ich kann Euch nicht tadeln, aber thut es doch nicht, Mr. Tomy, thut es nicht, nein, nein: das ist doch das härteste Loos."

„Was?" sagte ich verwundert.

„Sich anwerben lassen? gewiß, ich weiß, was dann aus Euch wird; schaut, es wäre besser für Euch, den Dudelsack zu lernen."

Ich beeilte mich, Darby seinen Irrthum auszureden und theilte ihm in wenigen Worten mit, was ich von Basset's Absichten gegen mich erhorcht hatte.

„Einen Anwalt aus Euch machen!" sagte Darby, mich rasch unterbrechend — „einen Anwalt! — Es gibt nichts so Gemeines als einen Anwalt: Polizeidiener sind Gentlemans gegen sie — sie fechten ihre Sache aus wie Männer; aber die andern Gesellen sitzen zu Hause und brüten den ganzen Tag über Unheil, ersinnen

allerlei Schlechtigkeiten und verführen dann die Leute dazu. Seht nur, ich glaube bei meiner Treu, der Teufel war der erste Anwalt, und es geschah gewiß nur, um seinen Zwecken zu dienen, daß er einen Bruch zwischen Adam und Eva ausbrütete — aber still! da regt sich etwas. Seid Ihr reisefertig?"

„Ja, Darby, ich bin entschlossen."

In der That unterstützte seine eigene beredte Lobrede auf juristisches Treiben meinen Entschluß und erfüllte mein Herz mit frischem Widerwillen bei dem Gedanken an solch einen Vormund wie Tony Basset.

Wir gingen verstohlen durch die dunkeln Gänge, schritten über die alte Halle und machten leise die schweren Riegel und die große Kette auf, welche die Thüre befestigte. Der Regen floß in Strömen über den Boden und der Wind schlug ihn mit mächtigen Stößen an die Fensterscheiben: es bedurfte unserer ganzen Kraft, um die Thüre hinter uns gegen den Sturm zuzuziehen, und es gelang uns dies erst nach verschiedenen Versuchen. Der hohle Ton der eichenen Thüre drang in mein Herz, als sie sich hinter uns schloß: in einem Augenblick stand das Bild der Verbannung, äußerster Verlassenheit vor meiner Seele. Ich wandte mich um und starrte auf das alte Haus hin — um meinen letzten Abschied für immer zu nehmen. So düster auch meine Aussicht war, erstreckte sich mein Kummer doch weniger auf die traurige Zukunft, als auf das Elend des Augenblicks.

„Nein, Mr. Tom, nein, Ihr müßt umkehren," sagte Darby, der mit zärtlicher Theilnahme die krankhafte Bläße meiner Wangen und das unstete Wanken meines Ganges betrachtete.

„Nein, Darby," sagte ich und strengte mich an, fest zu scheinen. „Ich will mich nicht mehr umsehen;" und meinen Kopf dem Sturm entgegenstemmend, schritt ich kühn neben meinem Gefährten aus. Wir gingen vorwärts ohne zu sprechen, und hatten bald den vernachläßigten Baumgang und das zerfallene Thorhäus-

chen hinter uns, als wir die Hochstraße erreichten, die nach Athlone führte.

Darby, der nur abwartete, bis der erste Ausbruch meines Kummers sich auf natürlichem Wege Luft gemacht hatte, bemerkte kaum an meinem Schritte und der frischen Farbe meiner Wangen, daß sich mein Muth wieder gesammelt hatte, als er den ganzen Vorrath seiner angenehmen Unterhaltungskunst, der für meine Unerfahrenheit in solchen Dingen keineswegs unbeträchtlich war, aufschloß. Aller hochfahrenden Redekünstelei — die Mr. M'Keown, wie ich später bemerkte, nur als eine Art Galaanzug für große Gelegenheiten aufsparte — entsagend, sprach er frei und natürlich; den Weg mit mancher bald ernsten, bald lustigen Geschichte verkürzend, schien er sich wenig um das rauhe Wetter zu kümmern, und eröffnete eine heitere Aussicht auf einen glücklichen Abend, als auf eine reichliche Belohnung für die Strapazen der Gegenwart.

„Und der Kapitän, Mr. Tom, sagt Ihr, ist ein angenehmer Mann?“ fragte Darby, anspielend auf meinen neulichen Gefährten in der Kutsche, dessen Vorzüge zu wiederholen ich nie ermüdete.

„O, ein herrlicher Mann, er ist überall gewesen, und scheint Jedermann und jedes Ding zu kennen: auch ist er sehr reich — ich weiß nicht mehr, wie viele Pferde er in England hat und Elephanten ohne Zahl in Indien.“

„Blitz! das war ein Glück, daß Ihr mit ihm zusammentrafet,“ bemerkte Darby.

„Ja, das war es; ich bin überzeugt, er thut etwas für mich; und auch für Euch, Darby, wenn er weiß, daß Ihr gegen mich so freundlich waret.“

„Ich? Was that ich denn, mein Junge? und was konnte ich armer Pfeifer denn thun? Wäre es nicht Ehre genug für mich, wenn eines Edelmanns Sohn mit mir auf der Straße gehen will? Darby M'Keown ist heute ein stolzer Mann, daß er Euch an seiner Seite hat.

Eine zerfallene Hütte auf der Straße, deren geschwärzte Wände und verkohlte Balken auf ihr Schicksal deuteten, zog hier die Aufmerksamkeit meines Gefährten auf sich; er hielt ein paar Sekunden, um sie zu betrachten, kniete dann nieder, murmelte ein kurzes Gebet für die ewige Ruhe irgend eines Abgeschiedenen, hob einen Stein auf und warf ihn auf einen Haufen ähnlicher Steine, die an der Vorderseite lagen.

„Was hat sich hier ereignet, Darby,“ fragte ich, als er seinen Weg wieder fortsetzte. „Sie haben sie in den Unruhen zerstört,“ war seine einzige Antwort, indem er einen Blick zurückwarf, um zu sehen, ob ihn Jemand bemerkt habe.

Ob er gleich keine weitere Anspielung auf das Schicksal derer machte, welche einst die Hütte bewohnten, so sprach er doch frei von seinem eigenen Antheil an dem ereignißvollen Jahre 98; er rechtfertigte, wie mir damals schien, jeden Schritt der patriotischen Partei, und erklärte die Ursachen ihrer Erfolglosigkeit so natürlich und klar, daß ich nicht umhin konnte, allen Einzelnheiten seiner Erzählung mit Interesse zu folgen und seinen Schmerz über die unerwarteten Schicksalsschläge gegen dieselben zu theilen. Als er über seinen Gegenstand warm wurde, sprach er über Frankreich mit einem Enthusiasmus, den ich bald ansteckend fand; er erzählte mir von der ruhmvollen Laufbahn der französischen Heere in Italien und Oesterreich, und von jenem wundervollen Namen, von dem ich damals zum ersten Mal hörte, als von Einem, der seine Nation mit einem Strahlenkranz von Siegen umgab; er stellte im Fortgang seiner Rede die Belohnungen, welche den Heroismus und die Tapferkeit im dortigen Dienste erwarteten, mit der erkauften Beförderung im unsrigen zusammen, wobei er geschickt seine eigene Lage in Vergleich mit der meinigen beleuchtete, und welches Loos mich erwartet hätte, wenn ich unter jenem glücklichen Himmel geboren wäre. Dort, sagte er, lebt kein älterer Bruder

im Ueberfluß, während der jüngere hinausgestoßen wird, um ohne Haus und ohne Geld in der weiten Welt herumzuwandern; und alle diese Dinge hätten wir gewinnen können, wären wir nur uns selbst treu gewesen.

Ich sog Alles mit Begierde ein, was er sagte. Die Anwendbarkeit seiner Beweise auf mein eigenes Loos gab denselben ein Interesse und eine anscheinende Wahrheit, die meine junge Seele gierig verschlang, und als er aufhörte, zu sprechen, überdachte ich alles, was er mir erzählt hatte mit einer Lebhaftigkeit, welche einen Eindruck auf mein ganzes zukünftiges Leben zurückließ.

Es war ein neuer Gedanke für mich, mein eignes Schicksal mit irgend einem Ding in der politischen Lage des Landes zu verknüpfen, und während dies meinem jungen Herzen eine Art von Märtyrerthum einflößte, lenkte es meinen Geist auf Gedanken über eine Klasse von Dingen, die nie zuvor irgend ein Interesse für mich besaßen. Auch lag etwas Schmeichelhaftes in der Idee, daß ich meine dürftigen Umstände weniger dem Mangel an eigenem Verdienst, als politischen Albernheiten zuzuschreiben habe. Mein Reisegefährte hatte die Zeit gut gewählt, seine Lehren in mein Herz zu träufeln — Ich war jung, glühend, enthusiastisch — mein selbsterlittenes Unrecht hatte mich gelehrt, Ungerechtigkeit und Unterdrückung zu hassen, meine Lage hatte mich das Erniedrigende der Abhängigkeit fühlen, bitter fühlen lassen; und wenn ich mit aufmerksamer Begierde jede Geschichte und jedes Ereigniß des vergangenen Aufstandes anhörte, so geschah es, weil mir der Streit als einer zwischen der Tyrannei auf der einen Seite und ringender Freiheit auf der andern vorgestellt wurde. Ich hörte den Namen derer, welche es mit der Insurgentenpartei hielten, als die großen und guten Männer ihres Landes erheben, während ihre alten Familien- und Erbansprüche gegen manche von der entgegengesetzten Partei, deren neue Niederlassung auf der Insel und neugeborne Ari-

stokratie mit Hohn und Verachtung betrachtet wurden, einen schneidenden Contrast bildeten. Mit einem Worte, ich lernte glauben, daß die eine Partei durch Grausamkeit, Unterdrückung und Ungerechtigkeit charakterisirt war, die andere hingegen nur durch Beharrlichkeit, Muth, Patriotismus und Wahrheit sich hervorthat. Welch ein Gemälde war dies für eine Seele gleich der meinigen, und noch dazu in einem Augenblick, wo ich in meiner eigenen trostlosen Lage ein Beispiel derselben Leiden darzustellen schien, von denen ich hörte.

Wenn das Bild, das M'Keown von Irland entwarf, düster und traurig war, so malte er dagegen Frankreich in den glänzendsten und verführerischsten Farben. Weniger über die politischen Vortheile sich verbreitend, welche die Revolution für die Volkspartei errungen, richtete er meine ganze Aufmerksamkeit auf die glänzende Laufbahn des Ruhmes, die sich die französische Armee eröffnet hatte, auf den siegreichen Erfolg des italienischen Feldzuges, auf den Krieg in Deutschland, und auf den Glanz von Paris, das er als ein wahres Paradies auf Erden schilderte; aber vor allem verbreitete er sich über den Charakter und die Vorzüge des ersten Consuls, indem er manche Anekdoten aus seinem früheren Leben erzählte, von jener Periode an, wo er als Schulknabe in Brienne war, bis zu der Stunde, wo er den ältesten Monarchen Europas die Friedensbedingungen diktirte, und Krieg erklärte mit der Stimme eines Helden, der als Rächer kam.

Jedes Wort, das er sprach, schlürfte ich mit Begierde ein — denn eben der Enthusiasmus seiner Ausdrücke war ansteckend — ich fühlte mein Herz hingerissen von Entzücken über manche That soldatischer Kühnheit, und nährte in mir eine Art abgöttischer Verehrung für den Mann, der sein eignes ruhmdurstendes Temperament all den Tausenden um ihn eingeflößt und eine ganze Nation in Helden verwandelt zu haben schien.

Darby hatte seine Kenntniß über alle diese Dinge, die mir etwas wunderbar vorkamen, zu verschiedenen Zeiten von französischen Emissären erlangt, welche durch Irland streiften, zum Theil alte Soldaten, die in den Feldzügen von Aegypten und Italien gedient hatten.

„Aber gewiß, wenn Ihr mit mir kommt, Mr. Tom, so könnte ich Euch dahin bringen, wo Ihr sie selbst sehen und von ihren Schlachten und Scharmützeln reden hören könnt, denn ich vermuthe, Ihr sprecht französisch.“

„Sehr wenig, Darby. Wie thut es mir jetzt leid, daß ich es nicht besser verstehe.“

„Thut nichts, sie werden es Euch bald lehren und noch manches dazu. Es ist nicht weit von hier ein Capitän, den ich kenne und von dem Ihr das Exercitium mit kleinem Gewehre lernen könnt; ich wollte, Ihr sähet ihn in seiner grünen Uniform mit weißen Aufschlägen und drei zierlichen Kreuzen darauf, die ihm General Bonaparte mit eigenen Händen gab; eines Sonntags hatte er sie an, und ich sah nie etwas Aehnliches.“

„Und sind viele französische Offiziere hier herum?“

„Jetzt nicht; nein, sie sind fast alle fort. Nach dem Aufstand gingen sie beinahe sämmtlich nach Frankreich zurück. Nun, man wird sie schon wieder rufen, so Gott will.“

„Wird denn wieder ein Aufstand kommen, Darby?“

Als ich diese Frage stellte, furchtlos und mit einer Stimme, die laut genug war, daß man sie in einiger Entfernung hören konnte, kam ein Reiter vorüber, in einen weiten Tuchmantel eingehüllt; er hielt plötzlich an, kehrte sein Pferd um, und stand dem Pfeifer gerade gegenüber. Darby begrüßte den Fremden respektvoll und schien weiter gehen zu wollen, aber der andere drehte sich in seinem Sattel um, warf einen festen Blick auf ihn und rief: Was, am alten Handwerk M'Keown? — kann Euch nichts kuriren, he?

„Richtig, Major,“ sagte Darby, mit einem Tone,

wie ich ihn den ganzen Morgen noch nicht bemerkt hatte; „ich will irgendwo mit einer kleinen musikalischen Aufführung auftreten.“

„Verschont mich mit Euerem Kauderwelsch. Wer ist da bei Euch?“

„Ein Sohn von einem meiner Nachbarn, Ihnen zu dienen,“ sagte Darby mit einem bittenden Blick auf mich, ihn nicht zu verrathen.

„Sein Vater ist ein Schulmeister, ein Philomath, so zu sagen.“

Ich war gerade daran, dieser Aussage plump zu widersprechen, als der Fremde mir zurief:

„Geben Sie Acht, junger Herr, Sie sind diesen Morgen nicht in der Ost-Gesellschaft, und ich empfehle Ihnen, sich so bald es geht, von Ihrem Freunde zu trennen. Und Ihr,“ sagte er, an Darby sich wendend, „macht, daß ich Euch morgen um 10 Uhr in Athlone sehe, hört Ihr?“

Der Pfeifer wurde blaß wie der Tod, als er diesen Befehl hörte, auf den er nur schweigend mit einer Berührung seines Huts antwortete, während der Reiter seinen Mantel um sich warf, seinem Thiere die Sporen gab und bald aus dem Gesicht verschwand. Darby blieb ein Paar Augenblicke stehen, und sah der Straße nach, auf der der Fremde verschwunden war; eine schwarzblaue Farbe überzog sein Gesicht und ein zitterndes Beben seiner Unterlippe gab ihm das Aussehen eines Fieberkranken.

„Ich bleibe doch bei Euch,“ murmelte er zwischen seinen zusammengebissenen Zähnen, „und wenn die Stunde kömmt —“

Hier wiederholte er einige Worte auf Irisch mit einer heftigen Geberde, die mir das Blut stocken machte, dann plötzlich sich sammelnd, nahm er eine krankhafte, lächelnde Miene an: „Das ist ein harter Mann, der Major.“

„Ich denke,“ fuhr er fort, nach einer Pause von

einigen Minuten — „ich denke, es ist besser für Euch, Ihr geht nicht mit mir nach Athlone. Denn wenn Basset Euch ausspüren will, so wird dort der erste Ort sein, wo er Euch sucht, zudem wird man Euch jetzt, da Euch der Major gesehen hat, gewiß nicht vergessen." Nachdem ich versprochen hatte, jeden Weg einzuschlagen, den mein Gefährte mir empfehlen würde; fuhr er fort —

„Ja das ist das Beste; ich will Euch in Ned Valones Haus in Glen lassen; und wenn ich morgen meine Sache mit dem Major abgemacht habe, will ich nach Eurem Freund, dem Capitän, sehen und ihm sagen, wo Ihr seid."

In diesen Vorschlag willigte ich gerne ein und fragte nur, wie weit es noch zu Ned Valone sein möchte, denn ich fing bereits an, müd zu werden.

„Gut zehn Meilen," sagte Darby, „nicht weniger; aber wir wollen hier oben anhalten und etwas essen, ein Paar Stunden rasten, und dann wird Euch der Weg nicht mehr weit dünken."

Mit diesen lachenden Aussichten, schritt ich neuen Muthes weiter, und obgleich das heftige Unwetter nicht nachließ, tröstete ich mich doch mit dem Gedanken an die Rast und Erfrischung, die mir bevorstand, und beschloß, die Gegenwart zu vergessen. Darby dagegen schien niedergeschlagener als zuvor und verrieth auf mannigfaltige Weise in seinen Bewegungen Zweifel und Ungewißheit — indem er zuweilen so eine halbe Meile weit tüchtig auszog, dann aber in einen langsamen und verdrossenen Schritt zurücksank, oft rückwärts sah, und mehr als einmal keinen Schritt vorwärts that, die ganze Zeit in dumpfer, murmelnder Stimme mit sich selbst sprechend.

So machten wir etwa zwei Meilen, als ich endlich durch den niedergießenden Regen in der Ferne den düstern Giebel einer kleinen Hütte erblickte, und begierig fragte, ob dies der Ort unserer Einkehr sei.

„Ja," sagte Darby, „das ist Pey's Hütte, und

obgleich nicht sehr berühmt wegen Kochkunst und dergleichen, so ist es doch das einzige Haus auf einer Strecke von sieben Meilen von hier."

Als wir näher kamen, wurde der Anblick des Gebäudes noch weniger lockend. Es war eine niedrige Lehmhütte mit einem elenden Dach von Rasen; ein elendes Muster von Schlot zeigte sich auf dem Dache, und die Front gegen die Straße enthielt eine kleine viereckige Oeffnung, mit einer einzigen Glasscheibe als Fenster und einem Weidengeflechte in Gestalt einer Thüre, welche trotz des rauhen Wetters weit offen stand, um den Rauch durchzulassen, der freier hierdurch, als durch's Kamin wirbelte. Ein schmutziger Pfuhl stehenden grünbedeckten Wassers war vor der Thüre, durchschnitten von einem kleinen Damm von Lehmerde. Hierauf stand eine dünne, schmalseitige Sau, um sich beregnen zu lassen, ihren langen, spitzigen Rüssel nachdenklich gegen den wonniglichen Koth zugekehrt. Dieses wichtige Glied der Familie mit einem unhöflichen Tritt auf die Seite schiebend, bückte sich Darby, um durch die niedrige Thüre zu kriechen und sprach zugleich das gewöhnliche: „Gott segne Alles hier." Ich folgte ihm, konnte aber die übliche Antwort auf den Gruß nicht verstehen, und vor dem dicken Rauch, der die Hütte füllte, nichts von dem, was mich umgab, unterscheiden.

„Na, Pey," sagte Darby, „wie steht's heut mit Euch?"

Ein dumpfes Grunzen kam vom Fuße einer kleinen Kothwand neben der Feuerstelle. Ich kehrte mich um und erblickte die Gestalt eines Weibes von einigen siebenzig Jahren, neben der Torfasche sitzend; ihre dunklen Augen, vom Rauch triefend und vom Alter getrübt, waren doch noch scharf und durchdringend, und ihre dünne Adlernase verrieth eine Klasse von Gesichtsbildungen, die unter dem gemeinen Volke keineswegs gewöhnlich sind. Ihr Anzug bestand aus dem blauen Friesrock eines Arbeiters, der von Weibern ge-

wöhnlich über das wollene Oberkleid getragen wird. Ihre Füße und Beine waren nackt und auf ihrem Kopf saß eine alte Strohkappe, deren verschossenes Band und getrübter Glanz andeuteten, daß sie einst einer reicheren Eigenthümerin gehört hatte. Keine Spur von Hausgeräthe — kein Tisch, kein Stuhl, nicht einmal ein Bett, wenn man nicht einiges Stroh, das in einem Winkel an der Wand lag, ein solches nennen wollte; ein Topf hing über dem nassen und siedenden Torf an einem Stück Heuseil, und ein irdener Krug mit Wasser stand daneben. Die Flur der Hütte, an manchen Stellen niedriger als der Damm draußen, war durch den Tritt der Sau, die nach Belieben durch das Gebäude streifte, in flüssigen Koth aufgelööt. Mit einem Worte, schrecklichere und jammervollere Armuth sich zu denken war unmöglich.

Darby's erste Bewegung war, daß er von dem Topf den Deckel aufhob, wo das Gesprudel der siedenden Kartoffel ihn überzeugte, daß wir wenigstens etwas zu essen bekommen würden; seine nächste war, daß er einen kleinen Korb zu einem Sitz umkehrte und mir mit der Hand winkte, darauf Platz zu nehmen; sodann näherte er sich der Alten, hielt seine Hand an den Mund und schrie ihr in's Ohr —

„Wohin ist der Major diesen Morgen, Pey?"

Sie schüttelte traurig ein paar mal ihren Kopf, gab aber keine Antwort.

„Ich denke, dort in der Stadt gehen schlimme Dinge vor," rief er so laut, wie zuvor.

Pey murmelte etwas auf Irisch, aber viel zu undeutlich, als daß man es hätte verstehen können.

„Ist das arme Ding toll?" fragte ich wispernd.

Kaum waren diese Worte ausgesprochen, als sie ihre schwarzen und durchbohrenden Augen auf mich warf, mit so starrem Blicke, daß ich davor zusammenbebte.

„Wer ist das?“ fragte die Hexe mit krächzender, barscher Stimme.

„Ein junger Knabe aus der Gegend von Loughrea.“

„Nein!“ schrie sie in leidenschaftlich aufgeregtem Tone, „keine Lüge, ich würde seine Augenbrauen aus tausenden kennen; er ist ein Sohn von Mat Burke, von Cronmore.“

„Beim Strahl, sie ist 'ne Hex' — der Teufel mag daran zweifeln,“ murmelte Darby zwischen den Zähnen. „Ihr habt Recht, Pey,“ fuhr er nach einem Augenblick fort: „Sein Vater ist todt und das arme Kind steht nun verlassen in der Welt.“

„Und so ist der alte Mat todt?“ unterbrach sie. „Wann starb er?“

„Am Dienstag Morgens, vor Tag.“

„Ich träumte von ihm jenen Morgen, er kam daher an die Thüre der Hütte auf seinen Knien und sagte: „Peggy, Peggy M'Cadky, ich bin gekommen, Euch um Verzeihung zu bitten für Alles, was ich Euch gethan habe,“ und ich setzte mich auf in meinem Bette und schrie: Wer ist das? und er sagte: „Ich bin's — ich Mr. Burke — ich bin gekommen, Euch Euern Pacht zurückzugeben.“ „Ich will Euch sagen,“ sprach ich, „was Ihr mir zurückgeben sollt: Gebt mir den Mann zurück, dessen Herz Ihr durch schlechte Behandlung gebrochen — gebt mir die zwei schönen Knaben zurück, die Ihr auf Lebenszeit verbannt — gebt mir zwanzig Jahre von meinem eigenen Leben zurück, die ich in Kummer und Elend verbracht.“

„Peg, still, sprecht nichts mehr davon. Das arme Kind hier, noch nüchtern seit Tagesanbruch, ist nicht zu tadeln für das, was sein Vater that. Ich denke, die Kartoffeln sind fertig.“

Mit diesen Worten lüpfte er den Topf vom Feuer und trug ihn an die Thüre, um das Wasser abzugießen. Diese Handlung schien die Wuth der Alten aufzuregen, sie stand plötzlich auf ihren Beinen, eilte

zur Thüre, schnappte ihm den Topf aus der Hand und stieß ihn auf die Seite.

„Zwei Tage sind's, daß ich keinen Bissen, keinen Tropfen Suppe angerührt. Gott selbst weiß, wann und wo ich es wieder haben werde; aber wenn ich nie mein Fasten brach, so will ich es auch nicht mit dem Sohne dessen thun, der aus mir eine verlassene Wittwe machte, der den Mann, der mich liebte, in's Grab und meine Kinder für immer in Schande stürzte."

Mit diesen Worten warf sie den Topf auf die Straße mit solcher Gewalt, daß er in fünfzig Stücke brach; dann setzte sie sich außen vor die Hütte hin, rang ihre Hände und klagte zum Erbarmen im Uebermaß ihres Kummers.

„Laßt uns gehen," sagte Darby wispernd. „Man kann nichts mit ihr reden, wenn sie einen ihrer Anfälle hat."

Wir schlichen schweigend aus der Hütte und erreichten die Straße. Mein Herz war voll bis zum Bersten — Scham und Bestürzung überwältigte mich und ich wagte nicht aufzublicken.

„Gehabt Euch wohl, Peg, ich hoffe, wenn wir wieder zusammenkommen, sind wir bessere Freunde," sagte Darby beim Weggehen.

Sie gab keine Antwort, sondern ging in die Hütte, woraus sie im nächsten Augenblick hervorstürzte mit einem flammenden Torfbrand in einer rohen hölzernen Zange.

„Kommt schnell vorwärts," sagte Darby mit erschrockenem Blick, „sie will Euch verfluchen."

Ich kehrte mich um, von Grausen ergriffen und regungslos. Hätte es mein Leben gekostet, so konnte ich kein Glied rühren. Das alte Weib war inzwischen auf der Straße niedergekniet und murmelte schnell vor sich hin —

„Kommt vorwärts, sag' ich," sagte Darby und ergriff mich am Arme.

„Und jetzt,“ rief die Hexe laut, „sei Unglück Dein Schatten, wohin Du auch gehst, hinter Dir Kummer und schlechte Hoffnung vor Dir — nie magst Du Glück oder Freude genießen, und gleich diesem Torf soll Dein Herz immerfort brennen, und —“

Weiter hörte ich nichts, denn Darby riß mich gewaltsam mit sich fort, gerade als die zischende Torfasche, welche die Hexe mir nachwarf, zu meinen Füßen niedergefallen war.

Viertes Kapitel.

Meine Wanderungen.

Ich kann nicht läugnen, die schreckliche Verwünschung, die ich gegen mich ausstoßen gehört, schien den Becher meines Elends voll zu machen. Einem Verbannten ohne Heimath, ohne Freund, fehlte nur dies noch, um ihn so recht niederzudrücken; ich bedeckte mein Gesicht mit beiden Händen und dachte, mein Herz müsse brechen.

„Kommt, kommt, Mr. Tom,“ sagte Darby, „seid ohne Furcht, es wird Euch nicht schaden, was sie auch Alles sagte. Ich machte mit dem Ende meines Stockes zwischen Euch und ihr das Zeichen des Kreuzes, und für diesmal seid Ihr mit ziemlich heiler Haut davongekommen. Beim Blitz, sie ist ein böser Satan, wenn sie aufgebracht ist — so einen artigen Topf mit Kartoffeln zu verderben; aber freilich war sie stark gereizt — nun nun, auf Euch fällt keine Schuld, Tony Basset aber wird einst für Alles zu empfindlicher Rechenschaft gezogen werden.“

Die Erwähnung dieses Namens erinnerte mich sogleich an meine eigene Gefahr, wenn es ihm gelänge, mich zu erwischen, und ich theilte Darby meine Furcht hierüber mit.

„Das ist wahr," sagte er; „wir müssen die Hochstraße verlassen, denn Basset wird jetzt im Schlosse sein und keine Zeit verlieren, Euch zu verfolgen. Wenn Ihr nur irgend einen Bissen zu essen hättet."

„Was das betrifft, Darby," sagte ich mit einer krankhaften Anstrengung, zu lächeln, „Peg's Fluch hat mir allen Appetit genommen, so wohl mir auch ihre Kartoffeln gethan hätten."

„Kurzum, es geht schlimm mit dem Frühstück," sagte Darby. „Wollt Ihr nicht Eins rauchen, Mr. Tom?"

„Nein," sagte ich lachend, „ich habe noch nicht gelernt zu rauchen."

„Ei," versetzte er, durch den Ton meiner Antwort ein wenig verletzt, „Ihr hättet noch Schlimmeres thun können, als rauchen. Tabak ist etwas Feines für das Herz. Manchmal, wenn ich allein bin, wäre ich, wenn ich keine Pfeife hätte, traurig und niedergeschlagen, dächte über die schweren Zeiten nach und dergleichen; aber wenn ich meine Nudel gefüllt habe und den aufwirbelnden Rauch betrachte, so fang' ich an zu träumen vom Sitzen um ein Feuer in lustiger Gesellschaft, plaudernd, discurrirend und Geschichten erzählend, dann erfinde ich mir Geschichten von bösen Teufeln, von Pfeifern, die durch das Land streichen, hier und da den Hof machen, und aus dem Kopfe drollige Lieder spielen; dann spiele ich ihnen selbst auf; mache vielleicht einen Text, und zuweilen lege ich die Pfeife weg und fange an für mich zu singen; oft nehme ich den Dudelsack und spiele mit aller Macht darauf los, bis ich denke, ich sehe die niedlichsten kleinen Kobolde von der Welt vor mir tanzen, Hand in Hand im Kreis herum und auf und niederhüpfend, winzige Dingerchen

mit dreieckigen Hüten und Perrücken und kleinen rothen Röcken, Alles von Gold glänzend, niedliche kleine Geschöpfchen mit Unterröckchen, die sie so halten, daß man ihre netten Beine und Füße sieht, und ich rufe ihnen zu: Munter herum! — heisa lustig! — und was mir gerade in den Schnabel kommt — und wahrlich, es ist traurig genug, wenn sie gehen und mich allein lassen."

„Und wie kommt Euch all das Zeug in Kopf, Darby? —"

„Wahrhaftig, das ist schwer zu sagen," sagte Darby seufzend; „aber ich bilde mir ein, daß der arme Mann, der weder schöne Häuser noch feine Kleider, noch Pferde, noch Bediente hat, daß, sag' ich, die Vorsehung in anderer Art es gut mit ihm meint, und seine Seele mit allerlei drolligen Gedanken und tollen Geschichten und Liedern und dergleichen füllt; sie erschließt ihm manches Geheimniß von Feen und derlei gutem Volke, wofür der Reiche keine Zeit hat; und Ihr müßt gewiß oft bemerkt haben, daß die Vornehmen keine Spur von Scherz unter sich haben, sondern immer zu uns kommen, damit wir sie lachen machen. Habt Ihr nie das Gesellschaftszimmer verlassen, wenn die Gesellschaft dort saß mit einem Ueberfluß von Wein und Früchten und allem Guten, und seid die Treppe hinunter in die Küche gegangen, wo vielleicht nichts war, als ein gesalzener Häring und ein Krug Punsch, und wenn Ihr dies thatet, wo war die meiste Kurzweil, frag' ich? Hoho, wenn sie mich ein Lied für sie spielen heißen, und wenn ich ihre sorgenvollen blassen Gesichter sehe und ihre trüben Augen, und wie steif sie auf ihren Sesseln dasitzen, so kann ich dafür kein Herz fassen; wenn ich aber für die Buben und Mädchen anfange: „der dreckige Jakob" oder „der kleine, kühne Fuchs" oder „Küß' meine Lady," gewiß, dann steckt meine ganze Seele im Dudelsack, und ich drücke die Töne mit aller Macht heraus."

In dieser Art unterhielt mich Darby, bis wir einen Kreuzweg erreichten, wo er inne hielt, mit dem Finger in die Ferne deutete und sagte:

„Dort hinter dem niedrigen Berge liegt Athlone. Ned Malone's Haus ist nur noch sechs kleine Meilen von hier. Ihr bleibt auf diesem Seitenweg, bis Ihr die Schmiede erreicht, dann wendet Ihr Euch links, über's Feld, bis Ihr zu einer alten Ruine kommt; diese laßt Ihr zur Rechten und folgt dem gebahnten Wege, er wird Euch zu Ned's Thüre bringen."

„Aber ich kenne ihn nicht," sagte ich.

„Was thut das? — gewiß, das ist nicht nöthig — sagt ihm, Ihr wolltet dort bleiben, bis Darby der Pfeifer Euch abhole; und seht nun, das ist Alles, was Ihr zu thun habt — legt Euren rechten Daumen auf die Fläche Eurer linken Hand, so, und dann küßt Ihr den andern Daumen, dann habt Ihr's; aber merkt's Euch, dies thut Ihr nicht eher, als bis Ihr allein mit ihm seid — es ist ein Zeichen unter uns."

„Ich wünschte, Ihr kämet mit mir, Darby — ich wollte lieber mit Euch gehen."

„Es gefällt mir selber nicht recht," sagte Darby mit einem Seufzer; „aber ich darf nicht unterlassen, nach Athlone zu gehen; der Major hätte mich bald ausgespürt — und dann um so schlimmer für mich."

„Und was soll ich thun, wenn Mr. Basset mir nachkommt?"

„Wenn er keine Truppe Reiter hinter sich hat, könnt Ihr ihn auslachen in Ned Malone's Haus, und jetzt gehabt Euch wohl, mein Lieber und verliert den Muth nicht — Ihr wißt, Ihr seid bald ein Mann."

Glücklicher hätten keine Worte gewählt werden können, um meinen sinkenden Muth zu erheben; bereits regte sich in mir das Gefühl angehender Mannheit, und wartete nur auf irgend eine bestimmte Gelegenheit, in voller Kraft hervorzubrechen.

Ich schüttelte Darby's Hand mit festem Drucke,

bemühte mich, so froh als möglich zu lächeln und schritt auf dem Pfade vor mir mit aller Munterkeit, die in meiner Gewalt stand, darauf los.

Der erste Gedanke, der durch meine Seele schoß, als ich mich von meinem Gefährten trennte, war die gänzliche Verlassenheit meiner Lage; der nächste und unmittelbar darauf folgende das kühne Bewußtsein persönlicher Freiheit. Ich genoß in jenem Augenblicke die ungestörte Freiheit zu wandern, ohne Leitung, ohne Aufsicht, Tony Basset verschwand gänzlich aus meinem Gedächtniß, und ich erinnerte mich nur an den Schulzwang und an die Tyrannei meines Lehrers. Mein Plan — denn schon hatte ich mir einen Plan gebildet — war, bei einem Pächter zu dienen, als Taglöhner zu arbeiten. Ned Malone würde, hoffte ich, mich wahrscheinlich, jung wie ich war, als solchen annehmen, und ich hatte keinen andern Ehrgeiz, als meine Unabhängigkeit zu sichern.

Wie ich so weiter ging, wob ich in meiner Seele ein ganzes Gewebe von eingebildeten Zuständen, von Tagen friedlicher Arbeit — Nächten glücklicher und zufriedener Ruhe — von Freundschaften mit Leuten meines Alters und Standes geschlossen — von langen Sommerabenden, da ich allein herumstreifen würde, um mich mit mir selbst über mein niedriges aber glückliches Loos zu unterhalten — von dem rothen Herd im Winter, um welchen herum die frohen Gesichter der Häusler glänzten, wenn eine lustige Geschichte erzählt würde; und als ich mich selbst fragte, ob ich ein Leben gleich diesem gegen alle Glücksgüter meines Bruders vertauschen wollte, antwortete mein Herz — Nein. Auch die Worte des Pfeifers hatten auf mich gewirkt, und bereits verknüpfte ich den Besitz von Reichthum mit Tyrannei und Unterdrückung, und das niedrige Loos des Armen schien mir allein hochsinnige Freiheit im Denken, Reden und Handeln zu sichern.

Ich plagte mich allein durch den Sturm, indem

ich mich von Zeit zu Zeit umkehrte, um zu sehen, ob ich nicht verfolgt würde; denn je tiefer der Tag sich neigte, desto höher stieg meine Furcht, erwischt zu werden, und in jedem Klagen des Windes und jedem Rascheln der Zweige glaubte ich Tony Basset zu hören, wie er mir Halt zurief und mich aufforderte, mich ihm gefangen zu geben. Diese Furcht ließ allmälich nach, da die Einsamkeit des Weges durch keinen einzigen Reisenden unterbrochen wurde — auf den öden, halbgepflügten Feldern zeigte sich weit und breit kein lebendes Wesen — der dicke Regen schwemmte die morastige Erde fort und verschloß in seiner Finsterniß jede Aussicht in die Ferne; nie weilte ein Auge auf einem traurigern Gemälde.

Endlich erreichte ich die zerfallene Kapelle, wovon Darby gesprochen hatte, und der von ihm angedeuteten Richtung folgend, kam ich bald auf den gebahnten Weg, wo zum ersten Mal ein wenig Schutz zu finden war.

Es war schon Nacht, Hunger und Müdigkeit hatten fast den Sieg über mich errungen, als ich in einiger Entfernung von mir das Strohdach einer Hütte sah; als ich näher kam, konnte ich erkennen, daß sie mehrere Fenster enthielt und daß die Thüre durch eine kleine Vorhalle geschützt war — Zeichen von Wohlstand, die unter den Pächtern der Nachbarschaft keineswegs gewöhnlich war — Lichter bewegten sich da und dort durch die Hütte, und die Stimmen der Leute, welche die Kühe heimtrieben, und das Gebelle der Hunde waren meinem Ohr willkommene Töne. Ein halbbekleideter Bube von ungefähr sieben Jahren, bewaffnet mit einer ungeheuren Ruthe, trieb eine Reihe Truthennen vor sich her, als ich näher kam; aber anstatt auf meine Frage zu antworten, ob dies Ned Malone's Haus wäre, warf der kleine Kerl seine Ruthe weg und lief aus Leibeskräften davon. Bevor ich mich von meinem Staunen über dies sonderbare Benehmen erholen konnte,

öffnete sich die Thüre, und es erschien ein breiter, stattlicher Mann in einem langen blauen Rocke. Er trug eine Muskete in der Hand, welche er, als er die vor ihm stehende Gestalt bemerkte, innerhalb der Vorhalle bei Seite stellte, indem er nach Jemand drinnen rief:

„Komm zurück, Maurice, es ist nichts. Nun Sir," fuhr er fort, indem er sich zu mir kehrte, „sucht Ihr etwas hier herum?"

„Ist dies Ned Malone's Haus," fragte ich.

„Ja," antwortete er, „und ich bin Ned Malone, zu Euren Diensten und was weiter?"

Es lag in dem kalten verbietenden Tone, womit er sprach, sowie in der harten Strenge seines Blickes etwas, das meine ganze Entschlossenheit, mir eine Gunst zu erbitten, lähmte und ich hätte gerne irgendwo anders für die Nacht Schutz gesucht, hätte ich nur gewußt, wo.

Der Aufschub, welcher durch diese Unentschlossenheit meinerseits veranlaßt wurde, bestimmte ihn, seine Frage zu wiederholen, während er seine dunkeln, durchbohrenden Augen auf mich heftete.

„Darby der Pfeifer sagte mir," erwiederte ich, mit großer Anstrengung guten Muthes zu scheinen, „daß Ihr mir für diese Nacht Schutz geben würdet. Morgen früh will er selbst kommen und mich abholen."

„Und wer seid Ihr denn?" fragte er in barschem Ton, „daß ich Euch in mein Haus nehmen soll? In diesen unruhigen Zeiten darf man schon nach dem Namen seines Gastes fragen."

„Mein Name ist Burke. Mein Vater war Burke von Cremore, aber er ist jetzt todt."

„Seid Ihr es, dem Basset den ganzen Tag nachsetzt — ist's so?"

„Ich kann es nicht sagen, aber ich fürchte, es wird so sein."

„Nun, es sagte ihm Einer, daß Ihr die Straße nach Dublin eingeschlagen hättet, und ein anderer

schickte ihn hierher, und die Buben hier schickten ihn nach Durragh. Was wollt Ihr nun anfangen, junger Herr? Könnt Ihr Tony Basset nicht leiden?"

„Ja," sagte ich, „ich bin entschlossen, nicht mehr heimzugehen und um mit ihm zu leben. Er machte, daß mein Vater mich haßte und durch ihn bin ich ein Bettler geworden."

„Auch noch andere Leute, als Ihr, haben eine Rechnung mit Tony abzumachen. Kommt herein ins Haus und trocknet Eure Kleider — aber halt, ich habe Euch einen kleinen Rath zu geben. Wenn Ihr unter meinem Dache irgend etwas oder irgend Jemand seht, den ihr nicht erwartet hättet —"

„Ihr dürft mir trauen," unterbrach ich eifrig und machte das Zeichen, welches der Pfeifer mich gelehrt hatte.

„Was!" rief Malone erstaunt, „seid Ihr Einer von uns? ist ein Sohn von Mat Burke wirklich gesonnen, das viele Unrecht gut zu machen, was sein Vater und Großvater vor ihm verübt haben? Gebt mir Eure Hand, mein braver Junge; es gibt nichts im Hause, was nicht von dieser Minute an Euer wäre."

Ich drückte seine kräftige Hand in der meinigen, und folgte ihm mit stolzem, schwellendem Herzen in die Hütte.

Ein heimliches Geflüster ging unter den verschiedenen Personen herum, die um das Küchenfeuer saßen und standen, als ich in ihrer Mitte erschien, und im nächsten Augenblicke drängte sich Einer nach dem Andern vor, um meine Hand zu schütteln.

„Hilf ihm von seinen nassen Kleidern, Maurice," sagte Malone zu einem jungen Mann von etwa zwanzig Jahren, und in wenigen Minuten hing mein nasses Gewand an Stühlen vor dem Feuer, und ich wärmte mich in einem Friesrock, der eine Weste für einen Elephanten abgegeben hätte, vor dem lustigen Torffeuer. Der wohlriechende Dampf eines großen Gerichtes von

Fleisch und Kartoffeln verführte mich, in den weiten Topf über dem Feuer zu lugen — ein herzliches Gelächter, in das die ganze Gesellschaft ausbrach, bewies, daß sie meinen Heißhunger entdeckt hatten, und wenige Minuten nachher dampfte das Abendessen auf dem Tische. Leider ist eine große Anzahl von Jahren seit jener Nacht über meinem Haupt dahingegangen, aber ich könnte noch immer nicht entscheiden, ob es meinem Appetit oder der Kochkunst der Mrs. Malone zuzuschreiben war, daß meine Leistungen bei jener Gelegenheit unmäßige Bewunderung hervorriefen.

Ich bemerkte während des Essens, daß eines von den Mädchen eine Schüssel von dem schmackhaften Gerichte in ein kleines Zimmer am Ende der Küche trug, die Thüre, nachdem sie hineingegangen war, sorgfältig schloß, und als sie wieder herauskam, mit Malone einige heimliche Worte wechselte, worauf augenscheinlich die Aufmerksamkeit der Andern gerichtet war. Der Rath, den ich bereits erhalten hatte, und mein eignes Schicklichkeitsgefühl verboten mir, hierauf Acht zu geben, und ich unterhielt mich mit meinen Nachbarn, indem ich freimüthig alle Umstände meiner Abreise von Hause erzählte, meine Furcht vor Basset, und meinen festen Entschluß, komme, was da wolle, niemals ein Insasse seines Hauses und seiner Familie zu werden. Weder das große Interesse, das sie an meinem Schicksale nahmen, noch auch ihre warmen Lobsprüche auf das, was sie an mir Muth und Männlichkeit nannten, konnte meine Neigung zum Schlaf abwehren; meine Augen schlossen sich, sobald ich im Bette lag, und trotz der lauten Stimmen und des Gelächters zunächst meinem Zimmer, sank ich in den tiefsten Schlummer.

Fünftes Kapitel.

Die Hütte.

Vor Tagesanbruch erweckte mich das Geräusch und Gewühl des Haushalts, und hätte nicht die halboffene Thüre einen Blick auf die Vorgänge in der Küche verstattet, so hätte ich mich schwerlich erinnert, wo ich war. Das heimliche Torffeuer, die glücklichen Gesichter und die muntern Stimmen — Alles erinnerte mich an die vorhergehende Nacht, und ich blieb liegen, über mein Schicksal nachdenkend, und bei mir selbst manchen Plan für die Zukunft erwägend.

Die wachen Träume des Ehrgeizes, denen sich die Jugend hingibt, haben von den Entwürfen reiferer Jahre den Vortheil voraus, daß die Vergangenheit sich niemals in die Zukunft mischt. Im spätern Alter färbt unser vergangenes Dasein beständig unser künftiges: die Erwartung, welche Freunde von uns gebildet, die Versprechungen, welche wir unserm eigenen Herzen gemacht, die Hoffnungen, die wir genährt haben, scheinen uns zu irgend etwas zu verpflichten, was, wenn wir es nicht erreichen, einem verfehlten Zwecke gleicht; aber in früheren Jahren kann uns das knospende Bewußtsein unserer Fähigkeit, das Ziel zu erreichen, nur mit Eifer erfüllen, ohne unsere Anstrengungen durch Furcht vor Mißlingen zu lähmen. Wir haben uns gleichsam nur unserm eigenen Herzen gegenüber verpflichtet — die Welt ist nicht als Bürge für uns eingestanden, und im Falle eines Mißlingens zieht dies nicht den Ruin Anderer nach sich, noch den Verlust jener Selbstachtung, welche nur der Widerschein der öffentlichen Meinung ist. Dies fühlte ich tief, und je mehr ich darüber nachdachte, desto fester wurde mein Entschluß, irgend eine kühne Laufbahn zu betreten, wo mir der Ehrgeiz jene Freu-

den und Genüsse verschaffen würde, welche Andere unter Freunden und zu Hause finden.

Ich erkannte jetzt, wie unpassend für mich die einförmige Ruhe des Landlebens sein würde, wie lästig die Wiederkehr der nämlichen täglichen Beschäftigungen, die rastlose Arbeit und der Verkehr mit solchen, deren Gedanken und Hoffnungen nicht über ihre Hecken hinausgingen. Soldatenleben schien mir Alles zu verwirklichen, was ich wünschte; da aber kam mir die Erzählung des Pfeifers in den Sinn, und ich erinnerte mich, wie er mir jene Bursche als die reinsten Söldlinge und Banditen schilderte, unbekümmert um Ruhm und Ehre, nur von den niedrigsten Eigenschaften getrieben, Sklaven der Tyrannei. Alle Uebelthaten, die er von dem Militär im vergangenen Jahr erzählte, kamen mir vor die Seele, und hiermit zugleich der tapfere Widerstand des Volkes in seinem Kampfe für Unabhängigkeit. Wie glühte mein Herz vor Begeisterung, als ich daran dachte, wie kühn sie sich gewehrt hatten, und wie sehnte ich mich, ein Mann zu sein, um an eine solche Sache mich anzuschließen. Jeder mißliche Umstand an meinem eigenen Schicksal erschien mir als das Resultat jener zermalmenden Unterdrückung, worunter mein Vaterland litt, sogar der Fluch, der gegen mich von einer Person ausgestoßen wurde, deren Verderben mein eigener Vater verschuldet hatte! Mein Blut erhitzte sich und mein Herz schlug mächtig in meiner Brust, als ich diese Gedanken in mir herumwarf; und als ich jenen Morgen vom Bette aufstand, war ich ein Rebell mit ganzer Seele.

Der Tag war wie der vorige stürmisch und rauh. Der Regen goß ohne Unterlaß nieder, und der trübe, finstere Himmel ließ nichts Besseres hoffen. Die Bewohner der Hütte blieben sämmtlich zu Hause und beschäftigten sich mit häuslichen Arbeiten. Die Weiber saßen an ihren Spinnrädern, von den Mannsleuten besserten einige ihre Werkzeuge aus, andere machten Netze zum Fischen; aber alle waren beschäftigt. In-

zwischen mischte sich unter das Geräusch der Arbeit das lebhafte Gesumme lustiger Stimmen, da sie mit mancher Geschichte und manchem fröhlichen Lied die langen Stunden des trüben Tages sich verkürzten. Was mich betraf, so sehnte ich mich ungeduldig nach Darby's Rückkehr — tausend halbgebildete Plane flatterten durch meine Seele, und ich brannte vor Begierde, zu hören, ob Basset noch immer mir nachstellte — welchen Weg er einschlüge, mich wieder in seine Gewalt zu bekommen — ob Darby meinen Freund Bubbleton gesehen habe, und ob er einige Neigung zeige, mich als Freund zu beschützen. Diese und ähnliche Gedanken gingen durch meine Seele, und wenn manchmal der Sturm an die rohe Thüre schlug, sprang ich neugierig auf, jeden Augenblick hoffend, ihn eintreten zu sehen. Aber der Tag neigte sich, schon nahte das düstere Zwielicht eines Winterabends, und noch war kein Darby da. Wenn ich mit den Andern über ihn sprach, drückten sie kein Erstaunen über seine Abwesenheit aus, sondern bemerkten blos, daß man sich nie auf ihn verlassen könne, daß er selten komme, wenn man ihn erwarte, und immer anrücke, wenn Niemand daran denke.

„Da ist er endlich," sagte einer von den jungen Leuten, aufspringend und die Thüre öffnend. Er wisperte ein Wort in das Ohr des alten Mannes, worauf dieser antwortete: „Wo?" Der Jüngling deutete mit seinem Finger.

„Wie viele sind sie?" war seine nächste Frage, während sein dunkles Auge nach der alten Muskete spähte, die an der Wand über dem Feuer hing.

„Zu viele, zu viele für uns," sagte Maurice bitter.

Die Weiber, die sich um den Sprecher gedrängt hatten, sahen einander mit einem Ausdrucke tiefer Bestürzung an, als eine von ihnen plötzlich von der andern sich trennte, in das kleine innere Zimmer neben der Küche stürzte und die Thüre hastig hinter sich zuschlug. Im nächsten Augenblick hörte man aus dem

Zimmer heftige Stimmen, wie in einem Streite. Malone kehrte sich schnell um und rief, die Thüre weit aufstoßend:

„Ruhig, sag ich. Wir haben keinen Augenblick zu verlieren. Maurice, lege dieß Gewehr weg — Schamus, nimm Dein Netze wieder zur Hand — sitzt nieder, ihr Mädchen."

Im gleichen Augenblick zog er aus seinem Busen eine lange Reiterpistole, und nachdem er Ladung und Zündkraut untersucht hatte, stecke er sie wieder unter seine Weste und setzte sich auf einen Stuhl neben dem Feuer, sein stark markirtes Gesicht auf die rothe Gluth geheftet, während seine Lippe einige flüchtige Worte murmelte.

„Seid ihr fertig dort?" rief er, seine Augen gegen die kleine Thüre kehrend.

„In einer Minute," antwortete die Weibsperson von innen.

Im gleichen Augenblick hörte man von außen mehrere Stimmen und den regelmäßigen Tritt verschiedener Männer.

„Halt, Gewehr bei Fuß!" rief eine tiefe Stimme, und man hörte in der Hütte das Rasseln der Musketen, wie sie auf den Boden fielen. Inzwischen hatte sich drinnen Jedermann an seine vorige Stelle und Beschäftigung gemacht, und es ertönte durch die Küche das Gesumme von Stimmen, als hätte nicht die geringste Unterbrechung stattgefunden. Jetzt ging die Klinke auf, und ein Sergent, welcher sich bückte, um seine lange Feder durchzubringen, trat ein, begleitet von einem Manne in schlichter Kleidung.

Der letztere war ein kurzer, starkgebauter Mann von ungefähr fünfzig Jahren; sein graues Haar stach stark ab gegen das dunkle Roth seines aufgetriebenen Gesichtes — sein Mund, das Hervorstechendste in seinem Gesichte, war breit und dicklippig — die untere

Lippe stand beträchtlich vor und hatte eine seltsame, krampfhafte Bewegung, wenn er nicht sprach.

„Ein harter Tag, Mr. Barton," sagte Malone von seinem Sitz aufstehend und mit der einen Hand sein Haar niederstreichend. „Wollt Ihr nicht herkommen und Euch am Feuer wärmen?"

„Doch, das will ich, Ned," sagte er, indem er den dargebotenen Sitz einnahm und seine Beine gegen das Feuer streckte.

„Wir haben rauhes Wetter: ich weiß nicht wie die Armen Torf gewinnen können. Die Moore sind durch und durch naß."

„Das sind sie in der That, Sir, und die Ernte wird sehr spät eingesammelt werden," sagte einer von den jungen Männern mit wehmüthiger Stimme. „Wollt Ihr nicht niedersitzen?" fuhr er gegen den Sergenten fort.

Ein bejahendes Nicken von Mr. Barton entschied die Sache, und der Sergent setzte sich.

„Was ist da drinnen, Mary," sagte Barton, indem er mit seinem Fuße an den weiten Topf trat, der über dem Feuer hing.

„Das Mittagessen für die Buben, Sir," sprach das Mädchen.

„Ich denke, es wäre kein schlechter Streich, wenn wir mithielten," versetzte er lachend. — „He, Sergent?"

„Es ist genug für uns Alle," sagte Malone. „Ihr seid dabei willkommen."

Der Tisch war schnell gedeckt, die Plätze nächst dem Feuer für die Fremden bestimmt, während Malone einen Schrank aufschloß und eine Flasche Branntwein herausnahm, welche er vor sich hinstellte mit dem Bemerken:

„Nur ohne Furcht, ihr Herren, es ist Parlaments-Schnaps."

„So ist's recht, Malone. Ich liebe loyale Männer in diesen schlechten Zeiten; dem kommt doch nichts gleich."

„Meiner Treu, Mary, Ihr seid eine gute Köchin. Das ist ein schmackhafter Braten, wie ich selten einen versucht habe. Wo steckt Patsey? Ich habe ihn schon lange nicht gesehen."

Des Mädchens Gesicht wurde dunkelroth und darauf plötzlich ebenso blaß, als sie zurückweichend ihre Schürze vor ihr Gesicht hielt und sich an den Nebentisch lehnte.

„Er ist für lebenslänglich transportirt," sagte Malone mit tiefer Grabesstimme, während alle seine Bemühungen, seine Aufregung zu verheimlichen, fruchtlos waren.

„O ich erinnere mich," versetzte Barton fahrläßig, „er war in der gleichen Geschichte mit den Hogans. — Ich bitte mir noch ein Stückchen aus, Ned — Sergent, das ist ein ächt irisches Essen und wahrlich kein schlechtes."

„Was gibt es heute in der Stadt?" fragte Malone, eine leichte, gleichgültige Miene annehmend.

„Nichts von Bedeutung, glaube ich; sie haben jenen Schurken, Darby den Pfeifer, wie sie ihn nennen, aufgegriffen. Der Major hatte ihn diesen Morgen zwei Stunden lang im Verhör; und sie sagen, er wird gegen die Dillons Zeugniß geben. — Noch ein wenig Speck, wenn ich bitten darf — Geld, wißt Ihr, Ned, richtet in diesen Zeiten alles aus."

„Ihr müßt das wissen, Sir," sagte Maurice mit einer solchen Unschuld in der Miene, daß Barton beschämt zu Boden sah. In einem Augenblick jedoch hatte er sich wieder gesammelt und zwang sich über die Bemerkung zu lachen.

„Eure Gesundheit, Sergent — Ned Malone, Eure Gesundheit — Ihr Ladies, auch Eure, und ihr Buben desgleichen."

Auf diese Probe von unerwarteter Artigkeit folgte ein Regen von „Dank, Sir." „Wer ist der Junge hier,

Ned," fragte er, auf mich deutend, der ich mit fest auf ihn gehefteten Augen dort saß.

„Er ist aus der Gegend diesseits von Banagher, Sir," antwortete Malone, der Frage ausweichend.

„Komm ein Mal, Junge, wie ist sein Name."

„Tom," Sir.

„Komm her, Tom, ich will dich einen Toast lehren. Hier ist ein Glas, mein Junge; halt es fest, ich will es dir voll machen. Hast du schon jemals von den croppies gehört?"

„Nein, noch nie."

„Noch nie was von den croppies gehört? Da bist du wohl noch nicht lange in Ned Malone's Gesellschaft — he?"

„Ha! ha! ha! Nun, mein Mann, croppies ist ein anderer Name für Rebellen, und der Toast, den ich ausbringen will, bezieht sich auf sie. Nun merke und trinke auf einen Zug aus — Verstanden? bist du fertig?"

„Ja fix und fertig," sagte ich, das bis an den Rand gefüllte Glas fest an mich haltend.

„Nun hier ist er:

Jedem Croppy gehört ein Strick und ein Kerl,
Der verstünde, sie durchzuwalken;
Einen Harvey jedoch und das päpstliche Fell
Knüpf' ein Heppenstal an den Galgen.

Ich verstand genug von dem Sinn seiner Worte um die Anspielung heraus zu finden, und warf mit aller Gewalt das Glas an die Wand und zertrümmerte es in hundert Stücke. Barton sprang von seinem Stuhl auf, sein Gesicht schwarz vor Zorn, ergriff mich mit beiden Händen am Kragen und schrie: „Holla, da draußen, bringt die Handschellen herein. So gewiß ich Sandy Barton heiße, will ich dich den Toast praktisch lehren und zwar in Kurzem."

„Gebt acht, was ihr da thut," sagte Malone trotzig, „dieser junge Gentleman ist ein Sohn von Matthew

Burke von Cremore, seine Verwandte sind nicht solche Leute, wie sie in eurer Reitschule figuriren."

„Bist du ein Sohn von Matthew Burke."

„Ja."

„Was bringt Dich denn hieher? — Warum bist du nicht zu Haus?"

„Was habt Ihr für ein Recht, mich so zu fragen? Ich habe noch zu erfahren, in wie fern ich einem Diebsfänger dafür verantwortlich bin, wohin ich gehe."

„Ihr habt es gehört, Sergent, Ihr habt es gehört, daß er ein Wort brauchte, was mich beim Volke in Verachtung bringen, und es zu gewaltthätigen Handlungen gegen mich aufreizen soll."

„Schwatzt kein solches Zeug, Mr. Barton," sagte Malone kühl; „hier denkt Niemand daran, Euch zu belästigen. Ich sagte Euch den Namen und Stand dieses jungen Gentleman, damit Ihr euch nicht gegen ihn verfehlen solltet; denn seine Freunde sind keine Leute, mit denen man Spaß treibt."

Diese geschickt angebrachte Drohung blieb nicht ohne Wirkung; Barton setzte sich wieder hin, schien einige Minuten nachzudenken, nahm eine Rolle Papier aus der Tasche und begann sie gemächlich durch zu lesen. — Das Stillschweigen in diesem Augenblick hatte etwas Schreckliches und Niederdrückendes.

„Dies ist ein Verhaftsbefehl Mr. Malone," sagte Barton, das Papier auf den Tisch legend, „der mich bevollmächtigt nach der Person eines gewissen französischen Offiziers zu fahnden, welcher in diesen Gegenden verborgen sein soll. Eidliche Aussagen bestätigen, daß er wenigstens eine Nacht unter Euerem Dache zubrachte. Da er die Amnestie nicht angenommen hat, welche den andern Offizieren in dem letzten berüchtigten Attentat gegen den Frieden dieses Landes bewilligt wurde, so wird das Gesetz gegen ihn verfahren, wie strenge Gerechtigkeit es verlangt; zugleich solltet Ihr

billigerweise wissen, daß diejenigen, die ihn unter diesen Umständen beherbergen oder beschützen, in seine Schuld mit verwickelt werden. Mr. Malone's wohlbekannte und erprobte Loyalität," fuhr Barton mit halb verstecktem äußerst boshaftem Grinsen fort, „würde ihn sicherlich von jedem Verdacht solcher Art freisprechen, aber eidliche Aussagen sind hartnäckige Dinge und es ist möglich, daß aus Unkenntniß der Gefahr, welche solch ein Verfahren nach sich zieht —"

„Ich dachte, die Unruhen wären vorüber, Sir," unterbrach ihn Malone, mit dem Rücken seiner Hand über die Stirne fahrend, „und daß ein ehrlicher fleißiger Mann, der seinem Geschäfte nachgeht von Niemand etwas zu befürchten habe."

„Ihr hattet Recht," sagte Barton langsam und bedächtlich, während er die Züge des andern mit forschendem Blicke prüfte; „und gerade um diese Thatsache sicher zu stellen bin ich gekommen; jetzt wollen wir mit Euerer Erlaubniß zuerst das Haus und die Zimmer durchsuchen; und dann will ich ein kleines Verhör über diese Sache mit solchen Personen anstellen, die mir dazu gut scheinen."

„Ihr seid willkommen in meiner Hütte, so oft es Euch beliebt," sagte Malone, aufstehend und augenscheinlich seinen leidenschaftlichen Unwillen über Barton's Kälte zu unterdrücken suchend. Im gleichen Augenblick stand Barton auf, gab dem Sergenten einen Wink, ihm zu folgen, und ging auf die kleine Thüre zu, die ich bereits erwähnt habe.

Da stürzte Malone's Weib auf ihn zu, ergriff seinen Arm und flüsterte ihm einige Worte ins Ohr.

„Sie muß jetzt doch ein uraltes Weib sein," sagte Barton, seine scharfen Augen auf die Sprecherin heftend.

„Ueber neunzig, Sir, und seit zwölf Jahren bettlägerig," antwortete das Weib, mit ihrer Schürze eine Thräne abwischend.

„Und wie kommt es, daß sie sich so sehr vor Soldaten fürchtet, wenn sie irrsinnig ist?“

„Ach sie erschreckten sie oft, wenn sie Nachts hereinkamen und an der Thüre Schüsse abfeuerten und tranken und Lieder sangen, daß sie es nicht aushielt, und dies ist der Grund. Ich möchte den Herrn bitten, den Sergenten nicht mit hineinzunehmen, und sie so wenig als möglich zu stören, denn sie fängt sonst wieder an von Schlachten und Todschlagen zu faseln, und dann kann es zehn Tage werden, bis sich ihr Geist wieder erholt.“

„Wohl, wohl, ich werde sie nicht stören,“ sagte er schnell.

„Sergent, tretet einen Augenblick zurück.“

Mit diesen Worten trat er ins Zimmer, begleitet von der Frau, deren unsicherer Schritt und ruhige Haltung Vorsicht zu empfehlen schien.

„Sie liegt im Schlafe, Sir,“ sagte sie, dem Bette sich nähernd. „Seit manchen Tagen hatte sie keinen so sanften Schlaf gehabt. Ihr habt uns diesen Morgen gut Glück gebracht, Mr. Barton.“

„Zieht den Vorhang ein wenig auf die Seite,“ sagte Barton mit leiser Stimme, gleich als fürchtete er die Schlafende zu wecken.

„Darüber könnte sie aufwachen, Mr. Barton, sie spürt den schwächsten Lichtstrahl.“

„Sie athmet sehr lange für ein so altes Weib,“ sagte er etwas lauter, „und hat auch eine tüchtige breite Schulter. Ich möchte doch aus Neugierde ihr Gesicht ein wenig näher betrachten. — Dacht' ich's doch!“

„Kommen Sie, Kapitän, es hilft nichts.“

Ein Schrei des Weibes erstickte den Rest der Anrede, während im gleichen Augenblick einer von den jüngern Männern die äußere Thüre verschloß und verrammelte. Dem Sergenten wurden sogleich die Hände

auf den Rücken gebunden, Malone zog seine Reiterpistole aus seinem Busen, hob seine Hand auf und rief:

„Kein Wort — nicht ein Wort. — Wenn Ihr sprecht, so thut Ihr es zum letzten Male," sagte er zum Sergenten.

Im gleichen Augenblick hörte man das Getümmel einer Balgerei im innern Zimmer. Plötzlich brach die Thüre auf und heraus stürzte Barton in seinen starken Fäusten die zarte Gestalt eines jungen Mannes schleppend. Er war ohne Rock, aber seine Hosen waren nach militärischer Art mit Gold gestickt, und sein schwarzer Schnurrbart verrieth den Offizier. Die Anstrengung des jungen Mannes, sich loszumachen, war gänzlich fruchtlos — Barton hatte ihn am Kragen gepackt und hielt ihn als wäre er ein Kind.

Malone bückte sich nieder ans Feuer, öffnete die Pfanne seiner Pistole und untersuchte das Zündkraut; dann klappte er sie wieder zu und richtete sich auf.

„Barton, Barton," sagte er in einem Tone fester Entschlossenheit, den ich jetzt zum ersten Mal von ihm hörte — „Barton, es ist ein schlechtes Stück, einen Mann zu reizen, der den Strick um den Hals hat. Ich weiß ganz wohl, was mir bevorsteht. Aber hört, laßt ihn entwischen. — Gebt ihm zwei Stunden Zeit, um sich davon zu machen. Hier übergebe ich mich Euch selbst als Gefangener, und folge Euch, wohin Ihr wollt."

„Alle Pest! brecht die Thüre ein!" schrie als Antwort auf dies Anerbieten Barton mit angestrengter Stimme den Soldaten zu. Zwei von den jungen Männern stürzten jetzt vorwärts und stemmten sich dagegen.

„Feuert durch," schrie Barton, vor Zorn stampfend.

„Ihr wollt es haben, Ihr wollt es also," sagte Malone, vor Zorn mit den Zähnen knirschend; dann hob er die Pistole auf, sprang vorwärts, hielt sie in

Entfernung von einer Elle gegen Bartons Gesicht und schrie: „da.“ Das Pulver blitzte im Schlosse, und schnell wie sein Knall drehte Barton den Franzosen herum um sich vor der Kugel zu schützen, aber doch bekam er noch den Schuß in seinen rechten, emporgehobenen Arm. Der Arm sank kraftlos nieder, während Malone gleich einem Tiger auf ihn sprang, ihn mit seiner starken Faust packte und beide wälzten sich in schrecklichem Kampfe auf dem Boden.

Der Franzose stand einen Augenblick wie angenagelt da, dann stürzte er fort durch die Küche in das kleine Zimmer, wo ich geschlafen hatte. Einer der jungen Leute folgte ihm. Fenstergeklirre und das Krachen brechenden Holzwerkes hörte man unter dem sonstigen Getümmel. Im nämlichen Augenblicke gab die Thüre nach und die Soldaten drangen mit gefälltem Bajonett im Sturmschritt ein.

„Zugefeuert! zugefeuert!“ schrie Barton, als er kämpfend auf dem Boden lag und eine Salve auf Geradewohl krachte durch die Hütte und erfüllte sie mit Rauch. In diesem Augenblicke wurde ein Angstschrei ausgestoßen und eine der Frauen lag hingestreckt am Herde, ihr Busen in Blut gebadet. Die Scene war jetzt eine schreckliche; denn obgleich schwächer an Anzahl, stürzten sich die jungen Männer auf die Soldaten und suchten, um Wunden unbekümmert, ihnen ihre Waffen zu entreißen. Die Bajonette glänzten durch den blauen Rauch, und Wuth- und Rachegeschrei erhob sich mitten unter dem schrecklichen Gekreische des Schmerzes und Wehes. Ein Bajonetstich in der Seite, den ich, ich weiß nicht wie, erhielt, brachte mich zum Wanken, und ich sank halb ohnmächtig in das kleine Zimmer, durch welches der Franzose entwischt war. Das offene Fenster vor mir, besann ich mich keine Sekunde, sondern stieg auf den Tisch, kletterte hinauf und that einen schweren Fall auf einen Torfhaufen. In einem Augenblicke machte ich mich

wieder auf, wankte weiter und erreichte ein Kartoffelfeld, wo ich von Schmerz und Schwäche überwältigt in eine Furche sank, fast ohne Bewußtsein von den letzten Ereignissen. Schwach und erschöpft wie ich war, konnte ich noch das Getümmel des Kampfes hören, der in der Hütte tobte. Allmählig jedoch wurde es schwächer und schwächer und hörte am Ende ganz auf. Dennoch fürchtete ich, mich zu regen, und obgleich die Nacht jetzt hereinbrach, und die Stille ununterbrochen fortdauerte, so blieb ich doch ruhig liegen, in der Hoffnung, eine wohlbekannte Stimme oder den Schritt irgend eines Angehörigen des Hauses zu hören; aber alles war ruhig und nichts rührte sich. Auch die Luft war stille. Nicht ein Blatt bewegte sich in der dünnen frostigen Atmosphäre.

Die Furcht, die Soldaten im Besitz der Hütte zu finden, hielt mich in meinem Versteck zurück und ich regte mich nicht. Einige Stunden waren vergangen, ehe ich Muth genug faßte, mein Haupt zu erheben und mich umzusehen.

Mein erster Blick war auf die entlegene Hochstraße gerichtet, wo ich hoffte, einige von der Truppe zu sehen, welche die Hütte angegriffen hatte; aber so weit mein Auge reichte, war kein lebendiges Wesen zu erblicken; — mein nächster war gegen die Hütte gerichtet, die zu meinem Schrecken und Erstaunen in einen dicken schwarzen Rauch gehüllt war, welcher träg aus Fenster und Thüre emporwirbelte und sogar aus dem Dache drang. Während ich so hinsah, konnte ich das Krachen des Gebälkes und das Knistern brennenden Holzes hören. Dies nahm immer zu. Dann schoß eine roth gespaltene Flamme durch eines der Fenster und erhaschte, in die Höhe fahrend, das Dach, wo sie schnell über dem ganzen Giebel sich verbreitete und zu einer hohen Brunst aufloderte, die eben so schnell wieder erlosch und den dunklen Rauch als Sieger zurückließ.

Inzwischen hörte man von innen ein saußendes Geräusch gleich dem eines Schmelzofens; und endlich brach mit einer Explosion, gleich einem Mörser, das Dach entzwei und die glänzende Flamme sprang hervor; bald war das Sparrwerk in Feuer gehüllt und das entzündete Stroh flog in die Luft und flatterte in dünnen Flammenstreifen am schwarzen Himmel hin. Die Thürgerüste und Fensterrahmen brannten alle, und stachen stark ab gegen die dunkeln Wände; als das Dach verzehrt war, erschienen die rothen Sparren gleich den Rippen eines Skeletts. Aber sie brachen einer nach dem andern zusammen, und so oft einer niederstürzte, stiegen Millionen rother Funken in die Luft. Die schwarze Wand der Hütte hatte der Hitze nachgegeben, und durch ihren weiten Spalt konnte ich das Innere sehen; jetzt eine Masse unerkennbaren Schuttes, nichts blieb übrig, als die verkohlten und geschwärzten Wände. Ich gaffte dieses traurige Bild wie versteinert an; zuweilen kam es mir vor wie ein schrecklicher Traum, dann aber brach die Wahrheit mit schrecklicher Gewalt auf mich ein, und das Herz wollte mir die Brust zersprengen. Die letzte flackernde Flamme starb hinweg, das Zischen des Feuers war gestillt und die schwarzen Wände traten gegen den bleichen Hintergrund in ihrer schrecklichen Ungestalt hervor, als ich aufstand und in die Hütte ging. Ich stand in der kleinen Stube, wo ich die Nacht zuvor geschlafen hatte, und sah hinaus in die Küche, um deren glücklichen Herd vor Kurzem noch so frohe Stimmen ertönten. Ich stellte sie mir in der Erinnerung vor, wie sie da saßen, wies jedem seine Stelle an, dachte an die Güte, womit sie mich bewillkommten und an die Worte des Trostes und der Ermuthigung, die sie gesprochen. Der Herd war jetzt kalt und schwarz; zwischen den Wänden blickten die bleichen Sterne hernieder und ein schaueriges Mondlicht flimmerte über den düstern Schutt hin. Mein Herz hatte keinen Raum für Kummer, es

erwachte darin ein anderes Gefühl — ein wilder Durst nach Rache — Rache an denen, die eine friedliche Wohnung entweiht, und unter deren Angehörigen Blut und Tod gebracht hatten! Hier stand vor meinen Augen eine leibhaftige Verwirklichung dessen, was M'Keown mir erzählt; hier stand das schreckliche Gemälde, das er mir von Tyrannei und Unthat entworfen hatte. In diesen niedrigen Hüttenbewohnern sah ich nur einfache Landleute, welche ihre Thüren einem armen freundlosen Verbannten geöffnet hatten — Einem, der gleich mir weder Haus noch Heimath besaß; ich sah, wie sie ihre Gastfreundschaft dem, der sie suchte, frei und offen dargeboten; wie sie zuletzt lieber alles, was sie in der Welt besaßen, daran wagten, als daß sie ihn verrathen hätten — und nun waren sie so belohnt worden. O wie empörte sich mein Herz gegen solche Unterdrückung, wie entflammte mein Zorn über solche Schmach; ein Leben zugebracht im Widerstand gegen solche Tyrannei, dachte ich, sei eine nur noch zu kurze Rache, ich kniete nieder neben dem geschwärzten Herde und schwor ihr Feindschaft bis in den Tod.

Sechstes Kapitel.

Meine Erziehung.

Als ich über die verschiedenen Ereignisse nachdachte, die während der letzten wenigen Tage meines Lebens vorgekommen waren, warf ich mir die Frage auf, ob es denn in der Welt immer so gehe und ob dieselben Scenen von Elend und Jammer, deren Zeuge ich gewesen, im gewöhnlichen Lauf der Natur liegen. Das

Werk von Jahren schien mir in einigen wenigen kurzen Stunden in die Wirklichkeit getreten zu sein. Hier, wo ich stand, war erst gestern eine glückliche Familie beisammen; jetzt hatte Tod und Unglück die Stelle öde gelegt, und außer den kalten Wänden deutete nichts auf eine menschliche Wohnung. Was war aus ihnen geworden? Wo waren sie hingegangen? Waren sie den blutbefleckten Händen einer grausamen Soldateska entflohen oder ins Gefängniß geschleppt? Dies waren die Fragen, die sich beständig meiner Seele aufdrängten; und der französische Offizier, was war aus ihm geworden? Ich fühlte das tiefste Interesse für sein Schicksal. Armer Teufel! er sah so blaß und krank aus und doch lag so etwas Kühnes und Männliches in seinem flammenden Auge, in seinen zusammengepreßten Lippen. Er war ohne Zweifel einer von denen, auf welche Darby anspielte. Was war sein Loos? und wie klein erschienen mir meine eigenen Sorgen, verglichen mit seiner heimath- und freundlosen Lage! Während meine Gedanken so umherfuhren, fiel ein dunkler Schatten über den Schein des Mondlichts, das die verheerte Hütte beleuchtete. Ich kehrte mich rasch um und sah die Gestalt eines an den Thürpfosten gelehnten Mannes. In den ersten Sekunden war meine Seele von der höchsten Furcht ergriffen; bald aber sammelte ich mich und rief: Wer da! —

„Ich bin's, Darby M'Keown," sagte eine wohlbekannte Stimme, aber im Tone des tiefsten Kummers; „ich bin gekommen, um noch einmal die alten Wände zu betrachten."

„So habt Ihr denn Alles gehört, Darby?"

„Ja, sie brachten die Gefangenen nach Athlone, als ich die Stadt verließ; und ich dachte bei mir selbst, Ihr möchtet Euch irgendwo da versteckt haben. Ist der Kapitän fort — ist er in Sicherheit?"

„Der französische Offizier? — ja — er entwischte

bei Zeit. Ich denke, er muß inzwischen schon weit sein; aber der Himmel weiß wo."

„Ich könnte es vielleicht errathen," sagte Darby ruhig. „Ja, ja, es ist schwer, zu wissen, was das Beste ist. Manchmal scheint es der Wille Gottes zu sein, daß uns etwas nicht gelingen soll; und hätten wir nicht das Recht für uns, so möchte es nicht leicht sein, gegen solches Unglück wie dieses Stand zu halten."

Beiderseits herrschte Stille nach diesen Worten, so daß ich sie inzwischen erwägen konnte.

„Kommt, Mr. Tom," sagte Darby plötzlich; „es ist Zeit, daß wir aufbrechen. Ihr seid hier ebenso wenig sicher als Andere. Basset sucht Euch allenthalben, und Ihr müßt die Nachbarschaft wenigstens für eine Weile verlassen. Auch Euer Freund, der Kapitän, ist fort; gestern marschirte sein Regiment ab; drum besinnt Euch nun, was zu thun ist."

„Das ist bald im Reinen, Darby," sagte ich, indem ich mich bemühte, guten Muthes zu scheinen; „welchen Weg Ihr auch einschlaget, das wird der meinige sein, wenn Ihr mich leitet."

„Euch leiten — ja, von Herzen gerne, mein Liebling; aber die Hauptsache ist, einige Kleider für Euch aufzutreiben, die Euch nicht verrathen. Hier ist ein Hut, den ich in den meinigen drückte und der Euch gerade passen wird, und hier habe ich einen Rock, der nach Eurer Gestalt ist — das ist einstweilen genug, und unterwegs will ich Euch Eure Rolle lehren, wie Ihr Euch zu benehmen habt, und der darf kein Narr sein, der Euch nach zehn oder vierzehn Tagen ausfindig machen will."

Mein Anzug war bald verändert; auch wurde nach meiner Wunde gesehen, die sich als eine unbedeutende herausstellte; ich nahm mit den Augen von den alten Wänden Abschied und schritt hinter meinem Gefährten auf dem Pfade her.

„Wenn wir uns eilen," sagte Darby, „so haben

wir vor Tag den Shannonhafen hinter uns, und dann, wenn wir auf dem Kanal sind, werden wir leicht auf eines von den Booten kommen, die nach Dublin gehen."

„Und wollt Ihr nach Dublin?" fragte ich begierig.

„Ja, ich sollte, so Gott will, am vierundzwanzigsten dieses Monats dort sein. Da soll eine Zusammenkunft der Freunde Irlands stattfinden, und man wird einige Beschlüsse fassen, was zu thun ist. Im Parlament gehen böse Dinge vor."

„In der That, Darby? was denn?"

„O, das könnt Ihr noch nicht wohl verstehen; aber es ist gerade, als hätten wir kein Wort mitzusprechen, wie wir uns selbst regieren könnten, als wären wir nur für die Engländer gemacht, um ihre Sklaven zu sein und auswärts für sie zu fechten, für sie, die uns immerfort hassen und mißhandeln."

„Und müssen wir dies geduldig ertragen?" rief ich leidenschaftlich.

„Nein," sagte Darby, seine Hand auf meine Schulter legend — „nein, durchaus nicht, wenn wir zwanzigtausend hätten so wie Ihr seid, mein tapferer Junge. Aber bald werdet Ihr Alles selber hören, und jetzt erlaubt mir, mich ein wenig an Eure Erziehung zu machen, denn wir sind noch nicht außer Feindes Land."

Darby begann nun seinen Unterricht mit mir, woraus ich sah, daß ich ihm in seinen verschiedenen Spielarten so zu sagen sekundiren sollte — nicht gerade streng nach den ächten Regeln der Harmonie, sondern ich sollte nur in den Versen seiner Lieder mit ihm abwechseln. Diese, welche durchgängig von seiner eignen Composition waren, mußten alle auswendig gelernt werden, und zwar aus seinem Munde; denn Mr. M'Keown war zu eifersüchtig auf sein Verlagsrecht, als daß er sie je der Schrift anvertraut hätte, und prägte mir besonders ein, nie ein Lied in der gleichen Nachbarschaft zu wiederholen.

„Es ist mir nicht gerade wegen des Diebstahls,"

sagte Darby, „aber der Pfuscher verdirbt mir meine Poesie vollständig, indem er bald die Worte verändert, bald die Gefühle entstellt, bald sogar die Melodie verfälscht. So hörte ich erst letzten Dienstag das Lied „Führt euch artig auf" nach der Melodie von „Seht, wie er mir diente."

Außer dem musikalischen Fache meiner Erziehung mußte noch ein anderes, kaum weniger schwieriges, betrieben werden: nämlich die geschickte Anpassung unserer Lieder nicht nur für den jeweiligen vorherrschenden Geschmack der Gesellschaft, sondern auch für ihre politischen Parteistellungen — wobei mir Darby verschiedene Winke gab, wie die besondere Richtung der Politik irgend eines Unbekannten auf der Stelle zu entdecken sei.

„Die Jungen," sagte Darby und meinte damit seine eigene Partei, „sind immer schlau und vorsichtig, und verlangen gewöhnlich zuerst ein Lied wie „Neigt ihr euch?" oder „Die Krähen in der Gerste" und dergleichen. Dann werden sie sagen: „Habt Ihr etwas Neues, Meister M'Keown, aus dem oberen Lande?" — „Etwas Süßes, nicht wahr?" frage ich. — „Ja, oder etwas Saures, wenn Ihr habt," werden sie sagen. „Vielleicht gefällt euch „Essighügel" frage ich. Ha, Ihr solltet sehen, wie ihre Gesichter vor Freude sich röthen und wie sie zu jedem Tone den Takt schlagen — es ist eine Lust, für sie zu spielen. Dagegen werden die Yeos (er meinte die Yeomen) mächtig schreien — „Pfeifer — holla he, Pfeifer, sag' ich — spielt einmal auf „Boynewasser" oder „Die Croppies sind drunten."

„Und natürlich weigert Ihr Euch, Darby?"

„Weigern — weigern — und dafür ein Bayonnet in den Leib bekommen? Das hol' der Teufel, mein Engel. Ich spiel' es auf, so lustig es nur geht; ich nicke mit dem Kopf zum Spiel und trete mit Fersen und Zehen den Takt dazu; manchmal, wenn ich sehe, daß es nöthig ist, befestige ich dies da an das Ende

meines Instruments, und das thut immer prächtige Wirkung."

Hier nahm Darby aus dem Futter seines Hutes eine orangefarbige Schleife, deren abgeschossene Herrlichkeit ihre langen und thätigen Dienste in der Sache der Loyalität bewies.

Ich gestehe, Darby's Einfluß auf mich gewann durch dieses ehrliche Eingeständniß seiner politischen Fügsamkeit keinen Zuwachs; und die kühne Schilderung der Leiden einer Nation, wodurch er das erste Mal meinen Enthusiasmus erregt hatte, schien in traurigem Widerspruch mit dieser unterwürfigen Politik zu stehen. Er war schnellsichtig genug, um zu gewahren, was in meiner Seele vorging, und bemerkte sogleich —

„Es ist eine schwere Rolle, die wir zu spielen genöthigt sind, Mr. Tom, aber einen Trost haben wir, wir werden nur noch kurze Zeit dazu genöthigt sein. Ihr kennt das Lied."

Hier begann er das beliebte Volkslied: —

„Die Franzosen landen noch einmal an,
    Sagt der Shan van vaugh,
Und sie werden bringen zehntausend Mann,
    Sagt der Shan van vaugh,
Und mit Pulver und Blei
Macht Irland sich frei;
Glaubt ihr nicht, sie werden uns hören alsdann?
    Sagt der Shan van vaugh."

„Diese Melodie müßt Ihr lernen, Mr. Tom; und seht nur, der Yeo ist so vernarrt darein als die Jungen, nur vergeßt nicht, ihre eigenen Worte unterzuschieben; wer Teufel wird sich darum scheeren, wenn's Einem nicht Ernst ist? Seht nur, ich glaube, es liegt in der Natur des Irländers, ein wenig Possen mit Jemand zu treiben; und beim Blitz, wenn Niemand dazu da ist, so möcht' er lieber aus der Haut fahren als nichts

thun. Es ist uns einmal angeboren, Gott helf' uns! Sicherlich ist es gerade dies, was uns so beliebt bei den Damen macht und uns, so zu sagen, einen eigenthümlichen Genius gibt, den Hof zu machen —

Die Art seines Blickes
Und Seufzens — das ist es,
Was Paddy beliebt macht, wohin er nur kommt;
Mit zuckrigen Worten
Der Schelm allerorten
Die Mädchen in seine Falle bekommt.

„Und warum nicht? — Sollen sie sich nicht fangen lassen, wenn sie gewiß sind, am Ende dabei zu gewinnen — zu gewinnen ein warmes Herz und einen festen Arm, um für sie zu fechten?“

Diese Art Logik gebe ich als eine Probe von Mr. M'Keowns Geschicklichkeit in der Kunst, eine Schwierigkeit — wenn nicht wegzuerklären, wenigstens völlig zu umgehen — eine fast ebenso irische Eigenthümlichkeit als die Sache, zu deren Vertheidigung sie diente.

Als wir weiter gingen, beobachtete Darby eine strenge Verschwiegenheit über das Ereigniß, welches seine Anwesenheit in Athlone erfordert hatte, auch spielte er nur vorübergehend auf den Major an, mit dem Bemerken:

„Er wußte nicht, wie es kam, daß eine Dubliner Magistratsperson diese Gegenden heimsuchte, ob er gleich sicherlich ein großer Freund des sehr ehrenwerthen ist.“

„Und wer ist er?“ fragte ich.

„Der sehr ehrenwerthe? Kennt Ihr ihn wirklich nicht? Ei, ich glaube, es gibt kein Kind in der ganzen Grafschaft, das es Euch nicht sagen könnte. Denis Browne ist es, er selbst.“

Der Name schien auf einmal eine ganze Flut von Erinnerungen mit sich zu führen, und Darby verbreitete sich Stunden lang über die schreckliche Gewalt eines

Mannes, in dessen Hände Leben und Tod gegeben war, ohne den Beistand eines Richters oder einer Jury. So öffnete er mir ein anderes Kapitel der gesetzlosen Tyrannei, auf die er meine Aufmerksamkeit richtete und die, wie er sah, bereits einen großen Eindruck auf meine Seele gemacht hatte.

Ungefähr eine Stunde nach Tagesanbruch kamen wir an eine kleine Hütte an der Wand des Kanals, die als Schleußenhaus diente. Es bedurfte nicht der Kälte, noch des düsteren Himmels, noch des ununterbrochenen Regens, um diesem Orte das trostloseste und elendeste Aussehen zu geben, das mir je vorkam. Meilen weit in der Runde war die Landschaft eine ununterbrochene Fläche, ohne eine Spur von Wald, ohne eine einzige Dornhecke, woran sich das Auge hätte erholen können. Niedrige, sumpfige Wiesen, wo geiles Schilf und Riedgras hoch und üppig emporwuchert, mit einigen hie und da zerstreuten Flecken gebauten Feldes, waren rings umgürtet von unermeßlichen Moorflächen, die von allerlei Gräben und Löchern durchschnitten waren. Die Hütte selbst, obgleich mit Schiefern gedeckt und aus Stein gebaut, war in schlechtem Stande, das Dach an mehreren Stellen zerbrochen und das Fenster mit Brettstücken und sogar mit Stroh ausgebessert. Als wir näher kamen, bemerkte Darby, daß aus dem Kamin kein Rauch stieg und daß die Thüre außen verschlossen war.

„Da sieht's übel aus," sagte er, ein Dutzend Schritte weit von der Hütte stehen bleibend, und sah starr darauf hin; „sie haben auch ihn genommen."

„Wen, Darby?" fragte ich. „Was hat er gethan?"

M'Keown schenkte meiner Frage keine Aufmerksamkeit, sondern lüpfte die Klinke, welche ohne Vorhängschloß die Thüre zuhielt, und trat hinein. Am Herde brannte noch das Feuer und ein kleiner in dessen Nähe stehender Stuhl deutete die Stelle an, wo sonst Jemand zu sitzen pflegte: das Aussehen der Hütte bot

nichts Außergewöhnliches dar; es lagen dort dieselben armseligen Haus- und Küchengeräthe umher, die man in jeder anderen sah. Darby jedoch untersuchte Alles mit größter Sorgfalt; er sah nach allen Seiten herum, betrachtete jedes Ding, bis er endlich, über die Thüre hinaufgreifend, aus dem Dachstroh ein kleines Stück schmutziges und verkrümpeltes Papier zog, welches er mit der größten Sorgfalt und Aufmerksamkeit öffnete; dann plättete er es mit seiner Hand und begann, es für sich zu überlesen; seine Augen flammten und seine Wangen wurden röther wie er darauf hinsah. Endlich unterbrach er das Schweigen:

„Ich selbst habe nie an Euch gezweifelt, Tim, mein Junge. Seht her, Mr. Tom — aber freilich, Ihr versteht es am Ende doch nicht. Die Yeos haben ihn letzte Nacht aufgehoben. Man wirft ihm einen Angriff auf das Boot vor. Dies Stück Papier da hat er zurückgelassen, um die „Jungen“ zu trösten, daß er sie nicht verrathen werde. Auf solche Art muß es gehen, wenn wir nur recht zusammenhalten wollen. Denn manchmal, wenn sie Einen aufhoben, streuten sie aus, er sei gegen die Uebrigen ein Angeber geworden, und dann werden die Andern gleichgültig und kümmern sich um nichts mehr, mögen sie nun aufgehoben werden oder nicht.“

Darby legte das Papier wieder sorgfältig an seine Stelle, und dann, nachdem er einen Augenblick gelauscht, rief er —

„Ich höre das Boot kommen, laßt uns draußen es erwarten.“

Während er sich damit beschäftigte, seine Pfeifen in Ordnung zu bringen, konnte ich nicht umhin, meine Betrachtungen anzustellen über die strenge Gewissenhaftigkeit, welche die armen Leute trotz aller Versuchung und Verführung gegen einander beobachten. Daß mitten in solchem Elend weder Drohungen, noch Bestechungen auf sie zu wirken schienen, war ein starker Beweis zu

Gunsten ihrer Treue, und für Einen, der solche Schlüsse zu ziehen pflegte, wie ich, ein zwingendes Zeugniß für die Güte der Sache, die solche Tugenden hervorlockte.

Als das Boot herankam, bemerkte ich, daß das Verdeck ohne einen Passagier war; Haufen von Koffern und Gepäcken waren über den ganzen Raum zerstreut; aber vor dem rauhen Wetter hatte sich Jedermann unter Dach geflüchtet, außer dem Steuermann und dem Kapitän, welche Beide, in dicke Friesröcke gehüllt, ungeheuern, auf ihren Hinterfüßen stehenden Bären glichen.

„Wie geht's Euch, Darby?" schrie der Schiffer; „ruft doch den faulen Schurken heraus, daß er die Schleuße aufmacht."

„Ich glaube nicht, daß er daheim ist, Sir," sagte Darby so unschuldig, als ob er von dem Grunde seiner Abwesenheit nicht das Geringste wüßte.

„Nicht daheim! — der Lump! wo kann er denn sein? Komm, Junge," rief er, gegen mich gewendet, „nimm den Schlüssel dort und öffne die Schleuße."

Bis diesen Augenblick hatte ich den Charakter, den mir mein Anzug und Aeußeres anwies, vergessen; aber ein Blick vom Pfeifer brachte mich auf einmal zur Besinnung; ich nahm den eisernen Schlüssel und machte mich unter Darby's Anleitung daran, zu thun, was man von mir verlangte, während Darby und der Kapitän sich gegenseitig ihre Verwunderung mittheilten, was wohl aus Tim geworden sein möchte, und sich in Vermuthungen ergoßen über die unmittelbare Folge für ihn, die seine Abwesenheit nach sich ziehen würde.

„Geht Ihr mit uns, Darby?" fragte der Kapitän.

„Beim Blitz, ich weiß nicht, Sir," sagte er, als ob er sich noch besänne; „wenn Herren da wären, denen man mit dem Dudelsack aufwarten könnte —"

„Ja, ja, nur herein, Mann," versetzte der Schiffer; „geht der Bub mit Euch? — ganz gut — nur herein, Junge!"

Wir waren bald wieder unterwegs; und nachdem Darby sein Instrument zurecht gemacht hatte, begann er mit vielem Ausdruck zu präludiren, um seine Ankunft anzumelden. Sogleich öffnete sich die Kajütenthüre und ein grob aussehender Kerl mit rothem Gesicht, in Uniform, rief —

„Holla ho! Ist ein Pfeifer da?"

„Ja, Sir," sagte Darby, ohne sich umzudrehen, während er zugleich auf Irisch an den Schiffer eine Frage stellte, welche dieser mit einem einzigen Wort erwiederte.

„He da, Pfeifer, kommt herunter," rief der Yeo (denn ein solcher war er); „kommt herunter und gebt uns etwas zum Besten."

„Ich komme, Sir," sagte Darby, indem er aufstand, und seine Hand gegen mich ausstreckend, rief er: „Tom, allah, führ' mich die Stiege hinunter."

Ich sah ihm ins Gesicht und bemerkte zu meinem Erstaunen, daß er das Weiße seiner Augen verdrehte, um sich blind zu stellen; auch tastete er mit der Hand wie ein des Gesichts Beraubter.

Da das geringste Zaudern von meiner Seite ihn sogleich hätte verrathen können, so nahm ich seine Hand und führte ihn Schritt vor Schritt hinunter bis zur Kajütenthüre. Ich hatte kaum Zeit, zu bemerken, daß alle Passagiere in Uniform waren, als Einer von ihnen rief:

„Den jungen Kerl da brauchen wir nicht, schickt ihn zurück. Pfeifer, setzt Euch hier nieder."

Der Antrag auf meine Entfernung ging ohne Widerstand durch; ich schloß die Thüre und setzte mich unter den Koffern auf dem Verdecke hin.

Den übrigen Tag hindurch sah ich Nichts von Darby; jedoch belehrte mich gelegenheitlich schallendes Gelächter und Händegeklatsche unter mir, wie erfolgreich seine Bemühungen waren, seine Gesellschaft zu ergötzen,

während ich Zeit genug hatte, über meine eigenen Plane nachzudenken und einige Entschlüsse für die Zukunft zu fassen.

Siebentes Kapitel.

Kevin-Street.

Wie dieser lange, trübselige Tag weiter verstrich, kann ich nicht sagen. Das Gejubel, das unten aus der Kajüte drang, that meinem Ohr weh, die lustigen Weisen aus Darby's Pfeifen und die hellen Töne seiner weichen Stimme nahmen sich aus wie Verrätherei von Einem, der so kürzlich noch in den herzzerreißendsten Ausdrücken von seinen Landsleuten und den Unbilden, die sie erlitten, gesprochen hatte. Während daher meine Achtung für meinen Gefährten einen Stoß erlitt, erwachte mein Interesse für die Sache, welche solche Opfer verlangte, immer lebhafter, und ich sehnte mich mit Schmerz nach dem Augenblick, wo ich unter den kühnen Vertheidigern meines Landes meine Stelle nehmen und unsere Unterdrücker offen zum Kampf herausfordern könnte. Alles, was mir M'Keown von englischer Tyrannei und Unterdrückung erzählt hatte, knüpfte sich in meiner Seele an die schreckliche Scene, von der ich so kürzlich erst Zeuge war, und als deren Ursache ich nichts anderes erkannte, als einen Akt einfacher Gastfreundschaft. Sodann spielten meine Gedanken auf jene tapferen Bundesgenossen über, die ihre Ruhmes-Laufbahn auf dem Continent verlassen hatten, um unser fast hoffnungsloses Schicksal hier zu theilen; und ich brannte vor Verlangen, sie kennen zu lernen und von ihnen etwas von Soldaten-Muth zu erfahren.

Es war schon Nacht, als der flammende Schein von Lampen zwischen den schlanken Ulmen, womit die

Ufer besetzt waren, die Nähe der Hauptstadt verrieth. Für den armen, freundlosen Jüngling, der, ohne Haus und Heimath, über den Lauf seines Lebens unentschlossen ist, liegt etwas fürchterlich Niederdrückendes in dem Anblick einer großen Stadt: das Getriebe — das Gewimmel — die Fluth der ihren Geschäften oder Vergnügungen nachrennenden Bevölkerung, sind Dinge, die ihn nichts angehen. Die Schaustellung des Reichthums stimmt ihn herab, während der Anblick der Armuth ihn mit Grausen erfüllt; und während Jedermann von irgend einem Zwecke beseelt ist, scheint er allein wie ein verlaufenes Thier von der Hand des theilnahmlosen Schicksals an die Ufer des Lebens ausgeworfen, ohne daß sich Jemand nach ihm umsieht oder um ihn bekümmert. Dieß war mein Gefühl unter dem geschäftigen Gedränge auf dem Verdeck, wo Jeder sein Gepäck suchte und sich zum Aussteigen rüstete. Jeden erwartete eine Heimat, Jeden ein Herd, ein freundliches Gesicht beim Willkommen; aber mich erwartete nichts der Art. Dies war ein trauriger Gedanke; und während ich darüber brütete, sank mein Haupt auf meine Kniee, und ich sah nichts von dem, was um mich vorging.

„Tom," wisperte eine leise Stimme in mein Ohr — „Mr. Tom, geschwind, mein Lieber; laßt uns hier hinausschlüpfen. Die Soldaten wollen, daß ich mit ihnen in ihre Quartiere gehe; und ich habe es versprochen — aber ich gedenke nicht, es zu halten."

Ich sah empor. Es war Darby, in seinen Rock eingeknöpft; seine Pfeife war auseinander genommen, um sie leichter tragen zu können.

„Schlüpfe hinter mir hier an der Schleuße hinaus. Es ist so finster, daß uns Niemand sehen wird."

Mein Auge auf ihn gerichtet bahnte ich mir mit dem Elbogen meinen Weg durch das Gedränge auf dem Verdeck und sprang hinaus, gerade als das Boot begann, sich vorwärts zu bewegen.

„Hier sind wir sicher," sagte Darby, mir auf die

Schulter klopfend; „und jetzt da ich Zeit habe, Euch zu fragen, habt Ihr Euer Mittagessen bekommen, mein Kind?"

„O ja, der Kapitän brachte mir etwas zu essen."

„Nun, das ist recht! Gelobt sei Gott! Ich ließ mir den Speck und das Gemüse herzlich schmecken, obgleich die Lumpenhunde — die Pest über sie! mich zwangen, eine ganze Orangen-Lilie zu essen, besorgt, wie sie sagten, das „Grüne"*) möchte mir nicht gut thun."

„Ich wundere mich, Darby," sagte ich, „daß Ihr nicht mehr Festigkeit habt und jeden Augenblick Euch ändert."

„Festigkeit, meint Ihr? Wahrhaftig, es ist fest genug und sogar hartnäckig, wenn ich mich nicht dazu verstand — — kurz wir haben jetzt durchaus keinen andern Weg. Wart nur, mein Engel, bis die Reihe an uns selbst kommt, und wahrhaftig, Ihr werdet mich dann nicht mehr anklagen, um ihre Gunst gebuhlt zu haben; aber jetzt in diesem Augenblick, begreift ihr, müssen wir es thun, um hinter ihre Plane zu kommen. Was meint Ihr, daß ich diesen Abend gewonnen habe? Alle Zeichen hab' ich gelernt, die die Yeos haben, wenn sie mit einander trinken, und was sie bei jedem Zeichen sagen. Sie haben eine Art, ihre zwei kleinen Finger zusammenzuschließen — die werde ich nicht sobald vergessen."

Einige Zeit lang schritten wir rasch vorwärts, ohne ein Wort zu wechseln. Endlich kamen wir in eine enge, schlecht beleuchtete Straße, welche vom Kanalhafen zu einer der größeren Durchfahrten führte.

„Fast vergeß' ich den Weg hier," sagte Darby, still haltend und sich umsehend. Endlich, da er sich nicht zurecht zu finden wußte, beugte er sich über die Halb-

*) Grün ist bekanntlich die irische Nationalfarbe, d. h. die Lieblingsfarbe des Volkes.

A. d. U.

thüre eines Ladens und fragte einen Mann drinnen — „Könnt Ihr uns sagen, wo die Kevin-Straße ist?"

„Nr. 39?" sagte der Mann, nachdem er ihn einen Augenblick fest angesehen hatte.

Darby fuhr mit der Hand langsam über die eine Seite seines Gesichtes, eine Geberde, welche von dem Andern sogleich nachgeahmt wurde.

„Was wißt Ihr?" fragte Darby.

„Ich weiß U," versetzte der Mann.

„Und was weiter?"

„Ich weiß N."

„Das will ich thun," sagte Darby, herzlich seine Hand schüttelnd. „Jetzt sagt mir den Weg: denn ich habe keine Zeit zu verlieren."

„Wetter, Ihr eilt ja, als wäret Ihr Darby der Pfeifer selbst. Kommt herein und nehmt ein Glas."

Darby lachte nur, entschuldigte sich und fragte noch einmal nach dem Weg. Kaum hatte er ihn erfahren, so wünschte er seinem neugebackenen Freunde gute Nacht, und wir gingen weiter.

„Sie kennen Euch wohl hier herum, wenigstens dem Namen nach," sagte ich nach einiger Entfernung.

„Das wohl," sagte Darby stolz. „Von Werfort nach Belfast gibts Wenige, die mich nicht kennen; und wenn ich mich nicht irre, so werden sie noch mehr von mir erfahren, bevor ich sterbe."

Dies sprach er mit mehr Entschiedenheit, als ich je zuvor von ihm gehört hatte.

„Hier ist nun die Straße; dort ist die Lampe, die mit den zwei Dochten dort. Beim Blitz, wir haben seit heut morgen eine gute Strecke gemacht."

Mit diesen Worten traten wir in einen engen Durchgang, wohin die Straßenlampe ein mattes Licht warf. Derselbe führte uns in einen kleinen, gepflasterten Hof, über den wir zu der Thüre eines großen Hauses gelangten, welches gänzlich in Finsterniß gehüllt war. Darby klopfte in eigener Manier an und schnell wurde

die Thüre geöffnet von einem Mann, der etwas flüsterte, worauf M'Keown eben so leise antwortete.

„Ich freue mich, Euch wieder zu sehen," sagte der Mann lauter, indem er für ihn Platz machte, um ihn einzulassen. Ich wollte folgen, als plötzlich ein starker Arm mich an der Brust packte und eine rauhe Stimme fragte:

„Wer seid Ihr?"

Darby schritt zurück und sagte ihm etwas ins Ohr; der Andere weigerte sich hartnäckig, und obgleich Darby, wie es schien, seine ganze Ueberredungskunst aufbot, so blieb doch der Mann unerbittlich. Endlich, als beide außer Fassung zu gerathen schienen, wendete sich Darby an mich und sagte:

„Wartet einen Augenblick, Tom, wo Ihr seid, ich komme gleich wieder zu Euch."

Mit diesen Worten verschwand er und zugleich schloß sich die Thüre. Ich blieb außen im Finstern; doch wurde meine Geduld auf keine harte Probe gestellt — es waren noch keine fünf Minuten herum, so öffnete sich die Thüre und heraus trat Darby, begleitet von einer andern Person.

„Mr. Burke," sagte diese letztere in einem Tone, der sogleich einen Gentleman verrieth, „ich bin stolz darauf, Sie zu kennen." Mit diesen Worten drückte er warm meine Hand und schüttelte sie herzlich. „Ich schätze es mir zur Ehre, hier Ihr Taufpathe zu sein. Können Sie hinter mir den Weg finden? Dieser Ort wird nie erleuchtet, aber ich hoffe, in Kurzem kennen Sie ihn besser."

Ich murmelte einige Worte der Erkenntlichkeit und folgte meiner ungesehenen Bekanntschaft durch den dunkeln Corridor.

„Hier ist eine Treppe," rief er, „und nun merken Sie die Tritte."

Eine lange Wendeltreppe führte uns an einen

Platz, wo ein Licht in einem zinnernen Leuchter brannte. Hier drehte sich mein Führer um.

„Ihr Taufname ist Thomas, glaub' ich," sagte er; so bald aber das Licht auf mich fiel, schrak er plötzlich zurück, mit einer Miene, die zugleich Erstaunen und Kummer ausdrückte. „Ei, M'Keown, Ihr sagtet mir ja —" der Rest seiner Rede ging für mich in einem leisen Gewisper verloren.

„Ich habe ihm andere Kleider gegeben, um sich zu verstellen," sagte Darby, „sonst wäre er gewiß nicht durchgekommen."

„Nicht davon spreche ich," erwiederte der andere ärgerlich. „Ich meine sein Alter — er ist ja noch ein Bube. Wie alt sind Sie, Sir," fuhr er fort, indem er sich an mich wendete, aber mit weit weniger Höflichkeit als zuvor.

„Alt genug, um für mein Vaterland zu leben oder auch im Nothfall zu sterben," sagte ich hochmüthig.

„Bravo! mein Kleiner," rief der Pfeifer, mit Enthusiasmus mir auf die Schultern klopfend.

„Danach habe ich nicht gefragt," sagte der Fremde, gutmüthig lächelnd; „ich wünschte Ihr Alter zu erfahren."

„Im August war ich Vierzehn," sagte ich.

„Ich wollte lieber, Sie könnten sagen Zwanzig," antwortete er gedankenvoll. „Da habt Ihr einen fatalen Mißgriff gemacht, Darby. Welches Vertrauen kann man auf ein Kind, wie dieses setzen? — Es ist ja doch nur ein Kind."

„Freilich ein Kind, für das ich aber mit meinem Kopf einstehe," sagte Darby.

„Euer Kopf hat schon schwer genug zu tragen," versetzte der andere in einem Tone des Vorwurfs. „Habt Ihr ihm von unserem Zwecke etwas gesagt? Doch natürlich, Ihr habt alles entdeckt. Wohl, ich werde mich nicht mit dieser Sache befassen. Junger Gentleman," fuhr er mit ernster Stimme und nach-

drücklichem Tone fort, „alles, was ich von Ihnen weiß, besteht in den wenigen Einzelheiten, welche mir dieser Mann in Betreff Ihrer unangenehmen Lage und der Grausamkeit mitgetheilt hat, der Sie sich auszusetzen fürchten, wenn Sie unter die Vormundschaft von Mr. Basset gerathen. Wenn diese Gründe Sie veranlaßt haben, aus Gedankenlosigkeit oder Gleichgültigkeit Ihr Leben zu wagen durch Verbindung mit Männern, welche von hohen und edeln Grundsätzen getragen werden, dann sage ich Ihnen, treten Sie nicht hier ein. Wenn Sie jedoch, des Zweckes und der Absichten unserer Verbindung bewußt, uns zu unterstützen wünschen, so will ich Sie nicht zurückweisen, so jung Sie auch sind."

„Das heißt," unterbrach Darby, „wenn Ihr Euch in Eurem Herzen als einen Freund Eures Landes fühlt —"

„Still," sagte der andere barsch, „laßt ihn selbst entscheiden —"

„Ich kenne weder Eure Absichten noch errathe ich sie," sagte ich freimüthig, „meine verlassene Lage und die armselige Aussicht vor mir machen mich Ihrer Vermuthung nach gleichgültig gegen Alles, worein ich mich einlasse, vorausgesetzt, daß es nicht gegen die Ehre streitet. Gefahr wird mich nicht abschrecken; das ist alles, was ich Euch verspreche."

„Ich sehe," sagte der Fremde, „das ist nur einer von Euren vielen Schelmenstreichen, M'Keown. Der junge Herr da sollte in unsere Gesellschaft hinein gestohlen werden. Eines," fuhr er gegen mich fort, „bin ich überzeugt, daß Sie nemlich alles, wovon Sie hier Zeuge gewesen sind, geheim halten werden und jetzt wollen wir die Sache nicht weiter treiben; in einigen Tagen können Sie mehreres hören und über alles reiflich nachdenken. Da Sie sich nicht weiter vorgesehen haben, so seien Sie inzwischen unser Gast."

Ohne mir Zeit zur Antwort zu lassen, führte er mich wieder die Treppe hinunter, schloß auf der zweiten

Flur eine Thüre auf und ging durch verschiedene Zimmer, bis er eines erreichte, welches wie ein Studirzimmer ausgestattet war.

„Sie müssen sich für heute Nacht hier mit einem Sopha begnügen, aber morgen will ich es Ihnen bequemer machen."

Ich warf meine Blicke mit Vergnügen auf das wohlgefüllte Büchergestell und war im Begriff, ihm für alle seine Güte gegen mich zu danken, als er hinzu fügte:

„Ich muß Sie jetzt verlassen, aber morgen werde ich Sie wieder sehen; gute Nacht also. Kommt mit, M'Keown, wir haben Euch in diesem Augenblicke nöthig."

Gerne hätte ich Darby zurück behalten, um ihn über meinen neuen Aufenthalt und dessen Bewohner zu befragen, aber er war genöthigt, zu gehorchen und ich hörte, wie sie die Thüre von außen schloßen; bald darauf verhallten ihre Tritte und ich war nun in stiller Einsamkeit.

Entschlossen, meine Lage zu erkennen und wo möglich mir deren Geheimniß zu erklären, zog ich den Sopha zum Feuer und setzte mich nieder, aber die Müdigkeit war stärker als meine Neugierde, sie gewann die Oberhand und bald lag ich in gesundem Schlafe.

Achtes Kapitel.

Numero 39 und deren Besucher.

Als ich am folgenden Morgen meine Augen öffnete, war es ganz verzeihlich von mir, wenn ich glaubte, noch zu träumen. Das Zimmer, welches ich am vori-

gen Abend kaum Zeit hatte zu betrachten, erschien jetzt schön, fast reich ausgestattet. Bücher in hübschem Einband bedeckten die Bretter, Kupferstiche in vergoldeten Rahmen verzierten die Wände und ein großer Spiegel füllte den Raum über dem Kamin aus. Verschiedene kleine geschmackvoll gearbeitete Sachen aus Bronze und Marmor waren da und dort zerstreut und ein silbernes Theegeschirr nach antikem Muster stand auf einem kleinen Tisch neben dem Feuer. Ein paar glänzend ausgestattete Pistolen hingen auf der einen Seite des Spiegels und ein prachtvoll vergoldeter Säbel auf der andern.

Während ich mir Zeit nahm, dieß alles zu übersehen und mich selbst fragte, wie und wann ich damit zum erstenmal Bekanntschaft gemacht habe, rief eine Stimme aus einem benachbarten Zimmer, dessen Thüre offen stand.

„Sacristi, quel mauvais Temps!“ und dann begann sie ein kleines französisches Lied, zu welchem der Sänger nach einer Minute eine tanzende Bewegung zu machen schien, „oui c'est ça“ rief er entzückt, indem er eine Pirouette ausführte; zugleich aber warf er mit entsetzlichem Gekrach einen Putztisch sammt dessen ganzem Inhalt um.

Ich sprang auf und stürzte, ohne zu bedenken, was ich that, hinein.

„He, bon jour,“ sagte er lustig, zwei Finger einer Hand ausstreckend, die unter einer Masse von Ringen fast verborgen war; und dann fing er plötzlich auf Englisch an, welches er vollkommen, jedoch mit einem fremden Accent sprach — „Wie haben Sie geschlafen, ich fürchte, das Gelärm hat Sie geweckt.“

Ich beeilte mich, wegen meines unbesonnenen Hereinstürzens mich zu rechtfertigen; er aber unterbrach mich sogleich mit der Frage, ob ich eine angenehme Nacht zugebracht und starken Appetit zum Frühstück habe.

Nachdem ich beides bejaht, zog ich mich in das Wohnzimmer zurück, wohin er mir folgte, herzlich über sein Unglück lachte, und eingestand, daß er nicht die Geduld habe, es wieder gut zu machen „und was noch schlimmer," bemerkte er, „ich habe keinen Bedienten; aber etwas Thee und Caffee — wir wollen beim Essen weiter plaudern."

Ich zog seiner Einladung zufolge meinen Stuhl näher und fühlte mich, bevor eine halbe Stunde vorüber war, von jenem seltsamen Magnetismus, den gewisse Personen besitzen, angetrieben, meinem neuen Freunde die bedeutendsten Ereignisse meiner einfachen Geschichte bis zu dem Moment zu erzählen, wo wir einander gegenüber saßen. Er hörte mir mit größter Aufmerksamkeit zu, indem er zuweilen eine Frage dazwischen that, oder über etwas, das er nicht ganz verstanden hatte, eine Erklärung verlangte; und als ich schloß, schwieg er einige Minuten, dann aber sagte er lachend —

„Sie wissen nicht, wie Sie die Leute hier in Verlegenheit gebracht haben. Ihr Reisegefährte hatte zu verstehen gegeben, Sie wären ein anderer Burke, dessen Bündniß sie schon lange wünschten. In der That, sie waren davon überzeugt; aber," sagte er, rasch aufspringend, „so wie es ist, ist es viel besser. Die Art, mein junger Freund, wie Sie in die Falle gelockt wurden, kann ich mir schon denken. Haben Sie keine Furcht, hier sind wir völlig sicher. Ich kenne all' die abgedroschenen Redensarten von Unterdrückung und Sklaverei, die im Schwange sind, und ich weiß auch, wie furchtsam sie vor jedem Unternehmen zurück beben, in welchem ihre Sache ehrenhaft und kühn verfochten werden könnte. Auch ich bin so ein Opfer des angeblichen Patriotismus dieser Partei. Ich kam vor zwei Jahren hieher, um ein Kommando zu übernehmen. Ein Kommando! aber in welch' einer Armee! Ein zuchtloses Gesindel ohne Waffen, ohne Offiziere, sogar ohne

Kleider — ihr einziger Begriff von Krieg mitternächtliches Morden oder rücksichtsloses Geschlachte. Das Resultat konnte nicht zweifelhaft sein — gänzliche Niederlage und Auflösung. Meine Landsleute, voll Abscheu gegen die Auftritte, von denen sie Zeuge waren, und solcher confrèrie sich schämend, nahmen die Amnestie an und kehrten nach Frankreich zurück. Ich —"

Hier zögerte er und wurde ein wenig roth; worauf er wieder fortfuhr: —

„Ich gab einer Leichtgläubigkeit nach, die sich weder vertheidigen noch entschuldigen ließ. Ich blieb zurück: es wurden mir Versprechungen gemacht — Eide geschworen — Berichte wurden vorgezeigt, um zu beweisen, wie vollständig die Organisation der Insurgenten sei, und zu welchem Zweck man sie verwenden könnte. Ich entwarf den Plan zu einem Feldzug — correspondirte mit den verschiedenen Häuptern — ermuthigte die Wankenden — zügelte die Tolldreisten — stärkte die Zaudernden und hielt sie in der That vierzehn Monate lang zusammen, nicht blos gegen ihre Widersacher, sondern gegen ihre eigene noch gefährlichere Zwietracht; und das Ende ist — was meinen Sie? — Ich erfuhr es erst gestern, bei meiner Rückkehr von einem Ausflug in den Westen, der mir schier mein Leben gekostet hätte. Ich war in Frauenkleidern in einer Hütte verborgen —"

„In Malone's Haus, in der Grafschaft Glen?"

„Ja, woher wissen Sie das?"

„Ich war auch dort. Ich sah, wie Sie gefangen wurden und war Zeuge, wie Sie entkamen."

„Diantre! Man ging mir hart zu Leibe."

Er setzte eine Sekunde aus und ich ergriff die Gelegenheit, ihm den schrecklichen Ausgang des Auftrittes mit der Einäscherung der Hütte zu erzählen. Er wurde todtenbleich, als ich das Nähere berichtete; dann eben so schnell glühend roth und rief aus —

„Wir müssen Acht geben; für diese Leute müssen

wir sorgen. Ich will mit Dalton sprechen — Sie kennen ihn?"

„Nein, ich kenne Niemand hier."

„Er war es, der Sie letzte Nacht empfing: er ist ein edler Kerl. Aber halt, es klopft an die Thüre."

Er näherte sich der Feuerstelle, nahm die Pistolen herunter, welche daneben hingen und ging sachte auf die Thüre zu.

„'s ist Darby, Sir, Darby der Pfeifer, ich komme ein Wort mit Mr. Burke zu sprechen," sagte eine Stimme von außen.

Sogleich wurde die Thüre geöffnet und Darby trat ein. Nach einer tiefen Verbeugung gegen den französischen Offizier, in dessen Gegenwart ihm keineswegs wohl ums Herz zu sein schien, stimmte Darby seine Stimme so tief als möglich und sagte:

„Dürfte ich so keck sein, ein Wort mit Euch zu sprechen, Mr. Tom?"

In der Art, wie diese Bitte vorgetragen wurde, lag etwas, das den Wunsch einer geheimen Unterredung anzudeuten schien — so verstand es wenigstens der Franzose, der sich schnell umkehrte und sagte:

„Ja freilich, ich werde in mein Ankleidezimmer gehen, und hier ist nichts, was Euch am Sprechen hindert."

Kaum war die Thüre geschlossen, als Darby einen Stuhl neben mich stellte und mit gesenktem Kopfe flüsterte:

„Traut ihm nicht, nicht von hier bis ans Fenster; Sie führen es aus ohne ihn — Mahony sagte mir dieß selbst: aber mein Name wurde nicht gezogen, und ich muß diesen Abend in Kildare sein. Es ist eine Versammlung der „Jungen" in Curragh und ich wollte, Ihr kämet mit mir."

Der Zustand des Zweifels und der Ungewißheit, der meine Seele in den letzten vierundzwanzig Stunden gepeinigt hatte, war nicht länger auszuhalten; ich

stellte daher kühn an M'Keown das Begehren einer Erläuterung über die Leute, in deren Haus ich war — über ihre Zwecke und Plane — und in wie weit dieselben mich berührten.

In ganz wenigen Worten belehrte mich Darby, das Haus sei der Versammlungsort der vereinigten Irländer, welche noch immer die Hoffnung nährten, die Scenen von 98 aufs Neue wieder hervor zu rufen: überzeugt, das erste Mißlingen sei dem Umstande zuzuschreiben, daß sie als Armee im offenen Felde erschienen, während sie sich nur mit geheimen und mittelbaren Angriffen hätten begnügen sollen, seien sie jetzt entschlossen, eine andere Taktik zu versuchen. In der That hatte man beschlossen, daß jeder politische Gegner ihrer Partei bezeichnet werden solle, er selbst sowohl, als seine Familie und sein Eigenthum; keine Gelegenheit solle versäumt werden, ihn, die Seinigen oder sein Gut zu schädigen; und im Nothfall, ihm das Leben zu nehmen; von ihren Freunden sollten dem Parlament verschiedene Maßregeln vorgeschlagen werden, zu deren Gunsten unerschrockene Drohungen gegen die Regierungsmitglieder gebraucht werden sollten; und mit Rücksicht auf die große Maßregel des Tages, auf die Union, war beschlossen, daß in der Nacht der Abstimmung eine gewisse Anzahl die Gallerie über den Ministerbänken zu besetzen habe, bewaffnet mit Handgranaten und anderen Zerstörungswerkzeugen, um sie auf ein gegebenes Zeichen hinunter zu werfen, nach allen Seiten Tod und Verderben verbreitend.

„Dann wird man sehen," sagte Darby mit teuflischem Grinsen, „wie die Feinde Irlands ihren Haß gegen uns büßen. Vielleicht stimmen sie hernach lieber für Trennung von uns."

War es der Ton oder der Blick oder die Worte, die mich plötzlich aus meiner träumerischen Verblendung erweckten, ich weiß es nicht; aber da dieß alles so bald nach der Erzählung des Franzosen von dem Barbaris-

mus der Partei kam, so wurde mein ganzes Wesen mit Abscheu erfüllt und die Grausamkeit solches im Großen betriebenen Mordens verlor dadurch, daß es an die Sache der Freiheit geknüpft war, nichts von ihrer Schwärze.

Der scharfblickende Darby sah sogleich, welchen Eindruck er auf mich gemacht und bemerkte schnell — „Wir, Mr. Tom, werden vorher, wie Ihr wißt, uns aus dem Staube machen. Wir werden nach Kildare hinauf gehen, wo wir mit ansehen können, wie die „Jungen" exerciren und marschiren; über solches Schauspiel wird Euer Herz sich freuen. Aber bevor wir gehen, habt Ihr noch den Eid zu leisten; denn ich bin die ganze Zeit über mit meinem eigenen Kopf für Euch verantwortlich: nicht als ob ich mich viel darum kümmerte, aber andere könnten Euch mißtrauen."

„Holla!" rief der Franzose aus seinem Zimmer, „ich hoffe, Ihr seid mit Eurer Conferenz dort bald zu Ende; Ihr scheint ganz zu vergessen, daß ich hier kein Feuer habe."

„Ja, Sir; und ich bitte tausendmal um Vergebung," sagte Darby unterwürfig: „Mr. Tom möchte Euch nur noch, bevor er geht, Lebewohl sagen."

„Bevor er geht? wohin? Sind Sie meiner so bald satt geworden?" sagte er mit einem Ausdruck unwiderstehlicher Liebenswürdigkeit.

„Er muß nach Curragh, in die Versammlung dort," sagte Darby, statt meiner antwortend.

„Was für eine Versammlung? Ich habe nie davon gehört."

„Es ist eine Musterung von Truppen, Sir, und zwar bei Mondschein."

„Eine Musterung?" sagte der Franzose mit höhnischem Gelächter; „nennt Ihr diese mitternächtliche Zusammenkunft wilden Diebsgesindels eine Musterung?"

Darby's Gesicht wurde schwarz vor Wuth und in der ersten Sekunde dachte ich, er wolle über seinen

Beleidiger herfallen, bald aber lispelte er mit schmeichelndem, schlauem Lächeln:

„Sie nennen es so, Kapitän; gewiß, die armen „Jungen" kennen nichts Besseres."

„Und wollen Sie hin zu dieser „Musterung?" sagte der Franzose mit ironischer Betonung des Wortes.

„Ich weiß kaum, wohin ich gehen oder was ich thun soll," sagte ich in einem Tone verzweifelnder Traurigkeit; „jede Gewißheit wäre mir lieber als die Zweifel, die mich quälen."

„Bleiben Sie bei mir," sprach der Franzose mich unterbrechend und seine Hand auf meine Schulter legend — „wir wollen gute Kameraden sein: Ihr Freund hier weiß, ich kann Sie manche Dinge lehren, die Ihnen später nützlich sein können, und vielleicht ist Ihnen — das darf ich mit aller Bescheidenheit sagen — Ihr Hierbleiben von größerem Nutzen, als der Besuch jenes Lagers."

„Ich möchte nicht gerne Jemand verlassen, der so freundlich gegen mich war, wie Darby, und wenn er wünscht —"

Ehe ich meinen Satz aussprechen konnte, wurde mit einem Schlüssel von außen die Thüre geöffnet und Dalton, wie er genannt wurde, stand in unserer Mitte.

„Was! Darby!" sagte er in etwas aufgeregtem Tone, „noch nicht fort! Ihr wißt, ich verbot Euch, hier herauf zu kommen; ich vermuthete, wo Ihr stecken würdet. Kommt, verlieret keine Zeit mehr; für Mr. Burke wollen wir statt Eurer sorgen."

Darby senkte kummervoll sein Haupt und verließ das Zimmer, ohne zu sprechen, begleitet von Dalton dessen aufgebrachte Stimme ich noch vernahm, als er die Treppe hinabstieg.

Es lag eine gewisse Offenheit — ein heiterer Zug sorgloser Freiheit in dem jungen Franzosen, so daß ich mich fast im ersten Augenblicke unserer Bekanntschaft

bei ihm zu Hause fühlte; und als er einige Fragen über meine Person und Familie stellte, zögerte ich nicht, ihm meine ganze Geschichte zu erzählen, sammt der Ursache, die mich zuerst in Darby's Gesellschaft gebracht hatte, und mir Gelegenheit gab, seine Lehren und Meinungen einzusaugen. Er schwieg, als ich endigte, dachte einige Minuten lang nach, sah mir dann ernst ins Gesicht und sagte:

„Aber Sie kennen doch den Ort, wo Sie jetzt sind?"

„Nein," sagte ich, „außer der Thatsache, daß ich eine herrliche Nachtruhe genossen und ein vortreffliches Frühstück eingenommen habe, weiß ich nichts weiteres."

Ueber dieses offenherzige Bekenntniß von meiner Seite brach mein Gefährte in ein herzliches Gelächter aus.

„Und wenn ich fragen darf, was haben Sie denn für Absichten, für die Zukunft? — haben Sie überhaupt welche?"

„Wenigstens ein Hundert," sagte ich lächelnd; „aber gegen jede derselben läßt sich etwas einwenden. So z. B. würde ich gern Soldat, jedoch nicht in englischen Diensten. Ich wäre gern unter einer Armee, wo weder Geburt noch Reichthum den Mann macht. Auch möchte ich gerne Theil nehmen an einem großen Kriege für die Freiheit, wo wir mit jedem errungenen Siege die Segnung eines befreiten Volkes ernten würden; und dann möchte ich mich gerne durch irgend eine große Heldenthat zu einer hohen Stelle emporschwingen."

„Um sodann," sagte der Franzose unterbrechend. „nach Irland zurückzukommen, und diesem schrecklichen Monsieur Basset den Kopf abzuhauen. N'est ce pas, Tom?"

Ich konnte nicht umhin, in sein Gelächter über mich einzustimmen, ob es mir gleich in Wahrheit besser ge-

fallen haben würde, wenn mein Enthusiasmus einen andern Eindruck auf ihn gemacht hätte.

„Lauter Träumerei,“ sagte ich mit einem halben Seufzer, als unser Lachen nachließ.

„Nicht so,“ sagte er schnell, „nicht so; Alles was Sie sagten, ist weit leichter erreichbar, als Sie vermuthen. Ich war selbst in solchem Dienste — ich gewann meinen Offiziersgrad mit der Spitze meines Degens, als ich kaum in Ihrem Alter stund; und ehe ich fünfzehn war, erhielt ich dieß.“

Mit diesen Worten nahm er den Degen herunter, der über dem Kamin hing, zog ihn aus der Scheide und deutete auf die Inschrift, die in goldenen Buchstaben die Klinge schmückte — Rivoli — Arcoli und auf der Kehrseite las ich — á Lieutenant Charles Gustave de Meudon, 3me Cuirassiers.

„Also dieß ist Ihr Name?“ fragte ich, denselben halblaut wiederholend.

„Ja,“ versetzte er, indem er sich aufrichtete und ein Gefühl von Stolz niederzudrücken schien, welches ihm das Blut auf die Wangen trieb.

„Was gäbe ich drum, wenn ich Sie wäre,“ konnte ich nicht umhin, sehnsüchtig auszurufen.

„Ach nein!“ sagte der Franzose mit bekümmerter Miene, und kehrte sein Gesicht ab, um seine Aufregung zu verbergen. „Seit vielen Tagen hab' ich mit dem Glücke gebrochen.“

Der Ton bitterer Verstimmung, der in diesen Worten lag, erlaubte keine Erwiederung, und wir waren beide still. Charles — denn so muß ich ihn jetzt meinen Lesern nennen, da er mich nöthigte, ihn so anzureden — Charles sprach zuerst wieder.

„Vor wenigen Monaten noch hatte ich ähnliche Gedanken, wie Sie; aber seither wie viele Täuschungen, wie viel Mißgeschick'.“

Bei diesen Worten ging er raschen Schritts im Zimmer auf und ab; dann blieb er plötzlich vor mir

stehen, legte seine Hand auf meine Schulter und sagte mit ernstem Nachdruck:

„Hören Sie auf meinen Rath — befassen Sie sich nicht mit diesen Leuten; lassen Sie sich nicht auf ihre Unternehmung ein. Unternehmung!" wiederholte er verächtlich — „sie haben keine. Die einzigen Männer der That hier sind solche, mit denen kein Mann von Ehre, kein Soldat sich abgeben kann — ihr einziges Wagniß ist Raub und Mord. Nein, durch solche Hände, wie diese, wird keine Freiheit errungen; und die Andern — die Männer politischer Weisheit, die da von Reform und Volksrecht schwatzen, die es gerne sehen würden, wenn Leute wie ich für die Sache einstünden, die sie selbst nicht zu verfechten wagen, sind alle gleich falsch. Gebt mir," rief er, mit dem Fuß auf den Boden stampfend, „gebt mir eine Halb-Brigade von den Unsrigen, einige Schwadronen von Milhaud's Kavallerie, und trois bouches à feu, um uns den Weg zu bahnen; aber was spreche ich davon? — mitternächtliches Sengen, grausames Morden, feige Angriffe auf wehr- und schutzlose Leute — dieß sind unsere Feldzüge hier; und soll ich diese Klinge in solch einem Kampfe besudeln?"

„Sie werden also nach Frankreich zurückkehren?" sprach ich, indem ich nur etwas sagen wollte, um seinen Unmuth zu verscheuchen.

„Nie," erwiederte er fest — „nie. Ich allein von allen meinen Landsleuten behauptete, daß es unedel und unmännlich sei, das Volk hier in solch einer Krisis zu verlassen. Ich allein glaubte an die Vorspiegelungen, die von weit verbreiteter Organisation gemacht wurden. Voll hoher Hoffnung und kühner Erwartungen übernahm ich das Commando ihrer Armee — ihrer Armee! welch ein Hohn! Während Andere die Amnestie annahmen, verschmähte ich sie, und lebte im Verborgenen, mein Leben der Gefahr der Gefangenschaft aussetzend; vierzehn Monate lang wanderte ich von

Grafschaft zu Grafschaft, und suchte den Muth zu beleben, von dem man mir erzählt hatte, man müsse nur seinen Ungestüm zu zähmen suchen. Ich habe viel Geld ausgegeben, denn es stand viel zu meiner Verfügung — ich habe Stellen und Versprechungen ausgetheilt — ich habe jeden Posten angenommen, wo eine Gefahr sich zeigte, und hoffte dafür, die Stunde wäre nahe, wo wir durch einen Ausbruch, worüber Europa staunen müßte, den Muth unserer Feinde prüfen würden — und wie meinen Sie, daß Alles geendet hat? — aber mein Gesicht glüht, wenn ich nur daran denke — man beabsichtigt einen Angriff auf die Regierungs-Mitglieder im Parlament — einen feigen Mordanfall; und wozu? um eine politische Union mit England zu hintertreiben! Haben sie vergessen, daß unsere Sache ein vollständiger Bruch war! Unabhängigkeit! Offene Feindschaft gegen England! Aber c'est fini. Ich habe Ihnen mein letztes Wort gesagt. Gestern Abend setzte ich den Abgeordneten, die nach meiner Meinung einzige Möglichkeit auseinander, wie ihre Unabhängigkeit mit Erfolg behauptet werden könne. Ich gab ihnen die Briefe französischer hochgestellter Offiziere, die mit meinen eigenen Ansichten übereinstimmen; und ich habe mich verpflichtet, einen Monat länger zu warten, wenn sie meine Plane der Annahme werth halten, um alle Einzelnheiten zu überlegen und das Nöthige vorzubereiten. Weigern sie sich, dann verlasse ich Irland binnen einer Woche für immer. In Amerika ist die Sache, in die ich meinen Ruhm setze, noch immer siegreich, und dort wird kein eitles Gaukelspiel mich verfolgen, um meine Anstrengungen zu lähmen, oder die hohen Hoffnungen derer, die mir vertrauen, zu entmuthigen. Aber Sie, mein armer Junge — und wie konnte ich Sie über diese ganze traurige Geschichte vergessen — ich werde nicht dulden, daß Sie durch falsche Vorstellungen und schmeichelnde Anerbietungen mißleitet werden. Das soll mein einziger Trost sein, den ich aus diesem Lande

der Anarchie und des Unglücks mit mir nehme — aber auch das ist etwas — wenn ich ein unerfahrnes und unverdorbenes Herz aus so schlimmer Gesellschaft errette. Sie sollen Soldat werden — so lange ich hier bin, mein Gefährte sein; ich will sorgen, daß Sie ein angenehmes Leben haben; wir wollen miteinander lesen und plaudern; und ich will mich bemühen, meine Schuld an Frankreich abzutragen, indem ich ihm einen zusende, der besser als ich dazu taugt, seine Adler zu schirmen."

Als ich diese Worte hörte, floßen Thränen über meine Wangen, aber keine Sylbe konnte ich aussprechen.

„Mein Plan scheint Ihnen nicht zu gefallen; wohl —"

Bevor er ausreden konnte, ergriff ich mit ungestümen Entzücken seine Hand mit meinen beiden und drückte sie an meine Lippen.

„Der Handel ist also gemacht," sagte er heiter; „und jetzt wollen wir nicht noch mehr Zeit verlieren; rücken wir dort den Frühstücktisch weg und fangen sogleich an."

Bald war eine andere Tafel ans Feuer gezogen, worauf mein Gefährte eine Masse von Büchern, Landkarten und Kupferwerken anhäufte; er benahm sich in der ganzen Sache mit allem Wohlbehagen, das etwa ein Schulknabe bei irgend einem Spiel empfindet.

„Sie sehen, Tom, daß dieser Ort für mich ein Gefängniß ist, darum bin ich nicht ganz uneigennützig bei meinem Vorschlage. Sie jedoch können fortgehen, wenn es Ihnen beliebt; aber bis Sie die nöthigen Vorsichtsmaßregeln kennen, die Sie gegen Verfolgungen dahier schützen, ist es besser, Sie wagen sich nicht in die Stadt."

„Ich wünsche nicht im geringsten, diesen Ort zu verlassen," sagte ich rasch, während ich mein Auge mit Entzücken auf den Haufen Bücher vor mir warf und an

all das Vergnügen dachte, das ich aus denselben schöpfen könnte.

„Das müssen Sie mir erst nach Ablauf von drei Wochen sagen, wenn Sie mir zu schmeicheln wünschen," versetzte Charles, während er seinen Stuhl näher zog und mit seiner Hand auf einen andern deutete.

Es bedurfte nicht der bezaubernden Liebenswürdigkeit meines Lehrers, um mein Studium zur anziehendsten aller Beschäftigungen zu machen. Kriegswissenschaft, auch in ihren stärksten Formen, hatte ein Interesse für mich, dem kein anderes gleich kommen konnte. In dem weiten Gebiete ihrer Nebenfächer eröffnete sie eine unerschöpfliche Fundgrube, um den Fleiß anzustacheln und zur Forschung aufzumuntern. Die großen Weltkriege waren die großen Episoden in der Geschichte, wo Monarchie und Fürst nichts galten, wenn sie nicht Feldherrn waren. Mit welchem Entzücken hing ich an den Blättern eines Carnot, eines Jomini; mit welcher gespannten Aufmerksamkeit las ich die Erzählung einer Belagerung, wo trotz entschiedener Ueberlegenheit in Bezug auf Truppenmacht und des Kriegsbedarfs einige Wenige allen Angriffen des Feindes ohne andere Hülfe als ihrer vollendeten Geschicklichkeit Widerstand leisteten. Mit welchem Enthusiasmus hörte ich von Karl XII., von Wallenstein, von Prinz Eugen; und wie oft fragte ich mich heimlich, warum die jetzige Welt sich keiner ähnlichen Helden rühmen könne? bis endlich der Name Buonaparte den Lippen meines Gefährten entfuhr, der mit einem Strom lang zurückgehaltener Verehrung eine beredte und leidenschaftliche Schilderung von dem großen Feldherrn seines Zeitalters entwarf.

Sobald ich diesen Namen gehört hatte, konnte ich an keinen andern mehr denken, wie folgte ich ihm von der Belagerung Toulons an, da er niederkniete neben der Kanone, die er mit eigener Hand richtete, auf die ruhmvollen Schlachtfelder Italiens, und welchen Ein-

druck machte auf mich der glorreiche Heroismus jenes Tages von Lodi, beschrieben von einem Manne, der des Feldherrn „Suivez moi!“ auf der Brücke selbst gehört hatte! Ich folgte ihm durch die pfadlosen Wüsten des Orients, unter die Schatten der Pyramiden, deren Ruhm in der Geschichte dieses großen Mannes wieder aufgelebt zu haben schien; dann lauschte ich den Geschichten — und wie zahlreich waren sie — seiner persönlichen Kühnheit — die Verehrung und Liebe, womit seine Leute an ihm hingen, der magische Einfluß seiner Gegenwart, die unwiderstehliche Gewalt seines Blickes, die kurzen und abgebrochenen Sätze, womit er seine Generäle anredete, wurde wie ein Schatz in meiner Seele verwahrt. Charles besaß ein Miniatur-Gemälde vom ersten Consul, wovon er versicherte, daß es ihm treffend ähnlich sei; Stunden lang konnte ich dort sitzen und diese kalten leidenschaftlosen Augenbrauen angaffen, wo Größe ihren Thron aufgeschlagen zu haben schien. Mit welcher Begierde blickte ich auf die Breite, eherne Stirne — das tief ruhende, durchdringende Auge — den Mund, wo Liebenswürdigkeit und Strenge gemischt schien — und jenes feingerundete Kinn, das seinem Kopf so sehr das Gepräge antiker Schönheit gab! Sein Bild erfüllte jede Nerve meines Gehirns: sein Auge erschien mir, wenn ich wachte, und in meinen Träumen glaubte ich seine Stimme zu hören. Nie schwelgte ein Liebhaber entzückter in der Erinnerung an seine Geliebte, als ich in meinen knabenhaften Gedanken an Buonaparte. Wozu wäre ich nicht bereit gewesen, um ihm zu dienen? Was hätte ich nicht wagen wollen, um ein Wort, einen Blick des Lobes von ihm zu gewinnen? Alle andern Namen verschwanden vor dem seinigen; vor seinem Ruhm erbleichte jeder andere Stern; die Siege, an die ich zuvor mit Bewunderung gedacht hatte, betrachtete ich jetzt als geringe Erfolge, verglichen mit dem überwältigenden Strome seiner Eroberungen. Charles sah mei-

nen Enthusiasmus und schürte ihn mit eifriger Freude. Ueber jeden Zug seines geliebten Führers, der Bewunderung oder Liebe erregen konnte, verbreitete er sich mit aller Zärtlichkeit eines Franzosen für sein Idol, bis zuletzt die Welt in meinen Augen nur als der Schauplatz für seine Größe erschien, und die Menschen nur als bloße Werkzeuge für jenes Herrschertalent, das über die Geschicke der Nationen verfügte und die Schicksale beherrschte.

So verstrichen Tage, Wochen und sogar Monate, denn Charles' Interesse für meine Studien hatte ihn bestimmt, seinen früheren Reiseplan aufzugeben, und er nahm jetzt beinahe keinen Antheil mehr an den Verhandlungen der Abgeordneten, sondern widmete sich fast ausschließlich mir. Während des Tages kamen wir nie aus dem Hause; aber wenn die Nacht einbrach, gingen wir gewöhnlich aus — nicht in die Stadt, sondern auf irgend eine Landstraße, oft auch an den Kanal — wobei sich unsere Unterhaltung fast ausschließlich um unsern Lieblingsgegenstand drehte; diese Wanderungen leben noch in meinem Gedächtniß mit all der lebhaften Frische von gestern, und während mein Herz trauert über den Einfluß, den sie auf mein späteres Leben übten, kann ich doch nicht das Vergnügen unterdrücken, womit mich auch jetzt noch deren Erinnerung erfüllt. Wie vorsichtig sollte der sein, der mit einem Knaben verkehrt; wie sehr sollte er bedenken, welchen Einfluß jedes Wort durch die bloße Macht der Jahre übt! Wie sehr untergräbt und zerstört die einschmeichelnde Gleichstellung alle Urtheilskraft; und vor Allem, wie gefährlich ist es, auf die zarte Pflanze die reifen Früchte der Erfahrung zu pfropfen, ohne zu bedenken, wie sie dort in wahre Geilheit ausarten. Es gibt Wenige, die, wenn sie in ihre Kindheit zurückblicken, nicht im Stande wären, den Ursprung jener Meinungen aufzuspüren, welche auf alle späteren Jahre ihren Einfluß übten; und wenn diese Meinungen ihre Geburt

denen verdankten, die wir liebten, ist es dann zu verwundern, wenn wir uns an Fehler gewöhnten, die durch Freundschaft geheiligt schienen?

Inzwischen wurde ich zu einem Manne, wenn nicht an Jahren, doch wenigstens an Muth und Ehrgeiz. Die meinem Alter natürlichen Neigungen wichen den Studien reiferer Jahre. Kriegsgeschichte hatte mir einen soldatischen Geist eingeflößt, und nichts konnte mir Vergnügen gewähren, wenn es sich nicht um den Lieblingsgegenstand meiner Seele drehte.

Auch Charle's eigener Ehrgeiz schien sich in dem meinigen neu zu beleben, und mit Stolz betrachtete er die Fortschritte, die ich unter seiner Leitung machte.

Neuntes Kapitel.

Die Geschichte des Franzosen.

Während so mein Leben angenehm verstrich, sank die Hoffnung der Insurgenten-Partei täglich und stündlich tiefer; Zwietracht und Mißtrauen zog sich durch alle ihre Berathungen, Eifersucht und Verdacht erwachten unter ihren Leitern. Manche von denen, die bei der Partei im höchsten Credit standen, wurden Angeber bei der Regierung, deren beharrliche Thätigkeit mit jeder Entdeckung stieg, und endlich wurden die, die noch vor einigen Monaten Alles gewagt hätten, lau und gleichgültig. Ihr früherer Enthusiasmus schien von Mißmuth verdrängt, und sie betrachteten die Hinrichtung ihrer Genossen und den Schiffbruch ihrer Partei mit fühllosem Stumpfsinn.

Noch einige Zeit vorher hielten die Abgeordneten seltene und unregelmäßige Versammlungen, die endlich ganz aufhörten. Der kühnere Theil, verdrießlich über die Schwäche und Unentschlossenheit der Andern, zog sich zuerst zurück; die weniger Entschiedenen bildeten eine neue Gesellschaft, die weiter nichts bezweckte, als Petitionen und Adressen zu sammeln gegen den großen Plan der Regierung, eine legislative Union mit England.

In Folge der Wendung, die die Ereignisse genommen hatten, konnte sich mein Gefährte, wie leicht zu vermuthen, nicht mehr für die Partei interessiren, ob er sich gleich den Anstrich geben wollte, als halte er noch nicht Alles für verloren, so empfand er doch in seinem Herzen bitter das Fehlschlagen seiner Hoffnungen, und eine tiefe Melancholie, die nicht einmal durch jene Blitze sprudelnder Lebensfrische, die ein Franzose im

denen verdankten, die wir liebten, ist es dann zu verwundern, wenn wir uns an Fehler gewöhnten, die durch Freundschaft geheiligt schienen?

Inzwischen wurde ich zu einem Manne, wenn nicht an Jahren, doch wenigstens an Muth und Ehrgeiz. Die meinem Alter natürlichen Neigungen wichen den Studien reiferer Jahre. Kriegsgeschichte hatte mir einen soldatischen Geist eingeflößt, und nichts konnte mir Vergnügen gewähren, wenn es sich nicht um den Lieblingsgegenstand meiner Seele drehte.

Auch Charle's eigener Ehrgeiz schien sich in dem meinigen neu zu beleben, und mit Stolz betrachtete er die Fortschritte, die ich unter seiner Leitung machte.

Neuntes Kapitel.

Die Geschichte des Franzosen.

Während so mein Leben angenehm verstrich, sank die Hoffnung der Insurgenten-Partei täglich und stündlich tiefer; Zwietracht und Mißtrauen zog sich durch alle ihre Berathungen, Eifersucht und Verdacht erwachten unter ihren Leitern. Manche von denen, die bei der Partei im höchsten Credit standen, wurden Angeber bei der Regierung, deren beharrliche Thätigkeit mit jeder Entdeckung stieg, und endlich wurden die, die noch vor einigen Monaten Alles gewagt hätten, lau und gleichgültig. Ihr früherer Enthusiasmus schien von Mißmuth verdrängt, und sie betrachteten die Hinrichtung ihrer Genossen und den Schiffbruch ihrer Partei mit fühllosem Stumpfsinn.

Noch einige Zeit vorher hielten die Abgeordneten seltene und unregelmäßige Versammlungen, die endlich ganz aufhörten. Der kühnere Theil, verdrießlich über die Schwäche und Unentschlossenheit der Andern, zog sich zuerst zurück; die weniger Entschiedenen bildeten eine neue Gesellschaft, die weiter nichts bezweckte, als Petitionen und Adressen zu sammeln gegen den großen Plan der Regierung, eine legislative Union mit England.

In Folge der Wendung, die die Ereignisse genommen hatten, konnte sich mein Gefährte, wie leicht zu vermuthen, nicht mehr für die Partei interessiren, ob er sich gleich den Anstrich geben wollte, als halte er noch nicht Alles für verloren, so empfand er doch in seinem Herzen bitter das Fehlschlagen seiner Hoffnungen, und eine tiefe Melancholie, die nicht einmal durch jene Blitze sprudelnder Lebensfrische, die ein Franzose im

Unglück selten verliert, gemildert wurde, überkam ihn nach und nach. Seine Wange wurde bleicher, und seine Gestalt schien dahin zu schwinden, während die Abnahme seiner Kraft und sein wankender Schritt verriethen, daß etwas mehr als Kummer an ihm nagte. Dennoch harrte er aus auf der betretenen Bahn unserer Studien, und trotz aller meiner Bemühungen, ihn zu minder angestrengter Arbeit zu bewegen, beurkundete er mit jedem Tage größeren Eifer, als mein Lehrer. Für einige Zeit hatte ihn ein kurzer, harter Husten mit Brustschmerzen ergriffen, und obgleich derselbe leichten Arzneimitteln nachgab, so kehrte er doch immer und immer wieder. Unsere nächtlichen Spaziergänge mußten daher ausgesetzt werden, und die Beschränkung auf's Haus lähmte seine Lebenskräfte und schwächte seine Nerven. So jung ich war, konnte ich sein entstelltes Gesicht und seine abgemagerte Gestalt nicht ohne herzdurchbohrende Furcht ansehen, er möchte ernstlich krank werden. Er bemerkte meine Aengstlichkeit bald, und suchte mich mit der Versicherung aufzurichten, daß diese Anfälle, an die er schon so lange gewohnt sei, nie lange dauerten und nichts Gefährliches hätten; aber der hohle Ton, in dem er sprach, benahm diesen Worten allen Trost für mich.

Der Winter, welcher ungewöhnlich lang und streng gewesen, ging endlich vorüber; ihm folgte ein Frühling, milder und angenehmer, als er in unserem Clima gewöhnlich ist; das Sonnenlicht fiel quer nieder durch den schmalen Hof und ergoß sich in Einem glänzenden Streifen auf unsere Hausflur. Charles sprang auf, seine dunkeln Augen, hohl und eingesunken, glühten in ungewöhnlichem Glanz, und seine hagere, eingefallene Wange überzog sich plötzlich mit einem flammenden Roth.

„Mon cher," sagte er mit zitternder, bewegter Stimme, „ich denke, wenn ich von hier fortginge, so könnte ich genesen."

Die Möglichkeit seines Todes war mir bis diesen Augenblick doch nie in den Sinn gekommen und ich brach bei diesem jammervollen Gedanken in Thränen aus. Von Stunde an konnte ich mich desselben nicht mehr erwehren, und jeder Ton seiner leisen, sanften Stimme, jeder Blick seines dunkeln, milden Auges sank in mein Herz, als hörte oder sähe ich sie zum letztenmale. Was die politischen Umstände betraf, so war bei einer Entfernung von unserem bisherigen Aufenthalte jetzt nichts zu fürchten, und wir beschloßen, die Stadt zu verlassen und unsere Wohnung in der Grafschaft Wicklow aufzuschlagen. An der Durchfahrt von Glenmature lag eine kleine Hütte, wovon mein Gefährte beständig sprach; er hatte bereits zwei Nächte dort zugebracht und den Ort nicht ohne den Entschluß verlassen, zurückzukehren und sich an der lieblichen Landschaft umher zu erfreuen.

Der Monat April neigte sich seinem Ende zu, als wir eines Morgens bald nach Sonnenaufgang Dublin verließen. Ein schwerer Nebel, wie solche öfters in nördlichen Gegenden einem ungewöhnlich glänzenden Tage vorangehen, verhüllte unsern Augen unterwegs mehrere Meilen weit jeden Gegenstand. Charles sprach kaum; die erhöhte Anstrengung schien ihn ermüdet und erschöpft zu haben, und er legte sich in den Wagen zurück, das Sacktuch vor dem Mund, und seine Augen halb geschlossen.

Wir hatten die kleine Stadt Bray hinter uns und kamen auf jene lange Straße, welche zwischen den zwei „Zuckerhüten" durch das Thal geht, als plötzlich die Sonne hervorbrach; die schweren Nebelwolken erhoben sich träge über das Thal und lagerten sich längs der Bergabhänge, bei ihrem Aufsteigen fruchtbare Felder und dunkle Massen düsterer Felsen enthüllend. Oben darauf erschien die Heide in wahrer Purpurgluth, gleich einem prachtvollen Amethyst, je nachdem der röthliche Sonnenschein darauf spielte oder den glänzenden Granit

bestrahlte, der aus dem üppigen Pflanzenwuchs hervorragte. Allmählig kam die Schlucht näher; die Berge glichen Einer ungeheuren Kette, zerrissen durch irgend eine große Erschütterung, aus ihren schroffen Wänden war zu ersehen, daß sie einst verbunden gewesen, alte und mächtige Baumstämme hingen drohend über den Engpaß; ein dumpfes Echo erhob sich unter den Tritten der Pferde, der Platz hatte eine wilde, düstere Größe, und während ich ihn aufmerksam ansah, fühlte ich plötzlich eine Hand auf meiner Schulter, ich kehrte mich um — es war Charles, seine Augen waren auf die Scene geheftet, seine Lippen vor Begierde geöffnet, er sprach endlich, aber zuerst war seine Stimme heiser und dumpf, allmählig wurde sie voller und reicher, und zuletzt ergoß sie sich in all ihrer gewohnten Stärke und Rundung.

„Sehen Sie dort!" rief er, mit seinem dünnen, abgemagerten Finger auf den Paß deutend. „Welch' eine Schlucht zur Vertheidigung! Die Colonne mit zwei Stücken Geschütz auf der Straße; die Reiterei stellt sich dort hinten auf, wo Sie den freien Raum sehen, und rückt zwischen den offenen Reihen des Fußvolks vor; die Plänkler längs jenes Bergrückens zerstreut, wo das Ginster am dicksten ist, oder dort drunten unter jenen Felsmassen. Sacristi! — welch' ein Feuerwerk könnten sie abbrennen! Sehen Sie, wie hier und dort an der Bergwand der blaue Rauch aufsteigt und die Muskete knattert — die Plänkler sind's — und doch dem Feind unerreichbar; denken Sie dann an den rollenden Donner der Achtzehnpfünder, der diese alten Berge erschüttert, und hinterher das lang anhaltende Krachen des Pelotons, und wie die dunklen Tschakos über den Rauch emporragen, und dann das laute Vivat! Ich meine, ich hör' es."

Seine Wange wurde dunkelroth, wie er so sprach, seine Adern schwollen auf; seine Stimme, obgleich laut, verlor nichts an ihrem musikalischen Tonfall, und

sein ganzer Blick verrieth Aufregung, grenzend an Wahnsinn. Plötzlich erhob sich seine Brust, ein furchtbarer Anfall von Husten ergriff ihn, und er fiel vorwärts auf meine Schulter. Ich richtete ihn auf, und wie erschrack ich, als ich bemerkte, daß seine ganze Weste und Halsbinde in hellrothem Blut gebadet war, das ihm aus dem Munde strömte. In seiner heftigen Aufregung war ihm ein Blutgefäß gesprungen, und jetzt lag er blaß, kalt und bewußtlos in meinen Armen.

Es dauerte lange, bis wir weiter fahren konnten; denn obgleich glücklicherweise das Bluten nicht fortdauerte, so folgte doch Stunden lang eine Ohnmacht auf die andere. Endlich waren wir im Stande, wieder weiter zu reisen, aber nur im Schritt. Für den Rest des Tages ruhte sein Haupt auf meiner Schulter und seine kalte Hand in der meinigen, während wir langsam den langwierigen Weg nach Glenmature zurücklegten.

Die Nacht brach an, als wir das Ziel unserer Reise erreichten; hier jedoch erwartete uns alle erdenkliche Güte und Aufmerksamkeit; und ich hatte bald das Glück, meinen armen Freund in seinem Bette mit aller Ruhe und Leichtigkeit eines Kindes schlafen zu sehen.

Von jetzt an erstickte meine Furcht für ihn jeden andern Gedanken. Ich überwachte mit peinlicher Spannung jede Veränderung in seiner Krankheit, mit schmerzlich beklommenem Herzen beobachtete ich jedes Symptom. Wie manchmal erfüllte mich das falsche Roth der Schwindsucht mit froher Hoffnung! Wie oft schickte ich auf meinen einsamen Spaziergängen ein Dankgebet empor, wenn die trügerische Glut des Fiebers seine bleiche Wange färbte und seinem eingesunkenen trüben Auge einen unnatürlichen Glanz verlieh. Die ganze Welt war mir nichts, außer insofern sie ihn betraf. Bei jeder Wolke, die droben am Himmel zog, bei jedem Lüftchen, das wehte, dachte ich an ihn; wenn

ich schlief, stand sein Bild vor mir, seine Stimme schien mich oft in der Stille der Nacht zu rufen, und wenn ich erwachte und ihn schlafen sah, konnte ich Traum und Wirklichkeit nicht unterscheiden.

Seine Kräfte schwanden schnell dahin, obgleich die milde Sommerluft und der Schutz des tiefen Thales seinen Husten gelindert zu haben schien, so nahm doch seine Schwäche mehr und mehr zu. Auch sein Charakter schien eine eben so große und auffallende Veränderung erlitten zu haben, wie seine Gesundheit. Der hochstrebende, ritterliche Ehrgeiz, der soldatische Heroismus, der glühende Geist des Patriotismus, der ihn sonst ausgezeichnet hatte, war einer tiefen Melancholie, einer fast weibischen Zärtlichkeit gewichen, so daß er gerne die kleinen Kinder der Hütte bei sich hatte, ihr unschuldiges Geschwätz anhörte und ihre kindischen Sprünge betrachtete. Auch sprach er von seiner Heimath, von dem alten Schlosse in der Provence, wo er geboren war und beschrieb mir dessen veraltete Terassen und zierliche Baumgänge, wo er einst als Knabe mit seiner Schwester umhergeschweift.

„Arme Marie!“ sagte er, während eine tiefe Röthe seine blasse Wange überzog, „wie hab' ich Dich verlassen!“ Der Gedanke war voll Schmerz für ihn, und er sprach an diesem Tage kaum ein Wort mehr.

Einige Tage nach dieser ersten Erwähnung seiner Schwester saßen wir zusammen vor der Hütte unter dem Schatten eines großen Wallnußbaumes, dessen bereits hervorgebrochenes Laub die Strahlen der Sonne milderte, wenn nicht abhielt.

„Sie hörten mich von meiner Schwester reden,“ sagte er mit leiser, gebrochener Stimme. „Sie ist das einzige Wesen, das mir auf Erden nahe steht. Wir wurden als Kinder mit einander auferzogen, lernten dieselben Spiele, hatten dieselben Lehrer, verbrachten den langen Tag hindurch keine Stunde ohne einander und drückten Nachts, wenn wir in den Schlaf sanken,

einander die Hände. Was ich je von mädchenhafter Liebenswürdigkeit und weiblicher Vollkommenheit geträumt hatte, das war sie mir, und ich war ihr Ideal von knabenhafter Keckheit, jugendlicher Kühnheit und männlichem Unternehmungsgeist. Wir liebten einander — wir fühlten, daß wir keiner andern Neigung bedurften, außer der, welche aus unserer Wiege entsprang und uns das Leben hindurch anhing. Ihr Herz schien für all' die Glückseligkeit geschaffen, welche die menschliche Natur genießen kann; ihr Auge, ihre Lippe, ihre blühende Wange kannte keinen andern Ausdruck, als ein Lächeln; ihr Gang war ein Schweben, ihr Lachen klang Einem in's Herz, wie Freudengeläute durch die Lüfte, und doch! und doch! Ich stürzte dieses Herz in Kummer und diese Wange machte ich bleich, hohl und eingesunken, wie Sie jetzt meine eigene sehen. Mein verwünschter Ehrgeiz, der nicht zufrieden blieb mit meiner Laufbahn, warf seinen verderblichen Schatten über die ihrige. Die Geschichte ist kurz und ich kann sie Ihnen erzählen."

„Als ich die Provence verließ, um unter die Südarmee zu treten, war ich genöthigt, Marie unter der Obhut eines alten entfernten Verwandten zu lassen, der etwa zwei Meilen von uns an der Loire wohnte. Der Chevalier war ein Wittwer, mit einem einzigen Sohn meines Alters, von dem ich nichts wußte, außer daß er niemals seines Vaters Haus verlassen hatte, stets daheim erzogen worden war und für einen mürrischen, zurückgezogenen Bücherwurm galt, der die Welt scheute, und das einsame Leben auf einem Provinzialschlosse den fröhlichen Zerstreuungen von Paris vorzog.

Mein einziger Kummer, als ich meine arme Schwester solchen Händen anvertraute, war die schreckliche Langweiligkeit des Aufenthaltes — aber als ich von ihr Abschied nahm, sagte ich doch lachend: Prenez-

garde, Marie! verliebe Dich nicht in Claude de Lauzan."

„„Armer Claude!"" sagte sie, in Gelächter ausbrechend, „„in welche traurige Verlegenheit käme er da!"" Mit diesen Worten schieden wir.

Ich machte den Feldzug nach Italien mit, wo ich, wie ich Ihnen vielleicht schon allzuoft erzählt habe, einige Gelegenheiten hatte, mich auszuzeichnen und auf dem Schlachtfeld von Arcole zum Eskadronschef befördert wurde. So groß auch meine knabenhafte Wonne über mein Glück war, so glaube ich doch, mein höchstes Entzücken entsprang aus dem Gedanken, wie Marie sich freuen würde, wenn sie meinen Brief mit den Neuigkeiten erhielte. Ich schrieb ihr fast jede Woche und erhielt von ihr eben so oft Antwort. Damals fiel mir nicht — wie später — der veränderte Ton ihrer Briefe auf. Wie allmählig der hochstrebende Muth, der ihre früheren Antworten beseelte, in schmerzliche Besorgnisse über die Laufbahn eines Soldaten niedergezähmt wurde, ihre Trauer um die, deren eroberte Länder von Feuer und Schwert verheert wurden, ihr Tadel eines Krieges, dessen Ungerechtigkeit sie mehr als nur andeutete und endlich ihre eingestandene Vorliebe für jene friedlichen Lebenspfade, welche dem Wohl der Mitmenschen geweiht seien und der Verehrung dessen, der alle unsere Hingebung verdiene. Diese Veränderung, sage ich, merkte ich nicht; das Getöse des Lagers, das Geklirre der Waffen, das Gerassel berittener Schwadronen sind schwache Beihülfen zum Nachdenken; und ich stellte mir Marie nicht anders vor, als wie ich sie verlassen hatte.

Nach einer Abwesenheit von einigen Monaten kehrte ich in die Provence zurück, das croix d'honneur auf meiner Brust, den bei Lodi gewonnenen Säbel an meiner Seite. Ich stürzte in das Zimmer, brennend vor Ungeduld, meine Schwester in meine Arme zu schließen und ihr alle meine Heldenthaten und

Gefahren zu erzählen; sie empfing mich mit ihrer alten Herzlichkeit, aber wie verändert in ihrer Gestalt! Ihre fröhliche, mädchenhafte Munterkeit und Unbefangenheit war dahin, statt dessen spielte ein mildes, trauriges Lächeln um ihre Lippen, und ein tiefer, gedankenvoller Blick lag in ihrem dunkeln, braunen Auge; sie schien nicht minder schön; nein, im Gegentheil, ihre Liebenswürdigkeit war zehnfach erhöht, aber die unerwartete Veränderung versetzte meinem Herzen einen schweren Schlag. Ich sah mich um, als suchte ich nach irgend einer Erklärung, und da stand Claude — blaß, still und regungslos vor mir; ihr Blick schien aus seinen ruhigen Zügen wieder, ihr Lächeln stand auf seinen Lippen. In einem Augenblick durchzuckte mich die ganze Wahrheit; sie liebte ihn. Es gibt Gedanken, die uns zerspalten, wie Blitze den Felsen, neue Oberflächen öffnend, die seit der Schöpfung verborgen lagen, und festgekittete Sympathien zerreißend, gleich dem geborstenen Granit — so stand es mit mir. Von dieser Stunde an haßt' ich ihn; gerade die Tugenden, die unter glücklichern Umständen uns gleich Brüdern gemacht hätten, goßen nur Oel in die Flamme. Mein Nebenbuhler hatte er mich meiner Schwester beraubt, meines einzigen großen Schatzes auf Erden; und Alles, was ich gewagt und gewonnen hatte, schien arm, unfruchtbar und werthlos, seit sie es nicht mehr schätzte.

In derselben Nacht noch schrieb ich einen Brief an den ersten Consul. Ich kannte seinen eifrigen Wunsch, dem Gefolge Josephinens so viele Glieder der alten Aristokratie zuzuertheilen, als sich dazu verstehen würden. Er hatte mir mehr als einmal angedeutet, der Ruf von der Schönheit meiner Schwester sei bis in die Tuillerien gedrungen, bei solchen Vorzügen, wie sie habe, passe die Absperrung in einem Schlosse der Provence nicht. Ich äußerte ohne weiteres meinen Wunsch, sie möchte als eine der Hofdamen

aufgenommen werden und erklärte meine Bereitwilligkeit, ihr eine anständige Summe auszusetzen, um sich in so hoher Sphäre behaupten zu können. Dieß, müssen Sie wissen, ist die Art und Weise, wie die Mitglieder einer Familie dem Consul erklären, daß sie ihm alle väterlichen Rechte über die anvertraute Person übergeben, nebst der Vollmacht über ihre Verheirathung zu verfügen.

Vor Tagesanbruch war mein Brief unterwegs nach Paris; in weniger als einer Woche kam die Antwort, worin mein Vorschlag in den schmeichelhaftesten Ausdrücken angenommen und ich aufgefordert wurde, mit meiner Schwester in den Tuillerien zu erscheinen und das Commando eines neugebildeten Eliten-Regiments zu übernehmen.

Bei der darauf folgenden Scene will ich mich nicht aufhalten. Die bloße Erinnerung daran ist zu viel für meine schwindenden Lebenskräfte. Claude warf sich zu meinen Füßen und bekannte seine Liebe; er erklärte sich zu Allem bereit, was ich ihm diktiren würde: er wolle unter die Armee treten, er wolle als Freiwilliger nach Aegypten. Der arme Teufel! Seine zitternde Stimme, seine blutlosen Lippen vertrugen sich übel mit dem Heroismus seiner Worte. Ich durfte nur versprechen, daß Marie am Ende ihm gehören dürfe, und er hätte keine Gefahr gescheut; auf mein Geheiß hätte er jede Bahn betreten, so sehr auch seine Natur sich dagegen gesträubt hätte. Ich weiß nicht, ob mein Herz derlei Betheuerungen hätte widerstehen können, hätte ich noch die Wahl gehabt; aber jetzt war der Würfel gefallen. Ich händigte ihm den Brief des ersten Consuls ein, er öffnete ihn mit zitternder Hand, als hätte er das Zipperlein, und las ihn durch; nachdem er fertig war, gab er mir ohne ein Wort den Brief zurück und lehnte seinen Kopf an das Kamin. Ich konnte seinen Anblick nicht ertragen und verließ das Zimmer.

Als ich zurückkehrte, war er fort. An demselben Abend reiste ich mit meiner Schwester nach Paris. Marie sprach unterwegs kaum ein Wort — eine blöde, stumpfsinnige Gleichgültigkeit gegen alle Menschen und Dinge hatte sich ihrer bemächtigt, und sie schien gänzlich unbekümmert, wohin wir gingen. Dieser Zustand wich allmählig einer tiefen Melancholie, die sie nie verließ. Bei unserer Ankunft in Paris wagte ich nicht, mich mit ihr in den Tuilerien vorzustellen; ihr Uebelbefinden zum Vorwand nehmend, blieb ich einige Wochen in Versailles, um durch Zärtlichkeit und Sorgfalt diese traurige Wendung ihrer Krankheit wo möglich zu heben. Ungefähr sechs Wochen nachher las ich im Journal des Debats eine Anzeige, daß Claude de Lauzan die heilige Weihe empfangen habe und als Pfarrer von La Fleche in der Bretagne angestellt worden sei. Diese Nachricht durchzuckte mich im ersten Augenblick wie ein Donnerschlag, aber nach einigem Nachdenken fing ich an zu glauben, dies sei vielleicht das beste, was sich hätte zutragen können; und mit dieser Ansicht über die Sache ließ ich die Zeitung in Marie's Händen.

Ich hatte Recht. Am nächsten Morgen erschien sie nicht zum Frühstück, eben so wenig zeigte sie sich den ganzen Tag über. Am folgenden Tage desgleichen; aber am Abend kamen einige mit Bleistift geschriebene Zeilen, worin sie sagte, sie wünsche mich zu sehen. Ich ging hin — aber ich kann Ihnen nichts davon erzählen. Mein Herz blutet, wenn ich an sie denke, wie sie aufsaß in ihrem Bette — ihr langes dunkles Haar in schweren Massen über ihre Schultern fallend, und ihr noch dunkleres Auge in einem Glanze flammend, der einem schwebenden Geiste glich. Sie fiel mir um den Hals und weinte laut; ihre Thränen rannen über meine Wange, und ihr Schluchzen erschütterte mich. Ich weiß nicht, was ich sagte, aber ich erinnere mich, daß sie in Alles willigte, was ich

für sie eingeleitet hatte; sie lächelte sogar krankhaft, als ich davon sprach, welch' eine Zierde sie für die belle cour sein würde, und so schieden wir.

„Dieß war die letzte gute Nacht, die ich ihr gewünscht habe. Am nächsten Tage wurde sie bei Hof empfangen, und ich wurde nach der Normandie beordert; von dort nach Boulogne, und bald darauf nach Irland geschickt."

„Aber Sie haben ihr geschrieben? — Sie haben von ihr gehört?"

„Ach nein! Ich habe einmal über das andere Mal geschrieben, aber entweder hat sie meine Briefe nicht empfangen, oder sie will sie nicht beantworten."

Der kummervolle Ton, worin er schloß, gestattete keinen Versuch zum Troste, und wir schwiegen; endlich nahm er meine Hand in die seinige, und mit seinen fieberhaften Fingern sie drückend, sagte er:

„Es ist ein grauenhafter Gedanke, diejenigen elend zu machen, für deren Glück wir gern unser Herzblut vergossen hätten."

Zehntes Kapitel.

Der Kirchhof.

Die durch die bloße Erzählung von den Leiden seiner Schwester veranlaßte Aufregung wirkte schwer auf de Meudon's schwachen und erschöpften Körper; seine Gedanken wollten keine andere Richtung nehmen; seine Träumereien bewegten sich um Heimat und lang vergangene Jahre; und seine abgematteten Lebensgeister waren weit tiefer niedergedrückt, als ich je gesehen hatte.

„Ist nicht mein jetziger Zustand eine gerechte Vergeltung für meinen thörichten Ehrgeiz?" Dieß war seine anhaltende Betrachtung. Mit dem französischen Glauben an ein Fatum betrachtete er das Fehlschlagen aller seiner Hoffnung, und den Untergang der Sache, bei der er sich betheiligt hatte, als die natürlichen und unvermeidlichen Folgen seines ungroßmüthigen Benehmens; er machte sich sogar den Vorwurf, sein Unglück in eine Unternehmung mitgebracht zu haben, die ohne ihn vielleicht gelungen wäre. Diese düstere Vorstellung, wogegen die Vernunft nichts vermochte, störten sichtlich seine Ruhe und gefährdeten seine Lage stündlich mehr.

Es war ein trauriger Anblick, zu sehen, wie ein Mensch, der so viele gute, edle und anziehende Eigenschaften besaß, so dahin schwand, ohne einen einzigen Trost für seine wunde, zerquetschte Seele. Sogar die Erfolge, deren er sich einst mit Stolz erinnerte, vermehrten jetzt nur die Bitterkeit seines gesunkenen Zustandes; der Gedanke an das, was er einst gewesen, und der Anblick dessen, was er jetzt war, machte seinen schwersten Kummer aus und er fiel in eine tiefe,

aufgenommen werden und erklärte meine Bereitwilligkeit, ihr eine anständige Summe auszusetzen, um sich in so hoher Sphäre behaupten zu können. Dieß, müssen Sie wissen, ist die Art und Weise, wie die Mitglieder einer Familie dem Consul erklären, daß sie ihm alle väterlichen Rechte über die anvertraute Person übergeben, nebst der Vollmacht über ihre Verheirathung zu verfügen.

Vor Tagesanbruch war mein Brief unterwegs nach Paris; in weniger als einer Woche kam die Antwort, worin mein Vorschlag in den schmeichelhaftesten Ausdrücken angenommen und ich aufgefordert wurde, mit meiner Schwester in den Tuillerien zu erscheinen und das Commando eines neugebildeten Eliten-Regiments zu übernehmen.

Bei der darauf folgenden Scene will ich mich nicht aufhalten. Die bloße Erinnerung daran ist zu viel für meine schwindenden Lebenskräfte. Claude warf sich zu meinen Füßen und bekannte seine Liebe; er erklärte sich zu Allem bereit, was ich ihm diktiren würde: er wolle unter die Armee treten, er wolle als Freiwilliger nach Aegypten. Der arme Teufel! Seine zitternde Stimme, seine blutlosen Lippen vertrugen sich übel mit dem Heroismus seiner Worte. Ich durfte nur versprechen, daß Marie am Ende ihm gehören dürfe, und er hätte keine Gefahr gescheut; auf mein Geheiß hätte er jede Bahn betreten, so sehr auch seine Natur sich dagegen gesträubt hätte. Ich weiß nicht, ob mein Herz derlei Betheuerungen hätte widerstehen können, hätte ich noch die Wahl gehabt; aber jetzt war der Würfel gefallen. Ich händigte ihm den Brief des ersten Consuls ein, er öffnete ihn mit zitternder Hand, als hätte er das Zipperlein, und las ihn durch; nachdem er fertig war, gab er mir ohne ein Wort den Brief zurück und lehnte seinen Kopf an das Kamin. Ich konnte seinen Anblick nicht ertragen und verließ das Zimmer.

Als ich zurückkehrte, war er fort. An demselben Abend reiste ich mit meiner Schwester nach Paris. Marie sprach unterwegs kaum ein Wort — eine blöde, stumpfsinnige Gleichgültigkeit gegen alle Menschen und Dinge hatte sich ihrer bemächtigt, und sie schien gänzlich unbekümmert, wohin wir gingen. Dieser Zustand wich allmählig einer tiefen Melancholie, die sie nie verließ. Bei unserer Ankunft in Paris wagte ich nicht, mich mit ihr in den Tuilerien vorzustellen; ihr Uebelbefinden zum Vorwand nehmend, blieb ich einige Wochen in Versailles, um durch Zärtlichkeit und Sorgfalt diese traurige Wendung ihrer Krankheit wo möglich zu heben. Ungefähr sechs Wochen nachher las ich im Journal des Debats eine Anzeige, daß Claude de Lauzan die heilige Weihe empfangen habe und als Pfarrer von La Fleche in der Bretagne angestellt worden sei. Diese Nachricht durchzuckte mich im ersten Augenblick wie ein Donnerschlag, aber nach einigem Nachdenken fing ich an zu glauben, dies sei vielleicht das beste, was sich hätte zutragen können; und mit dieser Ansicht über die Sache ließ ich die Zeitung in Marie's Händen.

Ich hatte Recht. Am nächsten Morgen erschien sie nicht zum Frühstück, eben so wenig zeigte sie sich den ganzen Tag über. Am folgenden Tage desgleichen; aber am Abend kamen einige mit Bleistift geschriebene Zeilen, worin sie sagte, sie wünsche mich zu sehen. Ich ging hin — aber ich kann Ihnen nichts davon erzählen. Mein Herz blutet, wenn ich an sie denke, wie sie aufsaß in ihrem Bette — ihr langes dunkles Haar in schweren Massen über ihre Schultern fallend, und ihr noch dunkleres Auge in einem Glanze flammend, der einem schwebenden Geiste glich. Sie fiel mir um den Hals und weinte laut; ihre Thränen rannen über meine Wange, und ihr Schluchzen erschütterte mich. Ich weiß nicht, was ich sagte, aber ich erinnere mich, daß sie in Alles willigte, was ich

für sie eingeleitet hatte; sie lächelte sogar krankhaft, als ich davon sprach, welch' eine Zierde sie für die belle cour sein würde, und so schieden wir.

„Dieß war die letzte gute Nacht, die ich ihr gewünscht habe. Am nächsten Tage wurde sie bei Hof empfangen, und ich wurde nach der Normandie beordert; von dort nach Boulogne, und bald darauf nach Irland geschickt."

„Aber Sie haben ihr geschrieben? — Sie haben von ihr gehört?"

„Ach nein! Ich habe einmal über das andere Mal geschrieben, aber entweder hat sie meine Briefe nicht empfangen, oder sie will sie nicht beantworten."

Der kummervolle Ton, worin er schloß, gestattete keinen Versuch zum Troste, und wir schwiegen; endlich nahm er meine Hand in die seinige, und mit seinen fieberhaften Fingern sie drückend, sagte er:

„Es ist ein grauenhafter Gedanke, diejenigen elend zu machen, für deren Glück wir gern unser Herzblut vergossen hätten."

Zehntes Kapitel.

Der Kirchhof.

Die durch die bloße Erzählung von den Leiden seiner Schwester veranlaßte Aufregung wirkte schwer auf de Meudon's schwachen und erschöpften Körper; seine Gedanken wollten keine andere Richtung nehmen; seine Träumereien bewegten sich um Heimat und lang vergangene Jahre; und seine abgematteten Lebensgeister waren weit tiefer niedergedrückt, als ich je gesehen hatte.

„Ist nicht mein jetziger Zustand eine gerechte Vergeltung für meinen thörichten Ehrgeiz?“ Dieß war seine anhaltende Betrachtung. Mit dem französischen Glauben an ein Fatum betrachtete er das Fehlschlagen aller seiner Hoffnung, und den Untergang der Sache, bei der er sich betheiligt hatte, als die natürlichen und unvermeidlichen Folgen seines ungroßmüthigen Benehmens; er machte sich sogar den Vorwurf, sein Unglück in eine Unternehmung mitgebracht zu haben, die ohne ihn vielleicht gelungen wäre. Diese düstere Vorstellung, wogegen die Vernunft nichts vermochte, störten sichtlich seine Ruhe und gefährdeten seine Lage stündlich mehr.

Es war ein trauriger Anblick, zu sehen, wie ein Mensch, der so viele gute, edle und anziehende Eigenschaften besaß, so dahin schwand, ohne einen einzigen Trost für seine wunde, zerquetschte Seele. Sogar die Erfolge, deren er sich einst mit Stolz erinnerte, vermehrten jetzt nur die Bitterkeit seines gesunkenen Zustandes; der Gedanke an das, was er einst gewesen, und der Anblick dessen, was er jetzt war, machte seinen schwersten Kummer aus und er fiel in eine tiefe,

brütende Melancholie, worin er kaum sprach, sondern da saß, ins Leere hinausstarrte, wie wenn er auf den Tod wartete.

Ich erinnere mich wohl. Ich saß schweigend neben seinem Bette; Stunden lang hatte er nicht gesprochen, aber gelegenheitlich zeigte ein tiefer Seufzer, daß er nicht schlief. Es war Nacht, und Alles in der kleinen Behausung war zur Ruhe. Ich hörte den Vorhang sich leise regen und fühlte seine Hand nach der meinigen greifen.

„Ich habe an Dich gedacht, mein lieber Junge," sagte er, „was wird aus Dir werden, wenn ich dahin bin? Ja, höre auf zu schluchzen, die Zeit ist kurz, ich beginne es zu fühlen, denn sowie wir den Grenzen der Ewigkeit nahen, wird unser geistiges Gesicht heller und schärfer — Zweifel, die uns lang gequält haben, sind keine Zweifel mehr. Manche von unsern höchsten Hoffnungen und Wünschen, die Träume, die unserem Leben etwas Herrliches gaben, treten jetzt vor unsere Augen, und werden zu armen, eitlen Trugbildern der flüchtigen Stunde. Gleich dem Wanderer, der, während er vorwärts schreitet, wenig von dem Wege sieht, aber zuletzt auf eine Grasbank sich niedersetzt und über die lange Strecke hinschaut, so werfen wir, wenn das Ende des Lebens nahe rückt, einen Blick rückwärts auf die Vergangenheit; aber wie verschieden erscheint Alles unsern Augen — wie viele von denen, die wir einst beneideten, bedauern wir jetzt; wie manche, die gering und niedrig, und deren Gedanken zur Erde gebeugt schienen, sehen wir nun oben schweben, hoch über ihren Nebenmenschen, gleich Geschöpfen einer andern Sphäre!" Er setzte aus; dann fuhr er in ernsterem Tone fort: „Du darfst Dich nicht diesen Leuten anschließen, Tom. Der Tag ist vorüber, wo etwas Großes oder Gutes hätte vollendet werden können. Die Schrecken des Bürgerkriegs werden gute Männer stets abhalten, sich einer Sache hinzugeben,

deren Weg nur durch Blutvergießen geht; und manche Weise, welche die Gefahren wohl erwägen, halten sie für hoffnungslos. Dein Vaterland ist Frankreich! dort ist die Freiheit errungen; dort lebt ein großer Mann, und rühmlich ists von ihm, wenn auch nur vorübergehend, bemerkt zu werden. Wäre mir ein längeres Leben gegönnt, so könnte ich Dir dort dienen — aber ich kann auch jetzt etwas für Dich thun."

Er setzte eine Weile aus; dann zog er den Vorhang sachte auf die Seite und sagte:

„Ist's vielleicht Mondschein? es ist ja so schön hell!"

„Ja," sprach ich, „es ist Vollmond."

Bei diesen Worten setzte er sich auf und sah begierig durch das kleine Fenster.

„Ich habe einen freilich wunderlichen Einfall, über den ich oft bei Andern gelächelt habe, aber jetzt will er auch mich nicht verlassen — es handelt sich um die Stelle, wo man mich hinlegen soll, wenn ich todt bin. In der Tiefe dieses Thales ist eine kleine Ruine, Du mußt Dich derselben noch wohl erinnern. Wenn ich mich nicht irre, ist nahe daran eine Quelle. Ich erinnere mich, dort an einem heißen und schwülen Juli-Tage ausgeruht zu haben. Es war ein ereignißvoller Tag — wir schlugen die Truppen des Königs und machten 70 Gefangene; ich ritt von Arklow hier herunter, um einigen Kriegsvorrath zu holen, den wir in einer von den Bleigruben verborgen hatten. Ich erinnere mich, daß ich neben dieser Quelle einschlief und einen so köstlichen Traum hatte von der Heimat, als ich ein Kind war, und von einem Pony, auf dem ich gewöhnlich, mit Marie hinter mir, zu reiten pflegte; und ich dachte, wir galoppirten durch den Weingarten, während sie halb lachend, halb in Furcht, um den Leib mich umklammerte; und als ich erwachte, konnte ich mich nicht erinnern, wo ich war. Ich möchte gerne

diese alte Stelle wiedersehen, und fühle mich stark genug, es jetzt zu versuchen."

Ich bot alle meine Ueberredungskunst auf, um ihn von seinem Vorhaben, so weit und noch dazu in der Nachtluft, zu gehen, abzubringen; aber je mehr Vernunftgründe ich dagegen vorbrachte, desto hartnäckiger bestand er auf seinem Vorhaben, und ich sah mich endlich genöthigt, obgleich mit innerlichem Widerstreben, meine Einwilligung zu geben, und ihm zum Aufstehen und Ankleiden zu helfen.

Seine anfängliche Lebhaftigkeit nahm unter der Anstrengung bald ab, und noch ehe wir eine Viertelmeile gegangen waren, wurde er matt und müde; dennoch beharrte er dabei, und wankte, schwer auf meinen Arm gestützt, vorwärts.

„Wenn ich keine bessern Fortschritte mache," sagte er traurig lächelnd, „so werde ich nicht ohne Hülfe zurück können."

Endlich erreichten wir die Ruine, die, gleich vielen alten Kirchen in Irland, ein bloßes Giebeldach war, mit Epheu überwachsen, und von einem einzigen Fenster durchbrochen, dessen roh geformter Bogen großes Alter verrieth. Spuren von den Seitenwänden waren zum Theil noch da; aber das Innere des Gebäudes war mit Grabsteinen und Todtenhügeln angefüllt, weil das Volk demselben eine übergewöhnliche Heiligkeit zuschrieb; Ampferkraut und Nesseln wuchsen üppig darunter empor, das lange Gras lag schwer und dicht zu Boden. Wir setzten uns ein wenig hin und betrachteten den traurigen Ort: einige Kränze verwitterten auf rohen, hölzernen Kreuzen, die Letzten von denen bezeichnend, die dort ihre Ruhe suchten, und auf diese waren die Augen meines Gefährten mit melancholischem Nachdenken geheftet.

Wie lange wir dort schweigend saßen, weiß ich nicht, aber ein Rascheln im Epheu hinter mir war das Erste, das meine Aufmerksamkeit fesselte; ich kehrte

mich schnell um und erblickte in dem Fenster der Ruine den Kopf eines Mannes, der sich neugierig gegen uns zubückte; zugleich fiel das Mondlicht auf ihn, und ich sah, daß sein Gesicht geschwärzt war.

„Wer da?“ rief ich laut und deutete für meinen Gefährten mit dem Finger auf die Stelle. Keine Antwort. Ich wiederholte meine Frage noch lauter; aber noch immer erfolgte keine Antwort, während ich bemerken konnte, daß sich der Kopf sachte herumdrehte, um mit einem Andern außerhalb zu sprechen. Jetzt kamen von der Seite der Ruine her Fußtritte und das dumpfe Gemurmel mehrerer Stimmen, und zugleich standen einige Dutzend Männer, mit geschwärzten Gesichtern und weißen Zeichen auf den Hüten, rings um uns gleichsam aus dem Boden auf.

„Was thut ihr hier zu dieser nächtlichen Stunde?“ sagte eine harte Stimme, die nicht viel Freundlichkeit verhieß.

„Wir dürfen in der Gegend umher gehen, wann wir wollen, so gut wie ihr, hoffe ich,“ war meine Antwort.

„Ich kenne seine Stimme wohl,“ sagte ein Anderer aus dem Haufen: „ich sagte ja, daß sie's wären.“

„Seid Ihr es, die bei Wild im Thale wohnen?“ sagte der Erste.

„Ja,“ versetzte ich.

„Und dürfen wir wissen, was ihr vorhabt, daß ihr jetzt zu uns kommt?“ wiederholte er in höhnischem Tone.

„Sei ruhig, Lanty — es ist der französische Offizier, der sich bei Roß so tapfer hielt: er kümmert sich wenig um Geld, das weiß ich. Ich sah ihn eine Hand voll Gold unter die Jungen werfen, als sie Halt machten, um zu plündern, und er befahl ihnen, zuerst ihre Pflicht zu thun, hernach wolle er ihnen genug geben.“

„Vielleicht versteht er sich auch jetzt dazu,“ sagte

eine Stimme aus dem Haufen in ironischem Tone, worüber die Andern ein lautes Gelächter aufschlugen.

„Still!" rief der erste Sprecher in befehlendem Tone; „wir haben wenig Zeit zu Späßen." Mit diesen Worten warf er sich schwer nieder auf die Bank neben de Meudon, legte seine Hand vertraulich auf seinen Arm und sagte mit leiser, aber klarer Stimme — „die Jungen kommen heute Nacht hieher, um für drei Mann zu loosen, welche den Barton versorgen sollen, der gestern gekommen ist und in der Barracke dort sich aufhält. Wir wußten, daß Ihr endlich nicht wohl wart, und wollten Euch nicht stören; aber jetzt, da Ihr von selbst unter uns gekommen seid, ist es nur anständig und vernünftig, daß Ihr es mit den Andern wagt und mit ihnen looßt."

„Ach, er ist zu schwach — der Mann ist am Sterben," sagte eine Stimme in der Nähe.

„Und wenn er es ist," bemerkte ein Anderer, „so müssen wir uns doch sicher stellen, daß er uns nicht verräth."

„Der Teufel über solche Furcht," sagte der erste Sprecher; „er ist treu bis ins Mark hinein; ich kenne Leute, die ihn wohl kennen."

Inzwischen hatte sich de Meudon aufgerichtet und stand an einen langen Grabstein neben ihm gelehnt; seine Reisekappe fiel unter seiner Anstrengung, aufzustehen, nieder, und sein langes, dünnes Haar floß in Massen auf seine blassen Wangen und seine Schultern herab; der Mond ergoß sein volles Licht auf ihn und welchen Contrast bildeten seine edlen Züge gegen die rohe Bande, die um ihn saß und stand!

„Ist es ein Mordplan, ein Plan zu einer kalten, feigen Meuchelei, was Ihr mir vorzuschlagen wagtet?" sagte er, einen Blick stolzen Unwillens auf den werfend, der ihr Führer schien. „Versteht Ihr so meine Anwesenheit in Eurem Lande und meine Unterstützung Eurer Sache? Denkt Ihr, darum hätte ich die ruhm-

volle Armee Frankreichs, das Feld ehrenhaften Krieges verlassen, um mich zu Leuten zu gesellen, wie Ihr seid? Ja, wenn es das letzte Wort wäre, das ich auf Erden sprechen könnte, so würde ich Euch anzeigen, Ihr Elenden, die Ihr mit Blut und Mord die heilige Sache befleckt, wofür die Besten und Kühnsten geblutet haben."

Das Knacken eines Gewehrschlosses drang barsch in mein Ohr und machte mein Blut vor Schrecken erstarren; auch de Meudon hörte es und fuhr fort:

„Ihr verkürzt mein Leben nur um eine oder zwei Stunden — —; ich bin fertig."

Er hielt inne, gleichsam um den Schuß zu erwarten; Todtenstille erfolgte; es dauerte einige Minuten, als er weiter sprach:

„Ich kam diese Nacht hieher, ohne von Euern Absichten etwas zu wissen, ohne Euch zu erwarten; ich kam hieher, ein Grab zu wählen, wo ich zu ruhen hoffte, bevor noch eine Woche vergeht; wenn Ihr es früher wollt, so hab' ich nichts dagegen."

Dumpfes Gemurmel rann durch den Haufen und mitten aus dem Gewirre der Stimmen hörte man etwas, das wie Erbarmen lautete.

„Laßt ihn denn in Gottes Namen heimgehen," sagte Einer aus der Zahl; „das ist das Beste."

„Ja, bringt ihn heim," sagte ein Anderer, an mich sich wendend. „Dan Kelly ist ein harter Mann, wenn er aufgebracht ist."

Die Worte wurden allerseits wiederholt, und ich führte de Meudon fort. Er stützte sich auf meinen Arm; denn jetzt, da die Aufregung vorüber war, beschlich ihn eine stumpfe Gleichgültigkeit, und er ging an meiner Seite her, ohne zu sprechen.

Ich gestehe, nicht ohne Zittern, und nicht ohne manchen Blick rückwärts auf die alte Ruine kehrte ich heim nach unserer Hütte: es lag etwas in ihren Bli-

cken, weshalb ich für meinen Gefährten zitterte, und noch jetzt weiß ich nicht, warum sie ihn damals verschonten.

Eilftes Kapitel.

Zu spät.

Der Tag, welcher auf die erwähnten Ereignisse folgte, war ein trauriger für mich. Die Ermüdung und Aufregung zusammen brachten de Meudon in ein Fieber. Sein Kopf war angegriffen und noch vor Abend begann er, irre zu reden. Alle seltsamen Ereignisse seines bunten Lebens gingen in seinen gestörten Sinnen durch einander und Stunden lang sprach er von Italien und Aegypten, von den Tuilerien, der Vendee und von Irland, ohne Unterlaß. Die ganze Nacht konnte er nicht schlafen und am folgenden Tag erschienen die Symptome noch bedenklicher. Sein Irrsinn wurde immer wilder und mir fiel es immer schwerer, seinen Reden zu folgen. Er verlor alle Erinnerung an mich, und zuweilen stürzte ihn mein Anblick in die schrecklichsten, heftigsten Paroxismen; während er bei andern Stimmungen meine Hand Stunden lang halten konnte und meine Gegenwart als etwas Tröstendes zu fühlen schien. Seine häufige Rückkehr zu der Scene im Kirchhof zeigte den tiefen Eindruck, den sie auf seine Seele gemacht, und welchen unseligen Einfluß sie auf seine Krankheit hatte.

So vergingen zwei Tage und Nächte. Am dritten Morgen schien er vor Erschöpfung in eine falsche Ruhe gesunken. Sein wildes, starres Auge war träger geworden; seine Bewegungen weniger heftig; die rothen Streifen hatten seine Wangen verlassen; sein

Mund war aufgesperrt und starr, und die flachen Muskeln seines Gesichtes verriethen gänzliche Abspannung. Er sprach selten, und mit heiserer und hohler Stimme, aber nichts mehr in dem Tone wilder Aufregung, wie zuvor. Ich saß neben seinem Bette, still und schweigend, meine eigenen trüben Gedanken m ine einzige Unterhaltung. Späterhin erlag ich den schlaflos zugebrachten Tagen und Nächten und der Stille des Kranken-Zimmers und schlief ein.

Plötzlich erwachte ich: ein traumhaftes Bewußtsein von Nachlässigkeit hatte mich durchzuckt, und ich setzte mich auf. Ich spähte in das Bett und fuhr erstarrt zurück. Ich sah noch einmal hin und da lag de Meudon oben auf der Decke in voller Uniform — im grünen Rock mit den weißen Aufschlägen, breiten, goldenen Epauletten, die glänzenden Kreuze auf der Brust; auf der einen Seite neben ihm lag sein Federhut, auf der andern sein Säbel. Er lag still und regungslos. Ich hielt das Licht an sein Gesicht, und konnte ein leichtes Lächeln bemerken, das um seine kalten Lippen spielte und seinen bleichen und zerstörten Zügen etwas von ihrem früheren Ausdruck lieh.

„Oui mon cher," sagte er mit leisem Flüstern, indem er meine Hand ergriff und sie küßte, „c'est bien moi" — und dann fuhr er fort — „es war wieder so einer meiner seltsamen Einfälle, diese Kleider noch einmal anzuziehen, ehe denn ich stürbe; und als ich Dich schlafend fand, stand ich auf und that so. Ich habe mich etwas verändert, seitdem ich sie zum letzten Male trug; es war dieß auf einem Balle bei Cambaceres."

Meine Freude, ihn im vollen Besitz seiner Vernunft noch einmal zu hören, wurde gedämpft durch die große Veränderung seines Aussehens, die in einigen wenigen Stunden eingetreten war. Seine Haut war kalt und klebrig, seine Zähne trübe und entfärbt. Auf seine Lippen trat, wenn er sprach, ein schleimiger

Schaum, während bei jedem Athemzug seine Brust sich hob und wogte gleich einem stürmischen See.

„Sie sind durstig, Charles?“ sagte ich, mich über ihn bückend, um seine Lippen zu netzen.

„Nein,“ versetzte er ruhig, „nur Eines hätte Linderung nöthig; es ist hier.“

Mit diesen Worten drückte er seine Hand auf sein Herz, mit einem so schmerzlichen Ausdruck auf seinem Gesicht, wie ich noch nie gesehen.

„Ihr Herz —“

„Ist gebrochen,“ sagte er seufzend.

Einige Minuten lang sprach er nichts; dann lispelte er —

„Nimm mein Taschenbuch unter meinem Kissen hervor — ja, das ist es. Es ist ein Brief darin, den wirst Du meiner Schwester geben — dieß mußt Du mir versprechen; gut, der andere ist für Lecharlier, den Chef der polytechnischen Schule in Paris — dieser ist für Dich — Du mußt dort Zögling werden. Hier sind etwa fünf bis sechstausend Franken — es ist Alles, was ich jetzt habe — sie sind Dein. Für Marie ist bereits gesorgt — — sag ihr — doch nein; sie hat mir schon lange vergeben — ich fühl' es. Du wirst eines Tages Deinen Grad gewinnen — eine hohe Stelle; ja, das mußt Du. Vielleicht bist Du einmal so glücklich, mit General Buonaparte zu sprechen; in diesem Falle bitt' ich Dich, ihm zu sagen, daß Charles de Meudon, als er starb — im Exil, mit nur Einem Freund an der Seite, der ihm von der ganzen Welt übrig blieb, dieß Porträt an seine Lippen drückte, und bei seinem letzten Athemzug es küßte.“

Die Aufregung bei dieser Scene trieb ihm das Blut nach dem Gesicht und den Schläfen, die aber eben so schnell wieder erbleichten; ein Schauer rann durch seine Glieder; ein schnelles Heben seiner Brust; ein Seufzer — und Alles war still. Er war todt.

Das betäubende Gefühl tiefen Kummers ist eine Gnade von oben. Die schwachen Kräfte des Menschen, wenn sie durch täglichen Verkehr mit Leiden lange angestrengt werden, müßten in Blödsinn endigen, wenn sie nicht dadurch abgestumpft würden. Durch die vom Elend bewirkte Betäubung hindurch spürt unsere Erinnerung dem Gegenstand ihres Kummers nach, sowie die Wittwe die Leiche Dessen, den sie liebte, mitten unter den Erschlagenen auf dem Schlachtfelde sucht.

Ich saß da in dumpfem Schmerz; ein dunkles Verlangen nach dem Anbruch des Tages war mein einziger Gedanke. Bereits fing der Morgen an zu dämmern, als ich die Schritte von Männern hörte, die längs der Straße auf das Haus zu marschirten. Am Klang ihrer Gewehre und an ihrem regelmäßigen Schritt konnte ich erkennen, daß es Soldaten waren. Sie hielten an der Thüre der Hütte, und ich vernahm ein lautes Klopfen.

„Holla da!" sagte eine Stimme, deren Töne mir ins Herz zu dringen schienen — „holla, Peter, auf! öffnet die Thüre!"

„Was gibts?" rief der alte Mann, indem er aufsprang und nach der Thür hintastete.

Das Geräusch verschiedener Stimmen und nahender Tritte erstickte die Antwort; im gleichen Augenblick öffnete sich die Thüre des kleinen Zimmers, worin ich saß und ein Sergent trat herein.

„Thut mir leid, wenn ich störe, Sir," sagte er höflich, „aber man muß seine Schuldigkeit thun. Ich habe einen Verhaftsbefehl gegen Kapitän De Meudon, einen französischen Offizier, der hier verborgen ist. Darf ich fragen, wo er ist?"

Ich deutete auf's Bett.

Der Sergent trat hinzu, und konnte in dem Zwielicht gerade das Glitzern der Uniform erkennen, während der Leichnam vom Vorhang beschattet war.

„Ich verhafte Sie im Namen des Königs,“ sagte er, „Holla, Kelly, da ist Euer Gefangener!“

Bei diesen Worten erschien ein Kopf an der Thür und während die Augen verstohlen durch die Kammer streiften, erkannte ich, trotz der veränderten Farbe, den Elenden, der die Rotte im Kirchhof angeführt hatte.

„Kommt herein, ihr Verd — —“ sagte der Sergent ungeduldig; „was fürchtet ihr euch? Ist das euer Mann? Holla, Sir,“ sagte er, den Leichnam an den Schultern rüttelnd.

„Ihr müßt lauter schreien,“ sprach ich, während eine fast teuflische Wuth in mir kochte.

„Was!“ sagte der Sergent, indem er das Licht ergriff und ins Bett hielt. Plötzlich starrte er entsetzt zurück und schrie — „er ist todt!“

Bei diesem Worte sprang Kelly vorwärts, ergriff das Licht und hielt es dem Leichnam ins Gesicht; aber die Flamme brannte so stät vor diesen kalten Lippen, als ob der Athem des Lebens dieselben nie erwärmt hätte.

„Ich werde immerhin den Lohn erhalten, Sergent, nicht wahr?“ sagte der Lümmel, während der Durst nach Gewinn seinen Zügen wo möglich einen noch wilderen Ausdruck gab.

Ein verächtlicher Blick war die einzige Antwort, die ihm wurde, während der Sergent in das äußere Zimmer ging und dem Hausherrn etwas ins Ohr flüsterte. In demselben Augenblick hörte man das Galoppiren eines Pferdes die Straße daher; es kam näher und näher und hörte vor der Thüre plötzlich auf; dagegen schrie eine tiefe Stimme —

„Nun, alles richtig, will ich hoffen, Sergent — ist er in Sicherheit?“

Es erfolgte eine geflüsterte Antwort und ein dumpfes Gemurmel von zwei bis drei Stimmen, worauf Barton, derselbe Mann, den ich bei dem Kampfe in Malone's Hütte gesehen hatte, ins Zimmer trat.

Er näherte sich dem Bette, riß den Vorhang zurück und gaffte den todten Mann an, während über seine Schulter das teuflische Gesicht des Angebers Kelly schielte, auf dessen rohen Zügen die Furcht sich malte, sein Lohn möchte ihm entgangen sein.

Barton's Auge durchstreifte die kleine Kammer, bis es auf mich fiel, wie ich still und regungslos an der Wand saß. Er schrack ein wenig zurück, dann aber ging er auf mich zu und heftete seine durchbohrenden Blicke auf mich.

„Ha!" rief er, „Sie da? — Gut, das ist mehr, als ich für diesen Morgen erwartet hatte. Ich habe eine kleine Rechnung mit Ihnen abzumachen. Sergent, hier ist jedenfalls ein Gefangener für Euch!"

„Ja," sagte Kelly vorspringend, „er war auf dem Kirchhof mit dem Andern, darauf schwör' ich."

„Ich denke, bei diesem Geschäft k„nnen wir Euern schätzbaren Rath entbehren," sagte Barton mit boshaftem Lächeln. „Kommen Sie mit, junger Gentleman, wir wollen die Erziehung, die so glücklich begonnen hat, zu vollenden suchen."

Meine Augen wendeten sich unwillkührlich nach dem Tische, wo De Meudon's Pistolen lagen. Die gänzliche Hoffnungslosigkeit eines solchen Kampfes schreckte mich nicht ab. Ich sprang darauf zu: aber schon war die starke Hand Barton's an meinem Kragen, und er warf mich mit rohem Gelächter an die Wand zurück —

„Narrheit, Junge, lauter Narrheit!" rief er aus, „Du bist des Strickes ganz gewiß, auch ohne das. Da, nehmt ihn weg!"

Bei diesen Worten ergriffen mich auf beiden Seiten zwei Soldaten und fesselten, ehe eine Minute verstrich, meine Arme hinten auf den Rücken. Sodann trat die Mannschaft ein; es hieß: Vorwärts, Marsch! und so wurde ich zwischen den Reihen fortgeschleppt, während Kelly hinten nachfolgte und aus der Hütte die

Stimme Barton's erscholl, der für die Beerdigung des Leichnams und für die Ablieferung aller Effekten und Papiere nach der Kaserne in Glencree seine Befehle ertheilte.

Wir mochten ungefähr eine Stunde unterwegs gewesen sein, als uns Barton einholte. Er ritt an der Spitze der Truppe, und indem er dem Sergent ein Papier einhändigte, murmelte er einige Worte, worunter ich nichts verstehen konnte, als — „nach Newgate abzuliefern;" dann drehte er sich in seinem Sattel um und heftete seine Augen auf Kelly, der gleich einem Raubthier der Spur seines Opfers mit unverwandten Blicken folgte.

„Nun, Dan," rief er, „Ihr könnt jetzt wieder heim: ich fürchte, Ihr habt diesmal nichts gewonnen, als Ehre."

„Heim!" erwiederte der Elende mit verzweiflungsvoller Stimme; „kann ich heimkehren nach dieser Morgenarbeit?"

„Und warum nicht, Mann? Nehmt mein Wort darauf, die Nachbarn sind gewiß zu arg erschreckt, als daß sie Euch jetzt etwas anhaben wollten."

„O Mr. Barton, ach liebster Herr, schickt mich ums Himmels willen nicht zurück! Nehmt mich mit!" rief der Elende mit herzzerreißender Stimme. „O junger Gentleman," sagte er, gegen mich sich wendend und mich am Aermel fassend, „sprecht heute ein Wort für mich."

„Meint Ihr nicht, Dan, er hat genug an sich zu denken?" sagte Barton in einem Tone scheinbarer Güte. „Geht zurück, Mann, geht zurück; Ihr habt noch vollauf zu thun in dieser Grafschaft. Faßt mich nicht an, Schurke; Eure Berührung könnte einen Henker besudeln."

Der Mann fiel zurück wie betäubt von dem Tone dieser Worte; sein Gesicht wurde blau und seine Lippen weiß wie Schnee. Er wankte ein Paar Schritte

gleich einem Betrunkenen dahin und stand dann still, seine Augen auf die Straße geheftet.

„Schnellschritt,“ sagte der Sergent.

Die Soldaten schritten wieder aus, und als wir um die Ecke der Straße bogen, etwa eine Meile weiter, sah ich Kelly noch immer in der nämlichen Stellung. Barion verließ uns bald nach einigen Weisungen für den Sergenten und wir setzten unsern Marsch bis gegen neun Uhr fort, als die Rotte hielt um zu frühstücken. Sie baten mich mit aller gutmüthiger Zudringlichkeit zu essen, aber ich konnte nichts anrühren, und nach einer halben Stunde machten wir uns wieder auf den Weg; da aber der Tag drückend heiß wurde, hielt man es für besser, unsern Marsch bis nach Sonnenuntergang zu verschieben. Wir machten daher während des Mittags Halt in einem schattigen Dickicht neben der Straße, wo die Mannschaft, nachdem sie ihre Schnappsäcke abgeschnallt und ihre Kravatten losgebunden, sich in das tiefe Gras legte und entweder zusammen schwatzte oder rauchte. Der Sergent machte einige Versuche, auch mich in die Unterhaltung zu ziehen, aber mein Herz war zu voll von seinen eigenen Gefühlen, um zu sprechen oder zuzuhören. Er gab daher seine Bestrebungen mit gutem Anstand auf und widmete sich seiner Pfeife am Fuße eines Baumes, wo er, nachdem er den letzten Zug gethan hatte, in tiefen Schlaf versank.

Diejenigen von der Gesellschaft, die nicht zum Schlaf geneigt waren, sammelten sich in einer kleinen Gruppe auf einem schmalen Fleck grünen Grases mitten in einem Klumpen von Buchen; wo sie, nachdem es sich jeder so bequem gemacht hatte, als der Platz erlaubte, scherzhaft und fröhlich über ihr Leben und dessen Abenteuer zu plaudern begannen. Ich freute mich in ihren Gesprächen einige Zerstreuung von meinen eigenen düsteren Gedanken zu finden, da ich nur einige wenige Schritte davon lag; aber ob ich mir gleich

alle Mühe gab, aufzumerken und an ihrer Unterhaltung Interesse zu gewinnen, kehrten doch meine Gedanken beständig zu ihm zurück, den ich für immer verloren hatte — zu dem ersten und einzigen Freund, den ich je gekannt.

Alle Sorgen um mich selbst, und mein Schicksal ging unter in meinem Schmerz um ihn. Wenn auch nicht gleichgültig gegen mein Geschick, war ich doch wenigstens nicht unbekümmert um dasselbe und obgleich die Worte meiner Nachbarn mein Ohr erreichten, habe ich sie doch weder gehört noch gemerkt. Aus dieser träumerischen Lethargie wurde ich plötzlich erweckt durch ein herzliches Gelächter, worein die Gesellschaft ausbrach, und durch ein lautes Hände-Geklatsch, das ihren Beifall für irgend etwas oder irgend Jemand in ihrer Umgebung andeutete.

„Ich sage, George," sprach einer von den Soldaten, „er ist ein närrischer Gesell, dieser Pfeifer."

„Ja, ein wunderlicher Kauz," versetzte der andere feierlich, eine lange Rauchsäule aus dem Winkel seines Mundes wirbelnd.

„Könnt Ihr Rule Britania! spielen?" fragte ein anderer von der Mannschaft.

„Nein, Sir," sagte eine Stimme, die ich sogleich für keine andere als die meines Freundes Darby erkannte. „Nein, Sir: aber wenn „des Fuchses Klage" oder „Marie's Traum" Euerm Geschmack zusagte, so wäre es ein großes Glück für mich, Euch dieselben vorzutragen."

„He, Bell," rief eine rauhe Stimme, „will der euch anbetteln?"

„Nein," sagte ein Anderer, „durchaus nicht; im Gegentheil, er will uns etwas geben, aber etwas Irisches; er kennt nicht Rule Britania."

„Kennt nicht Rule Britania! ei, wo zum Teufel seid Ihr nur gehecht oder geboren worden, Mann — he?"

„Kerry, Sir, das Königreich Kerry war der Geburtsort meines Vaters, meine mütterliche Vorfahrin stammte von Clare. Vielleicht habt ihr schon das Sprüchwort gehört —

Von Kerry sein Vater, seine Mutter von Clare —
Ein Schelm und ein Narr, was will Einer mehr!

Nicht daß ich in meiner niedrigen Individualität eine Illustration der sprüchwörtlichen Katastrophe wäre."

Auf diese schwülstige Rede brach die Zuhörerschaft in ein neues schallendes Gelächter aus, während dessen Darby begann seine Pfeifen zu probiren, als ob er gar nicht daran dächte, daß irgend eine Eigenheit von seiner Seite die lustige Stimmung hervorgerufen hätte.

„Nun, was werdet Ihr auftischen, alter Kerl, nach all dem tollen Drücken und Grunzen?" sagte Einer, welcher der Hauptsprecher von der Gesellschaft zu sein schien.

„'s ist ein unbedeutendes Produkt meiner eigenen Muse, Sir — eine Art biographischer, poetischer und kategorischer Dissertation über die Freuden, Erfindsamkeit und täglichen Arbeiten Eures gehorsamen Dieners und stets unterwürfigen Sklaven, Darby's des Pfeifers."

Ob es gleich klar war, daß die Gesellschaft sehr wenig von dieser beredten Ankündigung verstand, so war sie doch gleich wieder mit ihrem Gelächter bei der Hand und ein allgemeiner Chorus proklamirte ihre Aufmerksamkeit auf den Gesang.

Darby nahm die gewohnte Würde seiner Haltung an, und nachdem er einige Halbdutzend Schnörkel, die sicherlich den Zweck hatten, die Zuhörerschaft in Staunen und Respekt zu setzen, als Vorspiel zum Besten gegeben, begann er nach der Melodie „Die Nacht bevor sich Larry legte" folgendes Lied: —

Darby den Pfeifer nennt mich die Welt,
  Hoch Irland, das mich geboren!
Gutleben mir immer gefällt
  Nie zu fasten hab' ich geschworen.

Den ganzen Tag treibe ich Scherz,
Die Damen ich gerne vergnüge,
Erfreue den Jungen ihr Herz —
Auf dem Tische tanzen die Krüge.
O Glück dem Sänger, mein Schatz!

Ja, seht euch nur überall um ringsum —
Kein Haus in der ganzen Umgebung,
Das nicht gerne an Darby's Gebrumm
Sich ergötzt und an seiner Belebung.
Wie beseelt er ein Fest, wenn ihr wollt,
Welche Musik in all seinen Knochen,
Wenn er spielt: „Den Priester geholt!"
Oder auch: „Bedecke die Locken!"
Heil dem Sänger, der euch beseelt!

Verlumptes, zerrißenes Pack
Ist artiges Volk, horcht gern auf;
Sie finden Geschmack an dem Sack,
Wenn ich aufspiel' bei einer Kindtauf.
Manche Hochzeit hab' ich gemacht,
Wo es nicht recht vor wollte rücken;
Und wenn ich bei Todten gewacht,
Sah die Leiche mich an mit Entzücken.
Heil dem Sänger, der euch beseelt!

„He! was ist das?" rief eine rohe Stimme, „was hat die Leiche gethan?"

„Dieß ist eine rhetorische Amplifikation, und will sagen, sie hätte es gethan, wenn sie gekonnt hätte," sagte Darby erläuternd.

„Ich sage," rief ein Anderer, „das ist lauter tolles Zeug, alles erlogen; ein Leichnam kann nicht wissen, was um ihn vorgeht — he! alter Kerl?"

„Es ist ein irischer Leichnam, den ich beschrieben habe," sagte Darby stolz und mit sichtbarer Anstrengung

seine Verachtung gegen die Gesellschaft unterdrückend, die ihn um weitere Erklärung drängte.

Eine Bewegung, die ich in diesem Augenblick machte, die Gesellschaft, von der ich durch einiges niedrige Gestrüpp ein wenig getrennt war, näher zu betrachten, brachte meine Hand in Berührung mit etwas Scharfem. Ich fuhr zusammen, sah nieder und sah zu meinem Erstaunen ein Einlegemesser, wie die Gärtner mit sich führen, offen neben mir liegen. In einer Sekunde errieth ich, wozu es dienen sollte. Darby hatte es so hingeworfen, um mir eine Gelegenheit zu geben, die Stricke, welche meine Arme fesselten, zu zerschneiden, und so meine Flucht zu erleichtern. Ohne Zweifel war er nur zu diesem Zweck erschienen, und hatte alle seine Unterhaltungskunst nur dazu aufgeboten, um die Aufmerksamkeit der Soldaten zu fesseln, während ich meine Befreiung bewerkstelligte. Reue über die verlorne Zeit war mein erster Gedanke; mein zweiter aber war vortheilhafter, nämlich keinen Augenblick mehr zu verlieren; ich kniete nieder, schnitt mit dem Messer den Strick einigemal entzwei, hatte nach kleiner Anstrengung einen Arm und bald den zweiten frei und stand ungehindert auf. Was war aber zunächst zu thun? denn wenn auch ohne Fesseln, so lagen doch überall rings um mich die Soldaten, und Entweichen schien unmöglich; außerdem wußte ich nicht, wohin mich wenden, wo ein freundliches Gesicht aufsuchen, oder Einen, der mir Schutz gewähren würde. Gerade da hörte ich wie Darby seine Stimme lauter erhob, augenscheinlich, um von mir verstanden zu werden.

„Gewiß, Kapitän Bubbleton, vom 45. Regiment, ist jetzt in Dublin, in George's-st.Kaserne. Ja, in George's-st.Kaserne," sagte er, die Worte wiederholend, um sie mir besser einzuprägen. „Er selbst könnte euch sagen, daß wahr ist, was ich sage, und wenn ihr keine confidenzielle Authentifikation auf die Infirmation einer armen Leder drückenden Kreatur, wie ich bin, setzt, so

werdet ihr doch gewiß eurem eigenen vorgesetzten Kapitän reverenzialen Gehorsam schenken."

„Ei, ich mache mir nicht viel Gedanken über dieses Euer Lied, alter Blaser oder Pfeifer, oder wie auch sonst Euer Name ist. Habt Ihr nichts über den Dienst? he? „„Die brittischen Grenadiere,"" gebt uns die!"

„Ja, die brittischen Grenadiere! Das heißt ein Lied!" riefen mehrere zugleich.

„Ich hörte sie erst ein einziges Mal spielen," sagte Darby demüthig, „und damals ging es in solcher Eile, daß ich das Lied nicht behalten konnte."

„In Eile? was meint Ihr damit?" fragte der Korporal.

„Ja, Herr, es war einen Tag nach der Landung der Franzosen, und die brittischen Grenadiere, von denen ihr sprecht, liefen nach Castlebar davon."

„Was sagt Ihr da?" schrie einer von den Soldaten mit leidenschaftlicher Stimme.

„Sie liefen davon, Sir," erwiederte Darby mit eiskaltem Hohne, „und sie sind auch nicht sehr zu tadeln, wenn sie Angst hatten."

In einem Augenblick war die Mannschaft aufgesprungen, während ein ganzer Regen von Flüchen auf den unglücklichen Pfeifer fiel, und fünfzig menschliche Vorschläge, ihm den Schädel einzuschlagen, den Hals und jedes Bein am ganzen Leibe zu brechen, allseitig erörtert wurden: inzwischen machte M'Keown solche Gegenvorstellungen, die, wie ich in einer Minute erkannte, nicht geeignet waren, die Aufgebrachten zu besänftigen; im Gegentheil, er führte seine Vertheidigung ganz anders und drückte darin mehr sein Bedauern aus über sein Unglück, ein so unangenehmes Thema berührt zu haben, als über die Art, in der er es behandelt hatte.

„Gewiß, Sir," fuhr er gegen den Korporal fort, „es war nicht mein Fehler, wenn sie Fersengeld gaben; würde nicht Jeder davonlaufen, um sein Leben zu retten, wenn er Gelegenheit dazu hätte?"

Bei diesen Worten erhob er seine Stimme noch einmal mit solchem Nachdruck, daß ich beschloß, den Rath zu benützen, wenn der günstige Augenblick kommen würde. Ich hatte nicht lange zu warten; der höhnische Ausdruck Darby's, noch mehr als seine Worte, hatte ihre Geduld zu stark auf die Probe gestellt, und einer der Soldaten zog sein Bayonnet und stieß es durch das Leder seines Dudelsacks; der Pfeifer brach in ein Wuthgeschrei aus und ein derber Hieb schlug den Gegner zu Boden. In einem Augenblick war die ganze Mannschaft über ihn her — aber gerade ihre Menge vereitelte ihre Rache, wie ich aus Darby's Stimme schließen konnte, der, weit entfernt, dem Kampf auszuweichen, rechts und links um sich schlug und seine Gegner durch alle möglichen Beschimpfungen noch aufreizte:

„Ah, schön von euch, recht ritterlich — zehn gegen einen! Ihr fürchtet den Teufel nicht!"

Der Tumult hatte inzwischen den Sergenten herbeigebracht, der sich vergeblich bemühte, die Ursache desselben auszumitteln, da sie Einer über den Andern auf dem Boden sich wälzten, während allenthalben Kappen, Wehrgehänge und die Bruchstücke des Dudelsacks zerstreut waren. Das Getümmel hatte jetzt seinen Gipfel erreicht und Darby's Geschrei und Schimpfworte ergoßen sich in angeborner Geläufigkeit. Der Augenblick schien mir günstig. Ich war frei — kein Einziger in der Nähe; der Wink in Betreff Bubbletons sollte mir augenscheinlich als Rath dienen. Ich kroch verstohlen einige Schritte weit unter dem Gestrüppe fort und kam glücklich auf die Straße. Das Kampfgetümmel, worin ich Darby's Stimme aus allen heraus hörte, sagte mir, daß Alle zu stark beschäftigt waren, um an mich einen Gedanken zu verschwenden. Ich zog so rasch als möglich aus und erreichte bald den Kamm eines Hügels, von wo sich die Aussicht nach allen Seiten meilenweit erstreckte; meine Augen waren jedoch nur nach einer Richtung gekehrt, nämlich westwärts, wo sich bis an

den Horizont eine weite Ebene erstreckte, deren abwechselnde Oberfläche alle reiche Schönheit eines Gartens darbot, Landhäuser und Schlösser, von weiten Parks umgeben, von wogenden Kornfeldern, von Obstgärten in voller Blüthenpracht. Gegen Morgen lag die See, die Küstenlinie von vorragenden Vorgebirgen und kleinen Buchten durchbrochen, mit weißen Hütten betüpfelt, hie und da ein weiß besegeltes Schiff, das sich kaum regte in der ruhigen Luft. Aber unter all diesen vor mir ausgebreiteten Reizen war meine Aufmerksamkeit auf eine dichte, schwere Wolke gerichtet, die sich in weiter Ferne in der glänzenden Atmosphäre wiegte; dorthin wendeten sich meine Augen, denn ich wußte, daß unter dieser Decke trüben Rauches Dublin lag. Das ferne Getön der aufgebrachten Stimmen erreichte noch immer mein Ohr. Ich warf einen Blick zurück, die Straße war einsam, kein Schatten regte sich darauf; vor mir schlängelte sich die Bergstraße im Zickzack ins Thal hinab. Ich sprang über die niedrige Mauer, welche neben der Straße herlief, und eilte, die Augen stets auf die dunkle Wolke gerichtet, vorwärts — mein Herz wurde leichter mit jedem Schritte, und als ich endlich den Schutz eines Tannenwaldes erreicht und von Verfolgung nicht die Spur bemerkte, stiegen meine Lebensgeister zu solcher Höhe, daß ich vor Freude laut aufjauchzte.

Ueber eine Stunde lang ging mein Weg im Schutze des Waldes fort, und als ich endlich ins Freie kam, warf ich nicht ohne ein Gefühl plötzlicher Furcht einen Blick auf die Gebirge zurück, die düster auf mich herabschauten und mir noch immer so nahe standen. Auch glaubte ich auf der Straße Gestalten zu bemerken und zu sehen, wie sie vor- und rückwärts gingen, gleichsam um etwas zu suchen, und es durchschauerte mich der Gedanke, auch sie möchten vielleicht gerade jetzt mich sehen; diese Befürchtung beflügelte meine Schritte aufs

Neue und ich eilte einige Meilen vorwärts, ohne auch nur einmal mich umzusehen.

Es war spät am Abend, als ich der Stadt nahe kam; hungrig und müde, wie ich war, drückte mich die Furcht, erwischt zu werden, im höchsten Grade, und wie ich mich unter die Menge mischte, die in den Straßen auf und nieder wogte, um die köstliche Ruhe eines Sommerabends zu genießen, fürchtete ich, jeder Blick, der auf mich fiel, sei schon eine Entdeckung, und schrack vor jedem Auge wie ein Verbrecher zusammen.

Erst als ich in die Stadt selbst kam und durch die wimmelnden und engen Gassen ging, welche die Vorstädte bildeten, wurde es mir etwas leichter, und die George's-Straßen-Kaserne aufsuchend, eilte ich vorwärts, ohne auf meine Umgebung zu sehen oder zu hören. In jener Stunde waren die niederen Klassen der Bevölkerung sämmtlich auf den Beinen; jetzt, da ihr Tagewerk beendet war, machten sie entweder mit ihrer Familie einen Abendspaziergang oder standen in Gruppen um die zahlreichen Balladensänger, die ihre Zuhörerschaft mit Ausfällen gegen die Union und mit lächerlichen Angriffen auf das Ministerium ergötzten. Diese blieben jedoch nicht immer unbelästigt, denn ich sah unterwegs mehr als einen solchen Bänkelsänger, der von den Soldaten ergriffen und auf die Wache gebracht wurde, um sich über irgend eine unanständige oder zweideutige Anspielung auf Lord Castlereagh oder Mr. Cook zu rechtfertigen. Da solche Beweise willkürlicher Gewalt nicht vorübergingen, ohne der Volksmenge dumpfes Murren oder auch Hohngelächter zu entlocken, das dann nicht ohne Erwiederung von Seiten der Soldaten blieb, so gab dieses Gezänke der Stadt einen Anschein von Tumult, der bei einigen Gelegenheiten nicht bei bloßem Wortkrieg blieb.

In den weitern und bessern Straßen waren solche Scenen weniger häufig — aber hier erschienen von Zeit zu Zeit Patrouillen von berittenen Dragonern oder

Polizeidienern, die unter einander gewisse Signale über den Zustand der Stadt austauschten; während Volkshaufen auf den Fußpfaden sich drängten und in dumpfem Tone murmelten, der dann und wann in ein wildes Geschrei ausbrach, so oft eine Einmischung des Militärs ihren leidenschaftlichen Geist aufregte. An den Schloßthoren war die Volksmenge dichter und augenscheinlich dreister, so daß die Dragoner sich alle Mühe geben mußten, sie vom Druck an die Geländer abzuhalten und den Kutschen, die von Zeit zu Zeit aus dem Schloßgarten kamen, freien Raum zu machen. Wenige von diesen kamen unbemerkt hindurch; manches wachsame Auge durfte nur den Insaßen entdecken, wie er sich zurücklegte, um nicht erkannt zu werden — sogleich schrie man seinen Namen, während eine unvermeidliche Salve von Gezisch und Verwünschungen auf ihn niederregnete; und in dieser Art wurden die Namen des Mr. Bingham, des Obersten Loftus, des sehr ehrenwerthen Denis Browne, Isaak Corry und verschiedene andere empfangen, die an jenem Tage gerade bei dem Lord Lieutenant gespeist hatten und jetzt auf ihrem Weg ins Haus der Gemeinen waren.

Nichts frappirte mich bei der ganzen Scene so sehr, als die wirkliche oder scheinbare Kenntniß, welche die Menge von allen Umständen der persönlichen oder politischen Laufbahn eines jeden Individuums hatte; und so wurde der Preis, um den sie erkauft worden waren — sei es nun durch Rang oder Stellen oder Pfund Sterling — immer laut ausgerufen, unter schallendem Gelächter oder unter dem noch rachsüchtigern Geschrei eines wüthenden Pöbels.

„Ha, Ben! was werdet Ihr für Baltinglaß lösen? Boroughs ist feil. Nun, Dick, Ihr wollt die Stelle nicht? — nichts als baares Geld? — Versteckt Euch nicht, Jammy. Seht da den Prinz von Oranien, Jungen. Ein Groan für den Prinz von Oranien!" Hier hallte ein schrecklicher Groan durch die Straßen wider.

„Da ist Luke Fox — ha! weggestohlen!" Hier folgte ein neues Geschrei.

Mit Mühe ellbogte ich meinen Weg durch die dichtgedrängte Menge und erreichte endlich die Ecke der Georgs-Street, wo eine starke Polizeimannschaft aufgestellt war, die Niemand, weder hin noch her, den Durchgang gestattete. Da ich es unmöglich fand, an dieser Stelle durchzudringen, ging ich die Dame-Street hinauf, wo der Haufe immer dichter wurde, je weiter ich vorwärts kam. Nicht nur die Fußpfade, sondern die ganzen Straßen waren mit Volk angefüllt, durch welches die Dragoner nur mit Mühe einen Weg erzwingen konnten für die dann und wann durchfahrenden Kutschen. Um die König-Wilhelms-Statue stand der Pöbel am dichtesten; nicht nur die Geländer rings um die Statue, sondern diese selbst war von Personen erstiegen, die, ihren hohen und sicheren Standpunkt benützend, ihre Schimpfreden auf Militär und Polizei mit doppelter Bitterkeit ergoßen; diese Ausfälle waren stets begleitet von irgend einer humoristischen Anspielung, die unter dem unten stehenden Volke Gelächter erregte; und hierauf folgte, da die Gegenstände des Gelächters keineswegs unempfindlich waren, als Antwort gewöhnlich ein Angriff auf das Volk mit der Aufforderung, zurückzuweichen — eine schwierige Sache, wenn man von einigen Hunderten dahinten vorwärts gedrängt wurde. Als ich mich langsam durch die wogenden Massen durcharbeitete, konnte ich eine starke Abtheilung Reiterei sehen, die zwischen der Menge und der Front des College's patrouillirte, während der Raum vor demselben und vor den eisernen Geländern mit Studenten von der Universität angefüllt war, denn als solche erkannte man sie an ihren Kappen und Röcken. Zwischen ihnen und der Menge fand ein fortwährender Austausch von Schimpfreden statt, und gelegenheitlich, so oft man nur, unbemerkt von den Sol-

daten, an einander gerathen konnte, kam es sogar zu Schlägen.

Zwischen diesen feindseligen Parteien mußte die Kutsche eines jeden Mitglieds hindurch fahren und hier fand jeder Kandidat in den Ehrenbezeugungen der einen und Verwünschungen der andern zugleich sein Gift und Gegengift.

„Ha! Krummschnabel, wohin? fahrt zum Henker! Ha, alter Geier, Flood!"

„Drei Cheers für Flood!" schrie eine Stimme aus dem College und von dem lauten Geschrei der Studenten wurde das ihrer Gegner erdrückt, aber nur, um im nächsten Augenblick wieder loszubrechen.

„Hier kommt er, hier kommt er," sagte der Pöbel, „macht Platz dort, denn er jagt Euch in die Flucht. Das kann er allein. Gott segne Euer Ehren und möge Euch nie der Athem ausgehen und möge es Euch nie an einem guten Thiere fehlen."

Diese artige Anrede war gerichtet an einen lebhaften, schönen Mann von etwa Fünfundvierzig, der auf einem Vollblutrothschimmel daher sprengte, gänzlich unbekümmert um die Menge, durch die er mit lächelndem Gesichte und freundlichen Blicken ritt, Lederhosen und Stülpstiefel in vollkommenem Jockeystyl und Alles bis auf seine lange Reitpeitsche verrieth den ächten Sportsman. *)

„Das ist George Ponsonby," sagte ein Mann neben mir als Antwort auf meine Frage, „und ich hoffe, Ihr wißt, was er ist."

Ein mächtiges Geschrei von der Menge erstickte meine Antwort und mitten unter den Flüchen und Verwünschungen der Masse bewegte sich langsam eine dunkelfarbige Kutsche dahin; der Kutscher, augenscheinlich

---

*) Sport begreift die Vergnügungen des Reitens. Jagens und Fischens in sich.

A. d. U.

bei jedem Schritt in Angst, seine Pferde möchten gegen Einen aus der Menge ausschlagen und so den Ausbruch veranlassen, der nur auf eine Gelegenheit zu warten schien.

„Ha, Blatternstück, Blutjack, seid Ihr da?" schrien die wilden Rädelsführer, an das Kutschenfenster sich drängend und den Insassen anstarrend.

„Wer ist das?" fragte ich wieder.

„John Toler, der Staatsanwalt."

Unter betäubendem Rachegeschrei bewegte sich die Kutsche weiter und dann erhoben sich die wilden Cheers der Collegemänner, um den Mann ihrer Partei zu bewillkommnen. Jetzt erschallte ein Hurrah von dem fernen Ende der Dame-Street, es wälzte sich näher und schwoll zu einem regelmäßigen Donner an; die Dragoner schrieen: Zurück! In einer Sekunde war ein Spalier gebildet und herunter kam's, sechs dampfende Vollblut, die Kutscher in Weiß und Silber, aus allen Kräften spornend und die Geißel schwingend. Nie hörte ich ein solches Cheer, wie jetzt ausbrach; ein gelber Wagen, die Seiten mit Wappengemälden bedeckt, kam schnell daher geflogen; eine Hand winkte vom Fenster, dankend für den Gruß der Menge und der Name Tom Conolly von Castletown drang durch die Lüfte. Hintendrein ritten zwei Bediente in ihren reichen Livreen und konnten durch die dichte Masse, die hinter der Kutsche zusammenfluthete, kaum ihren Platz behaupten.

Kaum war das letzte Echo der Stimmen verhallt, als ein Cheer von der entgegengesetzten Seite losbrach und das Schwingen mit Kappen und Sacktüchern deutete auf die Ankunft irgend eines gefürchteten Vorkämpfers des protestantischen Uebergewichts. Die Menge schwankte hin und her und eine Frage verdrängte die andere.

„Wer ist es? wer kommt da?" aber Niemand konnte es sagen, denn der Wagen, dessen Pferde man

in scharfem Trott rennen hörte, hatte noch nicht um die Ecke der Grafton-Street gewendet; in wenigen Minuten schien der Zweifel gelöst, denn kaum kamen die Pferde zu Gesicht, als aus der Menge ein mächtiges Groan sich erhob und die Cheers ihrer Gegner erstickte. Aber nichts kann ich vergleichen mit dem Ausbruch rachsüchtiger Leidenschaft, die den Pöbel zu ergreifen schien, als ein glänzend ausgestatteter Wagen rasch vorüber gegen die Colonnade des Parlamentshauses fuhr. Ein Stoß von der Menge und in einem Augenblick war ich, wie von einer Woge, fortgerissen. Die Dragoner drangen mit gezogenen Säbeln auf den Haufen ein, und nun folgte eine Scene schrecklicher Verwirrung; manche wurden von den Soldaten schwer verwundet, einige von den Hufen der Rosse getreten, und von einem armen Teufel, der nahe am Umfallen war, glaubte man, er habe sich nach einem Steine gebückt und hieb ihm ohne Gnade den Schädel entzwei. Eine Zeitlang lag er bewußtlos dort, endlich aber stürzten Einige aus dem Volke, Allem trotzend, vor und schleppten ihn in ein Spital. Inzwischen hatte ich mich oben auf einen Laternenpfosten gemacht, von wo ich nicht nur alle Bewegungen des Volkes, sondern auch die Ankunft der verschiedenen Wagen vor der Thüre des Parlamentshauses vollständig betrachten konnte. Der Wagen, dessen Annäherung durch alle diese unglücklichen Scenen bezeichnet war, hatte jetzt die Colonnade erreicht. Die Tritte wurden herab gelassen und ein junger Mann vom schönsten, elegantesten Aeußern stieg langsam heraus. Sein Anzug stand auf der Höhe der herrschenden Mode, hatte aber dabei eine gewisse Nachläßigkeit, welche weniger einen Mann verrieth, der große Aufmerksamkeit auf die Toilette verwendet, als vielmehr einen Solchen, an dem auch die Kleidung, wie alles Andere, nicht anders sein kann, als im vollkommensten Geschmacke. In seiner Hand hielt er ein weißes Handtuch, welches, wenn er es un-

willkürlich schüttelte, seine köstlichen Wohlgerüche über die wildblickende, halbnackte Menge um ihn ergoß; er kehrte sich um und wollte seinem Kutscher einige Weisungen geben; in diesem Augenblicke traf ihn eine aus der Menge hervorgeschleuderte alte Katze auf die Brust, während ein Freudengeschrei über diesen rohen Akt durch die Lüfte drang; er aber drehte langsam sein Gesicht um gegen den Pöbel und warf, während er mit seinem Sacktuche den Koth von seinem Rocke abwischte, einen Blick so voll tiefster, herzlichster Verachtung auf sie, daß sie gleichsam darunter niedersanken; das Geschrei wurde schwächer und schwächer und erst, als er sich umkehrte, um in das Haus hinein zu gehen, kamen sie wieder hinlänglich zu sich, um ihr Hohngeschrei zu erneuern. Nach dem Namen brauchte ich nicht zu fragen, denn das Geschrei Blut — Castlereagh erschütterte die Luft.

„Platz da, Platz, Jungen!" schrie eine rauhe Stimme aus der Menge. Ein schallendes Gelächter, das von der ganzen Straße auszubrechen schien, antwortete dem Zuruf und im nämlichen Augenblick schritt eine breite aufgedunsene Gestalt durch eine für ihn gebahnte Gasse, seinen großen Kugelkopf mit einem schimmernden Scharlachtuch abwischend.

„Lang lebe Mr. Egan!" schrie Einer.

„Drei Cheers für Bully Egan, Jungen!" schrie ein Anderer und sogleich wurde dem Aufruf entsprochen.

„Macht Platz, ihr Lumpenhunde, Platz, sag' ich," rief Egan, indem er sich über diese Aeußerung seiner Popularität unzufrieden stellte — „seht ihr nicht, wer da kommt?" Jedes Auge blickte sogleich nach Daly's Klubbhaus, wohin er mit dem Finger deutete; aber es dauerte einige Minuten, bevor man vor der dichten Menge etwas sehen konnte. Plötzlich jedoch erhob sich ein Cheer wilder und lauter noch, als ich bisher gehört; von der Straße bis hinauf zu den Dächern wurde das Geschrei wiederholt, während eine tumulta-

rische Freude die hin und her wogende Menge zu bewegen schien.

In diesem Augenblick war die Aufregung fast bis zur Tollheit gestiegen; jeder Hals war nach einer Richtung hingestreckt; jedes Auge dahin gewendet, während die Cheers mit einem Getöse erschollen, so betäubend wie die stürmende See. Endlich wurde die Menge zurück gedrängt, und ich sah drei Herren neben einander daher schreiten; die zwei ersteren hielten in ihrer Mitte die zitternde Gestalt eines alten und gebeugten Mannes, auf dessen abgemagertem und verwittertem Gesichte sich der höchste Grad von Schwäche und Abspannung malte; sein lockerer Rock hing schlotternd um seinen zusammengeschrumpften Körper und wankend und schleppend bewegte er sich weiter. Als sie die Treppen des Parlamen shauses hinan stiegen, wurden die Cheers wilder und enthusiastischer, und ich wunderte mich, wie er, der augenscheinlich der Gegenstand derselben war, so gleichgültig gegen die ihm geltende Begrüßung scheinen konnte; denn mit gebeugtem Haupte schleppte er sich fort, weder rechts noch links sich umkehrend. Mit anscheinenden Schwierigkeiten half man ihm die Treppe hinauf, als er sich langsam umdrehte und seinen Hut abziehend die Menge grüßte. Diese Bewegung war eine ganz einfache, aber gerade in ihrer Einfachheit lag ihre Gewalt. Die breite Stirne, um welche einige spärliche Haare flatterten; das Auge, das jetzt stolz strahlte, war gegen sie gekehrt, und nie war der Zauber eines Blickes wirksamer. Eine Sekunde lang war Alles still; aber dann erscholl ein wahrer Donner des Beifalls und der Name Henry Grattan tönte von jeglicher Zunge. Gerade in diesem Augenblick hatte Einer aus der Menge, aufgebracht durch einen flachen Säbelhieb von einem Dragoner, den Soldaten am Fuß gepackt und aus dem Sattel zu Boden geworfen; sogleich flogen seine Kameraden ihm zu Hülfe und ritten auf die Menge ein, die vor ihnen zurückwich; die College-

männer benützten dieß und sprangen vorwärts gegen die Masse, bewaffnet mit ihren Lieblingswaffen, ihren starken Eichenstöcken; augenblicklich wurde weiter hinten die Straße aufgerissen und ein Regen von Pflastersteinen ergoß sich auf das unglückliche Militär, jetzt vollständig in der Klemme zwischen beiden Parteien. Wuth- und Trotzgeschrei erhob sich auf beiden Seiten, und der Jubel der Sieger und das Grächzen der Verwundeten mischte sich in toller Verwirrung. Mein Laternenpfosten war jetzt keine beneidenswerthe Stellung mehr, und ich glitt sachte auf den Boden herab; bei dieser Gelegenheit hatte ich jedoch das Unglück, einem Soldaten seine Kappe herunter zu stoßen. Sogleich kehrte sich der Mann gegen mich, packte mich am Kragen und bestand trotz all' meiner Entschuldigung darauf, mich nach der Wache zu bringen. Ich erkannte sogleich die damit verknüpfte Gefahr und wehrte mich männlich. Die Menge jubelte mir zu, worüber der Soldat nur noch aufgebrachter wurde; und beschämt, an einem Jungen solchen Widerstand zu finden, ergriff er mich an der Kehle. Dieß erhitzte mein Blut und ich schlug kühn auf ihn los; meine Faust traf ihn ins Gesicht und ehe er sich erholen konnte, war die Menge über ihn her. Er sank zu Boden, während der vor den Dragonern weichende Haufen über seinen Körper dahin fluthete; in dem nämlichen Augenblick erscholl der Ruf: Achtung, stellt euch! gefolgt vom Klirren der Gewehre und vom Rasseln einer Trommel. Ein Cheer vom Pöbel schien die Herausforderung anzunehmen, und jegliche Hand war beschäftigt, das Pflaster aufzureißen und sich zum Kampfe zu rüsten. Ob durch meine eigene Wahl, oder durch allgemeine Zustimmung, kann ich nicht sagen; kurz ich übernahm ohne weiters die Anführung, und nachdem ich die Menge in zwei Theile gebildet, befahl ich ihnen, wenn sie hart ins Gedränge kämen, sich entweder durch die College- oder Westmooreland-Street zurück zu ziehen. So konnte ein Theil den andern unter-

stützen, wenn nicht die angreifende Macht stark genug war, beide zugleich zu verfolgen. Wir hatten nicht lange zu warten. Die Soldaten waren in einer Sekunde aufgestellt und der Befehl war gegeben, im Sturmschritt vorzurücken. Im gleichen Augenblick trat ich vor und rief: Feuer! Nie fand ein Befehl solchen Gehorsam — ein Hundert Pflastersteine regnete auf die unglücklichen Soldaten, die in ihren Gliedern niedersanken. „Noch einmal!" rief ich meinem zweiten Schlachthaufen zu, der nur auf den Befehl gewartet hatte und niederstürzte ein zweiter Hagelsturm, auf ihre Kappen und Musketen rasselnd, und mancher handfeste Kerl mußte weichen. Die Menge brach in ein wildes Siegesgeschrei aus; aber im gleichen Augenblick ertönte das Rasseln von Ladstöcken und das Knacken von Gewehrschlössern und aus der Nachhut der Soldaten rückte eine Kompagnie staffelweise vor und zog auf wie zu einer Parade. Alles war still, kein Mann regte sich in der Menge, in der That schien unsere Taktik jetzt zu Ende, als plötzlich das Wort: Macht euch fertig! Feuer! ertönte und eine krachende Musketensalve unter die Menge gegeben wurde. Nie sah ich eine Scene, wie jetzt eine folgte. Alle Versuche zum Rückzug wurden vereitelt durch den Druck von hinten; und der Anblick der Verwundeten schien jede Anstrengung des Haufens zu lähmen. Ein schreckliches Geschrei erhob sich aus der Masse und sie schraken vor der Muskete zurück. Noch einmal hörte man die Ladstöcke in den Läufen rasseln. Ich sah, es war nur ein Augenblick zu verlieren und schrie: „Muth, ihr Jungen, auf sie!" und mit diesen Worten stürzte ich toll vorwärts, gefolgt von der Menge, die jetzt mächtig hinter mir andrang. Die Soldaten wichen zurück; ihre Bayonnette waren zum Sturm gesenkt; das Wort: Feuert tief! ertönte die Reihe entlang, eine glänzende Flamme blitzte hervor und das Krachen der Salve wurde von einem gräßlichen Wehgeschrei übertönt. In dem Gedränge rückwärts wurde

ich auf den Boden geworfen und dachte anfangs, ich wäre geschossen; bald aber fühlte ich, daß ich heil war und sprang auf, aber im gleichen Augenblick traf mich ein Kolbenschlag an den Kopf und warf mich zu Boden, so daß mir Hören und Sehen verging. Nur wie im Traume kam es mir vor, als träten einige hundert schwere Füße auf mir herum, und als fühlte ich sodann eine schaukelnde, rüttelnde Bewegung, als würde ich auf irgend etwas gefahren; aber diese Empfindungen waren viel zu unbestimmt, als daß ich mich derselben deutlich erinnern oder gar sie beschreiben könnte.

Zwölftes Kapitel.

Ein Charakter.

Von dem Augenblick, dessen ich mich zum letzten Mal erinnerte, bis zu dem, wo ich wieder zurechnungsfähig wurde, muß eine sehr beträchtliche Zeit verstrichen sein; aber in welcher Art, an welchem Orte oder in welcher Gesellschaft sie zugebracht wurde, dieß zu erzählen, muß mir der Leser erlassen, aus manchen wichtigen Gründen, worunter auch der gehört, daß ich von der Sache nie etwas Genaues erfuhr.

Als ich wieder zu eigentlichem Bewußtsein gelangte, fand ich mich auf meinem Rücken in einem sehr schmalen Bette; ein Tisch neben mir war bedeckt von Phiolen und kleinen Flaschen mit papiernen Zetteln am Halse, von denen einige schwanzartig in abgeschmackter Länge herunterhingen. Einige aus Binsen geflochtene Sessel standen längs der grobgeweißten Wände. Ein Fenster von sehr unsauberem und uneinnehmendem Aussehen war zum Theil von einem

abgeschossenen Scharlach-Vorhang beschattet, während die Flur ebenso spärlich mit einem kleinen, zerrissenen Teppich bedeckt war. Wo bin ich? war die immer wiederkehrende aber schwer zu beantwortende Frage, die ich mir selbst stellte — war es ein Gefängniß? — war ich an jenem aufrührerischen Abend gefangen und in den Kerker geschleppt worden? — oder war ich auf dem Gebiete Darby M'Keown's? denn Darby's merkwürdige Allgegenwarts-Eigenschaften konnte ich mir kaum aus dem Sinne bringen; — oder endlich (und dieß war nicht der angenehmste Gedanke) war dieß die Wohnung von Antony Basset, Esquire, Rechtsanwalt? Um einige dieser Zweifel oder auch alle zu lösen, war mein erster Gedanke, aufzustehen und meine Umgebung in Augenschein zu nehmen; aber unglücklicher Weise fand ich einen meiner Arme in eine Schichte von hölzernen Schindeln eingebunden, so daß der Gedanke an Brüche und Verletzungen in mir aufstieg und meinen ganzen Körper durchdrang; was aber noch schlimmer war, jeden Versuch, meinen Kopf vom Kissen zu erheben, begleitete immer eine Art Migräne, so daß ich mich herzlich gerne wieder niederlegte und in Ruhe blieb.

Nicht in unfreundliche Hände gefallen zu sein — dieß war so ziemlich Alles, worauf meine Schlußfolgerungen mich brachten, und mit dieser tröstlichen Thatsache und dem festen Entschluß, im Nothfall, den ersten Besucher, der mir nahen würde, zu befragen, nahm ich meine ganze Geduld zusammen und wartete die Sache ruhig ab. Welche Stunde des Tages es war, als ich zum ersten Mal zu diesem geringen Grad von Bewußtsein gelangte, kann ich nicht sagen; aber ich erinnere mich sehr wohl, daß ich, nach meinem damaligen Dafürhalten, in meiner ängstlichen Spannung, zwölf tödtliche Stunden zubrachte; endlich drehte sich ein Schlüssel in einem äußeren Schlosse, eine Thüre ging auf, und ich hörte einen schweren Fuß eintreten.

Kurz hinter diesem kam ein anderer Schritt, dessen weniger gewichtigen Tritt ich für einen weiblichen hielt.

„Wo in Teufes Namen ist das Licht?" sagte eine rohe Stimme, die mir in der That nicht unbekannt schien. „Ich ließ es auf dem Tisch, als ich fortging. O, mein Schienbein ist gebrochen — der höllische Tisch!"

„O Herr! o Herr!" krisch die weibliche Stimme.

„Aha! hat es Dich auch?" rief der andere vergnügt aus; „glaubtest Du nicht auch eine kleine blaue Flamme vor Dir zu sehen, als Du mit dem Schienbeine anstießest?"

„Du bist ein Ungeheuer!" sagte die Lady in einem Tone leidenschaftlichen Unwillens.

„Da ist's, da hab' ich's," versetzte der Andere, ohne dem ihm ertheilten, liebkosenden Beinamen die geringste Aufmerksamkeit zu widmen; „und verd — — bin ich, wenn es nicht bis auf den letzten Stumpf abgebrannt ist. Holla he! Peter Dodd — Du Lump, wo steckst Du?"

„Nenn ihn Saladin," sagte die Lady mit höhnischem Tone, „vielleicht gibt er dann Antwort."

„Sohn der Finsterniß, wo bist Du hin? Peter — Dodd — Dodd — Peter! Ah! Du junger Lumpenkerl, wo hast Du diese ganze Zeit über gesteckt?"

„Geschlafen hab' ich, Sir; gewiß, Ihr wißt es wohl, Sir, ich habe nur wenig Ruhe," antwortete eine zarte Kinderstimme. „War es nicht fünf Uhr diesen Morgen, als ich die zwei Nieren röstete, die Ihr für die vier Offiziere zum Abendessen hattet, und mußte ich nicht den Kian-Pfeffer drüben beim Nachbar borgen?"

„Ich bohre Dir mit dem Zwickbohrer ein Loch durch die Zirbeldrüse und verstopfe es mit messingköpfigen Nägeln, wenn Du Dein Maul nicht hältst. Anna Maria, das war ein feiner Gedanke — he? —

glorreich, beim Jupiter! da, stell das Licht daher; bring Deiner Herrin einen Stuhl; gib mir meine robe de chambre. Verd — — bin ich, wenn er nicht aussieht, gerade wie das Königreich Preußen auf der Landkarte, mit seinen verschiedenartigen Anhängseln. Das Abendessen, Saladin."

„Die Sorgen schmecken — —"

„Was, Du Stück Ebenholz in Menschengestalt — was willst Du sagen?"

„Ich hab — nit — ein Ding in der Speiskammer," sagte das Kind mit gebrochener Stimme.

„Ist nicht ein Entenrücken da und zwei Schnitte kalter Speck?" fragte die Lady im Tone eines in die Quere fragenden Verhörrichters.

„Den Speck hab' ich vergiftet für die Ratten, Miß; und die Ente — —"

„Wart, ich erwürge Dich mit meinen eigenen Händen," schrie der Mann, „wart, ich zerreiße Dich in lustige Gedanken. Sieh her, Junge," sagte er in einem Tone, wie John Kemble, „es mag sein, daß es zwischen diesen Wänden für einen Menschen nichts zu essen gibt; mag sein, daß nicht so viel da ist, um eine kranke Fliege abzuspeisen, nein, nicht einmal genug für eine arme Spinne zu ihrem Frühstück; aber wenn Du noch einmal wagst, mir zu entgegnen, außer in orientalischen Phrasen, so werf' ich Dich in einen Sack, rufe meine Stummen und laß Dich in den Bosporus schleudern."

„Wohin, Sir?"

„Halt's Maul, Du Teufelsbube. Meinen Stiefelknecht!"

„Meine Pantoffeln!" kreischte die Lady.

„Meine Laute und das Sorbet!" fügte der Herr hinzu.

Nach Allem, was ich im Zimmer vorgehen hörte, schienen alle diese Befehle bereits vollbracht gewesen zu sein, als ich wieder hörte —

„Tanze einen lebhaften Takt, Saladin; meine Seele ist schwer.“

Nun hörte ich ein elendes Geklimper auf einer Guitarre, wozu Saladin, wie ich aus dem Gestampf der Füße beurtheilen konnte, eine Art Tanz aufführte.

„Laß doch das Kind zu Bette gehen, und mache Dich nicht selbst zum Narren,“ sagte die Dame mit leidenschaftlicher Stimme.

„Dem Himmel sei Dank!“ sagte ich halblaut, „so ist doch wenigstens sie nicht toll.“

„Tink, tink, a-tink a-tink, tink a-tink a-dido,“ kratzte ihr Gefährte. „Heda, Saladin, hole mir ein wenig Porter mit einem Ei und etwas Zucker.“

Die Thüre schloß sich, als das Teufelchen fortging, und einige Sekanden lang war Alles stille. Mein Hauptgedanke war, welches höllische Unglück mich in ein Narrenhaus gebracht habe. Endlich sprach der Mann:

„Ich sage, Anne Maria, Cradock sitzt schon lange so im Glücke.“

„Er spielt besser als Du,“ versetzte die Lady beißend.

„Das ist erlogen,“ erwiederte er aufgebracht; „Whist spiel' ich besser als Alle, die leben und lebten, außer der Begune *) von Soutancantantarabad, die meinen Vater übertraf. Sie spielten den Point um 100,000 Rupien, und den Stich um einen Landstrich; fünf gegen zwei, das erste gewonnen, galt weiße Elephanten.“

„Wie schwätzst Du doch!“ sagte Anna Maria, „vergißt Du, daß all dieß Zeug bei mir nicht zieht?“

„Wohl, ich meine der alte Hickory, der den Schnupftabacksladen in Bath hatte, pflegte mir nur Ein Aß im Spiel zu geben, und wir spielten für sechs

---

*) Begune ist ein Ehrentitel indischer Prinzessinnen.
A. d. Ueb.

Pences — und doch hat er mich nicht ausgebeutelt. Tink, tink a tink, tink, tink, tink a tink! Hör', Saladin, ambrosischer Junge, bring' mir die Gewürz-Büchse."

„O je!" sagte die Lady in einem Tone, der nicht gerade beifällig lautete.

„Iß ein paar Datteln und geh dann zur Ruhe," sprach die tiefe Stimme.

„Ja, hätt' ich nur einige eßbare!" sagte Saladin und ging aus dem Zimmer.

„Tropf! Du hast vergessen zu salem *); tritt langsam ab. Tink, tink, a tink, a tink. Anna Maria, er ist jetzt teufelmäßig gut für schwarze Rollen. Wär's nicht originell, den Othello ein gebrochenes Englisch reden zu lassen? Ha, beim Jupiter, ein feiner Gedanke! beim Jupiter, der gefällt mir!"

Hier brach der Herr in enthusiastische Selbstbewunderung aus und begann in der von ihm angedeuteten Travestie einige Stellen aus Shakspeare vorzutragen.

„Credock verleugnete die Farbe und Du hast es niemals gesehen," sagte die Lady trocken, den Monolog unterbrechend.

„Ich sah es deutlich genug, aber ich hatte es zweimal ebenso gemacht," sprach er vergnügt; „und wenn die Gräber ihre Todten herausgäben, so würde auch ich als Mörder erscheinen. Ein feiner Gedanke das! Nicht wahr?"

„Er gewann 17 Schilling 6 Pences von Dir," erwiederte sie ärgerlich.

„Zwei schlechte halbe Kronen; ein Lumpendreck, ein elender Lumpendreck," war die Antwort.

„Und der hoffnungsvolle junge Herr im nächsten

*) Bibelfesten Christen wird man nicht erst zu sagen brauchen, daß salem grüßen heißt. A. d. U.

Zimmer, welche vortheilhafte Absichten, darf ich fragen, hast Du mit ihm?"

„Burke! Tom Burke! Der Himmel segne Dich, er ist der einzige Sohn und Erbe Burke's von Mount Blazes, in der Grafschaft Galway. Sein Vater hält drei Koppel Hunde, eine auf Hasen, eine auf Füchse, eine auf Hirsche — so zu sagen gefleckte Teufel, 3 Fuß 8 Zoll hoch: darunter nimmt er keinen. Sein Vater und meiner waren Schulkameraden in Dundunderamud, im Himalaya; und er, nämlich der alte Burke, rettete meinem Vater das Leben auf einer Tigerjagd; sollte ich die Dankbarkeit vergessen, die mir mein Vater als Erbschaft hinterließ?"

„Das darfst Du freilich nicht," sagte die Lady, „es ist ja das Einzige, was er Dir vermacht hat."

„Was! ist der Landstrich von Shamdoonah und Bunfunterabad nichts? Sind die großen Reihen von rothen Smaragden und blauen Opalen, einst die Kronjuwelen Saidh Sing Dolaah's, nichts? Ist der Säbel von Hafiz, mit Versen aus dem Koran in Buchstaben von lauter Brillanten nichts?"

„Du machst mich noch verrückt mit Deiner Tollheit," versetzte die Lady aufstehend und ihren Stuhl mit Gewalt zurückstoßend. „So zu schwätzen, wenn Du weißt, daß Du nicht einmal eine Fünf-Pfund-Note bekommen hast."

„Ha, ha, ha!" lachte der Andere; „das ist gut, wahrhaftig. Wollte ich nur mein irisches Eigenthum versetzen, so bekäme ich vierzehn hundert und siebzig tausend Pfund dafür; — so sagt mir Machony. Aber die königlichen Vorrechte geb' ich nie auf, nie. Das ist mein letztes Wort über die Sache — ehe ich meine Zinn-Mine hergebe, will ich lieber 12,000 Jahre Hunger leiden, und meinen Ansprüchen auf den Titel entsagen, den, glaube ich, die nächste Sitzung mir geben wird; und wenn Du Lady Machinery bist — —"

Ein heftiges Zuschlagen der Thüre verrieth in

diesem Augenblick den Abgang der wüthenden Lady. Ihr Gefährte aber kümmerte sich nichts darum, sondern murmelte für sich selbst:

„Die königlichen Vorrechte aufgeben? — Nie! O, sie ist fort — — Auch recht, am Ende ist sie doch so schlimm nicht. Ich darf in diesem Augenblick an meine Kasse keine Anweisung für eine größere Summe ausstellen, als — laß sehen — 24, 25, 28 und 10 Pences: mit 29 Schilling muß die große Firma Bubbleton und Comp. ihre Zahlungen einstellen.“ Mit diesen Worten ging er in stattlichem Schritte aus dem Zimmer und schloß die Thüre hinter sich zu.

Mein erster Gedanke, als ich dieser Rede lauschte, war, Dank dafür, daß ich in die freundlichen Hände meines alten Reisegefährten gerathen sei, dessen Güte noch frisch in meinem Gedächtniß lebte; mein nächster war, welcher besonderen Art von Tollheit wohl die seltsame Ergießung zuzuschreiben wäre, die ich so eben mit angehört hatte, und worin mein eigener Name eine so närrische Rolle spielte, da er mit Familienumständen verbunden wurde, von denen ich wußte, daß sie sich nie zugetragen hatten. Von Schlaf war nun keine Rede mehr; ganze Stunden lang konnte ich nichts thun, als mich mit den seltsamen Schlagwörtern meines Freundes Bubbleton beschäftigen, die mir schon bei meinem ersten Zusammentreffen mit ihm so aufgefallen waren. Die wunderbaren Abenteuer seines Lebens, sein häufiges Entwischen aus den mißlichsten Gefahren, sein ungeheurer Reichthum, sein üppiges, verschwenderisches Leben, womit er mich damals in Erstaunen gesetzt hatte, waren jetzt erklärt, während zugleich in seinen verständigen Bemerkungen zu sich selber etwas lag, das alle meine Schlußfolgerungen über ihn störte und erschwerte.

Ueber alle diese widerstreitenden Zweifel und Schwierigkeiten schlief ich endlich ein; aber weit besser für mich, wenn ich es nicht gethan hätte; denn mit

dem Schlafe kamen Träume, wie nur ein Kranker sie haben kann; all die Zerrbilder, die vor meinen irrenden Sinnen aufstiegen, vermischt mit wunderlichen Bruchstücken aus Bubbleton's Gespräch, bildeten die verworrenste, unbegreiflichste Phantasmagorie, die ich, auch als ich aufwachte, nicht bannen konnte, — so fest hatte Saladin und sein pas seul, die Guitarre, der Stiefelknecht und die rothen Smaragden von meinem Geiste Besitz genommen.

Aufrichtiger Leser — aber ich sage nicht: schöne Leserin — bist Du nie benebelt gewesen? Bist Du nie so weit über die Grenzlinie getreten, welche das Land der Nüchternheit von ihrem Nachbarlande, dem Lande unverantwortlicher Regungen, trennt, daß Du wirklich Zweifel trugest, welches der Rückweg sei, daß Du dachtest, ebenso viel gesunden Verstand und gutes Urtheil auf der einen Seite der Grenze wie auf der andern zu sehen, wobei nur eine gute Gesellschaft ein starkes Gewicht in die Wagschale legt? Wenn Du diesen Zustand kennst, wenn Du das gewisse Quantum Champagner oder Mosel mousseux, das ihn herbeiführt, aber nur nicht weiter führt, zu Dir genommen hast, dann begreifst Du vollkommen meinen peinlichen Zustand in solchen Momenten, wo ich wachte, und Du kannst die Schwierigkeit meiner Bemühungen, um die Wirklichkeit von der Einbildung, die Faseleien meines eigenen Gehirns von denen Bubbleton's zu unterscheiden, vollkommen würdigen.

In diese angenehme und gewinnreiche Beschäftigung war ich verwickelt, als derselbe schwere Fuß, den ich am vorigen Abend gehört hatte, in das anliegende Zimmer trat und meiner Thüre sich näherte. Das Schloß ging auf und es erschien der berühmte Kapitän selbst. Hier muß ich aber bemerken, daß, wenn man gelegentlich Personen tadelt, die durch Verstellung in Stimme, Blick oder Kleidung Kinderseelen zu erschrecken suchen, noch strengere Rüge diejenigen verdienen, die

die schwachen Sinne eines Kranken durch irgend eine Abgeschmacktheit in ihrer persönlichen Erscheinung zu überwältigen suchen, und damit ich nicht tadelsüchtig scheine, so laßt mich meinen Freund beschreiben. Der Kapitän, etwa ein Vierziger, war ein vollbackiger, dickköpfiger, gut aussehender Kerl, 5 Fuß 10 bis 11 Zoll hoch; Gesichtsausdruck hatte ihm die Natur nur für solche Regungen gegeben, die da entspringen aus dem Genuß von Schildkrötensuppe, Eierpunsch, Truthennen mit Trüffeln, Glühwein aus Porto, Doppelbier und Austern, ein volles, mildsehendes, dunkelbraunes Augenpaar mit breiten, buschigen Augenbrauen, die über der Nase zusammenstießen. Letztere hatte etwas Knorriges und etwas Römisches; sein Mund war dicklippig und hatte jene eigenthümliche Beweglichkeit, die überall unzertrennlich scheint, wo Beredsamkeit oder Einbildungskraft vorherrschen; was die Farbe seines Gesichts betrifft, so hatte es jenen einförmigen Anstrich, den die Maler „warm" nennen, in der That eine reiche Claude Lorrain'sche Sonnen-Untergangs-Farbe, das Resultat von starkgewürzten Speisen, Vollblütigkeit, Punsch und den Wendekreisen; seine Gestalt glich einem ungeheuren Pudding-Tuch, getragen von zwei kurzen, dicken Pfeilern, die sich im Gefühle der aufliegenden Last weislich unten ausbreiteten und dadurch seinem unteren Menschen die Gestalt eines verbutteten A gaben; seine äußerst kurzen Arme brauchte er, um sich leichter fortzubewegen, gleichsam als Floßfedern; sein Anzug an dem betreffenden Morgen bestand aus einem gewaltig schmutzigen, aufgeflickten, altmodischen, seidenen Schlafrock, um den Leib mit einem Gürtel befestigt, an welchem rechts ein türkischer Säbel, links eine Meerschaumpfeife hing; ein abgetragenes, nicht allzureinlich aussehendes Shawl war nach Art eines Turbans um seinen Kopf gebunden; ein paar gelbe Halbstiefel mit abgeschossenen, goldenen Quasten zierten seine Beine, die ohne alle andere Bedeckung ge-

gelegenheitlich aus den Falten der robe de chambre hervorguckten.

Dies war das Aeußere des Mannes, der plötzlich auf der Schwelle stehen blieb, die Klinke in der Hand, und ausrief:

„Burke, Tom Burke, seien Sie ja nicht gewaltthätig; Sie sehen, ich bin bewaffnet; ich hau' Sie nieder ohne Barmherzigkeit, wenn Sie nur einen Finger regen; versprecht mir das — hören Sie mich?"

Daß auch ein Unbewaffneter vor einem so armen, schwachen Geschöpf, wie ich war, Furcht hegen konnte, schien so ungeheuer einfältig, daß ich laut auflachte; dies Benehmen schien aber meinem Freund, dem Kapitän, nur wenig Vertrauen einzuflößen; denn er zog sich noch näher an die Thüre zurück und schien zur Flucht bereit. Der erste Gebrauch jedoch, den ich vom Sprechen machen konnte, bestand darin, daß ich ihn versicherte, ich sei nicht nur vollkommen ruhig und bei Sinnen, sondern auch sehr dankbar für eine Güte, von der ich nicht wisse, wie oder wem ich sie zu verdanken hätte.

„Nicht so mit Ihren Augen rollen! nicht so verd— — verrätherisch dreingucken!" sagte er; „die Hände unter die Decke! Ich jage Ihnen eine Kugel durch den Schädel, wenn Sie sich regen."

Ich betheuerte abermals, daß ich ja gerne so ruhig bleiben würde, als er nur verlangen würde und bat ihn, sich neben mich zu setzen und mir zu erzählen, wo ich sei und wie ich hieher gekommen. Er errichtete aus einem Tische und zwei Stühlen ein Bollwerk zwischen uns, ließ vorsichtig die Thüre halboffen, um seinen Rückzug zu sichern, zog den Säbel und legte ihn vor sich hin, heftete seine Augen auf mich, nahm endlich Platz, stützte seinen Arm auf den Tisch und sagte:

„Nun, so sein Sie endlich einmal ruhig, mein

Gott! was waren Sie für ein schrecklicher Tollkopf! Niemand wollte sich Ihrem Bette nähern, außer mir. Der handfesteste Kerl aus Swift's Spital floh von der Stelle, während ich sagte: „Ueberlaßt ihn mir. Das menschliche Auge ist das wahre Mittel, den Hochmuth rasenden Wahnsinns zu demüthigen."

Mit diesen Worten heftete er einen Blick auf mich, wie ungefähr der Hauptmörder in einem Melodrama in dem Augenblick, wo er im Begriff ist, eine ganze Familie zu opfern.

„Sie höllischer junger Teufelsbraten, wie hab' ich Sie hinuntergebracht, wie haben Sie sich vor mir geduckt."

Im Kontrast dieser Prahlerei mit seiner wirklichen Furcht lag etwas so Närrisches, daß ich abermals in ein Gelächter ausbrach, worüber er aufsprang und seinen Säbel schwingend Rache schwur, wenn ich mich regte. Erst nach Ablauf einiger Zeit gelang es mir, ihn zu überreden, daß, wenn ich auch alle mögliche Lust hätte, ihn in Stücke zu reißen, meine Kraft nicht hinreichen würde, mich bis zur Thüre zu schleppen, eine Versicherung, die, so begründet sie leider war, ihm die größte Freude bereitete.

„So recht, ganz recht," sagte er, „und in der That, wahnsinnig müßte der sein, der sich an Stärke mit mir messen wollte. Die rothen Männer von Tuscarora nannten mich immer nur den großen Büffel. Ich trug gewöhnlich einen Rindenkahn mit meinem indianischen Weib und neun kleinen schwarzen Teufeln unter Einem Arm, um den andern für den Tomahawk frei zu haben. Hi, ho, hi! Das ist der Kriegsschritt."

Hier bückte er sich bis auf seine Kniee und sprang dann wieder auf mit einem Geschrei, worüber ich wirklich erschrack. Und nun erschien auf der Scene eine neue handelnde Person in der Gestalt Anna Maria's, deren Namen ich die letzte Nacht so oft gehört hatte.

„Was gibt's da?" sagte die Lady, ein kurzes, quatscheliges Weib, von des Kapitäns Alter, aber ohne einen seiner persönlichen Reize. „Das geht nicht, daß er den ganzen Tag so kreischt."

„Nicht er, ich war es, der den Kriegstanz aufführte. Komm' her, lege Dein Haar weg und sei eine Indianerin, komm'. Was thut's? Bringe den Saladin her; wir wollen einen Kampf vorstellen; ein höllisch feiner Gedanke das!"

Der aufgebrachte Blick der Lady als Antwort auf seinen bescheidenen Vorschlag überwältigte mich wieder, und ich sank, von Lachen erschöpft, in's Bett zurück. Inzwischen mußte ich diese Regung so gut als möglich unterdrücken, als ich die zornigen Blicke sah, welche die Lady mir zuwarf.

„He da, Burke," rief der Kapitän, „ich stell' Sie hier meiner Schwester vor, Miß Anna Maria Bubbleton."

Ein sehr trockener Dank von Seite Miß Anna Maria's erwiederte meine Anstrengung, sie zu grüßen, und auf dem Absatz sich herumdrehend, sagte sie zu ihrem Bruder, „das Frühstück ist fertig," und verließ das Zimmer.

Bei diesen Worten sprang Bubbleton auf, rieb vergnügt seinen Mund, schmatzte mit den Lippen und flüsterte sodann mit leiser Stimme:

„Entschuldigt mich, Tom; aber wenn ich eine Schwäche habe, so habe ich sie für Yarmouth-Pasteten, Sardellen-Schnitten, Milch-Chokolade, Quittensaft, heiße Rollen und Rennthierzunge, mit einem kleinen Glas reinen weißen Branntwein zum Anfeuchten." So sprechend drehte er sich flatternd um und ging ab.

Während mein Gastfreund so beschäftigt war, wurde ich von dem Regiments-Chirurgen besucht, der mir erzählte, daß meine Krankheit jetzt schon einige Wochen gedauert habe; starke Gehirnentzündung mit verschiedenen Nebenübeln und ein gebrochener Arm seien die

glücklichen Resultate von meinem Abenteuer vor dem Parlamentshaus.

„Bubbleton ist ein alter Freund von Ihnen," fuhr der Doktor fort, „ein Kapitalkerl! es gibt keinen bessern; ein wenig auf's Wunderbare versessen, aber kein falsches Haar an ihm!"

„In der That scheint er eine starke Ader für Dichten zu haben," sagte ich halb schüchtern.

„Getroffen! Seine Welt ist ein ideales Ding, voll unmöglicher Menschen und Ereignisse, wo er wenigstens einige Jahrhunderte gelebt hat, den vertrauten Umgang mit Fürsten, Staatsmännern, Dichtern und Kriegern genießend; er hat, nach seinem eigenen Dafürhalten, unbegrenzten Reichthum und unbeschränkte Hülfsmittel, und wird von deren Mangel nicht eher überzeugt, bis er um fünf Schilling für das Mittagessen gedrängt wird."

„Und seine Schwester?" sagte ich.

„Ein eben so seltsamer Charakter in entgegengesetzter Richtung. Wie er in der Einbildung, so lebt sie in der Wirklichkeit, und nie bläht er seinen Wunder-Ballon auf, ohne daß sie vortritt, um ein Loch hineinzustoßen. Aber hier kommen sie."

„Na, Pepper, was macht Ihr Patient? Spart keine Mühe, alter Kerl — keine Kosten; bringt ihn nur wieder auf den Strumpf. Im nächsten Zimmer hab' ich für Sie eine Fünfhundert-Pfund-Note gelassen. Dies ist kein Regimentsfall — kommen Sie, kommen Sie."

Pepper verbeugte sich mit der Miene der tiefsten Dankbarkeit und sah wirklich so überwältigt von solcher Freigebigkeit aus, daß ich begann zu vermuthen, in seiner Erzählung von Bubbleton möchte weniger Wahrheit liegen, als ich wenige Minuten vorher gedacht hatte.

„Aller Wahnsinn hat ihn verlassen — das ist gut. Ich sage, Tom, Sie müssen glorreiche Gedanken ge-

habt haben, he? Als Sie toll waren, dachten Sie da vielleicht, Sie wären eine Anakonda, die auf eine Ziege springt oder der Leuchtthurm von Eddystone, als dessen Grund begann zu weichen."

„Nein, nie."

„Sie sagten, ein wenig schwachen Thee?" fragte Miß Bubbleton, an den Doktor sich wendend.

„Ja, und einige geröstete Schnitten, wenn er Lust dazu hat; und morgen oder übermorgen ein halb Glas Wein mit Wasser."

„Ja, von jenem Tokayer, den uns der alte Pepi Esterhazy schickte," sagte der Kapitän.

„Nein," entgegnete die Lady in drohendem Tone.

„Und vielleicht in einer Woche freie Luft und ein wenig Ausfahren," sagte der Doktor.

„In der Barutsche mit den vier Ponys," unterbrach Bubbleton.

„Nein!" wiederholte Miß Anna, aber in so gebieterischem Tone, daß der arme Kapitän zurückbebte und nur vor sich hinmurmelte:

„Wozu kann Reichthum nützen, wenn man nichts beitragen will, um seinem Freund eine Freude zu machen?"

„Horch! es trommelt zur Parade," rief der Doktor; „wir müssen uns eilen, sonst kommen wir zu spät."

Beide stürzten zusammen aus dem Zimmer, während Miß Anna aus einem kleinen Beutel, den sie am Arme trug, ihre Arbeit herauszog, einen Stuhl ans Fenster rückte und sich niedersetzte, nachdem sie mir ruhig eingeschärft hatte, daß mir Unterhaltung schädlich sei und ich dürfe daher keine Sylbe sprechen.

Dreizehntes Kapitel.

Ein unerwarteter Besuch.

Alle meine Bemühungen über die Art, wie ich zu meinem jetzigen Aufenthalt gekommen, etwas Gewisses zu erfahren, blieben fruchtlos, da Kapitän Bubbleton seine Erklärung mit einem solchen Nebel unwahrscheinlicher, wo nicht unmöglicher Umstände umgab, daß ich aus Verzweiflung jeden weiteren Bemühungen entsagte und mich mit der nackten Thatsache begnügen mußte, ich sei von einigen Soldaten seiner Compagnie gefangen und auf die Wache gebracht worden. Sonderbar genug fand ich, daß der würdige Kapitän in seiner Selbst-Mystifikation mich mit allen Ehren eines festen Loyalisten umgab, der seinen zerbrochenen Schädel in Vertheidigung der Soldaten gegen den Pöbel davongetragen habe; und dieser überwiegende Eindruck brachte ihn in solchen Schwung, daß er nicht nur eine ganze Generation von Burkes anführte, die wegen ihrer Anhänglichkeit an das Haus Hannover berühmt war, sondern auch einen Blick in die Zukunft that, wo er mich für meine Tapferkeit und meinen Heldensinn mit Ruhm bedeckt sah.

Jung, wie ich war, zögerte ich lange, in wie weit ich ihm den wahren Vorgang anvertrauen sollte. Ich fühlte, daß ich ihn dadurch dem Selbstvorwurf aussetzen würde, einen Rebellen beherbergt zu haben, oder ihn vielleicht zu dem noch peinlicheren Entschlusse zwingen würde, mir seinen Schutz zu entziehen. Und doch, wie konnte ich Aufmerksamkeit und Güte unter so falschen Farben annehmen? Dies war eine kitzliche Sache und hundertmal des Tages wünschte ich, nie von ihm gerettet worden zu sein, sondern aus der Hand des Schicksals lieber das Schlimmste entgegengenommen zu haben.

Während daher meine Kraft mit jedem Tage zunahm, quälten und beugten mich diese Gedanken. Der fortwährende Widerstreit in meiner Seele ließ mich nicht froh werden; kaum brach ein Morgen an, ohne daß ich mich entschlossen hätte, meine wirkliche Lage und meine wahren Gesinnungen einzugestehen; und doch, wenn der Augenblick kam, flößte mir Bubbletons Leichtsinn, Unbestimmtheit und Laune solche Besorgnisse ein, daß ich schwieg. Auch hoffte ich, irgend eine Frage von seiner Seite könnte mir eine schickliche Gelegenheit zu einer solchen Entdeckung geben; aber auch hierin sah ich mich getäuscht. Der lustige Kapitän war viel zu sehr damit beschäftigt, aus seinem eigenen Kopfe eine Geschichte über mich zu erfinden, als daß er mich darüber befragen wollte; und ich brachte von dem Regimentschirurg heraus, daß ich nach einer am Regimentstisch gegebenen Versicherung ein einziger Sohn sei, im Besitz unermeßlicher Güter, etwas belastet freilich (außer andern Schulden mit einem ungeheuren Leibgedinge für meine Mutter) — ich sei in die Stadt gekommen, um den Staatsanwalt über die Erbschaft eines lange erledigten Familientitels um Rath zu fragen und sei in Lord Castlereagh's Wagen nach dem Hause gefahren, als ich, aufgebracht über die Rohheit des Pöbels, herausgesprungen sei und einen von den Rädelsführern niedergeschlagen habe u. s. w. u. s. w.

Woher diese fabelhafte Geschichte ihren Ursprung hatte, oder ob sie überhaupt einen hatte, außer in seinem phantastischen Gehirn, wußte ich nicht; aber sei es nun die häufige Wiederholung derselben oder die Stärke, womit sich eine Lieblingsmeinung zuweilen in einem schwachen Geiste festsetzt, kurz, er hielt sie so sehr für wahr, daß er mehr als einen Brief an Lord Castlereagh schrieb, um ihn zu versichern, daß ich wieder auf dem besten Wege der Genesung sei, und es würde mich sehr freuen, ihn zu empfangen. Allein der Sekretär nahm, entweder weil er den Charakter des Kapitäns kannte,

oder aus Gleichgültigkeit gegen mein Schicksal, nie die geringste Notiz davon.

Bubbleton hatte schon zu viele Beispiele ähnlicher Vernachläßigung erlebt, als daß ihn dieses Schweigen betrübt oder verletzt hätte; im Gegentheil, er tröstete sich mit einer Entschuldigung von seiner eigenen Erfindung und sagte allenthalben — „Ich denke, Castlereagh wird heute zu mir kommen, um Burke zu besuchen“ — bis dies eine stehende Redensart bei der Parade und ein Scherz am Regimentstisch wurde.

Inzwischen lag sein thätiger Geist nicht im Schlafe. Unwillig, daß Niemand nach mir fragte, und erstaunt, daß kein aide-de-camp, nicht einmal ein Livreebedienter von dem Hause des Vizekönigs, in sein Haus kam, um das tägliche Bülletin über meine Gesundheit abzuholen; vielleicht auch etwas ärgerlich, daß seine wichtigen Dienste in Betreff meiner ohne Anerkennung blieben, schickte er sich an, eine Mine zu sprengen, die fast mein Verderben geworden wäre.

Nach ungefähr zehn Tagen, die ich im Zustande solch peinlichen Schwankens zugebracht hatte, ohne daß ich zwischen zwei entgegengesetzten Arten, mich zu benehmen, wählen konnte, indem ich theils in der bestimmten Kürze von Miß Bubbletons nicht überhöflicher Manier, theils in der splendid-liberalen und großartigen Anschauungsweise ihres Bruders Gründe für beide fand, ging ich eines Abends zu Bette, entschlossen, am nächsten Morgen endlich einmal herauszurücken; und da ich bereits wieder stark genug war, um ohne Hülfe zu gehen, so wollte ich Bubbleton jeden Umstand meines Lebens offen eingestehen und Abschied von ihm nehmen, um, ich wußte selbst nicht wohin, zu wandern. Nachdem ich endlich zu diesem Entschluß gekommen war, schlief ich gesunder ein, als viele Nächte vorher, und erwachte nicht eher, als bis der laute Tritt und die noch lautere Stimme des Kapitäns mich aus dem Schlummer weckte.

„He, Tom — gute Nacht, Junge! Wie gesund Sie schlafen! Gerade wie die Lachigong-Indianer, die nach der Jagdzeit zu Bette gehen und nicht eher wieder erwachen, als bis im nächsten Herbst die Bären kommen. Ich hatte den Kunstgriff selbst einmal los, aber damals trank ich vorher immer sechs bis sieben Dutzend Gläser starkes Burton-Ale — und man sagte, das sei eigentlich nicht erlaubt. Aber was wollt' ich Ihnen doch sagen? Ich hatte doch etwas für Sie im Kopfe. O, ich hab's. Ich sage, Tom, alter Kerl, ich denke, ich habe sie nun doch zu einem Entschluß gebracht. Das haben sie nicht erwartet, nein! sie wußten schlecht, was ihnen blühte. Darauf waren sie nicht ganz vorbereitet. Beim Jupiter, darauf nicht!"

„Wen meinen Sie?" fragte ich, in meinem Bett aufsitzend, mit einiger Neugierde, von diesen Individuen etwas zu hören.

„Die Regierung, mein Junge! — das Schloß — der Privatsekretär — der Major — die Schatzkammer — das grüne Gericht — der — wie nennen Sie ihn? — der Geheime Rath."

„Nun, was ist ihnen begegnet?"

„Ich will's Ihnen erzählen. Legen Sie sich nur erst wieder ruhig nieder. Vor zwölf Uhr wird er nicht hier sein, ob ich gleich, nebenbei gesagt, auf Ehre versprach, kein Wort über seine Ankunft zu sagen. Aber jetzt ist's vorbei."

„Wer ist es?" fragte ich begierig.

„O, das kann ich Ihnen jetzt sagen. Sie werden ihn bald sehen, und sehr froh wird er sein, Sie zu sehen — so sagt er. Aber hier sind sie — hier ist die ganze Geschichte." So sprechend, bedeckte er das Bett mit einer Masse von Zeitungen und durchstrichenen, schlecht geschriebenen Manuscripten, worunter er sogleich eifrig zu suchen begann.

„Hier ist's. Ich hab's gefunden. Hören Sie: — „„Die Presse, Freitag, 10. August. — Der präch-

tige Urangutang, welchen Kapitän Bubbleton im Begriff ist, der Lady Lieutenant vorzustellen — —'' Nein, das ist's nicht. Ah, hier haben wir's: „„In dem nächstens erscheinenden Buche Kapitän Bubbletons, das uns, aus besonderer Vergünstigung, bereits durchzulesen verstattet war, ist eine sehr merkwürdige Beschreibung von der riesenhaften, auf Candia gefundenen Maus zu finden, welche die Größe eines gewöhnlichen Bullenbeißers erreicht — —'' Nein, das ist's auch nicht. Sie haben jedoch davon gehört, Tom, nicht wahr?"

„Nie," sagte ich, ein Lächeln unterdrückend.

„Das wundert mich. Noch nie was gehört von meinen merkwürdigen Spekulationen über die Candia-Maus? Das Thier hat eine Stimme gleich einem menschlichen Wesen — wenn Sie dieselbe im Wald schreien hören, würden Sie schwören, es wäre ein Kind. Ich bin auf der Spur, daß die Griechen ihr Wort musicos von dieser Maus her haben; aber das ist's nicht, was ich suche. Nein, aber hier ist's: „„Donnerstag morgens. Nro. 1. — Endlich sind wir im Stande, zu melden, daß der junge Gentleman, welcher in Vertheidigung des Militärs gegen den wilden und mörderischen Angriff des Pöbels bei dem letzten Aufruhr in College-green eine so hervorragende Rolle spielte, jetzt außer Gefahr ist, in das Quartier Kapitän Bubbletons, George's-street-Kaserne, gebracht, wurde er sogleich trepanirt — —'' He? trepanirt! Nein, Sie wurden nicht trepanirt; aber Pepper sagte, man hätte Sie trepaniren können, und er hätte es ebenso gerne gethan, als nicht gethan; darum setzte ich herein: trepanirt. — — „„Die pia mater *) war zum Glücke nicht durchschnitten."" Dies werden Sie nicht verstehen, thut aber nichts — hem, hem — — „„Congestion nach — —'' hem, hem — — „„In unserer nächsten Nummer hoffen wir einen noch günstigeren Bericht zu geben."" Hier ist die

---

*) Die Hirnhaut. A. d. U.

nächste: — „„Dem aide de camp, der geschickt wurde, um sich nach dem Helden von College-green zu erkundigen, ward diesen Morgen die Antwort: Besser — im Stande, aufzusitzen.““ Gut, und hier ist Nro. 3. — „„Se. Excellenz drückte diesen Morgen im Geheimen Rath seine Freude aus, die Mittheilung machen zu können, daß Mr. *** (aus Gründen der Delikatesse lassen wir den Namen weg) jetzt bereits etwas Gerstenschleim mit einem Löffel voll alten Madeira nehmen darf. Der Bischof von Feres und Sir Boyle Roach ließen gestern Beide ihre Visitenkarten in der Kaserne.““ Darauf wartete ich ein paar Tage; aber — würden Sie es glauben? — keine Notiz wurde davon genommen — nicht einmal die Oppositionsblätter sagten ein Wort; nur in der „Presse“ fragte ein unverschämter Schuft: „Werden wir nicht bald wieder etwas von Kapitän Bubbleton zu lesen bekommen?“ Und so entschloß ich mich denn, mit Gewalt zu verfahren und hier sehen Sie das Resultat — „„Freitag, den 20. Wir haben jetzt die erfreuliche Pflicht, die vollständige Wiederherstellung des jungen Gentlemans zu melden, dessen Schicksal mehrere Wochen hindurch das Hauptthema der Unterhaltung für alle Klassen und Stände war, von der Tafel des Vizekönigs bis zu dem geringsten Bürger in Irland. Mr. Burke ist der einzige Sohn und Erbe des verstorbenen Matthew Burke von Cremore, in der Grafschaft Galway. Seine Familie hat sich von jeher ausgezeichnet durch ihre feste, unwandelbare Loyalität, und der erbthümliche Ruhm ihres Hauses scheint nichts zu verlieren in der Person des gefeierten Jünglings, der, wie wir hören, jetzt zum Baron erhoben werden soll, unter dem Titel Sir Thomas Bubbleton Burke. Den zweiten Namen hat er angenommen, um die Dienste Kapitän Bubbletons zu erwähnen, dessen — —“„ Natürlich suchte ich hier den Satz abzurunden. Wohl, dies that ich. Hier war die Bombe, die das Magazin sprengte; denn diesen Morgen früh erhielt ich eine ar-

abgeschossenen Scharlach-Vorhang beschattet, während die Flur ebenso spärlich mit einem kleinen, zerrissenen Teppich bedeckt war. Wo bin ich? war die immer wiederkehrende aber schwer zu beantwortende Frage, die ich mir selbst stellte — war es ein Gefängniß? — war ich an jenem aufrührerischen Abend gefangen und in den Kerker geschleppt worden? — oder war ich auf dem Gebiete Darby M'Keown's? denn Darby's merkwürdige Allgegenwarts-Eigenschaften konnte ich mir kaum aus dem Sinne bringen; — oder endlich (und dieß war nicht der angenehmste Gedanke) war dieß die Wohnung von Antony Basset, Esquire, Rechtsanwalt? Um einige dieser Zweifel oder auch alle zu lösen, war mein erster Gedanke, aufzustehen und meine Umgebung in Augenschein zu nehmen; aber unglücklicher Weise fand ich einen meiner Arme in eine Schichte von hölzernen Schindeln eingebunden, so daß der Gedanke an Brüche und Verletzungen in mir aufstieg und meinen ganzen Körper durchdrang; was aber noch schlimmer war, jeden Versuch, meinen Kopf vom Kissen zu erheben, begleitete immer eine Art Migräne, so daß ich mich herzlich gerne wieder niederlegte und in Ruhe blieb.

Nicht in unfreundliche Hände gefallen zu sein — dieß war so ziemlich Alles, worauf meine Schlußfolgerungen mich brachten, und mit dieser tröstlichen Thatsache und dem festen Entschluß, im Nothfall, den ersten Besucher, der mir nahen würde, zu befragen, nahm ich meine ganze Geduld zusammen und wartete die Sache ruhig ab. Welche Stunde des Tages es war, als ich zum ersten Mal zu diesem geringen Grad von Bewußtsein gelangte, kann ich nicht sagen; aber ich erinnere mich sehr wohl, daß ich, nach meinem damaligen Dafürhalten, in meiner ängstlichen Spannung, zwölf tödtliche Stunden zubrachte; endlich drehte sich ein Schlüssel in einem äußeren Schlosse, eine Thüre ging auf, und ich hörte einen schweren Fuß eintreten.

Kurz hinter diesem kam ein anderer Schritt, dessen weniger gewichtigen Tritt ich für einen weiblichen hielt.

„Wo in Teufes Namen ist das Licht?" sagte eine rohe Stimme, die mir in der That nicht unbekannt schien. „Ich ließ es auf dem Tisch, als ich fortging. O, mein Schienbein ist gebrochen — der höllische Tisch!"

„O Herr! o Herr!" krisch die weibliche Stimme.

„Aha! hat es Dich auch?" rief der andere vergnügt aus; „glaubtest Du nicht auch eine kleine blaue Flamme vor Dir zu sehen, als Du mit dem Schienbeine anstießest?"

„Du bist ein Ungeheuer!" sagte die Lady in einem Tone leidenschaftlichen Unwillens.

„Da ist's, da hab' ich's," versetzte der Andere, ohne dem ihm ertheilten, liebkosenden Beinamen die geringste Aufmerksamkeit zu widmen; „und verd — — bin ich, wenn es nicht bis auf den letzten Stumpf abgebrannt ist. Holla he! Peter Dodd — Du Lump, wo steckst Du?"

„Nenn ihn Saladin," sagte die Lady mit höhnischem Tone, „vielleicht gibt er dann Antwort."

„Sohn der Finsterniß, wo bist Du hin? Peter — Dodd — Dodd — Peter! Ah! Du junger Lumpenkerl, wo hast Du diese ganze Zeit über gesteckt?"

„Geschlafen hab' ich, Sir; gewiß, Ihr wißt es wohl, Sir, ich habe nur wenig Ruhe," antwortete eine zarte Kinderstimme. „War es nicht fünf Uhr diesen Morgen, als ich die zwei Nieren röstete, die Ihr für die vier Offiziere zum Abendessen hattet, und mußte ich nicht den Kian-Pfeffer drüben beim Nachbar borgen?"

„Ich bohre Dir mit dem Zwickbohrer ein Loch durch die Zirbeldrüse und verstopfe es mit messingköpfigen Nägeln, wenn Du Dein Maul nicht hältst. Anna Maria, das war ein feiner Gedanke — he? —

glorreich, beim Jupiter! da, stell das Licht daher; bring Deiner Herrin einen Stuhl; gib mir meine robe de chambre. Verd — — bin ich, wenn er nicht aussieht, gerade wie das Königreich Preußen auf der Landkarte, mit seinen verschiedenartigen Anhängseln. Das Abendessen, Saladin."

„Die Sorgen schmecken — —"

„Was, Du Stück Ebenholz in Menschengestalt — was willst Du sagen?"

„Ich hab — nit — ein Ding in der Speiskammer," sagte das Kind mit gebrochener Stimme.

„Ist nicht ein Entenrücken da und zwei Schnitte kalter Speck?" fragte die Lady im Tone eines in die Quere fragenden Verhörrichters.

„Den Speck hab' ich vergiftet für die Ratten, Miß; und die Ente — —"

„Wart, ich erwürge Dich mit meinen eigenen Händen," schrie der Mann, „wart, ich zerreiße Dich in lustige Gedanken. Sieh her, Junge," sagte er in einem Tone, wie John Kemble, „es mag sein, daß es zwischen diesen Wänden für einen Menschen nichts zu essen gibt; mag sein, daß nicht so viel da ist, um eine kranke Fliege abzuspeisen, nein, nicht einmal genug für eine arme Spinne zu ihrem Frühstück; aber wenn Du noch einmal wagst, mir zu entgegnen, außer in orientalischen Phrasen, so werf' ich Dich in einen Sack, rufe meine Stummen und laß Dich in den Bosporus schleudern."

„Wohin, Sir?"

„Halt's Maul, Du Teufelsbube. Meinen Stiefelknecht!"

„Meine Pantoffeln!" kreischte die Lady.

„Meine Laute und das Sorbet!" fügte der Herr hinzu.

Nach Allem, was ich im Zimmer vorgehen hörte, schienen alle diese Befehle bereits vollbracht gewesen zu sein, als ich wieder hörte —

„Tanze einen lebhaften Takt, Saladin; meine Seele ist schwer.“

Nun hörte ich ein elendes Geklimper auf einer Guitarre, wozu Saladin, wie ich aus dem Gestampf der Füße beurtheilen konnte, eine Art Tanz aufführte.

„Laß doch das Kind zu Bette gehen, und mache Dich nicht selbst zum Narren,“ sagte die Dame mit leidenschaftlicher Stimme.

„Dem Himmel sei Dank!“ sagte ich halblaut, „so ist doch wenigstens sie nicht toll.“

„Tink, tink, a-tink a-tink, tink a-tink a-dido,“ kratzte ihr Gefährte. „Heda, Saladin, hole mir ein wenig Porter mit einem Ei und etwas Zucker.“

Die Thüre schloß sich, als das Teufelchen fortging, und einige Sekanden lang war Alles stille. Mein Hauptgedanke war, welches höllische Unglück mich in ein Narrenhaus gebracht habe. Endlich sprach der Mann:

„Ich sage, Anne Maria, Cradock sitzt schon lange so im Glücke.“

„Er spielt besser als Du,“ versetzte die Lady beißend.

„Das ist erlogen,“ erwiederte er aufgebracht; „Whist spiel' ich besser als Alle, die leben und lebten, außer der Begune *) von Soutancantantarabad, die meinen Vater übertraf. Sie spielten den Point um 100,000 Rupien, und den Stich um einen Landstrich; fünf gegen zwei, das erste gewonnen, galt weiße Elephanten.“

„Wie schwätzst Du doch!“ sagte Anna Maria, „vergißt Du, daß all dieß Zeug bei mir nicht zieht?“

„Wohl, ich meine der alte Hickory, der den Schnupftabacksladen in Bath hatte, pflegte mir nur Ein As im Spiel zu geben, und wir spielten für sechs

---

*) Begune ist ein Ehrentitel indischer Prinzessinnen.
A. d. Ueb.

Pences — und doch hat er mich nicht ausgebeutelt. Tink, tink a tink, tink, tink, tink a tink! Hör', Saladin, ambrosischer Junge, bring' mir die Gewürz-Büchse."

„O je!" sagte die Lady in einem Tone, der nicht gerade beifällig lautete.

„Iß ein paar Datteln und geh dann zur Ruhe," sprach die tiefe Stimme.

„Ja, hätt' ich nur einige eßbare!" sagte Saladin und ging aus dem Zimmer.

„Tropf! Du hast vergessen zu salem *); tritt langsam ab. Tink, tink, a tink, a tink. Anna Maria, er ist jetzt teufelmäßig gut für schwarze Rollen. Wär's nicht originell, den Othello ein gebrochenes Englisch reden zu lassen? Ha, beim Jupiter, ein feiner Gedanke! beim Jupiter, der gefällt mir!"

Hier brach der Herr in enthusiastische Selbstbewunderung aus und begann in der von ihm angedeuteten Travestie einige Stellen aus Shakspeare vorzutragen.

„Credock verleugnete die Farbe und Du hast es niemals gesehen," sagte die Lady trocken, den Monolog unterbrechend.

„Ich sah es deutlich genug, aber ich hatte es zweimal ebenso gemacht," sprach er vergnügt; „und wenn die Gräber ihre Todten herausgäben, so würde auch ich als Mörder erscheinen. Ein feiner Gedanke das! Nicht wahr?"

„Er gewann 17 Schilling 6 Pences von Dir," erwiederte sie ärgerlich.

„Zwei schlechte halbe Kronen; ein Lumpendreck, ein elender Lumpendreck," war die Antwort.

„Und der hoffnungsvolle junge Herr im nächsten

---

*) Bibelfesten Christen wird man nicht erst zu sagen brauchen, daß salem grüßen heißt. A. d. U.

Zimmer, welche vortheilhafte Absichten, darf ich fragen, hast Du mit ihm?"

„Burke! Tom Burke! Der Himmel segne Dich, er ist der einzige Sohn und Erbe Burke's von Mount Blazes, in der Grafschaft Galway. Sein Vater hält drei Koppel Hunde, eine auf Hasen, eine auf Füchse, eine auf Hirsche — so zu sagen gefleckte Teufel, 3 Fuß 8 Zoll hoch: darunter nimmt er keinen. Sein Vater und meiner waren Schulkameraden in Dundunderamud, im Himalaya; und er, nämlich der alte Burke, rettete meinem Vater das Leben auf einer Tigerjagd; sollte ich die Dankbarkeit vergessen, die mir mein Vater als Erbschaft hinterließ?"

„Das darfst Du freilich nicht," sagte die Lady, „es ist ja das Einzige, was er Dir vermacht hat."

„Was! ist der Landstrich von Shamdoonah und Bunfunterabad nichts? Sind die großen Reihen von rothen Smaragden und blauen Opalen, einst die Kronjuwelen Saidh Sing Dolaah's, nichts? Ist der Säbel von Hafiz, mit Versen aus dem Koran in Buchstaben von lauter Brilanten nichts?"

„Du machst mich noch verrückt mit Deiner Tollheit," versetzte die Lady aufstehend und ihren Stuhl mit Gewalt zurückstoßend. „So zu schwätzen, wenn Du weißt, daß Du nicht einmal eine Fünf-Pfund-Note bekommen hast."

„Ha, ha, ha!" lachte der Andere; „das ist gut, wahrhaftig. Wollte ich nur mein irisches Eigenthum versetzen, so bekäme ich vierzehn hundert und siebzig tausend Pfund dafür; — so sagt mir Machony. Aber die königlichen Vorrechte geb' ich nie auf, nie. Das ist mein letztes Wort über die Sache — ehe ich meine Zinn-Mine hergebe, will ich lieber 12,000 Jahre Hunger leiden, und meinen Ansprüchen auf den Titel entsagen, den, glaube ich, die nächste Sitzung mir geben wird; und wenn Du Lady Machinery bist — —"

Ein heftiges Zuschlagen der Thüre verrieth in

diesem Augenblick den Abgang der wüthenden Lady. Ihr Gefährte aber kümmerte sich nichts darum, sondern murmelte für sich selbst:

„Die königlichen Vorrechte aufgeben? — Nie! O, sie ist fort — — Auch recht, am Ende ist sie doch so schlimm nicht. Ich darf in diesem Augenblick an meine Kasse keine Anweisung für eine größere Summe ausstellen, als — laß sehen — 24, 25, 28 und 10 Pences: mit 29 Schilling muß die große Firma Bubbleton und Comp. ihre Zahlungen einstellen.“ Mit diesen Worten ging er in stattlichem Schritte aus dem Zimmer und schloß die Thüre hinter sich zu.

Mein erster Gedanke, als ich dieser Rede lauschte, war, Dank dafür, daß ich in die freundlichen Hände meines alten Reisegefährten gerathen sei, dessen Güte noch frisch in meinem Gedächtniß lebte; mein nächster war, welcher besonderen Art von Tollheit wohl die seltsame Ergießung zuzuschreiben wäre, die ich so eben mit angehört hatte, und worin mein eigener Name eine so närrische Rolle spielte, da er mit Familienumständen verbunden wurde, von denen ich wußte, daß sie sich nie zugetragen hatten. Von Schlaf war nun keine Rede mehr; ganze Stunden lang konnte ich nichts thun, als mich mit den seltsamen Schlagwörtern meines Freundes Bubbleton beschäftigen, die mir schon bei meinem ersten Zusammentreffen mit ihm so aufgefallen waren. Die wunderbaren Abenteuer seines Lebens, sein häufiges Entwischen aus den mißlichsten Gefahren, sein ungeheurer Reichthum, sein üppiges, verschwenderisches Leben, womit er mich damals in Erstaunen gesetzt hatte, waren jetzt erklärt, während zugleich in seinen verständigen Bemerkungen zu sich selber etwas lag, das alle meine Schlußfolgerungen über ihn störte und erschwerte.

Ueber alle diese widerstreitenden Zweifel und Schwierigkeiten schlief ich endlich ein; aber weit besser für mich, wenn ich es nicht gethan hätte; denn mit

dem Schlafe kamen Träume, wie nur ein Kranker sie haben kann; all die Zerrbilder, die vor meinen irrenden Sinnen aufstiegen, vermischt mit wunderlichen Bruchstücken aus Bubbleton's Gespräch, bildeten die verworrenste, unbegreiflichste Phantasmagorie, die ich, auch als ich aufwachte, nicht bannen konnte, — so fest hatte Saladin und sein pas seul, die Guitarre, der Stiefelknecht und die rothen Smaragden von meinem Geiste Besitz genommen.

Aufrichtiger Leser — aber ich sage nicht: schöne Leserin — bist Du nie benebelt gewesen? Bist Du nie so weit über die Grenzlinie getreten, welche das Land der Nüchternheit von ihrem Nachbarlande, dem Lande unverantwortlicher Regungen, trennt, daß Du wirklich Zweifel trugest, welches der Rückweg sei, daß Du dachtest, ebenso viel gesunden Verstand und gutes Urtheil auf der einen Seite der Grenze wie auf der andern zu sehen, wobei nur eine gute Gesellschaft ein starkes Gewicht in die Wagschale legt? Wenn Du diesen Zustand kennst, wenn Du das gewisse Quantum Champagner oder Mosel mousseux, das ihn herbeiführt, aber nur nicht weiter führt, zu Dir genommen hast, dann begreifst Du vollkommen meinen peinlichen Zustand in solchen Momenten, wo ich wachte, und Du kannst die Schwierigkeit meiner Bemühungen, um die Wirklichkeit von der Einbildung, die Faseleien meines eigenen Gehirns von denen Bubbleton's zu unterscheiden, vollkommen würdigen.

In diese angenehme und gewinnreiche Beschäftigung war ich verwickelt, als derselbe schwere Fuß, den ich am vorigen Abend gehört hatte, in das anliegende Zimmer trat und meiner Thüre sich näherte. Das Schloß ging auf und es erschien der berühmte Kapitän selbst. Hier muß ich aber bemerken, daß, wenn man gelegentlich Personen tadelt, die durch Verstellung in Stimme, Blick oder Kleidung Kinderseelen zu erschrecken suchen, noch strengere Rüge diejenigen verdienen, die

die schwachen Sinne eines Kranken durch irgend eine Abgeschmacktheit in ihrer persönlichen Erscheinung zu überwältigen suchen, und damit ich nicht tadelsüchtig scheine, so laßt mich meinen Freund beschreiben. Der Kapitän, etwa ein Vierziger, war ein vollbackiger, dickköpfiger, gut aussehender Kerl, 5 Fuß 10 bis 11 Zoll hoch; Gesichtsausdruck hatte ihm die Natur nur für solche Regungen gegeben, die da entspringen aus dem Genuß von Schildkrötensuppe, Eierpunsch, Truthennen mit Trüffeln, Glühwein aus Porto, Doppelbier und Austern, ein volles, mildsehendes, dunkelbraunes Augenpaar mit breiten, buschigen Augenbrauen, die über der Nase zusammenstießen. Letztere hatte etwas Knorriges und etwas Römisches; sein Mund war dicklippig und hatte jene eigenthümliche Beweglichkeit, die überall unzertrennlich scheint, wo Beredsamkeit oder Einbildungskraft vorherrschen; was die Farbe seines Gesichts betrifft, so hatte es jenen einförmigen Anstrich, den die Maler „warm" nennen, in der That eine reiche Claude Lorrain'sche Sonnen-Untergangs-Farbe, das Resultat von starkgewürzten Speisen, Vollblütigkeit, Punsch und den Wendekreisen; seine Gestalt glich einem ungeheuren Pudding-Tuch, getragen von zwei kurzen, dicken Pfeilern, die sich im Gefühle der aufliegenden Last weislich unten ausbreiteten und dadurch seinem unteren Menschen die Gestalt eines verbutteten A gaben; seine äußerst kurzen Arme brauchte er, um sich leichter fortzubewegen, gleichsam als Floßfedern; sein Anzug an dem betreffenden Morgen bestand aus einem gewaltig schmutzigen, aufgeflickten, altmodischen, seidenen Schlafrock, um den Leib mit einem Gürtel befestigt, an welchem rechts ein türkischer Säbel, links eine Meerschaumpfeife hing; ein abgetragenes, nicht allzureinlich aussehendes Shawl war nach Art eines Turbans um seinen Kopf gebunden; ein paar gelbe Halbstiefel mit abgeschossenen, goldenen Quasten zierten seine Beine, die ohne alle andere Bedeckung ge-

gelegenheitlich aus den Falten der robe de chambre hervorguckten.

Dies war das Aeußere des Mannes, der plötzlich auf der Schwelle stehen blieb, die Klinke in der Hand, und ausrief:

„Burke, Tom Burke, seien Sie ja nicht gewaltthätig; Sie sehen, ich bin bewaffnet; ich hau' Sie nieder ohne Barmherzigkeit, wenn Sie nur einen Finger regen; versprecht mir das — hören Sie mich?"

Daß auch ein Unbewaffneter vor einem so armen, schwachen Geschöpf, wie ich war, Furcht hegen konnte, schien so ungeheuer einfältig, daß ich laut auflachte; dies Benehmen schien aber meinem Freund, dem Kapitän, nur wenig Vertrauen einzuflößen; denn er zog sich noch näher an die Thüre zurück und schien zur Flucht bereit. Der erste Gebrauch jedoch, den ich vom Sprechen machen konnte, bestand darin, daß ich ihn versicherte, ich sei nicht nur vollkommen ruhig und bei Sinnen, sondern auch sehr dankbar für eine Güte, von der ich nicht wisse, wie oder wem ich sie zu verdanken hätte.

„Nicht so mit Ihren Augen rollen! nicht so verd— — verrätherisch dreingucken!" sagte er; „die Hände unter die Decke! Ich jage Ihnen eine Kugel durch den Schädel, wenn Sie sich regen."

Ich betheuerte abermals, daß ich ja gerne so ruhig bleiben würde, als er nur verlangen würde und bat ihn, sich neben mich zu setzen und mir zu erzählen, wo ich sei und wie ich hieher gekommen. Er errichtete aus einem Tische und zwei Stühlen ein Bollwerk zwischen uns, ließ vorsichtig die Thüre halboffen, um seinen Rückzug zu sichern, zog den Säbel und legte ihn vor sich hin, heftete seine Augen auf mich, nahm endlich Platz, stützte seinen Arm auf den Tisch und sagte:

„Nun, so sein Sie endlich einmal ruhig, mein

Gott! was waren Sie für ein schrecklicher Tollkopf! Niemand wollte sich Ihrem Bette nähern, außer mir. Der handfesteste Kerl aus Swift's Spital floh von der Stelle, während ich sagte: „Ueberlaßt ihn mir. Das menschliche Auge ist das wahre Mittel, den Hochmuth rasenden Wahnsinns zu demüthigen."

Mit diesen Worten heftete er einen Blick auf mich, wie ungefähr der Hauptmörder in einem Melodrama in dem Augenblick, wo er im Begriff ist, eine ganze Familie zu opfern.

„Sie höllischer junger Teufelsbraten, wie hab' ich Sie hinuntergebracht, wie haben Sie sich vor mir geduckt."

Im Kontrast dieser Prahlerei mit seiner wirklichen Furcht lag etwas so Närrisches, daß ich abermals in ein Gelächter ausbrach, worüber er aufsprang und seinen Säbel schwingend Rache schwur, wenn ich mich regte. Erst nach Ablauf einiger Zeit gelang es mir, ihn zu überreden, daß, wenn ich auch alle mögliche Lust hätte, ihn in Stücke zu reißen, meine Kraft nicht hinreichen würde, mich bis zur Thüre zu schleppen, eine Versicherung, die, so begründet sie leider war, ihm die größte Freude bereitete.

„So recht, ganz recht," sagte er, „und in der That, wahnsinnig müßte der sein, der sich an Stärke mit mir messen wollte. Die rothen Männer von Tuscarora nannten mich immer nur den großen Büffel. Ich trug gewöhnlich einen Rindenkahn mit meinem indianischen Weib und neun kleinen schwarzen Teufeln unter Einem Arm, um den andern für den Tomahawk frei zu haben. Hi, ho, hi! Das ist der Kriegsschritt."

Hier bückte er sich bis auf seine Kniee und sprang dann wieder auf mit einem Geschrei, worüber ich wirklich erschrack. Und nun erschien auf der Scene eine neue handelnde Person in der Gestalt Anna Maria's, deren Namen ich die letzte Nacht so oft gehört hatte.

„Was gibt's da?“ sagte die Lady, ein kurzes, quatscheliges Weib, von des Kapitäns Alter, aber ohne einen seiner persönlichen Reize. „Das geht nicht, daß er den ganzen Tag so kreischt.“

„Nicht er, ich war es, der den Kriegstanz aufführte. Komm' her, lege Dein Haar weg und sei eine Indianerin, komm'. Was thut's? Bringe den Saladin her; wir wollen einen Kampf vorstellen; ein höllisch feiner Gedanke das!“

Der aufgebrachte Blick der Lady als Antwort auf seinen bescheidenen Vorschlag überwältigte mich wieder, und ich sank, von Lachen erschöpft, in's Bett zurück. Inzwischen mußte ich diese Regung so gut als möglich unterdrücken, als ich die zornigen Blicke sah, welche die Lady mir zuwarf.

„He da, Burke,“ rief der Kapitän, „ich stell' Sie hier meiner Schwester vor, Miß Anna Maria Bubbleton.“

Ein sehr trockener Dank von Seite Miß Anna Maria's erwiederte meine Anstrengung, sie zu grüßen, und auf dem Absatz sich herumdrehend, sagte sie zu ihrem Bruder, „das Frühstück ist fertig,“ und verließ das Zimmer.

Bei diesen Worten sprang Bubbleton auf, rieb vergnügt seinen Mund, schmatzte mit den Lippen und flüsterte sodann mit leiser Stimme:

„Entschuldigt mich, Tom; aber wenn ich eine Schwäche habe, so habe ich sie für Yarmouth-Pasteten, Sardellen-Schnitten, Milch-Chokolade, Quittensaft, heiße Rollen und Rennthierzunge, mit einem kleinen Glas reinen weißen Branntwein zum Anfeuchten.“ So sprechend drehte er sich flatternd um und ging ab.

Während mein Gastfreund so beschäftigt war, wurde ich von dem Regiments-Chirurgen besucht, der mir erzählte, daß meine Krankheit jetzt schon einige Wochen gedauert habe; starke Gehirnentzündung mit verschiedenen Nebenübeln und ein gebrochener Arm seien die

glücklichen Resultate von meinem Abenteuer vor dem Parlamentshaus.

„Bubbleton ist ein alter Freund von Ihnen," fuhr der Doktor fort, „ein Kapitalkerl! es gibt keinen bessern; ein wenig auf's Wunderbare versessen, aber kein falsches Haar an ihm!"

„In der That scheint er eine starke Ader für Dichten zu haben," sagte ich halb schüchtern.

„Getroffen! Seine Welt ist ein ideales Ding, voll unmöglicher Menschen und Ereignisse, wo er wenigstens einige Jahrhunderte gelebt hat, den vertrauten Umgang mit Fürsten, Staatsmännern, Dichtern und Kriegern genießend; er hat, nach seinem eigenen Dafürhalten, unbegrenzten Reichthum und unbeschränkte Hülfsmittel, und wird von deren Mangel nicht eher überzeugt, bis er um fünf Schilling für das Mittagessen gedrängt wird."

„Und seine Schwester?" sagte ich.

„Ein eben so seltsamer Charakter in entgegengesetzter Richtung. Wie er in der Einbildung, so lebt sie in der Wirklichkeit, und nie bläht er seinen Wunder-Ballon auf, ohne daß sie vortritt, um ein Loch hineinzustoßen. Aber hier kommen sie."

„Na, Pepper, was macht Ihr Patient? Spart keine Mühe, alter Kerl — keine Kosten; bringt ihn nur wieder auf den Strumpf. Im nächsten Zimmer hab' ich für Sie eine Fünfhundert-Pfund-Note gelassen. Dies ist kein Regimentsfall — kommen Sie, kommen Sie."

Pepper verbeugte sich mit der Miene der tiefsten Dankbarkeit und sah wirklich so überwältigt von solcher Freigebigkeit aus, daß ich begann zu vermuthen, in seiner Erzählung von Bubbleton möchte weniger Wahrheit liegen, als ich wenige Minuten vorher gedacht hatte.

„Aller Wahnsinn hat ihn verlassen — das ist gut. Ich sage, Tom, Sie müssen glorreiche Gedanken ge-

habt haben, he? Als Sie toll waren, dachten Sie da vielleicht, Sie wären eine Anakonda, die auf eine Ziege springt oder der Leuchtthurm von Eddystone, als dessen Grund begann zu weichen."

„Nein, nie."

„Sie sagten, ein wenig schwachen Thee?" fragte Miß Bubbleton, an den Doktor sich wendend.

„Ja, und einige geröstete Schnitten, wenn er Lust dazu hat; und morgen oder übermorgen ein halb Glas Wein mit Wasser."

„Ja, von jenem Tokayer, den uns der alte Pepi Esterhazy schickte," sagte der Kapitän.

„Nein," entgegnete die Lady in drohendem Tone.

„Und vielleicht in einer Woche freie Luft und ein wenig Ausfahren," sagte der Doktor.

„In der Barutsche mit den vier Ponys," unterbrach Bubbleton.

„Nein!" wiederholte Miß Anna, aber in so gebieterischem Tone, daß der arme Kapitän zurückbebte und nur vor sich hinmurmelte:

„Wozu kann Reichthum nützen, wenn man nichts beitragen will, um seinem Freund eine Freude zu machen?"

„Horch! es trommelt zur Parade," rief der Doktor; „wir müssen uns eilen, sonst kommen wir zu spät."

Beide stürzten zusammen aus dem Zimmer, während Miß Anna aus einem kleinen Beutel, den sie am Arme trug, ihre Arbeit herauszog, einen Stuhl ans Fenster rückte und sich niedersetzte, nachdem sie mir ruhig eingeschärft hatte, daß mir Unterhaltung schädlich sei und ich dürfe daher keine Sylbe sprechen.

Dreizehntes Kapitel.

Ein unerwarteter Besuch.

Alle meine Bemühungen über die Art, wie ich zu meinem jetzigen Aufenthalt gekommen, etwas Gewisses zu erfahren, blieben fruchtlos, da Kapitän Bubbleton seine Erklärung mit einem solchen Nebel unwahrscheinlicher, wo nicht unmöglicher Umstände umgab, daß ich aus Verzweiflung jeden weiteren Bemühungen entsagte und mich mit der nackten Thatsache begnügen mußte, ich sei von einigen Soldaten seiner Compagnie gefangen und auf die Wache gebracht worden. Sonderbar genug fand ich, daß der würdige Kapitän in seiner Selbst-Mystifikation mich mit allen Ehren eines festen Loyalisten umgab, der seinen zerbrochenen Schädel in Vertheidigung der Soldaten gegen den Pöbel davongetragen habe; und dieser überwiegende Eindruck brachte ihn in solchen Schwung, daß er nicht nur eine ganze Generation von Burkes anführte, die wegen ihrer Anhänglichkeit an das Haus Hannover berühmt war, sondern auch einen Blick in die Zukunft that, wo er mich für meine Tapferkeit und meinen Heldensinn mit Ruhm bedeckt sah.

Jung, wie ich war, zögerte ich lange, in wie weit ich ihm den wahren Vorgang anvertrauen sollte. Ich fühlte, daß ich ihn dadurch dem Selbstvorwurf aussetzen würde, einen Rebellen beherbergt zu haben, oder ihn vielleicht zu dem noch peinlicheren Entschlusse zwingen würde, mir seinen Schutz zu entziehen. Und doch, wie konnte ich Aufmerksamkeit und Güte unter so falschen Farben annehmen? Dies war eine kitzliche Sache und hundertmal des Tages wünschte ich, nie von ihm gerettet worden zu sein, sondern aus der Hand des Schicksals lieber das Schlimmste entgegengenommen zu haben.

Während daher meine Kraft mit jedem Tage zunahm, quälten und beugten mich diese Gedanken. Der fortwährende Widerstreit in meiner Seele ließ mich nicht froh werden; kaum brach ein Morgen an, ohne daß ich mich entschlossen hätte, meine wirkliche Lage und meine wahren Gesinnungen einzugestehen; und doch, wenn der Augenblick kam, flößte mir Bubbletons Leichtsinn, Unbestimmtheit und Laune solche Besorgnisse ein, daß ich schwieg. Auch hoffte ich, irgend eine Frage von seiner Seite könnte mir eine schickliche Gelegenheit zu einer solchen Entdeckung geben; aber auch hierin sah ich mich getäuscht. Der lustige Kapitän war viel zu sehr damit beschäftigt, aus seinem eigenen Kopfe eine Geschichte über mich zu erfinden, als daß er mich darüber befragen wollte; und ich brachte von dem Regimentschirurg heraus, daß ich nach einer am Regimentstisch gegebenen Versicherung ein einziger Sohn sei, im Besitz unermeßlicher Güter, etwas belastet freilich (außer andern Schulden mit einem ungeheuren Leibgedinge für meine Mutter) — ich sei in die Stadt gekommen, um den Staatsanwalt über die Erbschaft eines lange erledigten Familientitels um Rath zu fragen und sei in Lord Castlereagh's Wagen nach dem Hause gefahren, als ich, aufgebracht über die Rohheit des Pöbels, herausgesprungen sei und einen von den Rädelsführern niedergeschlagen habe u. s. w. u. s. w.

Woher diese fabelhafte Geschichte ihren Ursprung hatte, oder ob sie überhaupt einen hatte, außer in seinem phantastischen Gehirn, wußte ich nicht; aber sei es nun die häufige Wiederholung derselben oder die Stärke, womit sich eine Lieblingsmeinung zuweilen in einem schwachen Geiste festsetzt, kurz, er hielt sie so sehr für wahr, daß er mehr als einen Brief an Lord Castlereagh schrieb, um ihn zu versichern, daß ich wieder auf dem besten Wege der Genesung sei, und es würde mich sehr freuen, ihn zu empfangen. Allein der Sekretär nahm, entweder weil er den Charakter des Kapitäns kannte,

oder aus Gleichgültigkeit gegen mein Schicksal, nie die geringste Notiz davon.

Bubbleton hatte schon zu viele Beispiele ähnlicher Vernachläßigung erlebt, als daß ihn dieses Schweigen b trübt oder verletzt hätte; im Gegentheil, er tröstete sich mit einer Ent chuldigung von seiner eigenen Erfindung und sagte allenthalben — „Ich denke, Castlereagh wird heute zu mir kommen, um Burke zu besuchen" — bis dies eine stehende Redensart bei der Parade und ein Scherz am Regimentstisch wurde.

Inzwischen lag sein thätiger Geist nicht im Schlafe. Unwillig, daß Niemand nach mir fragte, und erstaunt, daß kein aide-de-camp, nicht einmal ein Livreebedienter von dem Hause des Vizekönigs, in sein Haus kam, um das tägliche Bülletin über meine Gesundheit abzuholen; vielleicht auch etwas ärgerlich, daß seine wichtigen Dienste in Betreff meiner ohne Anerkennung blieben, schickte er sich an, eine Mine zu sprengen, die fast mein Verderben geworden wäre.

Nach ungefähr zehn Tagen, die ich im Zustande solch peinlichen Schwankens zugebracht hatte, ohne daß ich zwischen zwei entgegengesetzten Arten, mich zu benehmen, wählen konnte, indem ich theils in der bestimmten Kürze von Miß Bubbletons nicht überhöflicher Manier, theils in der splendid-liberalen und großartigen Anschauungsweise ihres Bruders Gründe für beide fand, ging ich eines Abends zu Bette, entschlossen, am nächsten Morgen endlich einmal herauszurücken; und da ich bereits wieder stark genug war, um ohne Hülfe zu gehen, so wollte ich Bubbleton jeden Umstand meines Lebens offen eingestehen und Abschied von ihm nehmen, um, ich wußte selbst nicht wohin, zu wandern. Nachdem ich endlich zu diesem Entschluß gekommen war, schlief ich gesunder ein, als viele Nächte vorher, und erwachte nicht eher, als bis der laute Tritt und die noch lautere Stimme des Kapitäns mich aus dem Schlummer weckte.

„He, Tom — gute Nacht, Junge! Wie gesund Sie schlafen! Gerade wie die Lachigong-Indianer, die nach der Jagdzeit zu Bette gehen und nicht eher wieder erwachen, als bis im nächsten Herbst die Bären kommen. Ich hatte den Kunstgriff selbst einmal los, aber damals trank ich vorher immer sechs bis sieben Dutzend Gläser starkes Burton-Ale — und man sagte, das sei eigentlich nicht erlaubt. Aber was wollt' ich Ihnen doch sagen? Ich hatte doch etwas für Sie im Kopfe. O, ich hab's. Ich sage, Tom, alter Kerl, ich denke, ich habe sie nun doch zu einem Entschluß gebracht. Das haben sie nicht erwartet, nein! sie wußten schlecht, was ihnen blühte. Darauf waren sie nicht ganz vorbereitet. Beim Jupiter, darauf nicht!"

„Wen meinen Sie?" fragte ich, in meinem Bett aufsitzend, mit einiger Neugierde, von diesen Individuen etwas zu hören.

„Die Regierung, mein Junge! — das Schloß — der Privatsekretär — der Major — die Schatzkammer — das grüne Gericht — der — wie nennen Sie ihn? — der Geheime Rath."

„Nun, was ist ihnen begegnet?"

„Ich will's Ihnen erzählen. Legen Sie sich nur erst wieder ruhig nieder. Vor zwölf Uhr wird er nicht hier sein, ob ich gleich, nebenbei gesagt, auf Ehre versprach, kein Wort über seine Ankunft zu sagen. Aber jetzt ist's vorbei."

„Wer ist es?" fragte ich begierig.

„O, das kann ich Ihnen jetzt sagen. Sie werden ihn bald sehen, und sehr froh wird er sein, Sie zu sehen — so sagt er. Aber hier sind sie — hier ist die ganze Geschichte." So sprechend, bedeckte er das Bett mit einer Masse von Zeitungen und durchstrichenen, schlecht geschriebenen Manuscripten, worunter er sogleich eifrig zu suchen begann.

„Hier ist's. Ich hab's gefunden. Hören Sie: — „„Die Presse, Freitag, 10. August. — Der präch-

tige Urangutang, welchen Kapitän Bubbleton im Begriff ist, der Lady Lieutenant vorzustellen — —““ Nein, das ist's nicht. Ah, hier haben wir's: „„In dem nächstens erscheinenden Buche Kapitän Bubbletons, das uns, aus besonderer Vergünstigung, bereits durchzulesen verstattet war, ist eine sehr merkwürdige Beschreibung von der riesenhaften, auf Candia gefundenen Maus zu finden, welche die Größe eines gewöhnlichen Bullenbeißers erreicht — —““ Nein, das ist's auch nicht. Sie haben jedoch davon gehört, Tom, nicht wahr?“

„Nie,“ sagte ich, ein Lächeln unterdrückend.

„Das wundert mich. Noch nie was gehört von meinen merkwürdigen Spekulationen über die Candia-Maus? Das Thier hat eine Stimme gleich einem menschlichen Wesen — wenn Sie dieselbe im Wald schreien hören, würden Sie schwören, es wäre ein Kind. Ich bin auf der Spur, daß die Griechen ihr Wort musicos von dieser Maus her haben; aber das ist's nicht, was ich suche. Nein, aber hier ist's: „„Donnerstag morgens. Nro. 1. — Endlich sind wir im Stande, zu melden, daß der junge Gentleman, welcher in Vertheidigung des Militärs gegen den wilden und mörderischen Angriff des Pöbels bei dem letzten Aufruhr in College-green eine so hervorragende Rolle spielte, jetzt außer Gefahr ist, in das Quartier Kapitän Bubbletons, George's-street-Kaserne, gebracht, wurde er sogleich trepanirt — —““ He? trepanirt! Nein, Sie wurden nicht trepanirt; aber Pepper sagte, man hätte Sie trepaniren können, und er hätte es ebenso gerne gethan, als nicht gethan; darum setzte ich herein: trepanirt. — — „„Die pia mater *) war zum Glücke nicht durchschnitten.““ Dies werden Sie nicht verstehen, thut aber nichts — hem, hem — — „„Congestion nach — —““ hem, hem — — „„In unserer nächsten Nummer hoffen wir einen noch günstigeren Bericht zu geben.““ Hier ist die

---

*) Die Hirnhaut. A. d. U.

nächste: — „„Dem aide de camp, der geschickt wurde, um sich nach dem Helden von College-green zu erkundigen, ward diesen Morgen die Antwort: Besser — im Stande, aufzusitzen."" Gut, und hier ist Nro. 3. — „„Se. Excellenz drückte diesen Morgen im Geheimen Rath seine Freude aus, die Mittheilung machen zu können, daß Mr. *** (aus Gründen der Delikatesse lassen wir den Namen weg) jetzt bereits etwas Gerstenschleim mit einem Löffel voll alten Madeira nehmen darf. Der Bischof von Feres und Sir Boyle Roach ließen gestern Beide ihre Visitenkarten in der Kaserne."" Darauf wartete ich ein paar Tage; aber — würden Sie es glauben? — keine Notiz wurde davon genommen — nicht einmal die Oppositionsblätter sagten ein Wort; nur in der „Presse" fragte ein unverschämter Schuft: „Werden wir nicht bald wieder etwas von Kapitän Bubbleton zu lesen bekommen?" Und so entschloß ich mich denn, mit Gewalt zu verfahren und hier sehen Sie das Resultat — „„Freitag, den 20. Wir haben jetzt die erfreuliche Pflicht, die vollständige Wiederherstellung des jungen Gentlemans zu melden, dessen Schicksal mehrere Wochen hindurch das Hauptthema der Unterhaltung für alle Klassen und Stände war, von der Tafel des Vizekönigs bis zu dem geringsten Bürger in Irland. Mr. Burke ist der einzige Sohn und Erbe des verstorbenen Matthew Burke von Cremore, in der Grafschaft Galway. Seine Familie hat sich von jeher ausgezeichnet durch ihre feste, unwandelbare Loyalität, und der erbthümliche Ruhm ihres Hauses scheint nichts zu verlieren in der Person des gefeierten Jünglings, der, wie wir hören, jetzt zum Baron erhoben werden soll, unter dem Titel Sir Thomas Bubbleton Burke. Den zweiten Namen hat er angenommen, um die Dienste Kapitän Bubbletons zu erwähnen, dessen — —"" Natürlich suchte ich hier den Satz abzurunden. Wohl, dies that ich. Hier war die Bombe, die das Magazin sprengte; denn diesen Morgen früh erhielt ich eine ar-

tige Note aus dem Schlosse; den Schreiber möchte ich Ihnen aber noch nicht gerne nennen — denn ich bin ein Freund von Ueberraschung; und ich will weiter nichts über den Brief sagen, als daß wir im Glück sind, mein Junge, wie Sie bald erfahren werden. Wie viel Uhr ist jetzt? Ah, ein Viertel auf zwölf; aber warten Sie, ich meine, ich höre ihn im nächsten Zimmer; springen Sie auf und ziehen Sie sich so schnell als möglich an, indessen ich die Honneurs mache."

Mit diesen Worten huschte der Kapitän aus dem Zimmer, und obgleich er die Thüre hinter sich zuschlug, konnte ich doch seine Stimme hören, wie er einen Besuch bewillkommte.

Trotz dem Meer von Unsinn und Albernheit, wodurch ich in der letzten halben Stunde gewartet war, erregte die Mittheilung, die er mir gemacht, meine Neugierde im höchsten Grade und versetzte mich in einiger Hinsicht in Unruhe. Es lag ganz und gar nicht in meinem Plane, Basset auf irgend eine Weise auf meine Spur zu verhelfen und obgleich viel von der Furcht, die ich früher vor diesem schrecklichen Menschen hatte, mit meiner erweiterten Weltkenntniß verschwunden war, so behielten die alten Gefühle doch noch ihren Einfluß auf mich, und es war mir, als sollte Tony Basset für mich Zeitlebens ein Name des Schreckens bleiben. Es war jedoch ganz klar, daß das Schloß, welches Bubbleton erwähnte, keine Beziehung auf den ehrenwerthen Anwalt haben konnte; mit dieser tröstenden Betrachtung, die freilich etwas spät kam, vollendete ich meinen Anzug, und schickte mich an, mein Zimmer zu verlassen.

„O, da kommt er," rief Bubbleton, indem er meine Thüre aufschleuderte. „Kommen Sie her, Tom, wir wollen sehen, ob Sie noch zu erkennen sind."

Kaum war ich über die Schwelle getreten, als ich erschreckt zurückbebte; und ich wäre gewiß umgesunken, hätte mich nicht die Wand gehalten. Der Fremde, dessen

Besuch mir so viel Vergnügen bereiten sollte, war kein anderer, als Major Barton: dort stand er, seinen Arm auf den Kamin stützend, mit demselben kalten, boshaften Lächeln um seine Mundwinkel, wie am ersten Tage, wo ich ihn im Thale sah. Seine scharfen Augen schoßen einen schnellen durchdringenden Blick auf mich, und dann richteten sie sich auf die Thüre, sodann wieder auf mich, als wenn ein vorübergehender Gedanke sie hin und her bewegt hätte.

Bubbleton war der erste, der sprach; denn da er weder bemerkte, was in mir vorging, noch den strengen Ausdruck in Bartons Zügen wahrnahm, so platzte er heraus —

„He, Major! Das ist Ihr Freund — nicht wahr? ein Bischen verändert, wie ich vermuthe, ein wenig gebleicht, aber in einer guten Sache, wie Sie wissen. Kommen Sie, Tom, Sie werden doch Ihren alten Freund, den Major, noch kennen — wie ist der Name?"

„Barton," versetzte dieser trocken.

„Ja, Major Barton; er kommt von Sr. Excellenz. Ich wußte, dieser letzte Paragraph würde es bewirken, he, Major?"

„Ganz recht, Sir," sagte Barton schlau, „dieser Paragraph hat es bewirkt; und sehr glücklich mögen Sie sich schätzen, wenn er nicht auch etwas gegen Sie bewirkt."

„Ei wie, was gegen mich, was meinen Sie?"

„Wie lang, darf ich fragen, haben Sie diesen jungen Gentleman gekannt?" fuhr Barton in demselben ruhigen Tone fort.

„Burke, Tom Burke! Wahrhaftig, ich kannte ihn schon, als er so hoch war, wie dieses Kamin-Gitter. Sein Vater und meiner waren Schulkameraden. Ich weiß nicht gewiß, ob er mein Taufpathe oder wenigstens einer davon war — ich hatte vier." Hier begann der Kapitän an seinen Fingern zu zählen. „Mulah, einer — Cham, zwei — —"

„Ich bitte Sie um Vergebung, wenn ich unterbreche," sagte Barton, mit affektirter Artigkeit; „wie lange hat er dieses Quartier bewohnt: diese Thatsache fällt Ihnen vielleicht leichter ein."

„Wie lang?" sagte Bubbleton nachdenklich. „Warten Sie — wir sind jetzt im August."

„Am letzten Dienstag war es drei Wochen," sagte ich einfallend, um alle weiteren Umschweife abzuschneiden.

„Also kamen Sie am Tage der Unruhen hieher?" fragte Barton.

„An demselben Abend," war meine Antwort.

„An demselben Abend; vor oder nachher, wenn ich fragen darf?"

„Ich werde keine weiteren Fragen beantworten," sagte ich entschlossen; „wenn Sie einen Befehl gegen mich haben, so ist es an Ihnen, sich darüber auszuweisen."

„Befehl gegen Sie," sagte Bubbleton lachend. „Ums Himmelswillen, Junge, Sie werden ihn doch nicht mißverstehen? Man hat ihn geschickt, um Ihnen zu Ihrer Genesung Glück zu wünschen. Lord Castlereagh erwähnt in seiner Note — wo zum Teufel hab' ich sie nur hingesteckt?"

„Darauf kommt nichts an," sagte Barton trocken; „Se. Lordschaft vertraut gewöhnlich die Ausführung solcher Geschäfte mir an. Können Sie mir sagen, ob dieser junge Gentleman in Ihrem Regimente bekannt ist?"

„Tom Burke bekannt unter uns! Ei, Mann, er heißt nur „Burke von den Unsern" — er gehört zu uns — zwar freilich noch nicht in die Liste eingetragen, aber das gilt ganz gleich. Ohne ihn würden wir nicht auskommen können, so wenig als ohne die Regiments-Schüssel, oder das Befehlbuch oder die Regiments-Schnupftabacksdose."

„Es thut mir ernstlich leid, Sir," versetzte Barton

nachläßig; „Sie und das tapfere 45ste Regiment eines Mitgliedes zu berauben, auf das Sie mit Recht so viel Werth legen. Aber Burke von den Unsern muß sich dazu verstehen, jetzt mein Burke zu werden.“

„Gewiß, mein theurer Major, nichts geht über gute Kameradschaft; wir wollen ihn für heute, für einen Tag Ihnen leihen; merken Sie, länger können wir ihn nicht entbehren — und was mir einfällt, plagt ihn nicht zu viel mit Wein; er war vor kurzem erst krank.“

„Darum sein Sie unbekümmert,“ sagte Barton, laut auflachend: „unsere Gewohnheiten bei Leuten von seinen Umständen halten sich an die strengste Mäßigkeit.“ Dann kehrte er sich gegen mich und sagte mit veränderter Stimme:

„Den Grund meines Besuches brauche ich Ihnen, Sir, kaum zu erklären: als wir letzthin schieden, vermuthete ich nicht, daß unser nächstes Zusammentreffen in einer königlichen Kaserne stattfinden würde; aber Ihrem Freund hier haben Sie meine Kenntniß Ihres Aufenthaltes zu danken.“

Bubbleton machte hier einen Versuch, eine Lobrede auf sich selbst zu halten; aber Barton fuhr fort:

„Hier ist ein Befehl vom geheimen Rath für Ihre Verhaftung, und hier — —“

„Verhaftung!“ wiederholte der Kapitän verwundert und erschreckt.

„Hier, Sir, ist der Befehl gegen Sie, der nach Newgate lautet. Ich hoffe, Sie werden mich nicht nöthigen, Gewalt zu gebrauchen; drunten erwartet uns ein Wagen, und ich bitte, keine Zeit mehr zu verlieren.“

„Ich bin bereit, Sir,“ sagte ich mit möglichster Festigkeit.

„Nach Newgate!“ wiederholte Bubbleton, sank von Entsetzen überwältigt in einen Stuhl und kreuzte die Arme über seine Brust. „Armer Teufel, armer Teufel!

vielleicht beweisen sie ihm Todschlag — he? oder war es ein Bank-Diebstahl?"

Nicht einmal das Elend, das mir bevorstand, konnte mein Lächeln über die Worte des würdigen Kapitäns unterdrücken. Dennoch war ich in keiner lustigen Stimmung, als ich mich zu ihm kehrte und ihm die Hand drückte.

„Vielleicht," sagte ich, „sehen wir uns nie mehr wieder. Ich weiß nicht und kümmere mich auch nicht darum, was mich erwartet; aber von ganzem Herzen dank ich Ihnen für Ihre Güte — leben Sie wohl!"

„Leben Sie wohl," sagte er halb mechanisch meine Hand mit seinen beiden drückend, und dicke Thränen rollten über seine Wangen. „Armer Teufel! Alles meine Schuld — ich sehe es jetzt."

Ich eilte hinter Barton die Treppe hinab, konnte mich aber beinahe eines Schluchzens nicht erwehren. Gerade als ich die Thüre erreichte, ging der Kutschen-Schlag auf und ein Polizeimann ließ den Tritt herunter. Schon stand mein Fuß darauf, als Bubbleton neben mir war —

„Ich will mit ihm, Major, — Sie werden mir es doch erlauben?"

„Jetzt nicht, Kapitän," sagte Barton mit Nachdruck; „vielleicht bedürfen wir Ihrer an einem dieser Tage; gehaben Sie sich wohl."

Mit diesen Worten stieß er mich vorwärts und trat hinter mir in den Wagen. Ich fühlte den Händedruck des armen Bubbleton zum letzten Mal und merkte, daß er etwas in meine Hand hatte gleiten lassen. Ich öffnete sie und fand zwei Guineen in Gold, die der gutherzige Mann mir gegeben hatte, sie waren vielleicht die einzigen, die er besaß.

Vierzehntes Kapitel.

Der Kerker.

Von dem Augenblick an, wo die Wagenthüre sich schloß, sprach Barton kein Wort mehr mit mir, sondern lehnte sich zurück und schien einzig darauf bedacht, nicht erkannt zu werden, da die Aufmerksamkeit des Volkes durch zwei neben dem Wagen herreitende Polizeimänner auf denselben gerichtet war. Wir fuhren den Quai entlang, sodann über eine alte, halb verfallene Brücke, und weiter durch verschiedene ärmliche Straßen, wodurch mehrere Volkshaufen in derselben Richtung eilten, wie wir. Endlich kamen wir an einen breiten, offenen Platz, der gedrängt voll von Leuten war, die ihrem Anzug und Aeußeren nach dem Lande angehörten. Sie unterhielten sich alle in leisem, murmelndem Tone, und richteten ihre Blicke von Zeit zu Zeit auf ein massives Gebäude von dunklem Granit, welches ich nur anzusehen hatte, um zu errathen, daß es Newgate war. Unsere Pferde gingen in Schritt, sobald wir unter die Volksmenge kamen, und während wir uns langsam fortbewegten, fielen mir die neugierigen und aufgeregten Gesichter auf, die ich zu beiden Seiten sah. Es konnte keine gewöhnliche Gelegenheit sein, die dieser ungeheuren Menge den Ausdruck schmerzlicher Angst gab; den einzigen, den ich sah. Während sie gegen das drohende Portal des Kerkers hingafften, ertönte der tiefe feierliche Schall einer Glocke und jedes Herz schien von Trauer erfaßt zu werden. In einem Augenblick waren die Fenster aller Häuser von neugierigen Gesichtern besetzt, auch die Zimmer waren voll von Leuten. Alles war still und jedes Auge nach Einer Rich-

tung gekehrt. Ich folgte mit meinem Blicke den übrigen und sah über meinem Haupte das schauerliche Gerüste des Galgens, bedeckt mit weißem Tuche, woran ein Strick vom Winde hin und hergetrieben wurde. Die enge Thüre dahinter war geschloßen, aber es war klar, daß jede Sekunde, die dahinschlich, irgend einen unglücklichen Verbrecher seinem schrecklichen Ende näher brachte.

Als wir uns dem Eingang näherten, wurden auf ein von dem Polizeimann vom Bock aus gegebenes Signal die massiven Thüren geöffnet und wir fuhren in den düstern Vorhof hinein. Erst jetzt, als die schwere Thüre hinter mir zuschlug, sank mir das Herz. Bis zu diesem Augenblicke hatte mich ein gemischtes Gefühl erlittenen Unrechts und verzweifelten Muthes gestärkt; aber plötzlich rann ein kalter Schauer durch meine Adern, meine Kniee stießen zusammen, und es beschlich mich eine Angst, wie ich bisher noch nie gekannt. Jetzt wurde der Kutschenschlag geöffnet, der Tritt herunter gelassen, und Barton, der zuerst ausstieg, richtete einige Worte an eine neben ihm stehende Person, die er Mr. Gregy nannte.

Es war dieß einer jener Momente, wo man jeden flüchtigen Blick, jedes zufällige Wort, jede Bewegung, jede Geberde aufgreift, so daß man sie nie mehr vergißt; und ich erinnere mich jetzt, wie, als ich aus dem Wagen stieg, ein Gefühl von Scham mich durchdrang, es möchten die Nebenstehenden meine Furcht merken, und mit welcher Beruhigung ich mich überzeugte, daß man meiner Gegenwart gar keine Aufmerksamkeit schenkte; dann im nächsten Augenblick beugte dieselbe Vernachläßigung, eben diese kalte Gleichgültigkeit gegen mich meinen Muth noch tiefer, und ich betrachtete mich als Einen, dessen Schicksal für Niemand Interesse habe, dessen Wohl oder Wehe nirgends Mitgefühl finde.

„Fahr zu," rief eine rauhe Stimme dem Kutscher

zu, und der Wagen bewegte sich durch den engen Raum, worin jetzt einige Dutzend Personen standen. Im nächsten Augenblick hörte man murmeln, „sie kommen,“ und vernahm zugleich die feierlichen Töne einer Mannsstimme, die die Sterbe-Gebetformeln der römischen Kirche sang, sowie die gemessenen Fußtritte von Personen, die über den Hofraum kamen. In der rückgängigen Bewegung, welche jetzt meine Umgebung machte, wurde ich nahe an einen engen Eingang gebracht, innerhalb dessen eine steinerne Wendeltreppe aufstieg, und nach diesem Punkt bewegten sich, wie ich jetzt bemerkte, die Personen, die herantraten. Meine Augen warfen kaum einen Blick auf die, die zuerst kamen, aber sie ruhten mit ängstlichem Interesse auf dem entblößtem Haupte des Priesters, der in allem Schmuck seines Amtes, ein Buch in der Hand, dahinschritt, und mit trauriger Eindringlichkeit die Todten-Litanei wiederholte. Als er näher kam, konnte ich sehen, daß seine Augen von Thränen getrübt waren, seine blassen Lippen bebten, und seine Wangen in krampfhafter Seelenpein zitterten. Nicht so Der, welcher ihm folgte. Er war ein junger Mann, kaum vier und zwanzig, gekleidet in ein Hemd und weite, weiße Hosen, aber ohne Rock, Weste und Halsbinde; sein Haupt war bloß, und seine breite Stirne von lichtbraunen Haaren umflattert, in denen der Wind spielte. Sein Auge war glänzend und flammend, mitten auf seiner blassen Wange glühte ein kleiner Fleck von hektischem Hochroth. Sein Schritt war fest und elastisch. Er suchte die Worte des Priesters nachzusprechen: aber aus den wilden Blicken, womit er um sich sah, war es klar, daß seine Seele nicht viel wußte von den Dingen, die von seinen Lippen kamen, und daß in ihm ganz andere Gedanken vorgingen. Plötzlich fielen seine Augen auf den Major, der in meiner Nähe stand. Der Mann fuhr zurück, und für eine Sekunde verließ sogar jener kleine rothe Fleck seine Wange, die nun todtenbleich war. Ein geister-

haftes Lächeln, das seine weißen Zähne zeigte, fuhr über seine Züge und mit schrecklich ernster Stimme sprach er:

„Ihr könnt nun zufrieden auf Euer Morgenwerk blicken, Sir, und ich hoffe, es macht Euch Freude.“ Darauf fuhr er, indem sein Gesicht sich dunkelroth färbte, fort: „Aber beim Ewigen — Ihr würdet jetzt nicht so dreinschauen, stünden wir zwei allein auf dem Abhang von Slieb-misch, und wäre nichts zwischen uns, als unsere vier Arme.“

Der schreckliche Ausdruck der Rache, der sich bei diesen Worten auf seinem wilden Gesichte malte, schien sogar die harte und strenge Natur Barton's zu erschrecken. Alle seine Anstrengungen, ruhig und guten Muthes zu scheinen, waren für den Augenblick vergeblich und er schrack zurück vor dem stolzen und flammenden Auge des Verbrechers, als ob er als Schuldiger seinem Ankläger gegenüber stände.

Zum zweiten Male ertönte die schwere Glocke; der Gefangene fuhr auf, und sein Haupt rings umher drehend, schien er begierig durch die Menge hinter ihm zu sehen, als seine Augen auf die Gestalt eines Mannes fielen, der offenbar ein Paar Jahre jünger war als er, und dessen Züge sogar in ihrer todtenähnlichen Farbe eine auffallende Aehnlichkeit mit seiner eigenen hatte.

„Komm mit, Patsy,“ rief er; darauf wendete er sich an den Kerkermeister, und sagte mit einnehmendem Lächeln und sanftem Tone: „Es ist mein Bruder, Sir, er ist 80 Meilen weit hieher gekommen, um mich zu sehen, und ich hoffe, Ihr werdet ihn mit mir zum Galgen kommen lassen.“

In seinem ruhigen Ernst in solch einem Augenblicke lag etwas, das schmerzlicher ergriff, als der heftige Ausbruch seiner Leidenschaft; und als ich diese beiden Brüder Hand in Hand und Schritt für Schritt mit einander gehen und dann in der Windung der dunklen

Treppe verschwinden sah, durchdrang mich ein krankhafter Frost, und kaum erweckte mich das laute Geschrei, das die versammelten Tausende draußen erhoben, aus meiner Erstarrung.

„Kommen Sie, Sir," rief ein Mann, der in der Kleidung eines Beamten einige Minuten lang meinen Verhaftsbefehl sorgfältig durchgesehen hatte; — „folgen Sie, wenn's beliebt."

Ich folgte ihm durch den Hofraum auf ein kleines Gebäude zu, welches von den übrigen getrennt stand, als er plötzlich stehen blieb und, das Papier in seiner Hand sorgfältig prüfend, sagte:

„Warten Sie einen Augenblick, ich werde gleich wieder kommen."

Mit diesen Worten eilte er nach dem Thore zurück, wo noch Barton mit zwei oder drei Andern stand. Was zwischen ihnen vorging, konnte ich nicht hören, aber ich merkte deutlich, daß Barton's Manier kürzer gebunden und gebieterischer als je war; und daß, während der Kerkermeister — denn dieß war er — seine Bedenklichkeiten so oder so ausdrückte, der Major ihn nicht mit Geduld anhören wollte, sondern ihm den Rücken kehrte, und laut genug rief, um sogar da, wo ich stand, gehört zu werden. —

„Ich sage Ihnen, das kümmert mich nichts — regelmäßig oder unregelmäßig — wenn Sie sich weigern, ihn zu versorgen, so steht Ihr eigener Kopf dafür. Es ist weit gekommen Pollock," sagte er, sich an eine Person neben ihm wendend, „wenn in Se. Majestät Gefängniß mehr Sympathie für einen Rebellen, als Achtung für einen Regierungs-Beamten herrscht."

„Ich will es thun, Sir, ich will es thun," rief der Kerkermeister, und hieß mich folgen, während er zwischen den Zähnen murmelte: — „Damit muß es früher oder später ein Ende haben."

Mit diesen Worten schloß er eine stark verriegelte Thüre auf und führte mich durch einen engen Gang,

an dessen Ende er eine Thüre in ein kleines, gar nicht so übel ausgestattetes Zimmer öffnete.

„Hier, Sir," sagte er, „werden Sie besser sein, als da, wohin ich Befehl habe, Sie zu stecken, und auf alle Fälle hoffe ich, unsere Bekanntschaft wird wohl nicht lange währen."

Dies waren die ersten gütigen Worte, die ich seit einiger Zeit hörte. Ich kehrte mich um und wollte dem Sprecher danken, aber schon war die Thüre geschlossen und er fort.

Die schnell auf einander folgenden Ereignisse meines Lebens — das dunkle Schicksal, das mich zu verfolgen schien — hatte meiner Seele einen nachdenklichen Charakter gegeben, während ich doch nur noch ein Knabe war. Die Sorgen des Lebens, die im Mannesalter nur dazu dienen, den Charakter zu bilden, Ausdauer, Muth, Gewandtheit zu entwickeln, machen in früheren Jahren ganz andere Eindrücke auf uns und hinterlassen ganz verschiedene Lehren. Jedes Beispiel von Betrug und Zweideutigkeit erschüttert unsere Begriffe von Redlichkeit und Ehre; jede Strafe, deren Strenge wir in späteren Jahren über ihrer Gerechtigkeit vergessen hätten, hat in den Augen der Jugend einen Charakter von Rachsucht und Grausamkeit. Nur auf Wirkungen, nie auf Ursachen sehend, sind unsere Lebensansichten einseitig und beschränkt; die besseren Seiten unserer Natur werden eben so oft durch falsche Sympathie mißleitet, als die schlimmern durch ihre verderbliche Richtung.

Von der Stunde, wo ich mein väterliches Haus verließ, bis jetzt hatte ich nichts gesehen, als die Leiden eines armen, wehrlosen Volkes in den Händen üppiger Tyrannei. Ich hatte die Hütte eines Landmanns verbrennen gesehen, weil sie einem Verbannten ein Schutz gewesen war. Ich hatte die rohen Denunziationen einer betrunkenen, banditenartigen Soldateska gegen Leute gehört, die kein anderes Ziel hatten, kei-

nen andern Wunsch äußerten, als Freiheit und Gleichheit; und in meinem Herzen gelobte ich den Feinden meines Landes unauslöschlichen Haß — ein Gelübde, das nichts von seiner Bitterkeit verlor, weil es in Kerkermauern gethan wurde.

In Betrachtungen der Art brachte ich den Abend und den größern Theil der Nacht zu. Meine Seele war zu aufgeregt, als daß ich hätte schlafen können, und ich sehnte mich nach Tagesanbruch mit jener Ungeduld der Kranken, welche die langen Stunden der Finsterniß zählen und denken, der Morgen müsse ihnen Linderung bringen. Endlich kam er; die schweren, knarrenden Töne massiver, auf- und zugehender Thüren — die traurigen Echos, die von Gefangenschaft und Leiden erzählten — seufzten durch die Gänge und dann war Alles still.

Langes Wachen und viel Denken hatte mich in jenen träumerischen Zustand versetzt, wo eine düstere Unempfindlichkeit wie eine schwere Wolke über uns hängt, und ich saß dort und betrachtete den schmalen Sonnenstreifen, der durch das vergitterte Fenster hereinfiel, und berechnete, wann er wohl den Herd erreichen würde. Plötzlich hörte ich die Töne von Fußtritten im Gang, meine Thüre wurde geöffnet, und der Kerkermeister trat herein, begleitet von einem Mann, der mein Frühstück brachte.

„Kommen Sie, Sir," sagte Ersterer, „ich hoffe, Sie haben Appetit nach unserer Gefängnißkost bekommen. Verlieren Sie keine Zeit, denn es wartet drunten ein Wagen, um Sie nach dem Schlosse zu bringen, und der Major selbst ist draußen."

„Ich bin sogleich bereit," sagte ich aufspringend und meinen Hut nehmend; trotz aller gutmüthigen, eindringlichen Bitten zu essen, schlug ich Alles aus, und folgte ihm in den Hofraum, wo Barton ungeduldig wartend auf- und abschritt.

Fünfzehntes Kapitel.

Das Schloß.

Kaum war der Wagen von den düstern Portalen des Kerkers abgefahren und in eine der langen Straßen gekommen, die an den Fluß führen, als ich eine auffallende Gestalt bemerkte, die immer neben uns herlief. Ein ächtes Muster der Zerrissenheit von Alt-Dublin, flogen ihre Kleider, wie Bänder hinter ihr her; sogar durch den Hut flatterte das lange rothe Haar, während die übrigen Kleider ein Flickwerk darstellten, mit welchem kein schottischer Mantel wetteifern konnte; die Beine waren bloß, nur um das eine schlotterte ein zerrissener Stülpstiefel, das andere war nackt bis auf den Fuß, der mit einem alten Saffian-Pantoffel bekleidet war, welchen der Besitzer, wenn er lief, mit erstaunlicher Gewandtheit von sich stieß und wieder auffing, seine Kunst mit einem wilden Kriegsgeheul-ähnlichen Geschrei begleitend; er trug in der Linken ein Bündel gedruckter Papiere, und schwang eines davon in seiner Rechten, immerfort mit ungemeiner Energie etwas ausrufend. Kaum hielt der Wagen an dem Thore eines altmodischen Backstein-Gebäudes stille, als er daneben stund.

„Wie steht's, Major? wie steht Leib und Leben? Nehmt Ihr diesen Morgen etwas? — Ihr wißt schon, wie. Kauft mir was ab, Sir."

„Was habt Ihr heute, Toby?" fragte der Major mit größerer Freundlichkeit, als ich je an ihm bemerkt hatte.

„Ein nettes neues Lied über Buck Whaley oder vielleicht beliebt Euch Beresford's Ballade oder Malbro Green?"

„Ei Mann, das Alles ist schon drei Wochen alt.“

„In der That, Major, mit Euch ist doch gar nichts anzufangen. Nun, vielleicht gefällt Euch dies da — Hier ist die blutige und grausame Missethat, begangen von den Yeomännern an der Leiche eines anständigen und achtbaren jungen Mannes, mit Namen Darby M'Keown, nebst dem vollständigen und wahren Bericht, wie unmenschlich er zusammengestochen und ermordet wurde am 8. Juli — —“

„Ja, gebt her; ich hoffe, sie sind mit diesem Schurken fertig geworden; drei Jahre war ich ihm auf der Spur.“

Der Bursche kam heran, und während er dem Major das Papier einhändigte, suchte er sich mir zu nähern. „Kauft eines, Mr.“ sagte er und kehrte sich bei diesen Worten vollständig um, so daß er nur von mir beobachtet werden konnte; sogleich veränderte sich, wie durch einen Zauberschlag, der ganze Ausdruck seiner Züge, und ich sah vor mir das wohlbekannte Gesicht Darby's selbst.

„Habt Ihr eine Antwort für mich, Toby?“ fragte der Major.

„Ja, Sir, da ist sie,“ mit diesen Worten nahm er seinen zerlumpten Hut ab und zog einen Brief aus dem Futter. „Sechs Pence solltet Ihr mir diesen Morgen geben,“ fuhr er mit eindringlicher Stimme fort; „der Teufel hol' mich, wenn es nicht einundzwanzig Meilen von hier sind, nicht zu sprechen von der Gefahr, die ich lief, und von den „Jungen,“ die überall um mich her waren.“

„Und was gibt's Neues im Lande, Toby?“ fragte der Major, während er das Siegel des Briefes erbrach.

„Man spricht von einem Aufstand, Sir, den sie vorhaben, wenn das Obst daheim ist, Gott sei gepriesen, sie sagen, es werde eine reiche Ernte geben.“

„Für wen, Toby, für die Krüge oder die Croppies?“

„Ja, Sir,“ versetzte Toby mit einem infam blödsinnigen Gesichte. „Und wollt Ihr keinen Darby kaufen, Sir?“ fügte er hinzu, die Druckschrift schwingend. „Hier ist der ganze, volle, wahre und genaue Bericht,“ damit kehrte er um die Ecke des Gebäudes, und bald verschwand seine Stimme unter dem Geräusch der Straße. Der Major sah ihm nach und lächelte, und so kurz auch dieses Lächeln war, so sah ich doch daraus, wie sehr er sich täuschte.

„Kommen Sie, Sir, folgen Sie, wenn's beliebt,“ sagte er, an mich sich wendend.

Ich stieg eine Flucht alter vernachläßigter Treppen hinan und trat in ein Vorzimmer, wo der Major dem Portier einen Befehl in's Ohr flüsterte und darauf in das innere Zimmer ging, mich zurücklassend.

Als Major Barton durch die eine Thüre ging, drehte der Portier den Schlüssel in der andern herum, steckte ihn in seine Tasche, rückte seinen Stuhl an's Fenster und nahm die Zeitung wieder zur Hand, worin er bei unserer Ankunft gelesen hatte. Wie lang ich wartete, kann ich nicht sagen. Meine Gedanken, freilich traurige, folgten einander schnell und ich merkte nicht, wie die Zeit verstrich. Plötzlich öffnete sich die Thüre und ich hörte meinen Namen rufen. Ich holte tief Athem, wie Einer, der fühlt, daß sein Schicksal auf der Wage liegt, und trat ein.

Das vollkommen ausgestattete Zimmer schien als Geschäftszimmer zu dienen. Der grünbedeckte Tisch in der Mitte war mit Briefen und Papieren bestreut, worunter ein stattlicher Mann mit schweren Augenbrauen und dunklem Gesichte eifrig suchte, als ich eintrat. Hinter und theilweise neben ihm stand Barton in respektvoller, aufmerksamer Haltung, während, mit der Hand am Feuer, noch ein dritter Herr von etwa fünfunddreißig bis vierzig Jahren zugegen war. Sein

Anzug war ganz nach der Mode; seine Stülpstiefel gingen bis zur Mitte des Beines — sein blauer Rock war mit weißer Seide gefüttert und zwei Uhrketten hingen unter seiner hellgelben Weste herunter, dem Gipfelpunkt der damaligen Fashion. Seine Züge waren offen und schön, und ohne einen Anstrich von Geckenhaftigkeit, der dem Ausdruck einen Charakter der Schwäche verlieh, hätte ich ihn für einen männlichen, stattlichen Kerl gehalten.

„Dies ist also Ihr Robespierre! wirklich, Major?" rief die Hauptperson, in lautes Gelächter ausbrechend, als ich erschien.

Barton trat ihm näher und murmelte ihm etwas in's Ohr, worauf der Andere wenig oder gar nicht Acht gab.

„Sie sind hier, Sir," sagte der Mann mit dem dunklen Gesichte, in seiner Hand ein Papier haltend — „Sie sind hier in Folge eines Verhaftsbefehls vom Geheimen Rath, worin Sie beschuldigt werden, mit jener aufrührerischen, ruchlosen Partei in Verkehr zu stehen, die den Frieden und die Wohlfahrt dieses Landes zu stören sucht, gefährliche und gottlose Lehren zu verbreiten, und im Bündniß mit Frankreich zu stehen — mit Frankreich — — was ist das für ein Wort, Barton? — — und — —"

„In zwei Worten, junger Gentleman," sagte der junge Mann am Feuer, „Sie sind beschuldigt, sehr schlechte Gesellschaft zu haben, worin Sie sehr schädliche Begriffe einsaugen und sich sehr bedeutenden Gefahren aussetzen. Nun bin ich nicht geneigt zu glauben, daß in Ihrem Alter und bei Ihren schätzbaren Verbindungen die Sache oder deren Verfechter sich Ihrer Seele stark bemächtigt haben können. Ich bin überzeugt, Ihre jetzigen Neigungen wurden Ihnen von gewandten arglistigen Personen eingeflößt, die nur ihre eigenen Absichten hatten, wenn sie einen jungen Menschen, wie Sie, in ihr Complott verwickelten. Wenn

ich mit dieser Meinung recht habe, und wenn Sie mir Ihr Ehrenwort geben wollen — —"

„Ich sage, Cooke, das können Sie nicht thun. Der Verhaftbefehl bestimmt — —"

„Wohl, wohl, so mag er Bürgschaft stellen."

„Hier gilt keine Bürgschaft, sehr Ehrenwerther," sagte Barton, an den stattlichen Mann an der Tafel sich wendend.

„Schuftig," sprach der jüngere Mann, zornig sich wegkehrend, „wir haben in der That um wichtigere Dinge uns zu kümmern, als um diesen Knaben."

„Obgleich ein Knabe, Sir," sagte Barton demüthig, „so besaß er doch das volle Vertrauen jenes berüchtigten französischen Kapitäns, auf dessen Habhaftwerdung Sie eine Belohnung von 1000 Pfd. setzten."

„Sie möchten Ihren Fuchs gerne todt hetzen, Barton," versetzte der Untersekretär ruhig; denn er war der Sprecher.

„Ein Bündniß mit Frankreich," fuhr der dunkle Mann fort, in dem Papiere lesend, auf das er noch immer seine Augen geheftet hatte, „zur Verbreitung — ja, das ist's — zur Verbreitung demokratischer —"

„Kommen Sie, Browne, lassen Sie den Verhaft-Befehl; wenn er Bürgschaft finden kann — ich will sagen 500 Pfd. — für sein künftiges Erscheinen, so dürfen wir zufrieden sein."

Browne, der seine Blicke noch immer auf dem Papiere hatte, und auf Nichts als seine eigenen Gedanken zu achten schien, blickte jetzt auf, und seine dunklen, hervorstehenden Augen auf mich richtend, sprach er mit tiefer, leiser Stimme:

„Sie sehen, Sir, die drohende Gefahr Ihrer jetzigen Lage, und zugleich die gnadenvolle Milde, welche die Regierung Sr. Majestät immer charakterisirt hat. Wenn Sie sich daher eines transportationsmäßigen Verbrechens schuldig bekennen wollen, und wenn die große Jury auf Anklage erkennen wird — —"

„Sie irren sich, Browne,“ sagte Cooke, indem er mit dem Sacktuch sein Lachen zu unterdrücken suchte, „wir müssen seine Bürgschaft nehmen.“

„Bürgschaft,“ sagte der Andere, mit einem äußerst komischen Blicke und Tone der Verwunderung.

Bis zu diesem Augenblicke hatte ich geschwiegen, jetzt aber konnte ich mich nicht länger mehr halten.

„Ich bin vollkommen bereit, Sir,“ sagte ich entschlossen, „mich jeder Untersuchung zu unterziehen. Ich schäme mich weder der Meinungen, zu denen ich mich bekenne, noch fürchte ich die damit verbundene Gefahr.“

„Da hören Sie's, Sir, da hören Sie's,“ sagte Barton triumphirend zu dem Sekretär, der sich aus Verlegenheit in die Lippe biß, und mich mit einem Ausdruck von Verdruß und zugleich warnend ansah. — „Lassen Sie ihn nur gewähren und er wird Ihnen selbst beweisen, daß ihm keine Bürgschaft gestattet werden kann.“

„Bürgschaft,“ wiederholte der sehr Ehrenwerthe, dessen Sinne ganz vernagelt schienen.

Im gleichen Augenblicke hörte man leise an die Thüre klopfen, und der Portier trat herein mit einer Karte, die er dem Sekretär übergab.

„Er soll warten,“ war die kurze Antwort; „Kapitän Bubbleton,“ murmelte er zwischen seinen Zähnen, „ich kenne ihn nicht.“

Ich fuhr bei dem Namen zusammen und fühlte, daß meine Wangen glühten; er bemerkte es sogleich.

„Sie kennen also diesen Gentleman?“ fragte er sanft.

„Ja, seiner Menschlichkeit verdanke ich mein Leben.“

„Ich denke nachweisen zu können, Sir,“ sagte Barton, in die Rede fallend, „daß unter Mitwirkung dieses Burke ein sehr tiefer Plan zur Aufhetzung der Truppen im Werke ist. Ich verhaftete ihn in der Georgestreet-Kaserne.“

„Sie können abtreten, Sir," sagte der Sekretär, gegen mich gewendet. „Capitän Bubbleton möge hereinkommen."

Als ich das Zimmer verließ, trat der dicke Kapitän ein; aber er war in solcher Unruhe und Aufregung, daß er mich gar nicht bemerkte, als wir an einander vorübergingen.

Ich war erst wenige Minuten im äußern Zimmer, als ein lautes Gelächter meine Aufmerksamkeit erregte, worin ich deutlich die lustige Tonleiter meines Freundes Bubbleton erkennen konnte, bald darauf öffnete sich die Thüre und man ersuchte mich einzutreten.

„Sie verstehen also wohl, Kapitän Bubbleton," sagte Mr. Cooke, „daß ich, wenn ich die Bürgschaft in diesem Falle annehme, eine Verantwortlichkeit auf mich lade, die mich in Verlegenheit bringen kann?"

„Ich zweifle nicht," murmelte Barton zwischen seinen Zähnen.

„Wir werden zwei Bürgschaftsscheine, jeden von 500 Pfd., verlangen."

„Nehmt mein ganzes Ich, beim Jupiter," fiel Bubbleton ein. „Kein Pfennig soll daran fehlen, he, Tom?"

„Sie können dies nicht thun, Sir," sagte Barton.

Der Sekretär nickte Beifall und ein paar Augenblicke sah Bubbleton ganz verdutzt darein.

„Sie werden ohne Zweifel wenig Schwierigkeit in Betreff einer Mit-Bürgschaft haben," fuhr Barton mit einem Grinsen fort. „Unser Burke ist populär genug unter dem 45ten, um die Sache leicht zu machen."

„Wahr," rief Bubbleton, „ganz wahr! in einer Sache der Art wird Jeder gerne mithalten — eine Art militärisches Gefühl, wie Sie wissen."

„Ich verstehe vollkommen," sagte Cooke mit einer artigen Verbeugung; „obgleich Civilist, glaube ich doch

den esprit du corps, von dem Sie sprechen würdigen zu können.“

„Nichts kommt dem gleich, nichts, beim Jupiter. Da muß ich Ihnen doch eine Geschichte, eine kleine Anekdote erzählen. Als wir im Neelgharries waren, war ein Tiger auf Einen von uns teuflisch versessen, Forbes war sein Name.“

„Des Tigers?“

„Nein, des Kapitäns. Forbes besaß eine teufelische Kunst, sich beliebt zu machen — die Weiber waren überall in ihn vernarrt — dieser Tiger pflegte immer beim Essen hereinzukommen und rings herumzugehen, bis er zu Forbes kam, und Forbes gab ihm gewöhnlich sein Essen, gerade wie Sie vielleicht einem Hunde.“

In diesem Augenblick schlug die Schloßuhr, der Sekretär stand schnell auf.

„Mein theurer Kapitän,“ sagte er, seine Hand auf Bubbletons Arm legend; „es thut mir ungemein leid, aber ich muß in den geheimen Rath eilen. Um vier Uhr werde ich jedoch wieder hier sein, und wenn Sie mir alsdann die andere Bürgschaft bringen wollen, so können wir diese Kleinigkeit sogleich in Ordnung bringen.“

Mit diesen Worten ergriff er seinen Hut, verbeugte sich artig rings herum und verließ uns.

„Kommen Sie mit, Tom,“ rief Bubbleton, mich am Arm nehmend; „ein teuflisch guter Kerl das; ich wußte, ich würde ihn mit dem Tiger kitzeln; das ist jedoch nichts im Vergleich mit dem, was ich ihm erzählt hätte, wenn er geblieben wäre.“

„Ich bitte um Vergebung, Sir,“ sagte Barton, zwischen uns und die Thüre tretend, „Mr. Burke bleibt in Gewahrsam, bis wenigstens die Förmlichkeit einer Bürgschaft im Reinen ist.“

„So bleibt er,“ sagte Bubbleton; „ich habe es ganz vergessen. Leben Sie wohl, Tom, für eine halbe

Stunde; länger bleibe ich nicht aus, verlassen Sie sich darauf."

Damit schüttelte er mir warm die Hand, huschte aus dem Zimmer und eilte die Treppe hinunter, ein Lied summend, als ob er in der besten Laune wäre, während ich aus seiner Manier wußte, daß die Bürgschaft, die er suchte, so wenig existirte, als der Tiger von Neelgharries.

„Sie können in diesem Zimmer warten, Sir," sagte Barton, die Thüre eines kleinen Gemachs öffnend, das keinen andern Ausgang hatte, außer durch dieß Geschäftszimmer. Dort saß ich schweigend und herzbetrübt, und dachte, so gut ich im Stande war, über die Folgen meines Unglücks nach. Ich wußte genug von Bubbleton, um überzeugt zu sein, daß von dieser Seite kein Beistand zu erwarten war — die einzige Quelle, aus der er schöpfen konnte, war seine Erfindsamkeit, der einzige Reichthum, den er besaß, war die Fülle seiner Einbildungskraft, der jedoch über alle andern Arten von Eigenthum den Vortheil hatte, daß derselbe, je mehr er davon verschwendete, desto reichlicher ihm zufloß. Die Zeit verstrich; die Glocke schlug vier, und noch war kein Bubbleton da. Noch eine Stunde verstrich — Niemand kam mir nahe, und endlich schloß ich aus der völligen Stille draußen, sie haben mich vergessen.

Sechszehntes Kapitel.

Die Bürgschaft.

Sechs, sieben, sogar acht Uhr schlug's, und noch war Niemand gekommen. Der einförmige Tritt der

Schildwache am Schloßthor, und der gelegenheitliche Anruf an Vorübergehende, waren die einzigen Töne, die ich aus dem entfernten Gesumme der Stadt heraushörte, welches mit dem Abend allmählig schwächer wurde. Endlich hörte ich, wie sich ein Schlüssel in einem Schloß bewegte, das Zuschlagen einer Thüre, und darauf mehrere Stimmen und Fußtritte, worunter ich die des Kapitän Bubbleton sogleich erkannte. Man kam in das mir zunächst liegende Zimmer, und hier erkannte ich auch die Stimmen Barton's und Cooke's. Noch Einer war dabei, dessen Stimme meinem Ohr zwar nicht ganz neu oder fremd war; aber doch konnte ich unmöglich herausbringen, wo ich sie zuvor gehört hatte.

Während ich so nachsann, öffnete sich die Thüre leise, Bubbleton trat ohne ein Wort herein, schloß sie hinter sich zu und näherte sich mir auf den Fußzehen.

„Alles richtig, mein Junge; sie besorgen die nöthigen Förmlichkeiten; in zehn Minuten ist Alles fertig; nie ging etwas so glücklich; einen prächtigen Kerl gefunden; Hicks, der Geldborger, sagte mir von ihm; er leistet Sicherheit soviel man nur will; kennt Ihre Familie gut; kannte Ihren Vater, Großvater glaub' ich; freute sich, Sie bald zu finden; sagte, er wolle Sie lieber sehen als fünfzig Pfund."

„Wer ist er um's Himmels willen?" fragte ich ungeduldig; denn es war etwas Neues für mich, auf das Andenken meines Vaters hin eine Gefälligkeit erwarten zu dürfen.

„Ei, wer ist er! Er ist ein Schuldschein mäkelnder, auf Unterpfand leihender, Bürgschaft leistender, teuflisch guter Kerl. Ich denke, er wird in drei Monaten etwas thun."

„Aber sein Name?"

„Sein Name? — warten Sie nur — sein Name?

— — aber wer scheert sich um seinen Namen? Er kann schreiben, vermuthe ich, und auf einen Stempel, mein Junge. Der Himmel weiß, ich verderbe nur einen Stempel, wenn ich meinen Namen darauf schreibe. Was ist's doch für ein prächtiges Ding um die Jugend — tadel- und makellose Jugend — einen Namen zu besitzen, der den Juden noch neu ist — einen Ruf, gegen den noch Niemand „protestirt" hat. Tom Burke, mein Junge, ich beneide Sie. Jetzt, wenn ich auf einen Zettel, auf eine Note oder Quittung schreibe George Frederik Augustus Bubbleton, so fängt sogleich rings herum Alles an zu grinsen, eine verdammte, ungezogene Art von einem halb höflichen Lächeln, als wollten sie sagen: „nulla bona, niemals zahlbar;" aber halt, es hat an die Thüre geklopft — o, sie wollen uns haben."

Mit diesen Worten öffnete der Kapitän die Thüre und führte mich hinaus.

„He, Tom," rief er, „kommen Sie her, und danken Sie unserem gütigen Freund, Mr. — — Mr. — —"

„Mr. Basset," sagte ich zurückfahrend, als meine Augen die blassen, sarkastischen Züge des würdigen Anwalts erblickten, der an der Tafel stand, mit dem Untersekretär in leisem Tone sich unterhaltend.

„He, was gibts?" flüsterte Bubbleton, als er das Blut auf meinen Wangen ab- und zuströmen sah, und bemerkte, wie ich nach einem Stuhle griff, um mich zu stützen. „Wo zum Teufel fehlts denn?"

„Sie haben mich meinem größten Feind verrathen," sagte ich leise, aber deutlich.

„He, was? — Sie scheinen Nichts als Feinde in der Welt zu haben. Verwünscht, so geht es mir doch immer — meine verdammte Gutmüthigkeit läßt mich eine Dummheit um die andere machen."

„In diesem Falle, wenn ich die Sache recht verstehe, ist die Bürgschaft unnöthig," sagte Mr. Cooke

zu Basset, der nie seinen Kopf nach der Seite des Zimmers drehte, wo wir standen.

„Nein, Sir, sie ist nicht nöthig. Da das Gesetz mir die Vormundschaft über diesen jungen Herrn sichert, bin ich für sein Erscheinen verantwortlich.“

„Die Vertragsurkunden sind ganz richtig,“ sagte Barton, die Papiere auf den Tisch legend; „und für ebenso richtig halte ich Mr. Basset's Versicherung.“

„Keine Bürgschaft nöthig,“ unterbrach Bubbleton, sich vergnügt die Hände reibend; „um so besser. Wünsche Ihnen guten Abend, Tom, mein Herzensjunge; wir werden noch recht zum Abendessen kommen. Kann ich Sie zu einer Auster einladen, Mr. Cooke?“

„Ich danke Ihnen sehr; aber ich bin leider schon versagt.“

„Nicht so eilig, Kapitän, wenn ich bitten darf,“ sagte Basset, mit einem äußerst unterwürfigen, aber boshaften Ausdruck in seinen Zügen. „Was ich meinem Lehrling einprägen möchte, verträgt sich nicht recht mit Kasernen-Leben und Regiments-Tisch.“

„Lehrling! Lehrling!“ rief Bubbleton, zusammenfahrend wie von einer Wespe gestochen. „He, Sie sind doch nicht — — nicht der — — der“

„Ja, Sir; hier ist der Vertrag, unterzeichnet und besiegelt, wenn Sie sich überzeugen wollen. Der junge Gentleman selbst wird seines Vaters Verordnung in Betreff seiner nicht leugen.“

Ich senkte mein Haupt bestürzt und beschämt. Thränen traten in meine Augen; ich kehrte mich um, sie abzuwischen, und fürchtete mich, die Andern wieder anzusehen; ich sah, daß Bubbleton, mein einziger Freund, glaubte, ich habe ihn betrogen — und wie sollte ich Alles erklären, ohne zu enthüllen, was ich nicht durfte! Ich hörte eine Bewegung im Zimmer, bald darauf Stimmen und Schritte auf der Treppe; und als ich wieder herumsah, waren alle fort, bis auf

Basset, der mit Muße seine Papiere sammelte und mit einer Schnur festband. Ich kehrte meine Augen nach allen Seiten, um zu sehen, ob Bubbleton nicht zurückgeblieben wäre. Aber nein, er hatte mich gleich den Uebrigen verlassen, und ich war allein mit dem Mann, den ich auf der Welt am meisten fürchtete und haßte.

„Nun, Sir," sagte Basset, indem er die Papiere in die Tasche seines großen Rockes schob, „ich bin jetzt f.rtig."

„Wohin, Sir?" versetzte ich dreist, als er das Zimmer verlassen wollte, denn ohne zu wissen, ob oder wie mir irgend etwas gelingen könne, regte sich in meiner Seele eine unbestimmte, trotzige Entschlossenheit.

„In mein Haus, Sir, oder wenn Sie es vorziehen, nach Newgate. Verkennen Sie, junger Gentleman, keinen Augenblick Ihre Stellung — Sie verdanken diesmal Ihre Befreiung keinem Ihrer eigenen Verdienste. Ihre Verbindung mit den ruchlosen Rebellen ist bekannt: mein Ansehen bei der Regierung ist Ihr einziger Schutz. Lassen Sie mich noch hinzufügen, Sir, daß ich keinen besondern Wunsch nach Ihrer Gesellschaft für meine Familie habe: weder die Sitten noch Meinungen, die Sie sich erworben haben, passen zu denen, die Sie dort finden werden."

„Warum haben Sie mich denn nicht meinem Schicksal überlassen?" sagte ich leidenschaftlich. „Jedenfalls wäre es nicht weniger annehmbar gewesen, als ein Mitglied Ihres Hauses zu werden."

„Diese Frage wäre sehr leicht zu beantworten," sagte er, mich unterbrechend.

„Warum thun Sie's nicht?"

„Kommen Sie, kommen Sie, Sir, wir werden nicht auf einem solchen Fuß mit einander stehen und hier ist nicht der Platz, unseren Streit abzumachen. Folgen Sie mir."

Mit diesen Worten ging er die Treppe hinunter,

und bog dann, mich am Arm nehmend, in die Straße. Ohne einen Laut von beiden Seiten gingen wir durch die Parlamentsstraße, über die Essexbrücke, die Quai entlang, dann in die Stafford-Straße einlenkend, kamen wir vor ein Haus, wo Basset einen Schlüssel aus seiner Tasche nahm, die Thüre öffnete, und mich hineinstieß, indem er während des Zuschließens und Verriegelns halb laut murmelte: „endlich sicher.“ Aus der engen Halle kamen wir in ein kleines Zimmer, das ich nach seiner ärmlichen Möblirung, dem Schreibpulte und einigen Stühlen für eine Amtsstube hielt. Hier zündete mein Gefährte an der glühenden Asche ein Licht an, und nachdem er die Thüre sorgfältig geschlossen hatte, hieß er mich sitzen.

„Ich habe Ihnen bereits gesagt, Sir, daß es mich nicht im Geringsten nach Ihrer Gesellschaft in meinem Hause gelüstet. Umstände, die ich vielleicht später erkläre oder auch nicht erkläre, haben mich bewogen, Sie von der Schande zu retten, die Sie eventuell über Ihre Familie hätten bringen müssen.“

„Halt, Sir, ich habe Niemand als einen Bruder — —“

„Wohl, Sir, und die Gesinnungen Ihres Bruders sind, hoff' ich, nicht mit Geringschätzung zu behandeln — er ist ein junger Gentleman von hoher Stellung und ausgezeichneten Aussichten.“

„Sie sind, wie ich merke, sein Agent, Mr. Basset,“ sagte ich mit bedeutungsvollem Lächeln.

„Das bin ich, Sir,“ versetzte er mit tiefer Röthe, die ihm bis an die Stirne stieg.

„Dann ersparen Sie sich alle weitere Mühe mit mir,“ sagte ich ruhig. „Meines Bruders Gleichgültigkeit gegen mich oder mein Schicksal hat mich lange schon des Schmerzes enthoben, den ich über die Folgen, die meine Handlungen für sein Wohl oder Wehe haben mögen, empfinden könnte. Ihn muß sein eigenes Benehmen stempeln, wie mich das meinige. Ich

möchte lieber für mich selbst urtheilen, und möchte nicht einmal, daß Mr. Basset für mich entschiede, ob ich gleich gerne gestehen will, daß sein Scharfsinn den doppelten Vortheil der Erfahrung auf beiden Seiten der Frage hat.

Bei diesen Worten wurde sein Gesicht fast schwarzblau, und seine weißen Lippen zuckten vor Leidenschaft. Er hatte keine Ahnung, daß ich mit seiner Geschichte bekannt war, und wußte, wie er durch bezahlte Mittheilungen an die Regierung seinen Schulkameraden und Wohlthäter aufs Schaffot gebracht hatte.

„Hören Sie," fuhr ich mit neuem Muthe fort, als ich den Eindruck meiner Worte sah. „Es liegt nicht in Ihrem Interesse, mich zu beleidigen, wie sehr es auch Ihr Wunsch sein mag. Wäre kein für beide gleich vortheilhafter Vergleich möglich? Wir geben keine angenehmen Gesellschafter für einander ab. Nach dem Willen meines Großvaters gehört mir einiges Vermögen."

„Es sind, glaub' ich, 500 Pfund," sagte Basset mit schlauem Nachdruck, als ob er die Wendung, welche die Unterhaltung jetzt genommen, nicht verwerfe.

„Gut denn, was wollen Sie noch mit jenem Vertrage? Sie setzen, wie mir scheint, keinen gar hohen Werth auf meine Dienste."

„Ich sehe, Sie vergessen," sagte er, „daß ich für Ihr künftiges Erscheinen vor Gericht verantwortlich bin."

„Wenn ich mich nicht irre, Mr. Basset, so wurde keine Bürgschaftssumme festgesetzt."

„Sehr wahr, Sir, sehr wahr; aber ich verpflichtete mich persönlich gegen den Anwalt, ich bin mit meiner Ehre verantwortlich."

„Gut, gut; geben Sie mir 200 Pfund, verbrennen Sie diesen verwünschten Vertrag — —"

„Zweihundert Pfund! Bilden Sie sich denn ein, daß Sie im Besitz dieses Vermächtnisses sind? Aller

Wahrscheinlichkeit nach wird es nie in Ihre Hände kommen — es ist erst zahlbar, wenn Sie volljährig sind."

„So geben Sie mir 100 Pfund, geben Sie mir 50 — nur lassen Sie mich frei und nicht geradezu so, daß ich auf den Straßen betteln muß."

Basset lehnte seinen Kopf an den Kamin und schien in Nachdenken versunken, während ich in der höchsten Aufregung im Zimmer auf und ab schritt und von Zeit zu Zeit kurze, abgebrochene Sätze fallen ließ, worin ich meinen Wunsch ausdrückte, Alles bis auf die letzte Guinee, was ich in meinem Leben durch irgend einen Zufall erben würde, fahren zu lassen, wenn nur meinen Handlungen, meiner persönlichen Freiheit kein Zwang angethan würde.

„Ich sehe," rief ich leidenschaftlich aus, „ich sehe, was Sie quält — Sie fürchten, ich möchte meine Familie kompromittiren! Sie sind besorgt für den guten Ruf meines Bruders; aber weg mit aller Furcht in dieser Hinsicht — ich werde Irland verlassen — bin schon lange dazu entschlossen."

„Wirklich?" sagte Basset nachlässig, den Kopf umdrehend und mir voll ins Gesicht sehend. „Wollen Sie vielleicht nach Amerika?"

„Nach Amerika? nein — nach Frankreich; dieß soll mein Adoptiv-Vaterland werden, dieß ist das Land, wohin mein Herz sich sehnt."

Seine Augen funkelten und ein Schimmer von Freude fuhr über seine kalten Züge, als ob von dem Enthusiasmus, der auf den meinigen leuchtete, etwas auf ihn übergegangen wäre.

„Kommen Sie," rief er, „ich will darüber nachdenken — geben Sie mir Bedenkzeit bis morgen; und wenn Sie sich verpflichten, Irland binnen einer Woche zu verlassen — —"

„Verpflichten will ich mich zu nichts der Art," versetzte ich stolz. „Um frei zu sein, frei im Denken

und Handeln, dafür wollte ich Ihnen alle meine Aussichten abtreten. Es muß nur ein Vertrag zwischen uns sein, und hier muß er anfangen und endigen. Denken Sie eine Nacht darüber nach, wenn Sie wollen; und morgen früh — —"

„Gut also, morgen früh," sagte er in lebhafterem Tone, „und jetzt zum Abendessen."

„Lieber zu Bett," sagte ich, „wenn ich sprechen darf, wie ich denke; denn Ruhe ist es, was mir jetzt am meisten noth thut."

Siebenzehntes Kapitel.

Mr. Bassets Wohnung.

Außer den zwei düsteren, staubigen Stuben, welche als Geschäfts- und Speisezimmer dienten, waren die einzigen nicht vermietheten Theile des Hauses die Dachstuben. Die breite Erzplatte, welche die Hallenthüre verzierte und worauf in glänzenden Buchstaben Anton Basset, Anwalt stand, gab in der That einen sehr unzulänglichen Begriff von der gemischten Bevölkerung im Innern des Hauses, deren Achtbarkeit um so tiefer sank, je höher man stieg; den Höhepunkt derselben bildete jedoch der Hausherr selbst, auf dessen ehrwürdiges Haupt das Licht durch eine mit Spinngeweben bedeckte Scheibe im Dache fiel. Die Treppen waren dunkel und enge, die Wände mit schwarzem, alten Getäfel bedeckt, welches bei jedem Fußtritt klapperte, während die Fenster mit starken Eisengittern versehen waren, als ob im Hause etwas wäre, das solche Schutzmittel möglicherweise erfordern könnte.

Ich folgte Basset diese Treppen hinauf, die gar

kein Ende nehmen wollten, bis zuletzt die immer niedriger werdende Decke verkündete, daß wir nahe am Schieferdache waren. Eine halbe Vertheidigungsrede für das Lokal haltend, führte er mich in eine lange, niedrige Dachstube, wo ein Schlafsessel von den niedrigsten Ansprüchen und ein einziger Binsenstuhl mit einem Becken darauf, die einzigen Meubles waren. Etwas, das wie der Vorhang eines wandernden Theaters aussah, verbarg die andere Seite; aber dieß konnte ich bei dem düsteren Scheine eines dünnen Lichtes nur undeutlich erkennen; und bei meiner Müdigkeit hatte ich wenig Neigung, weitere Nachforschungen anzustellen. Mit dem Wunsche einer guten Nacht, und dem Versprechen, daß ich am nächsten Morgen bei Zeiten gerufen werden sollte, nahm Basset Abschied, während ich, überwältigt von einem langen, angst- und sorgenvollen Tage, mich aufs Bett warf und weit gesunder schlief, als ich unter dem Dache Basset's für möglich gehalten hätte.

Die Sonne strömte in einer reichen Flut gelben Lichtes durch ein kleines Schrägfenster und machte lustige Sprünge auf der Flur, als ich erwachte. Die Vögel sangen, und das Straßengesumme, gedämpft durch die Entfernung, drang nicht unlieblich ans Ohr. Ich besann mich bald, wo ich war. Die Unterhaltung von gestern Abend kam mir sogleich ins Gedächtniß zurück, und stärkere Hoffnung als je zuvor erfüllte mein Herz. Es war klar, Basset konnte auf meine Dienste nur geringen Werth legen; und wenn ich ihn bewegen konnte, mit mir zu theilen, so, dachte ich, würde er nicht lange sich besinnen. Ich beschloß, meine Freiheit um jeden möglichen Preis zu erkaufen. Mein nächster Plan war, durch einige mit Frankreich in Verkehr stehende Personen die Mittel zu finden, dieses Land zu erreichen, wo ich in Militärdienste zu treten mich sehnte. Im Besitz der Papiere meines armen Freundes, Charles de Meudon, wäre mir dieß leicht

gelungen; aber leider hatte an seinem Todestage Major Barton sie weggenommen, und ich hatte sie seither nie wiedergesehen.

Während ich diese Gedanken hin und her erwog, hörte ich die muntere Stimme eines Mädchens, das, wie es schien, in demselben Zimmer, wo ich war, sang. Ich fuhr auf, sah um mich und bemerkte jetzt, daß, was mir die Nacht vorher wie ein Vorhang vorgekommen, nichts mehr und nichts weniger war, als ein großes Flickwerk, das quer durch die ganze Dachstube hing, hinter welchem die fraglichen Töne hervorkamen. Sowohl aus der Melodie als der Stimme ging hervor, daß sie keine Magd sein konnte; und einigermaßen neugierig, von meiner schönen Nachbarin mehr zu entdecken, stand ich leise auf, schlüpfte in meine Kleider und näherte mich sachte der Grenze meines Gebietes.

Dann und wann wurde der Gesang der Dame durch ungeduldige Zischtöne und Verwünschungen auf eine zerrissene Schnur mitten in dem Liede „Ha, wollt Ihr mich heirathen, theurer Alley Croker," unterbrochen. Ich guckte über den Vorhang, und erblickte die Gestalt eines jungen, starken, hübschen Mädchens, das eifrig an seiner Schnürbrust arbeitete, eine Beschäftigung, die sowohl das Rauschen der Bänder, als auch die von Zeit zu Zeit fallenden ärgerlichen Worte erklärten. In der Bewunderung meiner schönen Nachbarin vergaß ich ganz, wie gefährlich meine Neugierde war; denn ihre geschmeidige Gestalt, um nichts weniger reizend durch die Kürze ihres Rockes, zeigte sich im vortheilhaftesten Lichte, wenn sie sich in ihren Bemühungen, das widerspenstige Leibchen zu schnüren, bald rechts bald links bog. Eine Masse reicher brauner Haare, worauf die Sonne spielte, fiel ihr über Nacken und Schultern und verdeckte zum Theil ihre runden, wohlgeformten Arme, die sich geschäftig bogen und wandten.

„Ei, da möchte Einem doch das Herz brechen!“ rief sie, als ein hartnäckiger Knoten alle weiteren Fortschritte ihrer Arbeit hemmte. In diesem Augenblick geschah es, daß die Schnur, auf die ich mich aus Unachtsamkeit etwas zu schwer lehnte, nachgab, und der Vorhang fiel platschend auf die Flur herunter. Sie sprang erschrocken zurück, und während eine leichte, vorübergehende Röthe ihre Wangen überflog, starrte sie mich halb erzürnt an und rief dann — „Nun, ich hoffe, Sie haben Gefallen an mir?“

„Ja, das hab' ich,“ versetzte ich schnell gefaßt — „und wem sollten auch Sie nicht gefallen?“

Ob es die Naivetät meines Geständnisses oder meine Jugend oder beides war, kann ich nicht wohl sagen; aber sie lachte herzlich über meine Worte und warf sich in einen Stuhl, um sich auszukichern.

„Demnach scheint es, wir waren Nachbarn,“ sagte ich.

„Und wenn wir es waren,“ versetzte sie schelmisch, „so war dieß jedenfalls nicht die übliche Art, die Bekanntschaft zu eröffnen.“

„Sie vergessen, wie es scheint, daß ich mein Gebiet nicht verlassen habe.“

„Ei, ich wollte, Sie thäten es, wenn Sie gut genug dazu wären, mir von einem verwünschten Knopfe zu helfen: da ist einer, worüber meine Geduld und meine Nägel brechen.“

Ich wartete keine weitere Einladung ab, sondern schritt flugs über die Grenze — während sie, vom Stuhle aufstehend, mir ihren Rücken zukehrte und mit ihren Fingern auf das chaotischste Gewirre von Knoten, Geflechten und Verwicklungen zeigte, das ich je gesehen hatte.

„Sie sind Burke, denk' ich,“ rief sie aus, als ich meine Arbeit begann.

„Ja, ich bin Burke.“

„Nun, Onkel Tony erzählt seine Geschichten von

Ihnen. Nun gut, ich hoffe, Ihre Wildheit ist inzwischen vergangen."

„Onkel Tony? So sind Sie Mr. Bassets Nichte — ja?"

„Sie hielten mich doch nicht für sein Weib, hoff' ich," sagte sie, wiederum in Gelächter ausbrechend.

„In der That, ich dachte nie so gut von ihm, um so etwas zu vermuthen."

„Nun, nun, von Ihnen hätte ich wahrlich nicht erwartet, daß Sie so mild und ruhig aussähen; aber zu kneipen brauchen Sie mich darum doch nicht. Ist nicht Ihr Name Tom?"

„Ja, ich hoffe, Sie nennen mich immer so."

„Vielleicht thu' ich's. Ist's noch nicht fertig? Das ist die Milchklingel. Der Onkel wird sich schön geberden, wenn ich nicht bald drunten bin — schneiden Sie — schneiden Sie's geschwind entzwei."

„Haben Sie nur noch eine oder zwei Minuten Geduld — es geht schon, wenn Sie ruhig halten. Ich will's mit den Zähnen probiren."

„Ja, aber die Lippen brauchen Sie nicht dazu," sagte sie spitzig.

„Das ist das einzige Mittel, Ihre Finger wegzubringen. Beim Himmel, in meinem ganzen Leben war ich noch in keiner solchen Verlegenheit."

„Nichts geht über Praxis, mein Junge, nichts!" rief eine lustige Stimme von der Thüre hinter mir, halb vor Lachen erstickend, während ein gemurmelter Fluch in tieferem Tone darauf folgte. Ich sah mich um, und da stand Bubbleton mit lachendem Gesicht und bemühte sich, Mr. Basset zurückzuhalten; dessen ärgerlicher Blick und flammendes Auge nicht zu verkennen war.

„Mr. Burke — Burke, sag' ich — — Nelly, was soll das heißen? Wie kam dieser junge Gentleman — —"

„Was dieß betrifft," sagte ich, ihn unterbrechend,

und mein Blut war etwas erhitzt über sein Benehmen, „dieser Plunder da plumpte herunter, als ich meinen Arm darauf lehnte. Ich hatte keine Idee — —"

„Nein, nein, gewiß nicht!" brach Bubbleton entzückt aus. „Das Ding war köstlich; so ein Stück Theatereffekt. Sie stand da, ihr Haar kämmend und dergleichen. Tom war hier, rasend über Abwesenheit und ewige Trennung. Sie sind ein ärgerlicher Vater oder Onkel — alles Eins: und ich bin Graf Reitztachenitz, der alte Freund und Waffenbruder von Toms Vater. Nun laßt Miß Nelly — aber wo ist sie? wo ist sie hin? He, und Basset, Basset — — wo ist er hin? Kommen Sie, Tom, gehen Sie nicht auch davon. He, mein Junge, das war ein teuflisch guter Streich. Sie hätten eine weiße Atlaßweste anhaben sollen und ein paar Hosen mit kirschfarbigen Bändern besetzt, einen kleinen Hut mit Fransen und einer weißen Reiherfeder. Sie war vollkommen — ihre Beine und Füße konnten mit Sicherheit auf drei Beifallsalven aus Logen und Parterre rechnen."

„Welcher Unsinn!" sagte ich verdrießlich; „wir haben keine Komödie gespielt."

„Habt Ihr nicht? nun, das thut mir verdammt leid; aber es sah auf's Haar aus, wie eine Entkleidungsprobe."

„Kommen Sie, kommen Sie, keine Narretei, ich bitte. Ich bin hier in einem sehr traurigen Zustand, und solcher Unsinn macht die Sache nicht besser. Hören Sie mich, wenn Sie können, fünf Minuten geduldig an, und geben Sie mir dann Ihren Rath."

Mit diesen Worten nahm ich ihn am Arm, führte ihn aus dem Zimmer, wo ich sah, daß jedes Ding irgend einen Theatereffekt machte, und erklärte ihm, so kurz ich konnte, in welcher Lage ich war; meine politischen Neigungen überging ich natürlich ganz mit Stillschweigen und gestand nur meinen Wunsch ein, meines Contraktes mit Basset entbunden zu werden,

und für die Zukunft frei über mich selbst verfügen zu können.

„Ich sehe," rief Bubbleton, als ich endigte; „der alte Fuchs hat diese 500 Pfund von Ihnen."

„Nein, das habe ich nicht gesagt, ich meine nur — —"

„Wohl, wohl, das ist Alles gleich. Wenn er sie noch nicht hat, so wird er sie noch bekommen."

„Nein, auch das ist noch nicht ausgemacht."

„Thut nichts, er möchte, wenn er könnte; es kommt Alles auf Eines hinaus: und Sie wünschen nur, um jeden Preis aus seinen Händen zu kommen. Nicht wahr?"

„Wirklich, Sie haben vollkommen Recht."

„Dem Himmel sei Dank, Junge, nichts ist leichter. Wäre ich an Ihrer Stelle, so würde ich die Sache in weniger als einer Woche im Reinen haben. Ich würde Anfälle — starke Anfälle bekommen, und während des Paroxysmus alle Papiere in seinem Geschäftszimmer verbrennen. Ich würde im Hinterhof einen ganzen Stoß von Verträgen, Akten, Urkunden und Pfandscheinen errichten."

„Ich glaube nicht, daß Ihr Plan so leicht gelingen könnte, als Sie sich schmeicheln," sagte eine trockene, heisere Stimme hinter uns: „zum Glücke gibt es für widerspenstige Lehrlinge scharfe Gesetze, wie Mr. Burke erfahren kann." Wir kehrten uns um, und da stand Basset mit einem Grinsen teuflischer Bosheit in seinen keineswegs angenehmen Zügen. „Zugleich," fuhr er fort, „sind Ihre Rathschläge von unendlichem Werthe und werden auf der King's-Bench gehörig gewürdigt werden."

„He — King's-Bench! Um Gotteswillen sprechen Sie nur nicht davon. Es waren nichts als Späße, ich ließ sie nur so als gute Winke fallen. Ich hätte fünfzig bessere Rathschläge. Da ist die junge Lady — gewiß, er ist selbst auf den Einfall gekommen und so

darf ich ihn nicht für den meinigen ausgeben; aber Miß Nelly, denke ich, Tom — —"

„Mr. Basset weiß wohl," unterbrach ich, „daß ich nur wünsche, frei und ungebunden zu sein; daß ich Alles, was ich nur von meiner Familie haben kann, gerne hergebe, um diesen Zweck zu erreichen, wenn ich nur nicht gleich mit Betteln anfangen muß — daß ich beabsichtige, Irland auf der Stelle zu verlassen. Wenn er also einen Vergleich mit mir eingehen will, so mag es auf der Stelle geschehen. Ich habe keinen Wunsch, keine Macht, ihn, im Falle er sich weigert, durch eine Drohung zu schrecken; aber ich hoffe, er werde diesen Gefallen einem Menschen thun, an dessen gegenwärtiger Armuth und trostloser Lage er nicht ganz unschuldig ist."

„Da, da, das ist teuflisch gut gesagt; das ganze Ding steht klar vor mir. So kommen Sie, Basset, Sie und ich, wir beide wollen Alles in Ordnung bringen. Haben Sie ein Privatzimmer, wo wir fünf Minuten mit einander schwatzen können? Tom, warten Sie hier auf mich."

Bevor Einer von uns einwilligen oder widersprechen konnte, hatte er Basset's Arm ergriffen und führte ihn die Stiege hinunter, während ich, von widerstreitenden Entschlüssen hin und her getrieben, mich niedersetzte, um über mein Schicksal nachzudenken.

Des Wartens endlich müde und halb vermuthend, mein flüchtiger Freund habe mich vergessen, stieg ich hinab ins Zimmer, um etwas von der obschwebenden Unterhandlung zu hören. Oben an einem langen, schmalen Tische saß meine schöne Bekanntschaft, Miß Nelly, ihr Haar auf beiden Seiten ihres niedlichen Gesichtes, das jetzt einen fast quäkerischsittsamen Ausdruck hatte, sehr bescheiden geflochten. Sie war emsig beschäftigt, unter drei blasse, rothäugige, abgemagerte Bursche, deren abgetragene, fadenscheinige Kleider sie als des Anwalts Schreiber bezeichneten, Thee auszutheilen: ein kleiner Teufel, eine Art Embryo von einem

Praktikanten, kniete vor dem Feuer, um Brod zu rösten; aber er verfolgte mit seinen scharfen, durchbohrenden Augen jede Bewegung im Zimmer, und schien mit boshaftem Vergnügen die schiefen Gesichter zu beobachten, wenn zuweilen eine übermäßige Verdünnung des Thee's oder der blauen Milch einen schwermüthigen Eindruck auf die Gäste machte. Dieß waren nicht die geeigneten Umstände, meine Bekanntschaft mit meiner schönen Nachbarin zu erneuern; wenn ich auch Lust dazu gehabt hätte, ich schlug daher ihre Einladung zum Frühstück aus und lehnte mich verdrießlich an das Kamin, während das Verlangen, mein Schicksal zu kennen, jeden Augenblick peinlicher wurde. Inzwischen wurde nicht ein Wort gesprochen — es herrschte allgemeines, düsteres Schweigen, nur durch das Geräusche des Essens unterbrochen; als plötzlich die Thüre aufflog und die fröhliche Stimme Bubbletons erscholl, der unaufhörlich darauf los plauderte; in einem Augenblick trat er ein, gefolgt von Basset, über dessen hartes Gesicht der Schatten einer besseren Natur zu gehen schien.

„In diesem Falle," rief der Kapitän, „bin ich Ihr Mann, nicht daß ich ein großer Held beim Frühstück oder Mittagessen wäre; Abendessen ist eher meine Stärke — ein duftender Braten um drei Uhr des Morgens, ein Häring in Butter und Branntwein geröstet, zweihundert kleine Austern, dann noch etwas Warmes, ein Glas Selzer mit Holländerwasser für die Gesundheit, und dann so viel Glas Branntwein und Wasser als beliebt."

Während Bubbleton in dieser Art fortschwatzte, hatte er ein halb Dutzend Eier ausgeschlagen, und indem er das Gericht mit Pfeffer und Essig würzte, war er emsig beschäftigt, die Mäßigung seines Morgenappetites zu rühmen.

„Versuchen Sie einmal, wie das schmeckt, Tom," rief er, nicht errathend, welchen Eindruck es unter

solchen Umständen machen mußte, während er flüsternd hinzu fügte: „Ihre Sache ist gänzlich im Reinen."

Diese wenigen Worte erleichterten mein Herz; und ich wagte mich endlich an das Frühstück, das bisher unberührt vor mir gestanden hatte.

„Ich denke, Mr. Burke," sagte Basset, sobald er sich von dem Erstaunen über Bubbletons Art, zu frühstücken, erholt hatte — „ich denke und hoffe, es ist Alles zu Ihrer Befriedigung abgemacht;" darauf wandte er sich an die Schreiber, die, ohne nur aufzublicken, darauf los aßen, und sagte: „Mr. Muggridge, Ihr werdet spät ins Geschäftszimmer kommen; Jones, bringt dieses Päckchen zu Henet; Kitt, tragt meinen Bündel ins Gericht."

Miß Nelly wartete nicht auf die für sie bestimmte Rolle, sondern stand mit sittsamem Gesichte von der Tafel auf und verließ das Zimmer, indem sie jedoch, an meinem Stuhl vorübergehend, einen schlauen Blick auf mich warf, der mir noch manchen Tag nachher im Gedächtniß blieb.

„Sie werden mich entschuldigen, meine Herren, wenn mir diesen Morgen meine Zeit zu kurz ist — es kommt heute in den Comon Pleas ein ganz eigener Fall vor."

„Sprechen Sie mir nicht von solchen Dingen," sagte Bubbleton, der sich gerade an ein Stück Rindsbraten gemacht hatte, „Geschäfte haben ihre Zeit, gerade wie Vergnügen auch — ja, und Appetit auch. — — Das gäbe ein vortreffliches Abendessen ab, mit einigem warmen Porto und einem Robber."

Basset schenkte diesen Worten wenig Aufmerksamkeit, sondern wendete sich an mich und sagte:

„Sie sprachen von Ihrer Absicht, Irland zu verlassen; dürfte ich fragen, wohin Sie entschlossen sind — — von wo aus — — Es ist möglich, daß Ihr Bruder — —"

„Meines Bruders Bekümmernisse um meinetwillen, Mr. Basset, sind wohl nicht von großer Bedeutung und werden keine besondere Beachtung von meiner Seite verdienen. Ich hoffe, dieser Morgen hat allen Verkehr zwischen uns abgeschlossen und wenn Sie meinen Freund, den Kapitän Bubbleton, befriedigt haben — —"

„Vollkommen, vollkommen — — noch eine Tasse Thee, wenn's beliebt — — ja, nichts konnte befriedigender sein als Mr. Bassets Benehmen — Sie brauchen nur den Empfangschein für das Vermächtniß zu unterschreiben, und er händigt Ihnen hundert Pfund ein; ist's nicht so?"

„Ja, ganz richtig, einen Schein für einhundert in drei Monaten."

„Das ist's, was ich meine; aber Sie haben ja noch nicht gefrühstückt — ei, Tom, Sie haben ja nichts gegessen — ich habe diese halbe Stunde immer fortgenagt, nur um Ihnen ein Bischen Muth zu machen; wohl, wohl, um drei Uhr werde ich in Stephensgreen noch einmal frühstücken."

Mr. Basset nahm jetzt aus seinem Taschenbuch einige Papiere, die er, nachdem er sie noch einmal schnell überflogen hatte, mir einhändigte.

„Dies ist eine Art Erklärung, Mr. Burke, ein Vermächtniß empfangen zu haben, auf das Sie erst nach erreichter Volljährigkeit Ansprüche machen können. Hier sind Ihre Verträge mit mir, und dies ist meine Quittung für einhundert Pfund."

„Ich bin zufrieden," sagte ich begierig, indem ich die Feder ergriff. Der Gedanke, frei zu werden, füllte allein meine Seele und ich bekümmerte mich wenig um die Bedingungen.

Basset streckte seine Hand aus; ich war nicht gelaunt, etwas zu verschmähen, was auch nur Herzlichkeit heuchelte; ich schüttelte sie warm. Bubbleton folgte meinem Beispiel und stieß, nachdem er versprochen hatte, seine angenehmen Bekannten öfters zu besuchen

seinen Arm durch meinen und schoß mit mir hinaus, indem er laut genug, um noch gehört werden zu können, bemerkte — „Ich habe ihm ein Kapitaltreffen geliefert — hab' ihm erzählt, Sie wären ein unirter Irländer und lauter solches Zeug — er war teuflisch froh, Sie los zu werden, schon wegen Miß Nelly," und so schwatzte er ohne Unterlaß fort, bis wir uns in der George's-street-Kaserne befanden, ohne daß ich in meiner gedankenschweren Versunkenheit gemerkt hätte, wie wir dahin kamen.

Achtzehntes Kapitel.

Des Kapitäns Quartier.

Es that mir durchaus nicht leid, daß Miß Bubbleton auf das lärmende Geschrei des Kapitäns, der von einem Zimmer ins andere rannte und das Quartier von dem süßen Namen Anna Maria wiederhallen machte, keine Antwort gab. Auch „Saladin," „Grimes," „Peter" wurde vergeblich geschrieen; und mit einer grausamen Drohung gegen verschiedene Kammerdiener, Aufwärter und Lackeien, die glücklicher Weise noch ungeboren waren, warf sich Bubbleton in einen Sessel und begann seine Vermuthungen anzustellen, was wohl aus den Einwohnern geworden sein möchte.

„Sie stattet eine Morgenvisite ab — macht einen Besuch bei der Herzogin — so ist's, oder beschaut sie vielleicht das Perlengeschmeide, das ich gestern bei Gallon's gekauft habe — artige Kleinigkeiten, aber theuer für 800 Pfund — doch was liegt am Gelde? — He, Tom?"

Während er mich ansah und auf eine Antwort

wartete, rückte ich meinen Sessel näher an den seinigen und bat ihn mit möglichst wichtiger Miene einen Augenblick um Aufmerksamkeit. Bisher hatte ich, theils wegen meiner eigenen Unentschiedenheit, theils wegen seines flüchtigen, gedankenlosen Wesens, nie Gelegenheit gehabt, ihm meine wirkliche Lage oder meine politische Gesinnung, noch weniger meine Absichten für die Zukunft zu erkennen zu geben. Der Augenblick war endlich gekommen, und ich beschloß, ihn zu benützen; ich gab ihm also so gedrängt als möglich eine Erzählung meines Lebens von der Todesstunde meines Vaters bis zu dem Tage, wo ich in Dublin ihm selbst in die Hände fiel, indem ich nur solche Abschnitte wegließ, welche durch Namennennung irgend Jemand hätten kompromittiren können.

Niemand konnte aufmerksamer sein, als er war — er stützte seinen Kopf auf seine Hand und hörte mit eifriger Neugierde alle meine Nöthen und Aengsten an, gelegenheitlich Beifall nickend und zuweilen durch seine gespannte Miene seinen Wunsch ausdrückend, noch mehr zu hören; als ich zuletzt mit dem Eingeständniß meines lang genährten Wunsches, in französische Dienste zu treten, herausrückte, saß er still dort und schien über das Ganze ernstlich nachzudenken.

„Ich sage Ihnen, Tom," sprach er endlich, mir voll ins Gesicht starrend und seine Hand auf mein Kinn drückend, „das ist ein guter Stoff — ein excellenter Stoff! verlassen Sie sich drauf!"

„Ein guter Stoff? Was meinen Sie?" fragte ich erstaunt.

„Ich meine," versetzte er, „es ist Bein daran, Sehne daran, Substanz daran — auch kommen einige bewunderswürdige Situationen darin vor. Wie würde sich Fulham machen als Tony Basset — braune, kurze Hosen, weiße Strümpfe, hohe Schuhe mit Schnallen — sein aufgelegtes Costume; und dann das kleine Ding, Miß Booth, als Nelly; gebt ihr ein paar Lieder; Bal-

laden machen sich am besten; Williams würde den Barton spielen — ein teuflisch feiner Schurke in groben Rollen, Williams. Ich denke, ich sehe ihn, wie er sich mit seinen Soldaten zum Angriff heranstiehlt. Dann würde der zweite Akt angehen — das Innere einer Hütte — Bauern rings um einen Tisch — sie lassen es sich schmecken auf der Bühne — nichts geht drüber, wenn man einen fetten Kerl sieht, wie er harte Eier prüft und über einer Flasche gefärbten Wassers unaussprechliche Späße macht — Sie selbst spielen von Rechtswegen Ihre eigene Rolle — ein prächtiges Ding — teuflisch fein, Ihre Gefühle, wie die Hütte in Feuer stand und wie die Kerls mit ihren Bayonetten herumstachelten, um Sie zu entdecken."

„Und wer soll den Kapitän Bubbleton machen?" fragte ich, indem ich es auf einmal wagte, seine Albernheit zu höhnen.

„He? — O, da ist nichts für mich, kein markirter Zug, nichts Starkes, nichts Charakteristisches. Das war Zeitlebens mein größter, mein höchster Stolz — daß Niemand aus irgend Etwas in meiner Manier, im Anzug, im Styl meines Gespräches würde entdecken können, daß ich nicht John Nokes oder Peter Styles wäre. Sie können mit mir zu Mittag essen, Tom, Sie können sich mit mir unterhalten, können mit mir trinken, wir wollen den Abend zusammen sitzen, vertraut werden, vielleicht borgen Sie 50 Pfund von mir, und doch will ich noch einmal so viel wetten, Sie errathen nie, daß ich eines Tages auf einem Flußpferd durch den Ganges ritt, um dem Generalgouverneur meine Aufwartung zu machen. Sie dürfen mir glauben, Tom, das war die stolzeste That, deren sich ein Mann rühmen kann. Sehen Sie diese Narbe? Jetzt sieht sie aus wie nichts — das war ein Biß von einer wilden Boa; das Unthier kam in mein Zimmer vor dem Frühstück, es hatte meinen Chokadar gefressen, einen Kerl, in den ich sehr vernarrt war — —"

„Ah ich erinnere mich, Sie haben mir davon schon erzählt. Und nun, um auf meine traurige Geschichte zurückzukommen, so versichere ich Ihnen, wie dramatisch sie Ihnen auch scheinen mag ich möchte lieber noch einen Akt hinzufügen, bevor sie zur Welt kommt. Ich gedenke dieses Land morgen zu verlassen.“

„Nein, nein, Sie müssen jetzt noch nicht daran denken — ei, mein lieber Junge, Sie haben hundert Pfund — denken Sie nur daran; mit zwanzig kommen Sie nach Paris, auch mit weniger, wenn Sie wollen. Ich bin einmal von Glugdamuck nach Bunderamud mit einer halben Rupie gereist — meine Elephanten setzte ich auf drei Biskuit den Tag, und erklärte ihnen auf Hindostanisch, eine höchst ausdrucksvolle Sprache, daß es mit unsern Vorräthen schmal aussähe, bei unserer Ankunft aber sollten alle Rückstände nachgeliefert werden. Sie schwangen zum Zeichen des Beifalls ihre Rüssel in die Höhe, und wir gingen weiter. Gut, als wir nach Helgie kamen, war kein Wasser da — —“

„Sehr wahr,“ unterbrach ich, halb in Verzweiflung über den Anekdotenstrom in den ich gerathen war; „aber Sie vergessen, ich habe weder Elephanten noch Kameele, noch Chokodars — ich bin ein bloßer Abenteurer, ohne Freund auf der Welt, außer Ihnen.“

„Warum wollen Sie nicht in unser Regiment treten?“ rief der immer-fertige Kapitän. „In wenigen Wochen werden wir in einen andern Welttheil versetzt — Sie brauchen nur als Freiwilliger einzutreten; Geld um Ihren Kittel zu kaufen, haben Sie genug. Wenn Sie einmal hübsch eingereiht sind, so brauchen Sie nur an Ihren Bruder zu schreiben; überdieß findet sich immer etwas: das ist meine Philosophie. Ich wünsche mir selten etwas, ohne daß ich auf die eine oder andere Art Gelegenheit fände, es zu bekommen.“

„Nein,“ sagte ich entschlossen, „ich werde nie in

die Dienste eines Landes treten, das auf mein Geburtsland so himmelschreiendes Unrecht gehäuft hat."

„Lauter dummes Zeug und Unsinn," schrie Bubbleton. „Wer zum Teufel kümmert sich um Politik, Lieber wollt ich für meinen Gewürzhändler Feigen, oder für meinen Tabackskrämer Schnupftaback verkaufen, als mir den Kopf schwer machen, und das Königreich für Billy Pitt regieren. — Er wird dafür bezahlt; das ist sein Geschäft, nicht meines. Nein, nein, mein Junge, treten Sie zu uns — Sie sollen unser Burke sein — wir werden einen glorreichen Feldzug gegen die Yankees bestehen, ich will Sie die Seneka-Sprache lehren und wir wollen durch die indianischen Niederlassungen streifen. Inzwischen essen Sie heute am Regimentstisch zu Mittag; morgen haben wir ein Pickenick bei Dargle; am nächsten Tage — — was zum Teufel soll am nächsten Tage sein? — — o, ha, am nächsten Tage essen wir alle mit Ihnen zu Mittag. Nichts Steifes oder Förmliches — eine stille, ruhige Mahlzeit für sechzehn, — ich will schon Alles besorgen."

Gegen solch ein Argument war kein Widerstand möglich, und so willigte ich ohne weiters ein, tröstete mich aber mit dem stillen Gelübde, komme was da wolle, Irland am Tage nach meiner Diner-Partie zu verlassen.

Unter welcher Maske, mit welcher Geschichte über meinen Rang, Reichthum, Familieneinfluß Bubbleton es für geeignet hielt, mich seinen Waffenbrüdern vorzustellen, kann ich nicht sagen; aber nichts konnte gütiger, nichts herzlicher sein, als die Art, wie sie mich empfingen; und obgleich ich einige Schwierigkeit hatte, auf Fragen zu antworten, welche fehlerhaften Vorstellungen über meine Lage und Ansichten entsprang, so folgte ich doch so gut ich im Stande war dem von meinem erfinderischen Freund gesponnenen Faden, dessen Vorstellungen, so vermuthete ich, von seinen alten

Gefährten mit der gehörigen Beschränkung würden aufgenommen werden.

Es gibt vielleicht keine Art von Gesellschaft, die für einen jungen ins Leben tretenden Mann so bezaubernd ist, als die eines Regimentstisches. Die leichte gebildete Zutraulichkeit, die nie in ungebührliches Sich-gemein-machen ausartet — der gutartige, neckende Scherz, der nie an Rohheit oder Härte grenzt — die glückliche Mischung der Weisheit der Alten mit der Schnellkraft der Jungen — sind lauter sehr anziehende Züge des geselligen Verkehrs, selbst abgesehen von dem stärkeren Interesse, das die Gesellschaft von Männern begleitet, die sich den Waffen gewidmet haben. Dieses fühlte ich, und ich genoß es mit um so mehr Vergnügen, weil ich keine Spur von jener heftigen Parteiwuth vorfand, welche, wie man mich glauben gemacht hatte, das hervorstechendste Merkmal des royalistischen Soldaten sei. Wenn zufällig eine Anspielung auf die damaligen Unruhen gemacht wurde, so geschah es stets mehr in einem Tone der Achtung für fehlerhafte und mißleitete politische Ansichten, als in hartem Tadel der Illoyalität und des Aufruhrs; und wenn ich die leidenschaftlosen Meinungen und die milden Rathschläge dieser Männer hörte, die ich stets für wahre Tyrannen und Unterdrücker gehalten hatte, konnte ich kaum meinen eigenen Sinnen trauen, so ganz entgegengesetzt waren meine Erfahrungen. Nur Einer von der Gesellschaft gab eine ganz andere Gesinnung kund. Er war ein blasser, hagerer, ziemlich schöner Mann von etwa 25 Jahren, der neulich von einem Dragoner-Regiment zu ihnen gekommen war, und durch verschiedene kleine Winke stets zu verstehen gab, wie sehr er die Kavalerie vorziehe, und wie sehr er sich wieder unter dieselbe zurücksehne.

Kapitän Montague Crofts war in der That die einzige Ausnahme, die ich unter den fast brüderlichen Gesinnungen, die im 45sten Regimente herrschten, be-

merkte. Anstatt sich in die Gewohnheiten und Meinungen seiner Mitoffiziere zu fügen, hielt er sich sorgfältig ferne von ihnen. Sein Aufenthalt unter dem Regiment als eine Probezeit betrachtend, schien er entschlossen, keine Freundschaften zu schließen, sondern geduldig die Zeit abzuwarten, wo er das Corps verlassen und sich aus einer Gesellschaft unter seiner Würde emanzipiren könnte.

Der kalte, abstoßende, steife Blick, der unbewegliche Kopf, das gleichgültige Stillschweigen, womit er die Worte Bubbletons anhörte, der mich ihm vorstellte, bildeten einen starken Contrast gegen die warme Herzlichkeit der andern; und obgleich damals wenig geneigt, irgend Jemandes Benehmen zu kritisiren, fühlte ich vom ersten Augenblicke an zu Kapitän Crofts einen Widerwillen, der mit jeder in seiner Gesellschaft zugebrachten Minute stieg. Die erste Gelegenheit, die mir diesen Unmuth einflößte, bot sich dar, als Bubbleton — dessen geschichtliche Genauigkeit oder blinde Anhänglichkeit an das Thatsächliche Niemand im Corps zu bezweifeln sich einfallen ließ — einige seiner unglaublichen Abenteuer erzählte, Crofts aber, weit entfernt die harmlose Lustigkeit, welche solche Erzählungen erzeugten, zu theilen, sich ein beständiges Vergnügen daraus machte, dem würdigen Kapitän Kreuz- und Querfragen zu stellen, Widersprüche nachzuweisen und ihm hundert Possen zu spielen, was Alles in einer Gerichtsstube für scharf und witzig gelten mag, in einer Gesellschaft aber geradezu Rohheit ist. Bubbleton freilich sah in all diesen Einwendungen nichts als das natürliche Interesse eines guten Zuhörers; aber nicht so die Andern, und es war mir ganz klar, daß, während der Eine der größte Liebling im Regimente war, der Andere keinen einzigen Freund darin hatte. Gegen mich bewies Crofts die vollkommenste Gleichgültigkeit — indem er sich nicht einmal in eine Unterhaltung mischte, woran ich Theil nahm. Er kehrte selten seinen Kopf nach der Seite

des Tisches, wo ich saß, und gab mir durch seine hochnasigen Mienen deutlich zu verstehen, daß unsere Bekanntschaft, obgleich begonnen, doch keinen Schritt weiter gehen sollte. Ich kann nicht sagen, wie wohl es mir that, zu erfahren, daß Einer, den ich so viel Ursache hatte zu hassen, ein heftiger Aristokrat war, ein Ultra-To y, ein nicht lange wählender Angeber der irischen liberalen Partei, und ein Hauptverfechter strenger und scharfer Maaßregeln gegen das Volk. Er unterließ keine Gelegenheit, seine Gesinnungen auszusprechen, und da zu damaliger Zeit keine geringe Gefahr dabei war, sich gegen dieselben zu erklären, so genoß Crofts seines Vorrechtes nach Herzenslust.

So geringfügig auch diese Reminiscenzen an den Regimentstisch sind, so knüpft sich doch daran die Erinnerung an Tage, die ich nicht vergessen kann, denn in Folge meiner gewöhnlichen Unterschiedenheit einerseits, und der dringenden Vorstellungen Bubbleton's anderseits, schlenderte ich jetzt in Dublin herum, das sorglose, leichtsinnige Leben Derer führend, die um mich waren, jede Gesellschaft besuchend, wohin meine militärischen Freunde Zutritt hatten, und alle Lustbarkeiten der Hauptstadt mitmachend. So gering auch meine Hülfsquellen waren, genügten sie doch, in den Augen Aller, die nicht wußten, wie weit sie reichten, als unermeßlich zu erscheinen. Crofts war der einzige reiche Mann im Regiment; und meine Bereitwilligkeit, an allen Vergnügungen Theil zu nehmen, ganz unbekümmert um die Kosten, bestätigte sie alle in dem Glauben, Bubbleton habe diesmal doch nicht übertrieben, und Burke sei „eine Art abendländischer Crösus,“ für das Regiment unschätzbar.

Eine Woche verstrich nach der andern, und noch immer war ich ein Bürger von George's-street; das dumme Kasernen-Leben erfüllte alle meine Gedanken, außer wenn der schwindsüchtige Zustand meiner Börse sie für einen Augenblick auf die Zukunft lenkte; aber diese

Augenblicke des Nachdenkens kamen nur selten, und endlich gar nicht mehr. Es war Herbst — die Stadt fast entblößt von Einwohnern, wenigstens von solchen, die sie verlassen konnten. Die verdorrten und sonnverbrannten Straßen und Quartiere, in denen sich vor Kurzem noch Equipagen und Cavalkaden gedrängt hatten, waren still und öde. Die geschlossenen Läden und mit Gras überwachsenen Treppen jedes Hauses verriethen die Abwesenheit der Eigenthümer. Dieselbe traumhafte Lethargie, die über der verlassenen Stadt ruhte, schien Alles zu durchdringen; und außer einer gewissen unterwürfigen Thätigkeit der Schloßbeamten — einer Art Grundgewell-Bewegung, die etwas Wichtiges bedeutete — regte sich nichts. Die große Maßregel der Union, welche in der Nacht des Aufruhrs durchgesetzt worden war, hatte jedoch die Hoffnung der irischen liberalen Partei vernichtet, und Manche, die einst eine Hauptrolle in der Politik gespielt hatten, entsagten dem öffentlichen Leben für immer.

Um diese Dinge bekümmerten sich meine Gesellschafter nur wenig. Es waren nur zwei oder drei Irländer unter dem Regiment und diese hatten während ihrer Dienstzeit schon lange all' ihre Nationalität verloren, so daß ich nichts von dem hörte, womit sich die öffentliche Aufmerksamkeit beschäftigte, und mitten im drohenden Sturm, in einer todähnlichen Ruhe lebte.

Seit dem Tage meines Abschiedes hatte ich weder Barton noch Basset gesehen, und konnte, was noch sonderbarer war, nirgends Darby finden, der Dublin verlassen zu haben schien. Die Niederlage der Partei, zu der er gehörte, schien jetzt vollendet, und die Aussicht auf irische Unabhängigkeit für immer verloren.

Eines Abends saß ich an einem Fenster in Bubbletons Quartier und dachte über diese Dinge nach, nicht ohne Selbstvorwurf über das Leben, das ich führte, und das den Grundsätzen, die ich mir festgestellt hatte, so ganz entgegen war. Ich dachte an den armen De

Meudon und an alle seine hochstrebenden Träume für mein Glück, und ich fühlte das Blut in meine Wangen steigen über meine schmähliche Untreue gegen die Sache, der er mich mit seinem sterbenden Athem geweiht hatte. Ich erinnerte mich jener glücklichen Abende, wo wir durch die Gefilde wandelten, über die ruhmvollen Feldzüge in Italien sprechend oder über die großen Aussichten, die uns noch bevorständen; und dann dachte ich an die sinnlosen Orgien meines jetzigen Lebens. Ich erinnerte mich, wie seine volle Stimme stotterte, wenn ein großer Name seinen Lippen entfiel; mit welcher Ehrfurcht rührte er an seinen Hut, wenn er das Wort Buonaparte aussprach! — wie bebte mein Herz bei dem Gedanken an einen Enthusiasmus, der die sterbende Asche eines gebrochenen Herzens entzünden und noch einmal zu lebhaftem Glanz entflammen konnte! und wie sehnte ich mich, so zu fühlen, wie er fühlte.

Zum ersten Mal seit einigen Wochen fand ich mich allein. Bubbleton war auf der Wache; und ob ich gleich versprochen hatte, zum Abendessen zu ihm zu kommen, so verträumte ich die Zeit zu Hause mit Gedanken über die Vergangenheit: der Zukunft wagte ich kaum ins Auge zu sehen. Es wurde finster. Die reiche, goldene Scheibe eines Herbstmondes schien durch den Nebel jenes halben Frostes, der in dieser Jahreszeit der sichere Vorbote eines heißen Tages ist. Das Straßengetös war allmählig erstorben, und außer den fernen, traurigen Tönen einer Balladensängerin hörte ich nichts.

Ohne es inne zu werden, horchte ich auf die Reime der Sängerin, welche, wie die meisten ihrer damaligen Colleginnen, die Mittel feierte, wodurch die Regierung ihre Lieblingsmaßregel, die Union mit England, durchgesetzt hatte. Sowohl in der Melodie als im Text lag in der That sehr wenig, was das Ohr ergötzen oder die Sinne gewinnen konnte; dennoch hatte sie ein ziemlich zahlreiches Publikum um sich versammelt, das langsam mit ihr durch die Straße ging und durch manchen

Erguß des Enthusiasmus bewies, wie vollkommen es die spitzigen Anspielungen verstand und welchen Genuß ihm die, wenn auch geistlose, Satyre des Liedes gewährte.

Als sie sich der Kaserne näherten, machte der Zug Halt, wahrscheinlich damit auch für das königliche Militär eine so werthvolle Lektion nicht verloren gehe; um die Sängerin wurde ein Kreis gebildet und Stillschweigen geboten, als mit jener zitternden, für die Zukunft so charakteristischen Artikulation und mit jener seltsamen Stimme, die zwischem hohem Diskant und tiefem Baß zu schwanken scheint; die Lady begann:

„Drängt euch nicht so an mich. Ihr reißt mir das Kleid vom Rücken! Der Teufel kann meinen Gesang hören, wenn ihr nicht ruhig seid — — Seht da droben Se. Edlen, mit einem Zehnpfennigstück in der Faust für mich. Der Herr bewahre Euer schönes Gesicht — was Ihr für liebe blaue Augen habt — — Alle Wetter auf euch, ihr Lumpenkerls — seht, wie ihr meine schöne Haube zugerichtet habt!"

„Hoho! fang' Dein Lied an und plärre nicht da den jungen Gentleman an," sagte eine Stimme aus der Menge und fügte dann in leiserem, aber sehr hörbarem Tone hinzu — „Die Gesellen da haben keinen Heller über ihren Sold, 3 Shilling, 9 Pfennig per Tag, und damit basta!"

Ein rohes Gelächter folgte dieser frechen Rede; und die Balladensängerin, deren Zögern nur eine List war, um genug Zuhörer herbeizulocken, begann alsdann nach einer wohlbekannten Melodie:

Kommt her und hört meinen Rath —
　Gewiß, er hat sich gewaschen —
Wer ein Gut zu verkaufen hat,
　Der braucht kein Geld in den Taschen.

Dein Bruder wird Bischof; Dir,
Wenn Du trittst auf unsere Seite,
Geben auf der Stelle wir
Ein Amt in der Näh' oder Weite.

Hier fiel der Pöbel als Chor ein und fuhr mit so herzlichem Enthusiasmus fort, daß ich das Folgende kaum verstehen konnte.

Dein Vater, heißt's, ist ein Vieh,
Deine Mutter durch nichts bekannt;
Doch wird zum Rektor sie,
Und er zum Richter ernannt.
Hofdame wird Deine Bas',
Und Wilhelm, wenn nicht am Tag er
Besoffen erscheint auf der Straß,
Wird ein rosiger Oberpfarrherr.
Toll de rol, toll de rol la!

Nie gab's eine schönere Brut:
Von Arbeit ist wenig die Rede,
Im College-green wohlgemuth
Wird Ball gespielt um die Wette.
Alt Foster macht auch noch mit,
Er gäb' einen guten Markeur ab.
John Toler — —

„Da kommt die Polizei!" rief eine rauhe Stimme aus dem Haufen; und das Wort wurde wiederholt von Mund zu Mund in allen Tönen der Furcht und des Schreckens, während in einem Augenblick Alles die Flucht ergriff; einige stürzten in dunkle Gassen und schmale Alleen, andere rannten gerade aus gegen die Dame-street; aber Alle bewiesen eine bedeutende Furcht bei Annäherung dieser verhaßten Diener der Ordnung. Nur die Bänkelsängerin wich nicht vom Flecke. Ob zu alt oder zu schwach oder zu sehr erschrocken, um davonlaufen zu können, wußte ich nicht; kurz, sie blieb

stehen; der letzte Ton ihres Gesangs erstarb auf ihren Lippen, als man die Schritte schnell heraneilender Männer hörte.

Ein seltsames augenblickliches Gefühl, halb Mitleid, halb Laune, bewog mich, sie zu retten, und ich rief der Schildwache zu — „Laßt das Weib herein!"

Sie hörte die Worte und sprang behender, als ich erwarten konnte, in den Kasernenhof, während die Polizei eifrig, aber vergeblich nach ihren Opfern suchte.

Ich blieb regungslos am Fenster sitzen und betrachtete die jetzt stille Straße, als ich an meiner Thüre ein leises Klopfen hörte. Ich öffnete sie und vor mir stand die alte Balladensängerin, ihr zerrissenes Gewand mit der einen Hand über ihr Gesicht ziehend, während sie in der andern einen Bündel gedruckter Lieder hielt, ihren einzigen Handelsartikel.

Dein Bruder wird Bischof; Dir,
Wenn Du trittst auf unsere Seite,
Geben auf der Stelle wir
Ein Amt in der Näh' oder Weite.

Hier fiel der Pöbel als Chor ein und fuhr mit so herzlichem Enthusiasmus fort, daß ich das Folgende kaum verstehen konnte.

Dein Vater, heißt's, ist ein Vieh,
Deine Mutter durch nichts bekannt;
Doch wird zum Rektor sie,
Und er zum Richter ernannt.
Hofdame wird Deine Bas',
Und Wilhelm, wenn nicht am Tag er
Besoffen erscheint auf der Straß,
Wird ein rosiger Oberpfarrherr.
Toll de rol, toll de rol la!

Nie gab's eine schönere Brut:
Von Arbeit ist wenig die Rede,
Im College-green wohlgemuth
Wird Ball gespielt um die Wette.
Alt Foster macht auch noch mit,
Er gäb' einen guten Markeur ab.
John Toler — —

„Da kommt die Polizei!" rief eine rauhe Stimme aus dem Haufen; und das Wort wurde wiederholt von Mund zu Mund in allen Tönen der Furcht und des Schreckens, während in einem Augenblick Alles die Flucht ergriff; einige stürzten in dunkle Gassen und schmale Alleen, andere rannten gerade aus gegen die Dame-street; aber Alle bewiesen eine bedeutende Furcht bei Annäherung dieser verhaßten Diener der Ordnung. Nur die Bänkelsängerin wich nicht vom Flecke. Ob zu alt oder zu schwach oder zu sehr erschrocken, um davonlaufen zu können, wußte ich nicht; kurz, sie blieb

stehen; der letzte Ton ihres Gesangs erstarb auf ihren Lippen, als man die Schritte schnell heraneilender Männer hörte.

Ein seltsames augenblickliches Gefühl, halb Mitleid, halb Laune, bewog mich, sie zu retten, und ich rief der Schildwache zu — „Laßt das Weib herein!"

Sie hörte die Worte und sprang behender, als ich erwarten konnte, in den Kasernenhof, während die Polizei eifrig, aber vergeblich nach ihren Opfern suchte.

Ich blieb regungslos am Fenster sitzen und betrachtete die jetzt stille Straße, als ich an meiner Thüre ein leises Klopfen hörte. Ich öffnete sie und vor mir stand die alte Balladensängerin, ihr zerrissenes Gewand mit der einen Hand über ihr Gesicht ziehend, während sie in der andern einen Bündel gedruckter Lieder hielt, ihren einzigen Handelsartikel.

Dein Bruder wird Bischof; Dir,
Wenn Du trittst auf unsere Seite,
Geben auf der Stelle wir
Ein Amt in der Näh' oder Weite.

Hier fiel der Pöbel als Chor ein und fuhr mit so herzlichem Enthusiasmus fort, daß ich das Folgende kaum verstehen konnte.

Dein Vater, heißt's, ist ein Vieh,
Deine Mutter durch nichts bekannt;
Doch wird zum Rektor sie,
Und er zum Richter ernannt.
Hofdame wird Deine Bas',
Und Wilhelm, wenn nicht am Tag er
Besoffen erscheint auf der Straß,
Wird ein rosiger Oberpfarrherr.
Toll de rol, toll de rol la!

Nie gab's eine schönere Brut:
Von Arbeit ist wenig die Rede,
Im College=green wohlgemuth
Wird Ball gespielt um die Wette.
Alt Foster macht auch noch mit,
Er gäb' einen guten Markeur ab.
John Toler — —

„Da kommt die Polizei!" rief eine rauhe Stimme aus dem Haufen; und das Wort wurde wiederholt von Mund zu Mund in allen Tönen der Furcht und des Schreckens, während in einem Augenblick Alles die Flucht ergriff; einige stürzten in dunkle Gassen und schmale Alleen, andere rannten gerade aus gegen die Dame=street; aber Alle bewiesen eine bedeutende Furcht bei Annäherung dieser verhaßten Diener der Ordnung. Nur die Bänkelsängerin wich nicht vom Flecke. Ob zu alt oder zu schwach oder zu sehr erschrocken, um davonlaufen zu können, wußte ich nicht; kurz, sie blieb

stehen; der letzte Ton ihres Gesangs erstarb auf ihren Lippen, als man die Schritte schnell heraneilender Männer hörte.

Ein seltsames augenblickliches Gefühl, halb Mitleid, halb Laune, bewog mich, sie zu retten, und ich rief der Schildwache zu — „Laßt das Weib herein!“

Sie hörte die Worte und sprang behender, als ich erwarten konnte, in den Kasernenhof, während die Polizei eifrig, aber vergeblich nach ihren Opfern suchte.

Ich blieb regungslos am Fenster sitzen und betrachtete die jetzt stille Straße, als ich an meiner Thüre ein leises Klopfen hörte. Ich öffnete sie und vor mir stand die alte Balladensängerin, ihr zerrissenes Gewand mit der einen Hand über ihr Gesicht ziehend, während sie in der andern einen Bündel gedruckter Lieder hielt, ihren einzigen Handelsartikel.

Dein Bruder wird Bischof; Dir,
Wenn Du trittst auf unsere Seite,
Geben auf der Stelle wir
Ein Amt in der Näh' oder Weite.

Hier fiel der Pöbel als Chor ein und fuhr mit so herzlichem Enthusiasmus fort, daß ich das Folgende kaum verstehen konnte.

Dein Vater, heißt's, ist ein Vieh,
Deine Mutter durch nichts bekannt;
Doch wird zum Rektor sie,
Und er zum Richter ernannt.
Hofdame wird Deine Bas',
Und Wilhelm, wenn nicht am Tag er
Besoffen erscheint auf der Straß,
Wird ein rosiger Oberpfarrherr.
Toll de rol, toll de rol la!

Nie gab's eine schönere Brut:
Von Arbeit ist wenig die Rede,
Im College-green wohlgemuth
Wird Ball gespielt um die Wette.
Alt Foster macht auch noch mit,
Er gäb' einen guten Markeur ab.
John Toler — —

„Da kommt die Polizei!" rief eine rauhe Stimme aus dem Haufen; und das Wort wurde wiederholt von Mund zu Mund in allen Tönen der Furcht und des Schreckens, während in einem Augenblick Alles die Flucht ergriff; einige stürzten in dunkle Gassen und schmale Alleen, andere rannten gerade aus gegen die Dame-street; aber Alle bewiesen eine bedeutende Furcht bei Annäherung dieser verhaßten Diener der Ordnung. Nur die Bänkelsängerin wich nicht vom Flecke. Ob zu alt oder zu schwach oder zu sehr erschrocken, um davonlaufen zu können, wußte ich nicht; kurz, sie blieb

stehen; der letzte Ton ihres Gesangs erstarb auf ihren Lippen, als man die Schritte schnell heraneilender Männer hörte.

Ein seltsames augenblickliches Gefühl, halb Mitleid, halb Laune, bewog mich, sie zu retten, und ich rief der Schildwache zu — „Laßt das Weib herein!"

Sie hörte die Worte und sprang behender, als ich erwarten konnte, in den Kasernenhof, während die Polizei eifrig, aber vergeblich nach ihren Opfern suchte.

Ich blieb regungslos am Fenster sitzen und betrachtete die jetzt stille Straße, als ich an meiner Thüre ein leises Klopfen hörte. Ich öffnete sie und vor mir stand die alte Balladensängerin, ihr zerrissenes Gewand mit der einen Hand über ihr Gesicht ziehend, während sie in der andern einen Bündel gedruckter Lieder hielt, ihren einzigen Handelsartikel.

Dein Bruder wird Bischof; Dir,
　　Wenn Du trittst auf unsere Seite,
Geben auf der Stelle wir
　　Ein Amt in der Näh' oder Weite.

Hier fiel der Pöbel als Chor ein und fuhr mit so herzlichem Enthusiasmus fort, daß ich das Folgende kaum verstehen konnte.

Dein Vater, heißt's, ist ein Vieh,
　　Deine Mutter durch nichts bekannt;
Doch wird zum Rektor sie,
　　Und er zum Richter ernannt.
Hofdame wird Deine Bas',
　　Und Wilhelm, wenn nicht am Tag er
Besoffen erscheint auf der Straß,
　　Wird ein rosiger Oberpfarrherr.
　　　　Toll de rol, toll de rol la!

Nie gab's eine schönere Brut:
　　Von Arbeit ist wenig die Rede,
Im College-green wohlgemuth
　　Wird Ball gespielt um die Wette.
Alt Foster macht auch noch mit,
　　Er gäb' einen guten Markeur ab.
John Toler — —

„Da kommt die Polizei!" rief eine rauhe Stimme aus dem Haufen; und das Wort wurde wiederholt von Mund zu Mund in allen Tönen der Furcht und des Schreckens, während in einem Augenblick Alles die Flucht ergriff; einige stürzten in dunkle Gassen und schmale Alleen, andere rannten gerade aus gegen die Dame-street; aber Alle bewiesen eine bedeutende Furcht bei Annäherung dieser verhaßten Diener der Ordnung. Nur die Bänkelsängerin wich nicht vom Flecke. Ob zu alt oder zu schwach oder zu sehr erschrocken, um davonlaufen zu können, wußte ich nicht; kurz, sie blieb

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lever, Charles James, 1806-1872

Unsere Tischgenossenschaft

Bd.: 2,1/3

Stuttgart 1845

P.o.angl. 205 f-1/6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10747355-6